

Das Freizeitverhalten und die kulturellen Interessen des Volksschullehrers

Inaugural-Dissertation
der Philosophischen Fakultät
der Friedrich-Alexander-Universität
zu Erlangen-Nürnberg

vorgelegt von
Herwig Baier
aus Lubenz

1969

1970 # 234

Das Freizeitverhalten
und die kulturellen Interessen
des Volksschullehrers

Digitized by the Internet Archive
in 2026

Das Freizeitverhalten und die kulturellen Interessen des Volksschullehrers

**Inaugural-Dissertation
der Philosophischen Fakultät
der Friedrich-Alexander-Universität
zu Erlangen-Nürnberg**

vorgelegt von
Herwig Baier
aus Lubenz



Tag der mündlichen Prüfung: 19. Dezember 1969

Dekan: Universitätsprofessor Dr. Hans-Joachim Lang
Referent: Universitätsprofessor Dr. Werner Loch
Korreferent: Universitätsprofessor Dr. Erich Weber

Dem Gedächtnis meines Vaters
des Lehrers Franz Baier
vermißt seit 1. 1. 1942 in Rußland

	<u>Gliederung und Inhaltsverzeichnis</u>	Seite
0	<u>Einleitung</u>	12
1.	<u>Stand der Forschungen zum Freizeitverhalten des Lehrers</u>	15
1.1	Deutsche Untersuchungen zum Problem der Nebentätigkeiten des Lehrers	15
1.2	Deutsche Untersuchungen zum Freizeitverhalten und zu den Bildungsinteressen des Lehrers	20
1.3	Ausländische Erhebungen zum Freizeitverhalten und zu den kulturellen Interessen des Lehrers	26
1.3.1	Anglo-amerikanische Untersuchungen	26
1.3.2	Jugoslawische Erhebungen	28
1.3.3	Schweizerische Forschungsergebnisse	31
1.4	Basale Übereinstimmungen	32
2.	<u>Anlage und Methode der vorliegenden Untersuchung</u> . .	35
2.1	Die qualitativen Primär-Erhebungen	36
2.1.1	Der Pre-Test	36
2.1.2	Die Voruntersuchung	51
2.2	Die Haupterhebung	57
2.2.1	Das Sample	59
2.2.2	Struktur des Untersuchungsinstrumentes	60
2.2.2.1	Eliminierung verbaler Verständigungsschwierigkeiten	79
2.2.2.2	Eliminierung psychisch bedingter Verständigungsschwierigkeiten	81
2.2.2.3	Dramaturgisierung und Aufbau des Fragebogens	84
2.2.2.4	Die Paarvergleiche	87
2.2.2.5	Die Profile	89
2.3	Statistische Überlegungen	90
2.3.1	Die Überprüfung der Irrtumswahrscheinlichkeit	90
2.3.2	Korrelationen	91
2.3.3	Die Reliabilität des Forschungsinstrumentes	92
2.3.4	Die Validität des Forschungsinstrumentes	93
3.	<u>Die Resultate der Untersuchung</u>	95
3.1	<u>Häusliche Schularbeiten</u>	95
3.1.1	Korrekturzeiten	95
3.1.2	Zeugnisarbeiten	95
3.1.3	Unterrichtsvorbereitung	96
3.1.4	Schulische Nebenämter und Zusatzunterricht	102
3.1.5	Zusammenfassung	104

3.2	<u>Bildung und Weiterbildung des Lehrers</u>	105
3.2.1	Abonnement und Lektüre pädagogischer Zeitschriften	105
3.2.2	Besuch von Weiterbildungskursen	106
3.2.3	Referenten- und Autorentätigkeit auf pädagogischem Gebiet	107
3.2.4	Lektüre und Beliebtheit belletristischer Werke . .	108
3.2.4.1	Ergebnisse des Paarvergleiches nach Geschlechtern	109
3.2.4.2	Ergebnisse des Paarvergleiches nach Konfessionen .	112
3.2.4.3	Ergebnisse des Paarvergleiches nach Lebensalter .	112
3.2.5	Zusammenfassung	115
3.3	<u>Musisch-künstlerisches Erleben und Gestalten</u> . .	116
3.3.1	Schriftstellerische Aktivitäten	116
3.3.2	Aktivitäten in der bildenden Kunst	117
3.3.3	Verständnis der Malerei	117
3.3.4	Zusammenfassung	122
3.3.5	Aktivitäten im musikalischen Bereich	125
3.3.6	Verständnis der Musik	125
3.3.7	Zusammenfassung	131
3.3.8	Veranstaltungsbesuch	132
3.3.8.1	Veranstaltungsbesuch nach Familienstand	132
3.3.8.2	Veranstaltungsbesuch nach Geschlechtern	135
3.3.8.3	Veranstaltungsbesuch nach Dienstortgröße	140
3.3.8.4	Zusammenfassung	140
3.4	<u>Umgang mit Massenmedien</u>	142
3.4.1	Presse	142
3.4.2	Rundfunk	147
3.4.3	Film	147
3.4.4	Fernsehen	150
3.4.5	Zusammenfassung	154
3.5	<u>Tourismus</u>	156
3.5.1	Reisezeit	156
3.5.2	Reiseziele	156
3.5.3	Reisedauer	157
3.5.4	Reiseart	158
3.5.5	PKW-Besitz	158
3.5.6	Wagenpflege	160
3.5.7	Zusammenfassung	160

	Seite
3.6. <u>Familienaktivitäten</u>	161
3.6.1 Kindererziehung	161
3.6.2 Lehrerfamilie als Wirtschaftsgemeinschaft	167
3.6.3 Familiäre Interaktionen sonstiger Art	169
3.6.4 Zusammenfassung	171
3.7 <u>Erholung und Entspannung</u>	172
3.7.1 Mittagsschlaf	172
3.7.2 Kartenspiel	173
3.7.3 Sport	173
3.7.4 Hobby und Do-it-yourself	174
3.7.5 Zusammenfassung	176
3.8 <u>Religiöse Praxis</u>	177
3.8.1 Sonntäglicher Gottesdienstbesuch	177
3.8.2 Kontrolle und Repräsentation religiöser Einstellung	179
3.8.3 Kirchliche und liturgische Funktionen	181
3.8.4 Zusammenfassung	181
3.9 <u>Kommunale und lokale Auxiliaraktivitäten</u>	182
3.9.1 Würdigung durch den Lehrer	182
3.9.2 Umfang	183
3.9.3 Struktur	186
3.9.4 Die Erwartungen an seine außerschulische Position in der Sicht des Lehrers	189
3.9.5 Abweichungen	199
3.0 <u>Einstellungen der Lehrer zur außerschul. Position</u>	200
4. <u>Position und Rolle des Lehrers außerhalb der Schule</u>	210
4.1 <u>Historische Relikte</u>	211
4.1.1 Niederer Kirchendienst	211
4.1.2 Nebenverdienst	212
4.1.3 Kompensationsmöglichkeit	212
4.1.4 Volkserzieher	214
4.2 <u>Öffentlichkeitscharakter der außerschulischen Lehrerposition</u>	215
4.2.1 Randfigur	215
4.2.2 "Goldfish-bowl-Status"	216
4.2.3 Normenrepräsentation	218
4.2.4 Konformist	219
4.3 <u>Modifizierung des Inter-Rollen-Konfliktes</u>	221
4.3.1 Bagatellisierung der Muß-Erwartungen	221
4.3.2 Ausnützen der Kontradiktion der Erwartungen	222
4.3.3 Eigenmanipulation des Rollen-Set	223
4.3.4 Amputation des Rollen-Set	224
4.3.5 Kollegialunterstützung	225
4.3.6 BROOKOVERs Theorie der außerschulischen Lehrer- position	228

4.4	<u>Virtuelle Änderung der außerschulischen Lehrer-</u> <u>position</u>	234
4.4.1	Institutionalisierung der sozialen Erwartungen	236
4.4.2	Öffentlichkeitscharakter der Berufsaktivitäten	238
4.4.3	Änderung der Attitüden der Gesellschaft	242
4.5	<u>Schluß</u>	244
	Verzeichnis der Abbildungen	7
	Verzeichnis der Tabellen	10
	Literaturverzeichnis	245

Verzeichnis der Tabellen

Nr.	Thematik	Seite
1	Nebenaufgaben Hessischer Lehrer	15
2	Nebenaufgaben Westfälischer Lehrer	16
3	Vereinsmitgliedschaft Westfälischer Lehrer	16
4	Freizeitinteressen der Gewerbellehrer	21
5	Gesellschaftliche Verpflichtungen Niedersächsischer Lehrer	22
6	Verbandsmitgliedschaft nach Kratzsch	23
7	Leseinteressen nach Kratzsch	24
8	Beliebte Sendungen nach Kratzsch	25
9	Musische Aktivitäten nach Kratzsch	26
10	Nebenaufgaben Slowenischer Lehrer	28
11	Informationsquellen Slowenischer Lehrer	29
12	Lesen von Periodika Slowenischer Lehrer	29
13	Unbefriedigte Kulturbedürfnisse Slowenischer Lehrer	30
14	Theaterbesuch Slowenischer Lehrer	30
15	Feriengestaltung Slowenischer Lehrer	30
15 a	Nebentätigkeiten Schweizerischer Lehrer	31
16	Sample der Hauptuntersuchung nach Geschlechtern	59
17	Sample nach Lebensalter	59
18	Sample nach Religionszugehörigkeit	59
19	Sample nach Familienstand	59
20	Sample nach Vorbildungsart	59
21	Sample nach Dienstortgröße	59
22	Sample nach Kindheitsort	59
23	Sample nach Zahl der Dienstorte	59
24	Ergebnisse des Test-Retest-Versuches	92
25	Korrekturzeiten	95
26	Zeiten für Zeugnisausfertigung	95
27	Schriftliche Vorbereitung nach Lebensalter	96
28	Vorbereitungszeit	98
29	Aufbewahrung von Schülerarbeiten	99
30	Ordnungsschemen der Vorbereitung	99
31	Vorbereitungshilfe	100
32	Arbeitsmittel in Eigenherstellung	101
33	Schulische Nebenämter nach Geschlecht	102
34	Schulische Nebenämter nach Alter	102
35	Erwünschter Zusatzunterricht	103
36	Gehaltener Zusatzunterricht	103
37	Lektüre des Amtsblattes daheim	104

Nr.	Thematik	Seite
38	Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen	106
39	Referententätigkeit	107
40	Umfang der Privatbücherei	108
41	Zahl der Konversationslexikonbände	109
42	Beliebtheit von Schriftstellern nach Geschlecht . . .	109
43	Beliebtheit von Schriftstellern nach Alter	112
44	Kunstgeschmack nach Lebensalter	118
45	Kunstgeschmack nach Vorbildungsart	119
46	Beliebtheit von Musikarten nach Geschlechtern	127
47	Beliebtheit von Musikarten nach Religionszugehörigkeit	127
48	Beliebtheit von Musikarten nach Lebensalter	126
49	Beliebtheit von Musikarten im Bundesdurchschnitt . .	131
50	Veranstaltungsbesuch nach Familienstand	133
51	Veranstaltungsbesuch nach Geschlechtern	136
52	Veranstaltungsbesuch nach Dienstortgröße	138
53	Anteil der Illustriertenleser nach Religionszugehörigkeit	144
54	Beliebtheit von Zeitungsinhalten	145
55	Beliebtheit von Filmen	148
56	Beliebtheit von Fernsehsendungen nach Geschlechtern .	151
57	Beliebtheit von Fernsehsendungen nach Lebensalter . .	151
58	Ferien als Reisezeit	156
59	Reiseziele	157
60	Reisedauer	157
61	Reiseart	158
62	PKW-Besitz nach Geschlechtern	158
63	PKW-Besitz nach Lebensalter	159
64	Fahrtstrecke nach Lebensalter	159
65	Wagenpflege	161
66	Zeitaufwand für Interaktionen mit den eigenen Kindern	166
67	Art der Interaktionen	166
68	Jahreslohnsteuerausgleich nach Geschlechtern	168
69	Jahreslohnsteuerausgleich nach Lebensalter	168
70	Spaziergang am Sonntag nach Familienstand	169
71	Gästeempfang nach Vorbildung	170
72	Schlafenszeit	172
73	Mittagsschlaf nach Alter	172
74	Kartenspielen nach Geschlechtern	173
75	Zeitaufwand für Hobbies	174

Nr.	Thematik	Seite
76	Hobbyarten	175
77	Gottesdienstbesuch nach Religionszugehörigkeit . . .	177
78	Gottesdienstbesuch nach Größe des Herkunftsortes . .	178
79	Empfang der Ostersakramente nach Geschlechtern . . .	179
80	Ausmaß der Auxiliaraktivitäten	185
81	Mitgliedschaft in Vereinen	188
82	Funktionen in Vereinen	188
83	Einladungen zum Vereinsbeitritt	188
84	Reflektierte Erwartungen nach Geschlechtern	190
85	Reflektierte Erwartungen nach Lebensalter	192
86	Reflektierte Erwartungen nach Dienstortgröße	194
87	Reflektierte Erwartungen nach Religionszugehörigkeit	196
88	Korrelation von Erwartungen und Aktivitäten	197
89	Einstellungen nach Geschlechtern	204
90	Einstellungen nach Lebensalter	206
91	Einstellungen nach Dienstortgröße	209

Verzeichnis der Abbildungen

Nr.	Thematik	Seite
1	P-F-T "Feierabend am Mittage" (Lehrer)	54
2	P-F-T "Feierabend am Mittag" (Lehrerinnen) . .	54
3	P-F-T "Große Ferien" (Lehrer)	55
4	P-F-T "Große Ferien" (Lehrerinnen)	55
5	P-F-T "Pension" (Lehrer)	55
6	P-F-T "Pension" (Lehrerinnen)	55
7	P-F-T "Lehrer als Vater positiv"	55
8	P-F-T "Aktivität im Sportverein"	55
9	P-F-T "Lehrer als Vater negativ"	56
10	P-F-T "Lehrer als Schriftführer"	56
11	P-F-T "Lehrer als Organist"	56
12	P-F-T "Lehrer-Karriere"	56
13	Graphik Beliebtheit von Schriftstellern nach Geschlecht	110
14	Graphik Beliebtheit von Schriftstellern nach Religionszugehörigkeit	113
15	Graphik Beliebtheit von Schriftstellern nach Lebensalter	114
16	Graphik Beliebtheit von Kunstrichtungen nach Lebensalter	120
17	Graphik Beliebtheit von Kunstrichtungen nach Vorbildungsart	121
18	Graphik Einstellungen zur Kunsterziehung nach Lebensalter	122
19	Graphik Beliebtheit von Musikarten nach Geschlechtern	128
20	Graphik Beliebtheit von Musikarten nach Religionszugehörigkeit	129
21	Graphik Beliebtheit von Musikarten nach Lebensalter	130
22	Graphik Veranstaltungsbesuch nach Familienstand	134
23	Graphik Veranstaltungsbesuch nach Geschlechtern	137
24	Graphik Veranstaltungsbesuch nach Dienstortgröße	139
25	Graphik bevorzugte Zeitungsinhalte	146
26	Graphik bevorzugte Filme	149
27	Graphik Beliebtheit von Fernsehsendungen nach Geschlechtern	152
28	Graphik Beliebtheit von Fernsehsendungen nach Lebensalter	153
29	P-F-T "Lehrer als Vater negativ"	161
30	P-F-T "Lehrer als Vater positiv"	162

Nr.	Thematik	Seite
31	Graphik Einstellung zu innerfamiliären Erziehungsaktivitäten nach Dienstortgröße	165
32	Graphik Einstellung zu innerfamiliären Erziehungsaktivitäten nach Lebensalter	165
33	Graphik Einstellung zur Repräsentation der Religiosität nach Dienstortgröße	180
34	Graphik Erwartungen in der Reflexion nach Geschlechtern	191
35	Graphik Erwartungen in der Reflexion nach Lebensalter	193
36	Graphik Erwartungen in der Reflexion nach Dienstortgröße	195
37	Graphik Erwartungen in der Reflexion nach Religionszugehörigkeit	197
38	Graphik Einstellungen nach Geschlechtern . . .	205
39	Graphik Einstellungen nach Lebensalter	207
40	Einstellungen nach Dienstortgröße	209
41	Paradigma zur außerschulischen Position des Lehrers nach BROOKOVER	228

O Einleitung

In der geisteswissenschaftlich orientierten pädagogischen Literatur, gibt es bislang sehr viele Publikationen zu Erziehungsproblemen. Es fällt jedoch auf, daß sich nur wenige Veröffentlichungen mit dem Lehrer selbst befassen (1). Die meisten erziehungswissenschaftlich relevanten Darstellungen des Lehrers in deutscher Sprache beinhalten mehr oder minder unerfüllbare Postulate an den Lehrer, oder sie überziehen von vornherein das Lehrerbild in idealisierender Übersteigerung (2). Sie sind für die vorliegende Arbeit ebenso bedeutungslos wie die große Zahl von Romanen, Memoiren, Theaterstücken und Filmen (3), "in denen der Lehrer die wenig schmeichelhafte Rolle des verschrobenern, lebensfremden, tyrannischen Paukers, Pedanten und Schulfuchses spielt" (4).

Im Verständnis der Erziehungswissenschaft als einer speziellen Sozialwissenschaft wird das in der deutschsprachigen pädagogischen Literatur bisher fast völlig negierte Problem, daß die erzieherische Position eines Menschen und damit sein entsprechendes Verhaltensmuster mitbedingt ist durch andere Positionen und Rollen dieses Menschen, an Bedeutung gewinnen.

Ziel der Arbeit ist es, durch eine empirische Untersuchung diese Tatsache zu würdigen, indem das verzweigte Interaktionsnetz des Lehrers außerhalb der Institution Schule und die außerschulische Position des Lehrers als ein Konglomerat verschiedener Sub-Rollen (5), die realiter weder getrennt noch manchmal deutlich unterschieden anzutreffen sind, aufzuzeigen versucht werden.

-
- (1) So findet sich beispielsweise in der Zeitschrift für Pädagogik seit Erscheinen kein Beitrag über den Lehrer, wohl eine ganze Reihe zum Problem der Lehrerbildung.
 - (2) vgl. KERSCHENSTEINER, G.: Die Seele des Erziehers, München, 1952
SCHNEIDER, Fr.: Erzieher und Lehrer, Paderborn, 1928
ders.: Der christliche Erzieher, Graz, 1947
SPRANGER, E.: Der geborene Erzieher, Heidelberg, ²1960
 - (3) vgl. LEHMANN, K.: Die Gestalt des Lehrers in der deutschen Literatur, Frankfurt/M., 1955
 - (4) REBEL, K.-H.: Lehrer in unserer Zeit -Ein Beruf sucht seinen Standort-; in: Die neue Sammlung, 3 (1963), S. 200 - 216 ; Zitat S. 200
 - (5) HAVIGHURST, R.J. and NEUGARTEN, Bernice, L. sprechen in Society and Education, Boston, ³1967, S. 431 treffend von "cluster of sub-roles".

Um die außerschulische Position des Lehrers eruieren zu können, wurden in einem Pre-Test neun Lehrerinnen und Lehrer, in einem Vorversuch 23 Lehrerinnen und Lehrer, in der Haupterhebung 134 Lehrkräfte und in einer Paralleluntersuchung zusätzlich 43 Lehrerinnen und Lehrer durch die sozialwissenschaftlichen Forschungstechniken des standardisierten Interviews, des Paarvergleichs und des Polaritätenprofils nach ihren außerschulischen Verhaltensformen und ihren kulturellen Interessen befragt. Obgleich 209 Lehrerinnen und Lehrer in der Erhebung einbezogen wurden, wird nicht der Anspruch erhoben, daß die gewonnenen Resultate für eine regional oder personal definierte Lehrergruppe als repräsentativ gelten können. Jedoch sind in fast allen Forschungsbereichen Tendenzen festzustellen, deren Allgemeingültigkeit so evident scheint, daß sie nur durch die Befragung eines größeren Samples abgesichert werden müßte.

Die nachfolgend dargelegten Resultate der Erhebung zeigen, daß beim Volksschullehrer - nicht nur beim Landlehrer, aber hier offensichtlich - nicht von "Freizeit" gesprochen werden kann, "im Sinne des 'Frei-von' ... [als] Gegenbegriff zur gebundenen Zeit, in der man nicht frei über seine Zeit verfügen kann. Freizeit in dieser ersten Bestimmung meint die Zeit des Frei-seins von Fremdbestimmungen oder - positiv formuliert - jene Zeit, in der man aus eigenem Antrieb und Ermessen, seinen Wünschen und Neigungen folgend, sich verhält. ... Diese liberalistische Auffassung des Freizeitbegriffes sieht die Freizeit als Privatsache hauptsächlich im Gegensatz zur Dienstzeit" (6).

Die individuell disponible Zeit des Lehrers ist schon allein deswegen karg bemessen, weil er als landläufig erklärtes Mitglied der "leisure class" (Th. VEBLEN) nicht am Freizeitgewinn der industriellen Gesellschaft partizipieren durfte. Erst seit dem September 1969 haben die bayerischen Lehrer im Monat einen (!) freien Samstag zugewilligt erhalten.

(6) WEBER, E.: Das Freizeitproblem, München/Basel, 1963, S. 12

Im folgenden wird daher an Stelle von Freizeit ausschließlich der Terminus "außerschulisches Verhalten" gebraucht, das die Gesellschaft einerseits als Kontrollmedium der sich in der Anonymität der Institution Schule vollziehenden Berufs - aktivitäten benützt, wie es andererseits den Lehrer befähigt, die Erfüllung der gesellschaftlichen Normen im Unterricht hier zu demonstrieren.

1. Stand der Forschungen zum Freizeitverhalten des Lehrers

1.1 Deutsche Untersuchungen zum Problem der Nebentätigkeiten des Lehrers

Nur sporadisch wurden bislang empirische Untersuchungen zum Freizeitverhalten des Lehrers angestellt. Die vorliegenden, in der Regel lokal oder regional begrenzten Studien neueren Datums haben primär die "außerschulischen Nebentätigkeiten" (1) zum Objekt.

So untersuchten SIEBERT, Ellen und SIEBERT, M. (2) die "berufliche und außerberufliche Situation" an 157 von 205 Lehrerinnen und Lehrer (d.i. 76,6 vH) des Kreises Eschwege in Hessen im Februar 1966. Sie ermittelten ein zusätzliches Engagement durch die Schule (Nebenarbeiten in der Verwaltung von Büchereien, Lehr- und Lernmitteln usw.) bei 78 von den 157 Lehrpersonen. 66 Erzieher aus dem Sample sind mindestens einmal im Jahr durch außerschulische, lokale Feste und Feiern beansprucht. Im Kreis Eschwege versehen weiterhin 82 Lehrer 263 Nebenfunktionen:

Tab. 1: Nebenaufgaben hessischer Lehrer	männlich	weiblich
Leiter der Gemeindebücherei	31	6
örtlicher Leiter des Volksbildungswerkes	28	4
Lektoren für Lesegottesdienst	23	-
Kirchenvorstände	22	-
Chorleiter	14	1
Organist	12	1
Trainer in Sportvereinen	11	2
Jugendwarte	9	-
Gemeindevertreter	7	-
Tierschutzbeauftragte	5	-
Referent im Volksbildungswerk	3	-
Schöffe	3	-
Orchesterleiter	1	-
Wetterwart	1	-
Bewährungshelfer	1	-
andere Ämter	2	- (3)

-
- (1) Die eventuell juristisch relevante Unterscheidung von Nebenamt, Nebenbeschäftigung und Nebentätigkeit soll hier unberücksichtigt bleiben. Siehe hierzu: WAGNER, H.: Nebentätigkeiten der Lehrer innerhalb und außerhalb der Schule, Berlin, 1964 S. 30 - 48
- (2) SIEBERT, Ellen und SIEBERT, M.: Die Lehrer haben vielfältige Aufgaben - Untersuchung über die berufliche und außerberufliche Situation im Kreis Eschwege, in: Hessische Lehrerzeitung, 19 (1966) 8, S. 188 f
- (3) SIEBERT, Ellen und SIEBERT, M., a.a.O. S. 189

Eine im Juni 1958 im Kreis Detmold in Nordrhein-Westfalen durchgeführte Erhebung erbrachte bei den 181 Lehrern und 89 Lehrerinnen an "Ehren"-Ämtern (4) :

Tab. 2: Nebenaufgaben Westfälischer Lehrer

männlich weiblich

29	-	Naturschutzbeauftragte
28	9	Leiter u. stell. Leiter einer Volksbücherei
28	1	Vogelschutzwarte
25	1	Mitglied d. Gemeindeausschusses
21	6	Vormund oder Bewährungshelfer
21	2	Mitarbeiter i. d. Kriegsgräberfürsorge
19	1	Vorstandsmitglied in Sportvereinen
17	-	Chorleiter u. Vorstandsmitgl. in Gesangsvereinen
16	-	Organisten
15	-	Protokollführer im Stadt- oder Gemeinderat
13	-	Kassenführer (Gemeinde, Schulverband)
12	-	Standesbeamter (bzw. Stellvertreter)
11	-	Schiedsman (bzw. Stellvertreter)
10	1	Mitarbeiter in Vertriebenenverbänden
9	-	Vorstandsmitglied in Berufsorganisationen
8	-	Mitglieder des Gemeinderates
8	-	Mitglieder des Kirchenvorstandes
4	1	Mitglieder des Vorstandes d. Volkshochschule
4	1	Mitglieder des Vorstandes d. Verkehrsvereins
3	1	Bürgermeister (bzw. Stellvertreter)
2	-	Mitarbeiter in Sparkassennebenstellen
2	-	Leiter von Posaunenchor
16	3	Mitglieder in Verkehrsvereinen
34	8	Mitglieder in Gesangsvereinen
(5) 2	-	Mitglieder im Kreistag

Über diese aktiven Tätigkeiten hinaus konnten noch folgende Mitgliedschaften der Lehrer des Kreises Detmold eruiert werden:

Tab. 3: Vereinsmitgliedschaft westfälischer Lehrer

männlich weiblich

130	42	in Berufsorganisationen
49	3	in Sportvereinen
45	4	im Heimatbund
22	1	in Heimatvereinen
23	6	in naturwiss. Vereinen
(6) 18	7	in der Volkshochschule

Auffallend sind die in beiden Untersuchungen aufgetretenen, geschlechtsspezifischen unterschiedlichen Verteilungen. Lehrerinnen nehmen entschieden weniger Nebenfunktionen wahr als ihre männlichen Kollegen.

(4) Was sie sonst noch tun ... - Lehrer in Ehrenämtern - in: Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung 10 (1958) 8, S. 255

(5) Was sie sonst noch tun ... a.a.O.

(6) Was sie sonst noch tun ... a.a.O.

In der auf oberbayerische Verhältnisse beschränkten Studie von Marianne NEBOISA (7) werden diesbezügliche, geschlechtsbedingte Unterschiede bestätigt. Nachdem die Autorin die Idylle ländlicher "Kulturträger"-Aktivitäten im Detail beschrieben und aus dem "Auftrag des Landlehrers" (8) abgeleitet hat, kommt sie zu dem für sie betrüblichen Schluß:

" E s g i b t k e i n e t r a d i t i o n s g e m ä ß e n D o r f ä m t e r f ü r d i e L e h r e r i n " (9),

Den Sonderstatus der Lehrerin haben auch die Arbeiten von Ilse GAHLINGS und Elle MOERING zum Inhalt (10). Eine Darstellung der Sozialgeschichte des Lehrerinnenberufes wird mit einer empirischen Erhebung über die heutige Lage der Lehrerin verbunden. Die Daten des empirischen Teiles wurden durch gezielte, intensive Interviews von zwei bis drei Stunden Dauer bei 150 hessischen Lehrerinnen in den Monaten Juni bis September 1959 gewonnen.

Als Vergleichsbasis für die durch die eigene Untersuchung ermittelten Ergebnisse sind folgende Resultate von Bedeutung:

63 vH der verheirateten, aber nur 16 vH der ledigen Lehrerinnen, besitzen einen Personenkraftwagen und nur 12 von 52 verheirateten Lehrerinnen ein eigenes Haus (11).

" Von den 150 Befragten gaben 60 (40 vH) an, auf Weiterbildung

(7) NEBOISA, Marianne: Die Lehrerin im Dorfe - eine Untersuchung ihrer Arbeits- und Lebenswirklichkeit mit besonderer Berücksichtigung der oberbayerischen Verhältnisse, Bad Heilbrunn, 1960

(8) NEBOISA, a.a.O. S. 204 "I. Der Auftrag des Landlehrers. Die Landschulpädagogik hat diese Mittelpunktstellung dem Lehrer längst aufgegeben, indem sie seinen beruflichen Auftrag von der Schule aufs Dorf erweiterte. Dabei wird der Lehrerin von dem des Lehrers nicht unterschieden. Es darf wohl einmal die Frage nach dieser 'Gleichberechtigung' erwogen werden.

1. Der Lehrer, Kulturträger des Dorfes - So und ähnlich lauten die geläufigen Formulierungen, die die Stellung des Lehrers im Dorf bezeichnen. Sie sind bereits zu einem Ehrentitel geworden. Mit Fug und Recht: Der Lehrer macht nicht nur in der Schule die Jugend mit den Kulturtechniken und Kulturgütern vertraut. Er pflegt darüber hinaus die Musik in Haus und Dorf, bemüht sich um religiöse und weltliche Fei-
gestaltung, entreißt gewesene Dorfkultur dem Vergessen und Vergehen und unterstützt die Entfaltung gegenwärtigen Dorf-
lebens in vieler Hinsicht. Das Dorf rechnet immer noch mit dieser Kulturarbeit des Lehrers, wenn es auch nicht mehr im selben Maße wie früher auf ihn angewiesen ist".

(9) NEBOISA, a.a. O. S. 205 Sperrung im Original

(10) GAHLINGS, Ilse und MOERING, Elle: Die Volksschullehrerin - Sozialgeschichte und Gegenwartslage -, Heidelberg, 1961

ganz zu verzichten, und zwar aus Mangel an Zeit und Kraft, infolge Krankheit, zu hohen Alters oder völligen Aufgehens in der Familie.

"Dabei fällt auf, daß vor allem die ledigen Lehrerinnen in der Großstadt angeben, keine Kraft und Zeit mehr für die Weiterbildung zu haben. Obwohl ihnen alle Möglichkeiten offenstehen, nach denen sich die Lehrerinnen auf dem Lande sehnen, nützt sie ein Großteil gerade der unverheirateten Lehrerinnen in der Stadt nicht aus. Wollen sie nicht allein ins Theater gehen ? Strengt der Beruf sie tatsächlich mehr an als ihre verheirateten Kolleginnen, etwa weil sie seelisch stärkerem Druck ausgesetzt sind als diese ? Oder läßt eine allzu gewissenhafte Ausfüllung des Berufes ihnen weniger Zeit ?" (12)

Daß Teilnahme am kirchlichen Leben von ihnen erwartet wird, glauben 16 vH der Stadtlehrerinnen (N = 80) aber über 50 vH (N = 70) der Landlehrerinnen (13).

Ein geringer und zudem begrenzter Bekanntenkreis ist für die alleinstehende Lehrerin symptomatisch. "Jede 10. gibt an, kaum jemanden zu kennen und von niemandem eingeladen zu werden " (14). Der gesellschaftliche Kontakt beschränkt sich für die Landlehrerin auf das Kollegenpaar. Als praktisch einzige Kontaktperson hat die ledige Landlehrerin die ledige Kollegin.

Im gleichen Umfang wie die drei apostrophierten Autorinnen den Ausschluß der Lehrerin von den Nebenämtern als Diskriminierung ihrer pädagogischen Arbeitsleistungen werten, betrachten die männlichen Kollegen die beruflichen Nebenämter als zusätzliche

(11) GAHLINGS, (1960) a.a. O. S. 241

(12) GAHLINGS, (1960) a.a. O. S. 245

(13) GAHLINGS, (1960) a.a. O. S. 259

(14) GAHLINGS, (1960) a.a. O. S. 252

Störfaktoren in ihrem Berufsleben. Eduard SCHUH (15), der 508 männliche Lehrer aus den meisten Bundesländern (Ausnahmen: West-Berlin, Bremen und Nordrhein-Westfalen) schriftlich befragte, stellt in seinen Ermittlungen zwar eine gewisse Reduzierung der beruflichen Nebenaufgaben (Küster, Organist) gegenüber früher fest. Er betont aber, daß die an den einzelnen Dienstorten unentgeltlich abverlangten Nebenfunktionen als Aufgabenüberlastung gewertet werden müssen (16).

Mit den Nebentätigkeiten der Lehrer - allerdings bei Ruheständlern in Hessen - befaßt sich die unveröffentlichte schriftliche Befragung von Jakob RÖMER (17). Sie erbrachte, daß Nebentätigkeiten nach der Pensionierung von Lehrern eher noch zunehmen und wahrscheinlich als Haupttätigkeit zum Lebensinhalt werden.

Aus der schriftlichen Befragung der Lehrerschaft einer industriellen Großstadt Nordrhein-Westfalens sind für die hier vorgelegte Untersuchung folgende Ergebnisse von Bedeutung. Ilse GÄHLINGS (18) ermittelte :

84 von 178 Lehrern und 74 von 172 Lehrerinnen beziehen abgesehen von der Standeszeitschrift der Lehrerverbände zusätzlich eine pädagogisch-psychologische Fachzeitschrift (19). Nur 18 vH der Mitglieder nehmen im Durchschnitt an den Monatsversammlungen der Lehrerverbände teil (20). Überörtliche Fortbildungstagungen wurden von 54 vH der Befragten noch nie, von 16 vH einmal und von 20 vH öfter besucht. 10 vH machten hierzu keine Angaben (21). Die Antwort auf die Frage der Lektüre der Verbandszeitschrift, die jedes Mitglied im Pflichtbezug erhält, ließen 64 vH der 227 organisierten Lehrer des Samples offen. Deshalb, so vermutet die Verfasserin bestärkt durch die Meinung der Verbandsfunktionäre (22), "scheint

(15) SCHUH, E.: Der Volksschullehrer - Störfaktoren im Berufsleben und ihre Rückwirkung auf die Einstellung im Beruf-, Berlin-Hannover-Darmstadt, 1962

(16) SCHUH (1962), a.a.O. S. 133 f: "An erster Stelle (bei den Störfaktoren, d.V.) wird die Aufgabenüberlastung (im Original kursiv, d.V.) des Lehrers genannt. (94 Fälle = 18,5 Prozent, bezogen auf alle 508 Lehrer). Im ganzen scheint aber eine starke Belastung zu bestehen. Die Notizen der Lehrer zeichnen ein buntes Bild davon, was dem Lehrer in den einzelnen Wirkungskreisen mehr oder weniger ehrenamtlich an Nebenaufgaben zugemutet wird."

(17) RÖMER, J.: Aufgaben, die Lehrer im Ruhestand wahrnehmen, unveröffentlichte Erhebung, Marburg.

(18) GÄHLINGS, Ilse: Die Volksschullehrer und ihre Berufsverbände - Ein Beitrag zur Verbandssoziologie und zur Soziologie der Lehrerschaft-, Reihe: Schule in Staat und Gesellschaft, Berlin-Spandau, 1967

es im allgemeinen so zu sein, daß man die Zeitschrift durchblättert und sich nur bestimmte Beiträge intensiver ansieht" (23). Schließlich fand die Autorin 88 vH der männlichen und weiblichen Lehrer in Lehrerverbänden organisiert (24).

OTTERSTÄDT kommt auf Grund von vorsichtigen Schätzungen des Verhältnisses der Gesamtauflage von rund 80 000 der in der Bundesrepublik Deutschland erscheinenden pädagogischen und unterrichtspraktischen Fachzeitschriften bei 234 000 Lehrern zu dem Resultat, daß nur 27,7 vH aller Lehrer eine berufsbezogene, weiterbildende Fachzeitschrift abonnieren (25).

1.2 Untersuchungen über Freizeitverhalten und Bildungsinteressen des Lehrers

Das Freizeitverhalten und die Bildungsinteressen des Lehrers (hier des Gewerbelehrers) haben zwei Untersuchungen - wenn auch nur rudimentär - zum Gegenstand. LEMPERT (26) interviewte 1959 100 niedersächsische Lehrer an Berufsschulen. Von diesen Gewerbelehrern gaben 48 an, ausreichend

29 knapp

5 kaum oder garnicht Zeit für Hobbies zu haben
(keine und ungenaue Antworten 18) (27).

Die Aufstellung der persönlichen Interessengebiete und Freizeit-

Lehrerschaft - , Berlin-Spandau, 1967

(19) GAHLINGS (1967), a.a.O. S. 121

(20) GAHLINGS (1967), a.a.O. S. 107

(21) GAHLINGS (1967), a.a.O. S. 183

(22) GAHLINGS (1967), a.a.O. S. 115

(23) GAHLINGS (1967), a.a.O. S. 188

(24) GAHLINGS (1967), a.a.O. S. 168

(25) OTTERSTADT, H.: Interessant und aufschlußreich! In: Pädagogische Welt, 15 (1961) 6, S. 316 - 319

(26) LEMPERT, W.: Der Gewerbelehrer - Eine soziologische Leitstudie-, Stuttgart, 1962

(27) LEMPERT (1962), a.a.O. S. 165

beschäftigungen zeigt nachfolgendes Bild :

Tab. 4: Freizeitinteressen der Gewerbelehrer

21	Sport
13	Reisen, Camping
14	"Wandern"
28	Photographieren
33	Familie, Haus, Garten, Kleintierzucht
6	Sammlungen
15	Basteln
30	Malen, Zeichnen, Musizieren
22	passive Beschäftigung mit der Kunst
11	rechts-, wirtschafts-, sozialwiss. Lektüre Vorträge und Kurse
14	geisteswiss. Lektüre, Vorträge u. Kurse
6	naturwiss. Lektüre, Vorträge u. Kurse
(28)	6 technische Lektüre, Vorträge u. Kurse

Die Untersuchungen von Anne-Marie HOF (29) an 153 Gewerbelehrerinnen Hessens im Jahre 1957 ergab als bevorzugte Freizeitaktivitäten Handarbeiten und Wandern (letzteres bei 2/3 der Befragten). Informierende Berichte, politische Nachrichten und Kommentare bilden die beliebtesten Rundfunksendungen. Nur 49 vH geben an die Zeitschriften der Berufsorganisation zu lesen und 47 vH berufsfachliche Literatur (30).

"Demgegenüber sind künstlerische Interessen zweitrangig. Zwar geben 70 vH an, sich für Theater und Literatur zu interessieren, 42 vH für Konzerte und 41 vH für bildende Künste und Malerei, doch machen 25 vH zur Literatur und 29 vH auf die Frage nach bestimmten Lieblingsautoren und malern keine Angaben. Von Autoren werden vorwiegend solche einer gehobenen Unterhaltungsliteratur genannt (P. S. Buck, Deeping, J. Kurz, Timmermans, Gulbrandsen u.a.), von gewichtigeren Autoren fallen nur die

(23) LEMPERT, (1962), a.a.O. S. 166

(29) FRANK, B., REHBERG, E. und HOF, Anne-Marie: Untersuchungen zur Soziologie der Lehrer an berufsbildenden Schulen - Studien zur Soziologie des Bildungswesens, hrsg. LEMBERG, E., Band 1, Frankfurt a.M., 1965

(30) HOF (1965), a.a.O. S. 132

Namen H. Hesse, Th. Mann, Wiechert und Carossa. Auch das Interesse an der Malerei erschöpft sich im Gängigen und Konventionellen. 43 vH nennen Impressionisten und Expressionisten als Lieblingsmaler, 34 vH alte Meister und nur ganz wenige moderne Künstler, die gegenstandslos malen " (31).

Kratzsch, Vathke und Bertlein (32) haben eine schriftliche Befragungsaktion bei 5489 Volks- und Realschullehrern in den Regierungsbezirken Nordbaden, Hannover, Hildesheim und Kassel im Jahre 1961 angestellt. Auch aus dieser Arbeit sollen die für die eigene Arbeit vergleichsweise relevanten Resultate der "gesellschaftlichen Verflechtung" (33), der "Weiterbildung" (34) und der "wissenschaftlichen und musischen Betätigung" (35) dieser Lehrergruppen referiert werden.

65 vH der niedersächsischen Lehrer(innen) (männlich 74,2 vH; weiblich 45,3 vH) glauben, daß die Gemeinde ihre Mitwirkung oder Anwesenheit bei lokalen, gesellschaftlichen Anlässen erwartet (36). Ein erwünschtes Engagement in Kirchenangelegenheiten halten katnolische Lehrer(innen) bei einem prozentualen Anteil von 44,3 stärker gegeben als evangelische (17,8 vH) (37).

Tabellarisch können die "gesellschaftlichen Verpflichtungen in der Sicht der Lehrer" zusammengefaßt werden:

Tab.: 5 Verpflichtungen niedersächsischer Lehrer

in vH

Art d. gesellschaftlichen Verpflichtung	m.	w.
Gemeindeveranstaltungen	39,0	26,4
kirchliche Veranstaltungen	23,5	15,7
Familienfeste	4,4	2,5
Sport	17,3	10,1
Kultur	15,2	12,6
staatl. u. polit. Veranstaltungen	6,5	2,5
Rotes Kreuz	1,5	1,3
Teilnahme an allen Veranstaltungen	11,7	5,0

(38)

(31) HOF (1965), a.a.O. S. 132 f

(32) KRATZSCH, E. H., VATHKE, W., BERTLEIN, H.: Studien zur Soziologie des Volksschullehrers - Berufssituation - Weiterbildung - gesellschaftliche Verflechtung - wissenschaftliche Betätigung - Studien zur Soziologie des Bildungswesens Bd 3 Hrg.: Deut. Institut für Internationale Päd. Forschung Abt. Soziologie (Leitung Prof. Dr. Lemberg, Eu.), Weinheim, 1967

(33) KRATZSCH (1967), a.a.O. S. 72 - 88

(34) KRATZSCH (1967), a.a.O. S. 89 - 144

(35) KRATZSCH (1967), a.a.O. S. 171 - 200

(36) KRATZSCH (1967), a.a.O. S. 73

(38) KRATZSCH (1967), a.a.O. S. 74 nach Tabelle 33

(37) KRATZSCH (1967) ibd.

Tabellarisch können wir auch die Funktionen oder die bloße Mitgliedschaft in Organisationen und Vereinen wiedergeben:

Tab. 6 : Verbandsmitgliedschaft nach Kratzsch u.a.

	Organisationen	Lehrer		Lehrerinnen	
		Funktion	Mitglied	Funktion	Mitglied
	Gemeinde	20,2	-	2,5	-
	Kirche	19,4	-	4,4	-
	Berufsverband	22,9	37,2	6,3	32,1
Vereine	Interessensverband	7,9	10,0	1,9	2,5
(Sport, Musik, Gesellig., Heim.)		28,4	17,9	11,3	14,5
	Jugendorganisationen	12,6	0,9	0,6	-
	Partei	2,6	4,6	-	-
	wissenschaftl. Fachverband	4,4	4,7	3,1	3,8
	Volkshochschule	7,0	2,9	3,1	4,4
	andere	16,4	-	11,3	-
	ohne Angabe	22,3	48,4	64,2	57,2 (39)

Aufschlußreich ist die ermittelte Differenz zwischen den einerseits von den Lehrern akzeptierten gesellschaftlichen Erwartungen und damit eines mit Sanktionen verbundenen gesellschaftlichen Drucks und andererseits einer dominierenden idealistischen Motivation für die Ausübung der Nebentätigkeit (40). 63,9 vH der Lehrer und 38,4 vH der Lehrerinnen halten dazu ihre außerschulischen Nebentätigkeiten für ihre Schulpraxis förderlich.

Die "gesellschaftlichen Kontakte im privaten Lebensbereich", die nach dem Familienstand gravierend differieren, beschränken sich hauptsächlich auf den Umgang mit Kollegen oder mit der Kollegenfamilie und mit Verwandten (41).

33,8 vH der befragten Lehrer(innen) verzichten auf Weiterbildung gänzlich (42), wofür Zeitmangel, Gesundheitsgründe, mangelnde Möglichkeiten und Erschwerung durch die Schulaufsichtsbehörde angegeben werden. Die private Lektüre wird am häufigsten (32,2 %) als Weiterbildungsform genannt (43), wobei sich das Interesse

(39) KRATZSCH (1967), a.a.O. nach S. 75, Tabelle 34 und S. 79 Tab.35

(40) KRATZSCH (1967), a.a.O. S. 82 f

(41) KRATZSCH (1967), a.a.O. S. 86 f

(42) KRATZSCH (1967), a.a.O. S. 101

(43) KRATZSCH (1967), a.a.O. S. 103

vorrangig auf Didaktik und Methodik des Unterrichts (37,0 vH) richtet (44). Das persönliche Interesse am Sachgebiet (75,3 vH) und das Bestreben "für den Unterricht auf dem laufenden zu sein" (75,9 vH) bilden die Motivation für Weiterbildung (45). Die regelmäßige Lektüre von Periodika mag wieder rubriziert vorgestellt werden :

Tab.: 7 Leseinteressen nach Kratzsch

Periodika	Lehrer	Lehrerinnen
Lokalzeitung	70,0	55,5
Päd. Zeitschrift	33,0	29,0
Illustrierte	19,0	21,0
allgemeinbildende Zeitschrift	17,3	22,5
rel.-kirchl. Zeitschrift	20,7	16,0
Fachzeitschrift	21,7	12,5
Polit. Wochenzeitung	11,0	13,0
Rundfunk/Fernsehillustrierte	14,3	6,5
Hobby-Zeitschrift	11,0	6,0
Große Tageszeitung	6,3	9,0
Sonstige Periodika	2,7	6,5
Verbandsblatt	5,3	1,0
ohne Angaben	10,7	14,0 (46)

"Auf die offene Frage (nach Autoren, Büchertiteln und Sachge-
bieten d. Verf.) machten drei Viertel aller Befragten Angaben,
also nahezu ebenso viele wie bei Zeitungen/Zeitschriften. Knapp
zwei Drittel nennen dabei Autoren bzw. Titel von Büchern, ein
Zehntel geben nur Sachgebiete an. Lehrerinnen erweisen sich auf
den ersten Blick als belesener (78,5 vH)- der Lehrerinnen gegen-
über 71,3 vH der Lehrer). Sie nennen auffallend häufiger Autoren
und Titel und überwiegen in ihren Angaben bei moderner deutscher
(31,5 vH - 22,3 vH) und ausländischer Belletristik (33,0 vH -
21,3 vH) wie auch bei Kunst/Kunstgeschichte (13 vH - 8 vH) und
den Klassikern (13,5 vH - 5,7 vH). Lehrer weisen nur bei 'Poli-
tik/Zeitgeschichte' einen - allerdings bedeutenden - höheren An-
teil von Angaben auf (27,3 vH - 16,0 vH) " (47).

(44) KRATZSCH (1967), a.a.O. S. 105

(45) KRATZSCH (1967), a.a.O. S. 107

(46) KRATZSCH (1967), a.a.O. nach S. 114 Tabelle 53

(47) KRATZSCH (1967), a.a.O. S. 116

1961 wiesen sich in der nordbadischen Stichprobe wohl 37,6 vH als Autobesitzer aber nur 18,6 vH als Eigentümer eines Fernsehgerätes aus (48). Die Rangskala der Beliebtheit von Rundfunk- und Fernsehsendungen bei Lehrern zeigt insgesamt folgendes Bild:

Tab. 7 : Beliebte Sendungen nach Kratzsch

1. Nachrichten/Tagesschau
2. Wissenschaft, Populärwiss., Reiseberichte
3. Klassische Musik, Oper, Theater
4. Hörspiele, Spielfilme
5. Kirchliche Sendungen
6. Unterhaltung, Quizsendungen
7. Sportsendungen
8. Schlager- und Tanzmusik
9. Werbesendungen (49)

Gut zwei Drittel haben nach dem Krieg private Auslandsreisen unternommen; dabei waren Österreich, Schweiz und Frankreich die beliebtesten Reiseländer (50).

Eine rezeptive wissenschaftliche Betätigung fand BERTLEIN bei 72 vH seiner 2.140 Lehrer(innen) des Regierungsbezirkes Kassel umfassenden schriftlichen Befragung, die sich auf Heimatkunde (25,3 vH), Pädagogik (24,5 vH), Deutsche Literatur (19,8 vH) und Geschichte (17,2 vH) zu konzentrieren scheint (51). Ein ähnliches Bild bietet auch das Sparteninteresse der publizistisch-wissenschaftlichen Tätigkeit der Lehrer, wozu nur 6,3 vH Angaben liefern: Heimatkunde (35,0 vH), Pädagogik (24,0 vH), Geschichte (21,5 vH) und Volkskunde (13,5 vH) (52).

73,1 vH der befragten Lehrer(innen) bejahen die Frage nach der rezeptiven, musischen Betätigung. Über die Arten der musischen Aktivitäten gibt die nachfolgend auszugsweise wiedergegebene Tabelle 9 Aufschluß :

(48) KRATZSCH (1967), a.a.O. S. 118

(49) KRATZSCH (1967), a.a.O. S. 119 nach Tabelle 55

(50) KRATZSCH (1967), a.a.O. S. 122 f

(51) KRATZSCH (1967), a.a.O. S. 177 f

(52) KRATZSCH (1967), a.a.O. S. 185

Tab.: 9 Musische Aktivitäten nach Kratzsch

musische Aktivität	vH
Musik	38,7
Werken/Basteln	27,3
Photographie	21,7
Laienspiel/Theater	19,5
Bildende Kunst	8,0
Sprache/Dichtung	7,6
Volkstanz	2,0
Heim- u. Fei ergestaltung	1,4 (53)

1.3 Ausländische Erhebungen zum Freizeitverhalten und den kulturellen Interessen des Lehrers

1.3.1 Anglo- Amerikanische Untersuchungen

Die amerikanische Forschung pädagogisch-soziologischer Provenienz über das Freizeitverhalten des Lehrers hat vor allem dessen Position in der Gemeinde zum Inhalt.

Florence GREENHOE (54) befragte bereits 1939 1922 "Public School Teachers", die als ein für die gesamten USA repräsentatives Sample ausgewählt worden waren. Die Studie weist 55 % aller Lehrer als Mitglieder in drei bis sechs (!) Organisationen aus, von denen jedoch 76,6 % keine Vorstandstätigkeit ausüben. Die Mitgliedschaft beschränkt sich auf kirchliche oder gemeinnützige Organisationen. Von politischen Organisationen (Mitgliedschaft bei lediglich rund 2,9 % der Lehrer) und Verbänden mit ökonomischer Zielsetzung (Mitgliedschaft bei nur 3,5 % der Lehrer) scheint die untersuchte Berufsgruppe generell exkludiert (55).

Die Tiefeninterviews mit 10 vH von 1000 Lehrern einer Stadt an der Ostküste der Vereinigten Staaten von Amerika (Synonym "Port-City") im Jahre 1949 (56) erbrachten, daß wohl 89 vH der Lehrer glauben, politisch aktiv sein zu können, wenn sie es wünschten.

(53) KRATZSCH (1967), a.a.O. S. 198

(54) GREENHOE, Florence: Community Contacts and Participation of Teachers, Washington D.C., 1941

(55) GREENHOE (1941), a.a.O. S. 65

(56) Terrien, F. W.: The Occupational Roles of Teachers, In: vol. 29, 1955/56, S. 14-20 The Journal of Educational Sociology

Realiter verhalten sich jedoch 87 % der Lehrer völlig inaktiv.

Vom gleichen Verfasser war bereits 1948 eine Untersuchung in New London (57) vorausgegangen. Von den 639 nach Wählerlisten selektierten Befragten, die 5 vH der erwachsenen Bevölkerung in New London, Connecticut, repräsentierten, gaben 92,0 vH ein eindeutiges Ja auf die Frage: "In your opinion, should (Unterstreichung vom Verf.) Teachers join in Community activities ?" Nur 2,2 vH antworteten mit "No" (58). Die Ergebnisse der Untersuchung ließen den Autor vermuten, daß eventuell im Laufe der Zeit ein Abbau der in der Lehrer-Rolle integrierten politischen Abstinenz stattfindet; denn 80,1 vH der Befragten billigten dem Lehrer - wenn auch partiell noch eingeschränkt - eine aktive politische Rolle zu, falls er es wünschen sollte (59).

BUCK (60) befragte 1107 Lehrer in 66 Gemeinden Pennsylvaniens. Er ermittelte ein Drittel davon als Akteure in den Wohlfahrts- und Hilfsprogrammen der Kommunen.

COOK und COOK (61) haben sowohl die bevorzugte Mitgliedschaft der Lehrer in religiösen und karitativen Vereinigungen und die Abstinenz von politischen oder ökonomischen Aktivitäten wie auch den Ausschluß von Führungspositionen in den Vereinigungen bestätigt. Ihre Daten basieren auf einer 1940 durchgeführten Untersuchung an über 9000 repräsentativ für Ohio ausgewählten Lehrern.

Wie GREENHOE und COOK and COOK fanden auch GETZELS und GUBA (62) in einer Untersuchung von 41 Lehrern in zwei Staaten der USA

-
- (57) TERRIEN, F. W.: Who Thinks What About Educators ?
In: American Journal of Sociology, vol. 59, 1953, S. 150-158
- (58) TERRIEN (1953, a.a.O. S. 152
- (59) TERRIEN (1953), a.a.O. S. 154
- (60) BUCK, R.C.: The Extent of Social Participation among Public School Teachers, In: The Journal of Educational Sociology, vol. 33/1960, S. 311-319
- (61) COOK, L.A. and COOK Elaine F.: A Sociological Approach to Education, New York, 1950; zitiert nach Havighurst, R.J. and Neugarten, Bernice L.: Society and Education, Boston, 1957, S. 484
- (62) GETZELS, J. W. and GUBA E.G.: The Structure of Roles and Role Conflict in the Teaching Situation, In: The Journal of Educational Sociology, vol. 29 (1955/56) S. 30-40

Verhaltensvorschriften für Lehrer hinsichtlich des Gebrauches von Tabak oder Alkohol in der Öffentlichkeit. Die Lehrer sind sich dieser Normen bewußt und respektieren sie.

1.3.2 Jugoslawische Erhebung

Dieses Kapitel abschließend soll noch ein Forschungsbericht über das Freizeitverhalten und die kulturellen Interessen des Lehrers in einer sozialistischen Gesellschaftsordnung referiert werden (63).

1723 repräsentativ für die sieben Kreise der Volksrepublik Slowenien (64) ausgewählte Lehrer wurden mit Unterstützung der Schulaufsichtsbehörden schriftlich befragt.

75,5 % der slowenischen Lehrer haben mindestens einmal den Dienort gewechselt, um die gesellschaftlichen Verpflichtungen für sich zu reduzieren und sich andererseits größere, kulturelle Möglichkeiten zu eröffnen. Aus dem zuletzt angeführten Motiv, wohnen 25,4 % der Lehrer auch nicht am Dienort (65). Durch "gesellschaftliche und politische Arbeit (Pflicht und Leben im sozialistischen Staat)" sind die slowenischen Lehrer mehrfach belastet :

Tab.: 10 Nebenaufgaben slowenischer Lehrer

82,8 %	in Organisationen in Verbindung mit der Schule
60,8 %	in kulturellen Organisationen (einschließlich Erwachsenenbildung und Arbeiteruniversität)
70,7 %	in politischen Organisationen
21,7 %	im Bereich der Leibeserziehung
8,7 %	in der 'Volkstechnik' (Rundfunk)
25,0 %	in demokratischen Ausschüssen (66)

-
- (63) Filozofsko in Sociološko društve LR Slovenije: Anketa o delu in položaju učiteljev, Ljubljana, 1960

deutsch: Philosophischer und Soziologischer Verein der Volksrepublik Slowenien (Hrsg.): Enquete über die Arbeit und Position der Lehrer, Laibach, 1960

Die Arbeit ist in slowenischer - einer der drei jugoslawischen Staatssprachen - verfaßt. Herrn Prof. Vincenc ZNIDAR, Kustos im Slowenischen Schulmuseum, Ljubljana bin ich zu tiefem Dank verpflichtet. Er hat mir in einem zehnteiligen Exposé und in Übersetzung sämtlicher Tabellen die Arbeit in deutscher Sprache zugänglich gemacht.

Im folgenden wird die Enquete abgekürzt als Anketa zitiert.

- (64) Slowenien ist eine der Teilrepubliken der föderativen Volksrepublik Jugoslawien mit slowenischer Schriftsprache vergleichsweise der Flächengröße Hessens.
- (65) Anketa, a.a.O. S. 18 f
- (66) Anketa, a.a.O. S. 50

Im engeren Bereich der privaten Freizeitgestaltung fällt auf, daß 25,2 vH der befragten Lehrer Sloweniens kein Rundfunkgerät besitzen (67). Als Informationsquelle für kulturelle und wissenschaftliche Probleme dienen :

Tab.: 11 Informationsquellen slowenischer Lehrer

	Zeitungen	Radio	Bücher	Seminare	Gespräche	o.Antw.	and.Antw.
(68) vH	46,9	29,0	2,0	0,3	0,6	20,0	1,2

65 vH der slowenischen Lehrer betreiben tägliche Zeitungslektüre. "Besonders bei den Junglehrern ergibt die Frage nach der Lektüre guter Bücher ein ungünstiges Bild" (69). Das Lesen von Tageszeitung und Fachzeitschriften scheint intensiver zu sein.

Tab.: 12 Lesen von Periodika slowenischer Lehrer

Es lesen männlich	weiblich vH	
1,5	0,6	nur Tageszeitung "Delo"
3,8	7,2	nur Lehrerzeitung "Prosvetni delavec"
17,9	20,6	Tageszeitung u. Lehrerzeitung
-	0,2	nur Fachzeitschrift "Sodobna pedagogika"
0,3	0,4	Tageszeitung u. Fachzeitsch.
9,7	10,9	Lehrerzeitung u. Fachzeitsch.
66,3	59,4	Tageszeitung, Lehrerzeitung u. Fachzeitsch.
(70) 0,5	0,7	ohne Antwort

Das kulturelle Anspruchsniveau der älteren Lehrer ist höher als das der jungen Lehrer. Die älteren Lehrer entbehren besonders Theater, Konzert, Kino, Bibliotheken und kulturellen Klubs (71).

(67) Anketa, a.a.O. Tabelle VI a

(68) Anketa, a.a.O. Tabelle VI b

(69) So Prof. V. ŽNIDAR wörtlich in seinem deutschen Exposé

(70) Anketa, a.a.O. Tabelle VIII

(71) Anketa, a.a.O. Seite 67 f

Auf die Frage: In welchem Kulturbereich fühlen Sie den größten Mangel ? gab es folgende Antworten:

Tab. 13 : Unbefriedigte Kulturbedürfnisse slowen. Lehrer

	20,3	Theater
	1,3	Filmvorstellungen
	4,0	Musik
	7,8	Theater und Musik
	20,7	im allgemeinen Kulturleben
	18,7	Theater und andere Vergnügen
	2,6	literarische Arbeit
	1,5	Theater und literarische Arbeit
	6,4	andere Antworten
(72)	16,7	ohne Antwort

Über die Frequenz des Theaterbesuches wurden folgende Angaben verzeichnet :

Tab. 14 : Theaterbesuch slowenischer Lehrer

%	38,3	waren im letzten Jahr nicht im Theater
	13,0	besuchten nur eine Vorstellung
	11,0	besuchten zwei Vorstellungen
	5,6	haben mehr als sechs Vorstellungen gesehen (Abbonnement!) (73)

Die Feriengestaltung bietet folgendes Bild :

Tab. 15 : Feriengestaltung slowenischer Lehrer

%	31,1	am Dienstort (männlich 38,4; weiblich 29,2)
	12,9	bei den Eltern
	8,9	bei Verwandten oder Bekannten
	30,5	am Meer
	2,8	im Gebirge
	3,0	am Meer und im Gebirge
	1,3	in Kurorten
	2,7	andere Antworten
	3,3	ohne Antwort (74)

Die Frage der Weiterbildung durch ein außerordentliches Studium (Fernstudium!) beantworteten 4,2 % der in der Stichprobe erfaßten Lehrer positiv, 85,8 % negativ und 10,0 % ohne Antwort. Das Erweiterungsstudium an der PH mit 2,6 vH rangiert vor dem Studium an einer höheren Schule (0,6 vH), während sich an der philosophischen oder an anderen Fakultäten jeweils 0,5 vH der slowenischen Lehrer immatrikuliert haben (75).

(72) Anketa, a.a.O. Tabelle X

(73) Anketa, a.a.O. nach Tabelle IX

(74) Anketa, a.a.O. nach Tabelle VII

(75) Anketa, a.a.O. nach Tabelle XIV

1.3.3 Schweizerische Ergebnisse

Auch in der Schweiz liegen die Verhältnisse ähnlich. Insbesondere das Engagement in nebenberuflichen Verpflichtungen hat wie die Schriftliche Befragung von IMHOF an 1050 schweizer Lehrern 1956 ergab (76) ein erdrückendes Ausmaß. Lediglich 15 % der Rücksender des Fragebogens verneinten die Frage nach Nebentätigkeiten. Ihnen gegenüber stehen 80 vH. der Befragten, die in ein bis drei und etwa 16 vH., die in vier bis sieben Nebenbeschäftigungen g l e i c h z e i t i g t ä t i g sind.

Tabellarisch führt IMHOF (77) die Nebenbeschäftigungen der Lehrer im Detail an. Sie sind auszugsweise nachfolgend angeführt.

Tab.: 16 Nebentätigkeiten schweizer Lehrer

	Primarlehrer		Sekundarlehrer		Gesamt	
	abs.	vH.	abs.	vH.	abs.	vH.
1 Vorstand in Vereinen	356	44,5	92	36,8	448	42,6
2 Dirigent eines Gesangs- oder Musikvereins	255	31,9	64	25,6	319	30,4
3 Leiter von sozialen Einrichtungen	176	22,0	53	21,1	229	21,8
4 Organistendienst	150	18,7	14	5,6	164	15,6
5 Leiter von Jugendgruppen	84	10,5	31	12,4	115	10,9
6 Schul- und Kirchengemeindeverwaltung	82	10,2	26	10,4	108	10,3
7 Vorstand von Kommissionen	62	7,7	45	18,0	107	10,2
8 Aktiver Politiker	53	6,6	29	11,6	82	7,9
9 Lehrer an Gewerbs- und Fortbildungsschulen	51	6,4	18	7,2	69	6,6
10 Gemeinde- und Kantonsbehörde	55	6,9	11	4,4	66	6,3
11 Sektionschef und höherer Offizier	15	1,9	19	7,6	34	3,2
12 Redaktor einer Zeitung oder Zeitschrift	22	2,7	12	4,8	34	3,2
13 Sonstige Nebenbeschäftigungen	16	2,0	10	4,0	26	2,5
14 Keine Nebenbeschäftigung	103	12,9	56	22,4	159	15,1
15 Ohne Antwort	136	17,0	46	18,4	182	17,3
Gesamt	1616	208,0	526	210,4	2142	204,9

Es sei bereits hier auf die prozentuale unterschiedliche Verteilung bei Primar- und Sekundarlehrern bei den Positionen 4 (Organist), 8 (Politiker), 7 (Kommissionsvorstand), 11 (Offizier) und 14 (keine Nebenbeschäftigung) hingewiesen.

(76) IMHOF, B.: Menschliche und fachliche Voraussetzungen für den Lehrberuf - Ergebnisse einer Umfrage bei 1050 Lehrerinnen und Lehrern - Zug, 1961, S. 163 f 165

(77) IMHOF, B., a.a.O. S. 164, Tabelle XXXIV

1.4 Basale Übereinstimmungen

Die Ausführungen zum derzeitigen Stand der Erforschungen des Freizeitverhaltens und der kulturellen Interessen des Lehrers zeigen, daß bislang keine geschlossene Untersuchung des angeführten Komplexes vorliegt. Daher konnten nur Teilaspekte aufgezählt werden, die selbst in den Einzelstudien manchmal nicht mehr als den Charakter von Marginalnotizen aufweisen. Bezeichnenderweise sind in Deutschland die einschlägigen Daten hauptsächlich in den standespolitischen Zeitschriften der Lehrerverbände zu finden oder in den von LEMBERG initiierten Separatstudien zur Soziologie des Lehrers (78). Letztere haben primär das Selbstbild, den Sozialstatus und die Sozialfunktion der Lehrer zum Inhalt, bringen aber in diesem Zusammenhang auch vereinzelt Daten aus dem Freizeitbereich.

Trotz des dürftigen Materials, das das Freizeitverhalten des Lehrers und seine kulturellen Interessen nur partiell und da mehr errahnen als erkennen läßt, soll ein kurzes Resümee versucht werden.

Dabei wird sichtbar, daß die Einzelstudien außer nach formalen Gesichtspunkten kaum vergleichbar sind, weil sie differente Einzelobjekte aus dem umgreifenden Bereich des Freizeitverhaltens betreffen. In der Regel stellen die Studien bloße Faktenermittlungen dar, die statistisch nicht abgesicherte Daten beliebig anhäufen. Das Fehlen expliziter theoretischer Fragestellungen oder systematischer Wertungs- und Gliederungsversuche verstärkt den Willküreindruck der Datensammlungen.

Abgesehen von den differenten Objektbezügen der angeführten Daten erschwert die für den Forscher zwar praktikablere aber dem Forschungsgegenstand nicht adäquate Technik der schriftlichen Befragung als Mittel der Datengewinnung (79), das zu divergierenden Resultaten führen muß, eine Gegenüberstellung gegenstandsgleicher Ergebnisse.

(78) Vgl. GAHLINGS, Ilse und MOERING, Elle: a.a.O.
FRANK, B., REHBERG, E. und HOF, Anne-Marie: a.a.O.
KRATZSCH, E. H., VATHKE, W. und BERTLEIN, H.: a.a.O.

(79) Siehe Punkt 2 der vorliegenden Arbeit, S. 35

Schließlich ist noch anzumerken, daß Forschungsvorhaben der apostrophierten Art nicht mehr als Momentaufnahmen in einem sich permanent ändernden Bezugsrahmen darstellen. Sowohl die sich in Ausbildung und Besoldung zeigende Aufwärtsentwicklung der untersuchten Berufsgruppe als auch der durch neuartige technische Medien sich ändernde Freizeitkonsum lassen die zu verschiedenen Zeiten gewonnenen Resultate nur bedingt generalisieren.

Ähnlich störend für einen Überblick wirken sich die unterschiedlichen geographischen, politischen und ökonomischen Bedingungen aus, wenn wir die Resultate vergleichen wollen. Niemand wird die Differenzen auf den soeben geschilderten Gebieten beispielsweise zwischen dem sozialistischem Bergland Slowenien und der kapitalistisch orientierten Ostküste der USA in Abrede stellen.

Aus all den angeführten Gründen sind nur die wenigen nachfolgenden Verallgemeinerungen und Wertungen möglich.

Eine inhärente basale Übereinstimmung scheint in der hinter Einzeldaten latenten Einstellung der sozialen Gruppen - und damit auch der Forscher - zum Freizeitverhalten des Lehrers gegeben. Übereinstimmend wird es zumindest zu den peripheren Berufstätigkeiten des Lehrers gezählt. Fast ausnahmslos wird trotz der kulturellen und sozialen Unterschiede zwischen Ländern wie Slowenien, der Schweiz, der Bundesrepublik Deutschland und den USA das außerschulische Verhalten des Lehrers nicht zu seiner Privatsphäre gerechnet.

Die Berufstätigkeit determiniert offensichtlich einige Freizeitaktivitäten. Diese sind aktiv-musisch orientiert, wobei allerdings die Lesegewohnheiten eine Ausnahme zu bilden scheinen. Eine Abstinenz der Lehrer vor allem bei der Lektüre pädagogischer Publikationen ist anscheinend generell anzutreffen. Andere Übereinstimmungen in Detailbereichen der Freizeit sind aus den angeführten Gründen nicht festzustellen.

Es bleibt nur, die Einförmigkeit in der Einstellung zur Freizeit des Lehrers weiter zu verfolgen. Die Konformität hierbei reicht so weit, daß das außerschulische Lehrerverhalten als eine für die jeweilige Gesellschaft bedeutsame typische Berufs - aktivität gewürdigt wird.

In den meisten Teiluntersuchungen über das Lehrerverhalten außerhalb der Schule aus den vier genannten Ländern nehmen die Darstellungen hierzu einen unverhältnismäßig breiten Raum ein.

Trotz unterschiedlicher gesellschaftlicher Strukturen und Traditionen in den einzelnen Staaten wird eine internationale Problematik demonstriert: der Lehrer nimmt außerhalb seines eigentlichen Arbeitsgebietes, der schulischen Erziehung Aufgaben wahr, die mehr pädagogisch deklariert als legitimiert sind. Diese Funktionen werden zwar mit unterschiedlichen Termini bezeichnet, sind aber in Inhalt und Effekt verblüffend gleich. So heißt in Jugoslawien die von Lehrern ausgeübte Funktion z.B. als Organisator von Laienspielen "gesellschaftliche Tätigkeit". In Amerika nennt man diese Aufgaben des Lehrers "community activities", und bei uns werden solche und ähnliche Ämter dem Lehrer als "Kulturträger" zugeschrieben.

Das große Ausmaß, die breite Fächerung und eine teilweise Inkompatibilität dieser Tätigkeiten sind für alle gesellschaftlichen Systeme von Slowenien bis Amerika charakteristisch. Daraus ist zu folgern, daß vom Lehrer überall die Übernahme außerschulischer Funktionen erwartet wird, daß die Lehrer dabei nur unzureichenden Widerstand leisten oder daß die Erwartungen mit solcher Intensität und Sanktionsdrohungen auf den Lehrer gerichtet werden, daß er sich nur schwer entziehen kann. Die detaillierte Aufzählung der einzelnen außerschulischen Ämter (80) zeigt, daß sie hauptsächlich Hilfsfunktionen darstellen, die im Interesse verschiedener sozialer Gruppen zu deren inneren Stabilisierung oder der Durchsetzung ihrer Machtansprüche liegen.

Die von TUGGENER (81) konstatierte Instrumentalität des Lehrers scheint sich nicht nur auf die staatliche Ebene zu beschränken. Auch von einzelnen small-groups, die sozialen Einfluß ausüben wollen, wird der Lehrer hierfür als Mittel gebraucht. Die Instrumentalität des Lehrers mag wohl ein gemeinsames Charakteristikum für die außerschulische Position des Lehrers in allen Gesellschaftssystemen sein.

(80) Siehe die Tabellen 1; 2; 3; 5; 6; 10

(81) TUGGENER, H.: Der Lehrer - Studien über Stand, Beruf und Bildung des Volksschullehrers - , Zürich, 1962, S. 122-206

2. Anlage und Methode der vorliegenden Untersuchungen

Als Untersuchungsmethode wurde das intensive, gezielte Interview an Hand eines standardisierten Fragebogens gewählt. Der Mehraufwand an Zeit, Mühen und Geld gegenüber der schriftlichen Befragung, die bei fast allen bisher apostrophierten Erhebungen bei Lehrern angewandt wurde, scheint aus mehreren Gründen gerechtfertigt. Aus früheren Lehrerbefragungen ist bekannt, daß die Rücklaufquote der ausgeschickten Fragebögen bei etwa einem Drittel liegt (1), wobei immer der männliche Anteil überwiegt. Dieses unverhältnismäßig große Quantum an Ausfall sollte durch die Form der Interviews reduziert werden.

Das Interview scheint auch die dem Forschungsobjekt adäquate Methode zu sein, wofür das Gefühl der geringeren Anonymität in Kauf genommen werden konnte. Gerade die Erforschung des Freizeitverhaltens und der kulturellen Interessen kann als unzulässige, lästige Schnüffelei im privaten Bereich betrachtet werden. Die schriftliche Befragung würde hier den Auskunftspersonen mannigfache Möglichkeiten bieten, die Antworten bewußt oder unbewußt zu verfälschen oder ganz zu verweigern, was in einem Interview auszuschalten versucht werden kann. Widerspruchsfreiheit und Konsistenz der Antworten können im Interview von den Probanden nicht nachträglich kontrolliert werden. Die Spontaneität der Beantwortung ist gewährleistet. Psychologisch-funktionelle Frageformen sind

(75) Folgende Rücklaufquoten bei schriftlichen Lehrer-Befragungen traten bisher auf :

GABRIEL J. (England), (1957)	28,8 %	zitiert bei Schuh a.a.O.
SCHUH, E. (1958) a.a.O.	39,3 %	S. 106 (allerdings nur männliche)
KRATZSCH u.a., a.a.O. (1961)	54,4 %	
GAHLINGS, a.a.O. (1967)	24,5 %	

im Interview, also in der verbalen Interaktion zweier Menschen unauffälliger einzubauen und liefern damit Resultate größerer Validität. Das Interview bietet weiterhin einerseits die Gelegenheit des Nachfragens und des Insistierens auf ergiebigen Fragebereichen, wie andererseits die Möglichkeit des spontanen Auskoppelns bei unerträglichen Themen gegeben ist.

2.1 Die qualitativen Voruntersuchungen

2.11 Der Pre-Test

Eingedenk der Animosität der Lehrerschaft gegenüber sie betreffenden empirischen Untersuchungen (2) wurde anfangs Januar 1967 ein Pre-Test an neun Lehrern und Lehrerinnen im Stadt- und Landkreis Amberg/Opf. durchgeführt. Die interviewten Lehrerinnen und Lehrer waren dem Verfasser persönlich näher bekannt. Diese Prämisse schien notwendig, um die Reaktion der Lehrerinnen und Lehrer auf gezielte, spezifizizierte Fragen aus ihrem außerdienstlichen und privaten Lebensbereich eruieren zu können. Eine spontane, nicht durch Sponsorship-Effekt moderierte Verhaltensweise schien - und wie die Durchführung dann im vollen Umfang auch bestätigte - bei persönlich bekannten Lehrerpersonen möglich. Sie wurden für den Pre-Test nach Geschlechts-, Alters-, Religions- und Wohnortmerkmalen ausgewählt. Auch Tätigkeitskriterien wurden berücksichtigt (Unterstufen- und Oberstufenlehrer, ein Sonderschullehrer, eine Lehrerin für Handarbeit und Hauswirtschaft).

Dem Pre-Test wurde ein intensiver, ebenso detail- wie umfangreicher Fragebogen zugrunde gelegt, der lediglich durch einige Bilder in der Art des Picture-Frustration-Tests aufgelockert war. Um Material für die Auswahlantworten der Hauptuntersuchung zu erhalten, wurden die meisten Fragen in offener Form gestellt. Geachtet wurde bei der Konzipierung des Fragebogens für den Pre-Test auf einen häufigen Wechsel der verschiedenen Untersuchungsbereiche (3). Es sollte nicht nur eine Kumulation von Ermüdung und Langeweile bei den Auskunftspersonen verhindert werden, sondern auch ein Ausstrahlen vorhergehender Fragebereiche auf nachfolgende und damit eine Beeinflussung der konkreten Antwort.

-
- (2) Sieh zu dem Komplex der Voreingenommenheit der Lehrer gegenüber auf ihre Berufsgruppe gerichteten sozial-wissenschaftlichen Forschungen GAHLINGS, Ilse, (1967), a.a.O., S. 9-11
- (3) NOELLE, Elisabeth: Umfragen in der Massengesellschaft - Einführung in die Demoskopie -, Reinbeck, 1963, S. 33 und Anmerkung 72, S. 81

Bei Probanden, denen als Berufshaltung Pedanterie und Abstraktionsfimmel (4) nachgesagt wird, scheint die Würfelung der Themen im Fragebogen von diagnostischer Relevanz. Gleichzeitig ist mit der Zerstückelung thematischer Zusammenhänge eine Überprüfung der Widersprüchlichkeit der Antworten intendiert worden.

Der Fragebogen für den Pre-Test hatte folgende Fassung gefunden:

(4) BROERMANN, H.: Der Lehrer in der Karikatur,
in: Pädagogische Rundschau, 9 (1954/55) Heft 6

FRAGEBOGEN 1. Voruntersuchung (Pre-Test)

- A 1. Stellen Sie sich bitte vor, ein gut begabter Abiturient äußert Ihnen gegenüber: 'Ich werde Lehrer(in) werden; jeden Nachmittag frei und die vielen Ferien!' Was werden Sie darauf antworten ?
-

PFT 1.1 (2.1)

Ich zeige Ihnen jetzt ein Bild. Auf dem Bild sind zwei Personen, die miteinander sprechen. Es steht über dem Kopf der einen in der Luftblase, was sie sagt. Die Luftblase über der anderen ist leer. Ich bitte Sie, mir zu sagen, was diese Person sagt.

Übergabe der Bildkarte!

Bitte sagen Sie mir alles, was Ihnen einfällt!

Und was denkt sie ?

- A 2. Darf ich sie fragen, worin Ihre hauptsächliche Freizeitbeschäftigung besteht ?
-

- A 3. Was machen Sie gewöhnlich

A 3.1 gleich nach dem Vormittagsunterricht? _____

A 3.2 vor dem Unterricht am Morgen? _____

A 3.3 an Samstagen? _____

A 3.4 an Sonntagen? _____

- B 1.1 Die breite Öffentlichkeit hat kaum eine Vorstellung, welche zeitliche Belastung die häufige Korrekturarbeit für uns Lehrer darstellt. Können Sie mir sagen, wieviel Zeit Sie im Durchschnitt täglich mit Korrekturarbeiten verbringen?
-

- B 1.2 Für uns Lehrer ist es auch leider zur Gewißheit geworden, daß die Verwaltungsvereinfachung vor der Schultüre halt gemacht hat. Das zeigt sich am besten bei den Zeugnis-schreibarbeiten. Schreiben Sie die Zeugnisse jeweils an einem Tag oder über mehrere Tage verteilt?
-

- B 1.3 Wieviel Zeit verlangt Ihnen so im ganzen die Zeugnisschreiberei ungefähr ab?
-

- B 1.4 Können Sie so aus dem Handgelenk schätzen, wie lange Sie etwa für die Erstellung des Lehrplans brauchen?
-

- B 1.5 Mit der schriftlichen Vorbereitung haben Sie wohl nicht mehr viel Mühe?
-

- B 1.6 Können Sie mir aus Ihrer Erfahrung heraus sagen, ob sich die Aufstellung eines Wochenplanes im Rahmen der Vorbereitung als vorteilhaft erwiesen hat?
- B 2 Die Lehrer sind eine der wenigen Berufe, die noch jeden Samstag arbeiten müssen. Viele Kollegen glauben, daß die Lehrer dadurch gegenüber anderen Beamtengruppen stark benachteiligt sind. Andere Kollegen lehnen von sich aus einen freien Samstag für die Schule ab, weil die schulische Arbeit darunter leiden könnte. Was meinen Sie?
-
- B 3.1 Würden Sie mir noch ein paar Fragen über Ihre Gewohnheiten bei Ihrer Vorbereitung beantworten?
Viele Lehrer sagen: Es ist unnütz, ja es ist wegen der jeweils neuartigen Situation strikt abzulehnen, schriftliche Vorbereitungen aufzuheben und wieder zu verwenden. Können Sie mir sagen, ob S i e Ihre Notizen aufheben und wieder verwenden?
- B 3.2 Haben Sie der Aufbewahrung Ihrer Vorbereitungsnotizen ein Ordnungsschema zugrundegelegt?
Welches? _____
- B 3.3 Können Sie mir von Ihrer Arbeit her 5 Bücher nennen, die Sie für Ihre Vorbereitungsarbeit unentbehrlich finden?
1. _____ 2. _____
3. _____ 4. _____
5. _____
- B 3.4.1 Die Fragebogenkonstrukteure meinen, daß man im Fragebogen häufig das Thema wechseln soll, damit es für den Befragten nicht zu langweilig wird. Gestatten Sie mir deswegen die Frage: Halten Sie sich an unterrichtsfreien Nachmittagen gelegentlich im Schulhaus auf?
- B 3.4.2 Aus welchem Grund sind Sie nachmittags in der Schule?
N u r f ü r S c h u l l e i t e r !
- B 4.1 Wieviel Zeit benötigen Sie so wöchentlich für die Verwaltungsarbeit? _____
- B 4.2 Wie oft sind Sie (durchschnittlich) in einem Monat gezwungen, das Schulamt aufzusuchen? _____
- P F T 1.2 (2.2)
sagen: _____
denken: _____
- A 1.1 Pflegen Sie das, was man heutzutage ein Hobby nennt?
Was denn? _____
- A 1 Darf ich Sie fragen, ob Sie eine genehmigungspflichtige Nebentätigkeit ausüben?
Welche? _____
- C 1.1.1 Finden Sie noch Zeit, Bücher zu lesen?
- C 1.2 Sind Sie einmal auf einen Werber hereingefallen und Mitglied einer Buchgemeinschaft geworden?
welcher? _____
Sind Sie z.Z. noch Mitglied? _____

- G 1. Im Gegensatz zu früher gesteht man heute dem Lehrer zu, er auch einmal sich amüsieren darf. Können Sie sich erinnern, ob Sie in der letzten Sylvesternacht zwischen 11 und 12 Uhr, also in der Stunde vor Mitternacht, zu Hause gewesen sind, oder waren Sie in einem Lokal oder haben Sie schon geschlafen?
-
- G 7.1 Da wir schon beim Erinnern sind: Wie viele Faschingsvergügen haben Sie im letzten Jahr besucht? _____
- G 7.2 Wie viele davon nicht an Ihrem Dienstort? _____
- C 1.55 TAFEL A !
Welchen von den auf dieser Tafel aufgeführten Lesestoff bevorzugen Sie?
-
- L 1. Viele Pädagogen sind der Ansicht, daß ein Lehrer wie ein Künstler freie Zeit braucht, damit er etwas leisten kann. Der Studienrat Horst Rumpf ist der Meinung, die kompliziert gewordene schulische Erziehungs- und Unterrichtsarbeit werde durch Verwaltungsarbeit zusätzlich belastet. Dem Lehrer an der höheren Schule bliebe kaum noch frei verfügbare Zeit. - Trifft dieser Umstand auch für die Volksschule zu?
-
- B 7.3 Für welche Erziehungswissenschaften interessieren Sie sich eigentlich besonders?
-
- B 7.41 Lesen Sie eine dafür einschlägige Zeitschrift?
- B 7.42 Sind Sie auf diesem Gebiet selbst schon publizistisch hervorgetreten? Für beide Fragen:
Titel: _____ Zeitschrift: _____
Ort: _____ Jahr: _____
- K 3.8 Stellen Sie sich bitte einmal vor, daß Sie einem befreundeten Kollegenpaar zur Verlobung eine Schallplatte schenken wollen. Das Geschäft überläßt Ihnen eine sog. Studioplatte mit 17 Ausschnitten aus dem Programm der Schallplattenfirma, das sich über alle Musikformen und -Gebiete erstreckt. Welche Ausschnitte würden Sie als ganze Stücke auf der Vorder- und Rückseite der Platte kombinieren?
Vorderseite: _____ Rückseite: _____
- B 8.11 Um noch einmal auf die verwaltete Schule zurückzukommen: Zu dem überflüssigen Kram gehört nach meiner Meinung das Amtsblatt. Wann kommen Sie dazu, es zu lesen?
☐ überhaupt nicht
☐ vor dem Unterricht von 3/4 acht bis 8 Uhr
☐ am Nachmittag daheim
☐ während der Pausen
☐ während des Unterrichts bei einer Stillarbeit der Klasse
- B 8.12 Verfahren Sie beim Schulanzeiger ebenso?
- B 8.13 Warum nicht? _____
- M 2.2 Welche auf dieser Tafel aufgeführten Filme haben Sie am liebsten?

-
- D 4. In der Diskussion um die Landschulreform wurde immer behauptet, daß der Lehrer als Kulturträger das Dorf verlassen müsse. Was muß man eigentlich als 'Kulturträger' auf dem Dorfe tun?

- J 4.6 Und jetzt etwas ganz anderes: Besitzen Sie ein Eigenheim?
M 3.1 Haben Sie sich trotzdem auch ein Fernsehgerät leisten können?
M 3.2 Können Sie damit das 2. und 3. Programm empfangen?
M 3.3 Können Sie mir auch angeben, ob Sie eines von den drei Programmen bevorzugen? Welches? _____
Warum? _____
J 5.3 Haben Sie auch einen Führerschein erworben? Klasse 1 2 3 4
J 5.4 Seit wann? _____ ○○○○
J 5.5 Haben Sie sich einen eigenen PKW angeschafft?
J 5.6 Ihr wievielter Wagen ist es denn schon? _____
J 5.7 Hubraum? _____
J 5.8 Waschen Sie Ihren Wagen wöchentlich/gelegentlich/nie selbst?
J 5.91 Wissen Sie so ungefähr, wie viele km Sie im Jahr fahren?

- J 5.92 Wie viele km in der letzten Ferienreise? _____
J 5.93 Benützen Sie Ihren PKW bei der täglichen Fahrt zur Schule?
J 5.94 Sind Sie auf den Wagen zum Einkaufen in der Stadt angewiesen?

- M 4.1 Haben Sie in Ihrem Auto ein Radio eingebaut?
M 4.2 Besitzen Sie auch in der Wohnung ein Rundfunkgerät?
M 4.3 Wenn Sie das Programmangebot so überdenken, welche Sendungen hören Sie am häufigsten?

- M 4.4 Wann finden Sie normalerweise Zeit, Radio zu hören?

- M 4.5 Hören Sie während der Ferien häufiger Radio und finden Sie während dieser Zeit häufiger Gelegenheit fernzusehen als während des Schuljahres?

- H 1.1 Wenn Sie so überlegen, würden Sie die Gelegenheit nützen, außerhalb des Stundenmaßes für besondere Bezahlung zusätzlich zu unterrichten?

- H 1.2 Unterrichten Sie schon tatsächlich außerhalb Ihres Stundenmaßes? Wie viele Stunden? _____

- H 1.3 Welchen Unterricht erteilen Sie? _____

- H 1.4 Gibt es einen außerschulischen Unterricht, den Sie lieber erteilen würden?
Welchen? _____

- J 5.1 Noch schnell ein Nachtrag: Können Sie mir bitte angeben, welche Verkehrsmittel Sie benutzen?

Fahrer - PKW			
Beifahrer - PKW			
Flugzeug			
Schiff			
Eisenbahn			
Autobus			
	häufig	manchmal	nie

P F T 1.3 (2.3)

sagen: _____

denken: _____

- J 6.2 Wohin wollten Sie schon lange einmal reisen?

J 5.2 Welche Ferien benützen Sie hauptsächlich zum Reisen?

Ferien	Reiseziel	Aufenthaltsdauer	Verkehrsmittel	Einzel.	Gesell.
Weihnachten					
Ostern					
Pfingsten					
Sommer					

M 1.1 Wir haben bereits das Amusement einmal ganz flüchtig gestreift. Sprechen wir deshalb noch einmal vom Film: Gehen Sie gern ins Kino? _____

M 1.2 Wann waren Sie zum letzten Mal im Kino? _____

M 1.3 Wissen Sie ungefähr, wie oft Sie im letzten Jahr im Kino waren? _____

M 1.4 Wer begleitet Sie gewöhnlich beim Kinobesuch? _____

M 2.1 Können Sie mir bitte 2 gute Filme nennen, die Sie gesehen haben?

1. _____ 2. _____

J 6.11 Wir haben schon einmal betont, daß auch der Lehrer sein Vergnügen haben soll. Fahren Sie beispielsweise regelmäßig/gelegentlich/nie zum Oktoberfest nach München?

J 6.12 Besuchen Sie ein Kerwa (Dult, Volksfest) regelmäßig/gelegentlich/nie an Ihrem Dienort oder außerhalb?

J 6.3 Besuchten Sie im letzten Jahr/ während der letzten Sommerferien ein/einen
Museum, Zirkus, Schauspiel, Bauernhof, Oper, Zoo, Kunstausstellung, Konzert, Operette ?

P F T 9

sagen: _____

denken: _____

B 8.21 Um noch einmal die überflüssige Schreibarbeit des Lehrers anzuschneiden: Schreiben Sie Ihren Lehrnachweis handschriftlich oder mit der Schreibmaschine?

B 8.22 Wann schreiben Sie in der Regel den Lehrnachweis nachmittags daheim
vor dem Unterricht von 3/4 bis 8 Uhr
während der Pausen
oder machen Sie es wie ich und schreiben ihn während des Unterrichts, wenn die Klasse still arbeitet

G 2 Darf ich Sie fragen, ob Sie selbst Kinder haben und wie alt die sind? _____

G 2.1 Läßt Ihnen die viele Arbeit noch Zeit, sich mit Ihren Kindern zu beschäftigen? _____

G 2.2 Wieviel Zeit widmen Sie täglich Ihren Kindern? _____

G 2.3 Was machen Sie da so mit Ihnen? _____

G 2.4 Lesen Sie Ihren Kindern regelmäßig/gelegentlich/nie vor?

G 2.5 Erzählen Sie Ihren Kindern regelmäßig/gelegentlich/nie Geschichten oder Märchen?

G 2.6 Kontrollieren Sie regelmäßig/gelegentlich/nie die Hausaufgaben Ihrer Kinder?

G 2.7 Geben Sie Ihren Kindern regelmäßig/geleg./nie Nachhilfeunterricht?

G 2.8 Darf ich Sie noch fragen, in welcher Form Sie sich während der Ferien mit ihren Kindern beschäftigen?

D 2.8 In einem Leserbrief eines Lehrers an die Süddeutsche Zeitung stand u.a. folgender Satz: 'Es ist völlig unangebracht, daß sich ein Lehrer öffentlich zu einer politischen Partei bekennt oder sich ihr gar anschließt'.

D 2.81 Ist das auch Ihre Ansicht?

D 2.81 Können Sie mir auch Ihre Meinung begründen?

D 2.1 Sind Sie selbst Mitglied einer Partei?

D 2.2 Tragen Sie in Ihrer Partei ein Amt?

D 2.3 Werden Sie bei Wahlen von Ihrer Partei mit einer Funktion betraut?

D 2.4 Besuchen Sie die Parteiveranstaltungen regelm. geleg. nie?

D 2.5 Seit wann sind Sie Mitglied dieser Partei?

D 2.6 Waren Sie an anderen Dienstorten Mitglied in einer anderen Partei?

D 5.25 Haben Sie sich bei der letzten Wahl als Wahlbeisitzer oder Schriftführer zur Verfügung gestellt?

M 2.3 Jetzt noch einmal eine kleine Rückblende: Können Sie mir sagen, welchen Schauspieler Sie besonders schätzen?

M 2.4 Haben Sie auch eine

Liebblings-Schauspielerin?

K 4.1 Haben Sie im letzten Jahr besucht

Kunstaussstellung		
Gemäldesammlung		
Kunstmuseum		
	O r t	Name

K 4.2 Würden Sie bitte so freundlich sein und mir sagen, ob Sie sich in der bildenden Kunst aktiv betätigen?

Welche Technik bevorzugen Sie?

K 4.3 Haben Sie schon einmal etwas ausgestellt?

H 2.7 Manche Nebentätigkeiten erwartet die Bevölkerung oft stillschweigend. Üben Sie so eine irgendwie geartete Nebenbeschäftigung aus (Organist, Gemeinbeschreiber) ?

II 2.8 Sind Sie für oder in einem wirtschaftlichen Unternehmen (landwirtschaftlicher, gewerblicher, industrieller Art) Ihrer Frau oder anderer Verwandter tätig?

D 5.1 Bekleiden Sie ein Ehrenamt?

D 5.2 Sind Sie schon einmal so indirekt gezwungen worden für ein politisches Amt zu kandidieren,

B 2.32 Die Pädagogik dürfen wir nicht ganz aus den Augen verlieren: Wollen Sie mir bitte drei pädagogische Aufsätze oder Bücher nennen, die Sie in den beiden letzten Monaten gelesen haben (und die Ihnen besonders gefallen haben) ?

1. _____

2. _____

3. _____

B 2.33 Welche haben Sie nicht zu Ende lesen können?

B 2.34 Weshalb waren Ihnen diese Beiträge wichtig?

J 7.1 Und nun ein paar Fragen, auf die Sie vielleicht schon lange gewartet haben: Fotografieren oder filmen Sie?

J 7.2 Haben Sie sich zum Entwickeln ein Labor eingerichtet?

J 7.3 Rahmen Sie Ihre Dias auch selbst?

J 8 So ganz allgemein überschlagen: Wieviel Zeit bleibt Ihnen denn in der Woche durchschnittlich für Ihr Hobby?

M 3.9 Viele Menschen haben seit dem es das Fernsehen gibt andere Freizeitbeschäftigungen aufgegeben. Ist das bei Ihnen auch der Fall? Welche Freizeitbeschäftigung haben Sie aufgegeben?

M 3.4 Nicht nur wir Lehrer führen häufig über die schlechten Fernsehprogramme Klage. Ich möchte Sie jetzt aber einmal nach einer guten Sendung fragen, die Sie in den letzten 8 Wochen sahen?

M 3.5 Können Sie mir vielleicht noch dazu eine gute Sendung aus dem 3. Programm nennen, die Sie in den letzten 8 Wochen sahen?

M 3.6 Wann kommen Sie überhaupt dazu, fernzusehen?

wochentags	samstags	sonntags	
			nachmittags
			abends

M 3.7 Wenn Sie so überschlagen, wie lange sehen Sie täglich fern?

M 3.8 Welche Sendungen sehen Sie regelmäßig? _____

H 2.1 Bei den vorhin erwähnten Ehrenämtern müssen wir noch nachtragen: Sind oder waren Sie schon einmal als Testamentsvollstrecker tätig?

H 2.2 Sind Sie Teilhaber oder Mitglied im Vorstand, Aufsichtsrat oder einem sonstigen Gremium einer Gesellschaft, Genossenschaft oder eines in einer anderen Rechtsform betriebenen wirtschaftlichen Unternehmens?

B 3.2 Um zum letzten Mal von Büchern zu sprechen: Fanden Sie in den beiden letzten Monaten Zeit, auch noch ein Buch aus den Fachgebieten, die Sie unterrichten, zu lesen?

B 3.3 Wissen Sie, wie viele pädagogische Bücher Sie in etwa besitzen?

B 3.4 Können Sie mir davon 5 nennen?

1. _____ 2. _____
3. _____ 4. _____
5. _____

B 4.5 Die meisten Lehrer um die Jahrhundertwende haben unter ihrer mangelhaften Bildung gelitten. Häufig waren Sie bestrebt, dem abzuhelpen. Wir haben das heute Gott sei Dank nicht mehr nötig. Pflegen Sie persönlich eine Neigung zu einer wissenschaftlichen Disziplin, die nichts mit der Schule oder der Erziehung im engeren Sinn zu tun hat?

B 4.6 Lesen Sie eine dafür einschlägige Fachzeitschrift regelmäßig/gelegentlich/nie?

B 4.7 Sind Sie auf diesem Gebiet schon publizistisch hervorgetreten? Titel: _____ Datum: _____

B 4.8 Hat diese wissenschaftliche Neigung Ihren Entschluß, Lehrer zu werden beeinflußt?

B 4.9 Ist dieses Interesse aus Ihrer unterrichtlichen Tätigkeit hervorgegangen?

F 4.1 Noch einige willkürlich zusammengewürfelte Fragen: Bei welcher Gelegenheit können Sie Kontakt mit den Eltern Ihrer Schüler aufnehmen?

D 2.7 Noch einmal zur Politik: Besuchen Sie Wahlversammlungen häufig/selten/nie?

D 2.8 Bevorzugen Sie dabei eine Partei? _____

D 5.31 Sind Sie Mitglied im Personalrat? _____

P F T 7

sagen: _____

denken: _____

- C 2.2 Betätigen Sie sich selbst manchmal schriftstellerisch?
 C 2.21 Welche Kunstform bevorzugen Sie dabei? _____
 C 2.22 Haben Sie bereits etwas veröffentlicht? _____
 Titel: _____
 Verlag: _____ Zeitschrift: _____
 H 2.3 Noch einmal ein paar Fragen über Nebeneinnahmen: Üben Sie eine Treuhandschaft aus?
 H 2.4 Sind Sie Besitzer oder sonstwie an einem gewerblichen, landwirtschaftlichen oder industriellen Betrieb beteiligt?
 H 2.5 Üben Sie nebenbei einen freien Beruf aus (Künstler, Graphiker, Journalist) ? _____
 H 2.6 Sind oder waren Sie als Interviewer eines Meinungsforschungsinstitutes tätig?
 B 4.1 Sind Sie schon einmal als Referent aufgetreten?
 B 4.2 Publikum? _____
 B 4.3 Thematik? _____
 C 1.2 Als Lehrer ist man weitgehend überfordert, alles zu lesen, was einem ins Haus geschneit kommt. Kaufen Sie trotzdem noch Bücher im Buchhandel? monatlich _____
 C 1.31 Besitzen Sie die Lesekarte einer Bücherei?
 C 1.32 Wie viele Bücher haben Sie im Moment entliehen? _____
 C 1.33 Haben Sie schon einmal aus der Süddeutschen Lehrerbücherei entliehen?
 C 1.41 Besitzen Sie ein Konversationslexikon?
 C 1.42 Wie viele Bände? _____
 C 1.43 Welches Nachschlagewerk benutzen Sie am häufigsten?
 C 1.51 Wissen Sie ungefähr, wie viele Bücher Sie insgesamt besitzen?
 C 1.52 Wie viele zählen Sie zur Belletristik? _____
 C 1.53 Können Sie mir bitte einige davon angeben?
 1. _____ 2. _____
 C 1.54 Welches Buch wollten Sie schon lange einmal lesen?
 D 1.1 Sind Sie Mitglied in einer Lehrerorganisation?
 D 1.2 Seit wann? _____
 D 1.3 Üben Sie dort eine Funktion aus? _____
 D 1.4 Wie oft haben Sie im letzten Jahr die Versammlungen der Ständesorganisation besucht? _____
 D 1.5 Ich darf Ihnen einmal aufzählen, welche Veranstaltungen die Lehrerverbände anbieten. Welche davon besuchen Sie am liebsten?

☐ Lichtbildervorträge ☐ standespol. Vorträge ☐ Referate namh. Exper. ☐ Fachdidaktische Vortr. ☐ Ausflüge/Wanderungen	☐ Referate von Kollegen ☐ Allg. didaktische Vortr. ☐ Vorstandswahlen ☐ Bälle ☐ sonst. gesellsch. Ver.
---	--

 D 6.1 Da wir gerade schon bei der Vereinstätigkeit sind: Waren oder sind Sie Mitglied in einer Jugendgruppe?
 D 6.2 Sind Sie auch heute noch Mitglied in einer Jugendorganisation?
 D 6.3 Üben Sie dort ein Amt aus? _____
 L 2 Manche Eltern klagen, daß die vielen gesellschaftlichen Verpflichtungen und die außerhalb der Schule vom Lehrer abverlangten Tätigkeiten ihm kaum noch Zeit lassen, sich in Ruhe Gedanken über seine erzieherische und unterrichtliche Aufgabe zu machen.
 L 2.1 Ist das auch Ihre Ansicht, nicht Ihre Ansicht, weiß nicht?
 L 2.2 Begründung: _____

- G 5.3 Denken wir zur Abwechslung einmal weniger an unsere Berufsaufgaben und mehr an uns selber. Gehen Sie sonntags zum Mittagessen in ein Lokal oft/ manchmal / nie ?
- G 6.1 Wohnen Sie mit Ihren Eltern oder Schwiegereltern, sonstigen Verwandten in der gleichen Wohnung, Haus, Ort ?
- G 6.2 Haben Sie oder beabsichtigen Sie einen Bausparvertrag abzuschließen?
- G 5.4 Veranlassen Sie regelmäßig/manchmal/nie am Sonntag Nachmittag einen Familienausflug?
- G 7.3 Da wir jetzt bei der Geselligkeit angelangt sind: Leisten Sie es sich, auch einmal auszugehen (Tanzcafé) oft/ manchmal / nie ?
- G 8.1 Haben Sie als Lehrer Repräsentationspflichten?
Welche?

G 8.2 Wie viele Abende während einer Woche können Sie deswegen nicht im Kreis Ihrer Familie verbringen?

K 1.1 Da wir gerade vom Abend sprachen: Kommen Sie überhaupt einmal dazu, ein Theater zu besuchen? regelm./geleg./nie

K 1.2 Wie oft etwa im Jahr?

K 1.3 Mit wem gehen Sie gewöhnlich ins Theater?

K 1.4 Verfügen Sie über ein Theater-Abonnement?

K 1.5 Welche Vorstellungen bevorzugen Sie?

Operette	Tragödie	Drama	Oper	Komödie	
					klassisch
					modern
					avantgardistisch

K 1.6 Sind Sie im Laienspiel tätig?

K 1.7 Welchen Dramatiker schätzen Sie?

K 1.8 Gestatten Sie mir bitte diesen Punkt abschließend noch folgende Frage: Wann waren Sie zum letzten Mal im Theater? Und was wurde da gespielt?

H 3.1 Noch ein kurzer Nachtrag: Ganz grob gerechnet, wie viele Stunden arbeiten Sie so nebenberuflich in der Woche?

D 5.11 Darf ich Sie noch fragen: Sind Sie oder sollten Sie mit einer Vormundschaft betraut werden?

D 5.12 Waren, sind oder sollten Sie mit einer Pflegschaft betraut werden?

D 5.13 Bewährungshelfer eines Jugendlichen?

D 5.4 Sollten oder sind Sie mit Aufgaben betraut worden bei Volkszählung, Viehzählung, Obstbaumzählung, Wohnungszählung

J 2.9 Der Vollständigkeit halber: Besuchen Sie die Gemeinderats- (Stadtrats) sitzungen regelm./geleg./bei Schulfragen/ nie?

J 4.5 Die Frage ist nicht so ernst gemeint: Geben Sie auf den Hotel-Anmeldezettel immer Ihren Beruf an?

F 2.1 Da wir gerade den Beruf erwähnten: Darf ich Sie nach der Berufszugehörigkeit Ihrer Freunde und Bekannten fragen?

F 2.2 Wie oft treffen Sie sich mit ihnen monatlich?

F 2.3 Bei welcher Gelegenheit?

F 2.4 Besuchen Sie, um mit der Bevölkerung in Kontakt zu kommen Gasthäuser? regelm./ gelegentl. / nie

F 2.5 Gehen Sie zu einem Stammtisch? regelm./gelegentl./nie

F 2.6 Spielen Sie dort auch Karten? regelm./gelegentl./nie

F 2.7 Mit wem spielen Sie gewöhnlich Karten?

F 2.8 Welche Spiele bevorzugen Sie?

- F 2.9 Haben Sie daheim häufig/manchmal/nie Gäste?
- F 3 Mit wem führen Sie, wenn es sich trifft, Gespräche über pädagogische Berufsprobleme?
- K 3.1 Zu den Berufsproblemen hätte man vor 40 Jahren unbedingt die Musik gerechnet. Gott sei Dank - von meiner Warte aus gesehen - ist das heute nicht mehr der Fall. Musik gehört doch heute auch beim Lehrer mehr zu den privaten Neigungen?
- K 3.2 Komönieren Sie häufig / manchmal / nie?
- K 3.2 Sammeln Sie Schallplatten?
- K 3.3 Wie viele Schallplatten glauben Sie zu besitzen?
- K 3.4 Wenn Sie ein Tonbandgerät besitzen, was nehmen Sie am häufigsten auf?
- K 3.5 Können Sie mir angeben, aus welchen Gebieten sich der Großteil Ihrer Plattensammlung zusammensetzt?
- K 3.6 Es ist heute auch längst nicht mehr selbstverständlich, daß der Lehrer ein Musikinstrument besitzt. Haben Sie vielleicht noch eins?
- K 3.7 Musizieren Sie auch noch damit regelm./gelegentl./nie?
- K 3.71 Wie viele Stunden wohl in der Woche?
- K 3.72 Pflegen Sie auch noch regelm./gelegentl./nie Hausmusik?
- K 3.73 Wie viele Stunden in der Woche?
- K 3.74 Bilden gesangliche Darbietungen einen Teil davon?
- K 3.75 Wer gehört in der Regel zu Ihrem häuslichen Sing- und Musizierkreis?
- K 3.81 Sind Sie musikalisch öffentlich aufgetreten?
- K 3.82 Vor welchem Zuhörerkreis?
- K 3.83 Bei welcher Gelegenheit?
- K 3.91 Sind Sie Mitglied in einem Gesangsverein?
- K 3.92 Üben Sie in ihm auch ein Amt aus?
- K 3.93 Sind Sie in einem sonstigen Sing- oder Musizierkreis aktiv tätig?
- P F T 10
sagen: _____
denken: _____
- F 1.1 Haben Sie außerhalb der Schule und der Kirche Kontakt mit dem Geistlichen?
- F 1.2 In welcher Form?
- E 1.1 Die religiöse Praxis ist heute auch für den Lehrer immer mehr zur Privatangelegenheit geworden. Darf ich trotzdem einige diesbezügliche Fragen an Sie richten? Besuchen Sie am Sonntag den Gottesdienst regelm./gelegentl./nie?
ORDNUNGSDATEN: Darf ich Sie nach Ihrer Religionszugehörigkeit fragen? ev./kath./andere Konf./konfessionslos
- E 1.2 Waren Sie am letzten Sonntag im Gottesdienst?
- E 1.3 Besuchen Sie lieber den Sonntagsgottesdienst an Ihrem Dienstort oder außerhalb?
- E 1.41 Wo gehen Sie meistens zur Kirche? Dienstort/außerhalb
- E 1.42 Warum besuchen Sie lieber außerhalb den Gottesdienst?
- E 1.5 Haben Sie beim Gottesdienst eine Aufgabe?
- E 1.6 In der Kirche kann man aus Gewohnheit mehr oder minder feste Plätze bevorzugen? Wie ist das bei Ihnen?

vordere Stuhlreihen	☐	stehend im Mittelgang	☐
mittlere Stuhlreihen	☐	stehend im Seitengang	☐
hintere Stuhlreihen	☐	stehend im rückwärtigen Teil	☐
Empore	☐		

NUR FÜR KATHOLIKEN !

E 2.1 Nehmen Sie regelmäßig/gelegentl./nie an der Schulmesse am Werktag teil?

E 2.2 Haben Sie dabei eine Funktion?

Beaufsichtiger der Kinder ☐
 Vorbeter ☐
 Organist ☐
 Vorsänger ☐
 Ministrant ☐

E 2.3 Nehmen Sie an der Fronleichnamsprozession teil?
 als Aufsichtsperson bei den Kindern
 bei den Honorationen

E 2.4 Nehmen Sie an Flurumgängen und Bittprozessionen teil

E 2.5

Besuchen Sie	regelmäßig	gelegentlich	nie
den Rosenkranz			
den Kreuzweg			
ewige Anbetung			

E 3.1 Haben Sie in diesem (bzw. im letzten) Jahr die Ostersakramente empfangen?

E 3.2 In der Kirchengemeinde Ihres Dienstortes oder außerhalb?

NUR FÜR EVANGELISCHE !

E 4.1 Gehen Sie zum Abendmahl regelm./gelegentl./nie?

E 4.2 Empfangen Sie das Abendmahl in der Kirche Ihres Dienstortes oder außerhalb?

FÜR BEIDE KONFESSIONEN !

E 5.1 Haben Sie eine Aufgabe im kirchlichen Rahmen bei Hochzeiten/Taufen/Beerdigungen/Erstkommunionen/Konfirmationen/Firmungen ?

E 5.2 Nehmen Sie im außerkirchlichen Rahmen teil an Hochzeiten/Taufen/Beerdigungen/Erstkommunionen/Konfirmationen/Firmungen?

E 6.1 Sind Sie Mitglied einer Laienorganisation? _____

E 6.2 Haben Sie dort eine Funktion? _____

E 6.3 Wurden Sie einmal zu einer solchen Organisation zur Mitgliedschaft aufgefordert?

E 6.4 Sind Sie in der religiösen Jugendbewegung tätig?

E 6.5 Wurden Sie auch dazu einmal aufgefordert?

E 6.6 Von wem? _____

E 6.7 Sind Sie der Ansicht, daß man vom Lehrer schlechthin besondere, religiöse Aktivität erwartet?

E 6.8 Wer erwartet sie wohl? _____

E 7 Nehmen Sie an irgendwelchen religiösen oder kirchlichen Veranstaltungen außerhalb der Kirche teil?

	regelmäßig	gelegentlich	nie
Synodalversammlung			
Exerzitien			
Vorträge			
Pfarrabende			

Zum Abschluß noch etwas ganz anderes: Die Lehrer an den Waldorfschulen werden nach jeweils 5-8 Schuljahren für ein ganzes Jahr unter voller Weiterbezahlung des Gehalts freigestellt.

Stellen Sie sich diesen paradiesischen Zustand übertragen auf die Staatsschulen vor. Was würden beispielsweise Sie in diesem unterrichtsfreien Jahr anfangen?

ORDNUNGSDATEN:

Geschlecht:

männlich ☐
weiblich ☐

Familienstand:

ledig ☐
verheiratet ☐
verwitwet ☐
geschieden ☐

Alter:

-30 ☐
-40 ☐
-50 ☐
-60 ☐
über 60 ☐

Beruf des Vaters: _____

Beruf des Großvaters: _____

Berufliche Vorbildung:

Volksschule ☐
Abitur ☐
Präparandie ☐
Lehrerseminar ☐
LBA ☐
Abiturientenlehrgang ☐
PH ☐
IfL ☐
HfL ☐
Universität ☐

Abgelegte Prüfungen:

1. LA-Prüfung ☐
2. LA-Prüfung ☐

Wehrdienst (incl. Gefangensch.)
von _____ bis _____

Wo aufgewachsen bis _____
zur Schulentlassung _____

	Dienstort
Landgemeinde	
Kleinstadt (5 - 50 T.)	
Mittelstadt (50-100 T.)	
Großstadt (über 100 T.)	

An welcher Schule tätig?

einklassig		
wenig gegliedert		
voll ausgebaut		
ev. Bek.	kath. Be.	Gemein.

In welchen Klassen haben
Sie die beiden letzten
Jahre unterrichtet

In welchen Klassen bis-
her überwiegend tätig

	Unterst.
	Mittelst.
	Oberstufe

Hatten Sie von Anfang an die Absicht, Lehrer zu werden?

Was wollten Sie ursprünglich werden?

Ich darf mich bei Ihnen recht herzlich bedanken: für die Unterstützung meiner Arbeit, die Bereitwilligkeit, mit der Sie meine oft indiskreten Fragen beantwortet haben, und die Zeit, die Sie mir geschenkt haben.

2.1.2 Die Voruntersuchung

Die Voruntersuchung fand im März 1967 statt. Für sie hatten sich 17 Lehrer(innen) aus allen sieben Regierungsbezirken Bayerns zur Verfügung gestellt, die am Staatsinstitut für die Ausbildung der Lehrer an Sonderschulen in München ihr Erweiterungsstudium absolvierten. Da sich in dieser Stichprobe nur zwei Lehrerinnen befanden, wurden zusätzlich noch sechs Lehrerinnen aus Erlangen-Stadt in die Voruntersuchung einbezogen.

Aus dem Pre-Test ergab sich die Notwendigkeit einer Reihe von Änderungen in der Substanz und partiell im Aufbau des Fragebogens sowie in der Formulierung mehrerer Testfragen. Um das Interesse der Auskunftspersonen zu wecken und eine Vertrauensbasis zwischen den zu interviewenden Lehrern und dem Interviewer herzustellen, wurde nachfolgendes Kontaktgespräch vorangestellt:

Kontaktgespräch:

Prof. Dr. Loch in Erlangen, bei dem ich meine Doktorarbeit schreibe, ist der Ansicht, daß wir in der Pädagogik endlich aufhören sollten, über den Lehrer nur zu spintisieren und zu spekulieren. Notwendiger als alle idealistischen Forderungen ist die Darstellung der Wirklichkeit.

So hat z.B. die Öffentlichkeit keine Ahnung davon, daß der Lehrer außerhalb der Schule noch etwas für die Schule zu tun hat. Die meisten Leute glauben, daß der Lehrer seine Arbeit getan hat, wenn sich die Schultüre hinter ihm schließt.

Mit meiner Arbeit will ich nun versuchen, dieses Mißverständnis über die Arbeit des Lehrers zu beseitigen.

Ich darf Sie höflich bitten, mir wahrheitsgemäß zu antworten. Sie können absolut sicher sein, daß alle Ihre Angaben streng vertraulich behandelt werden. Weder Ihr Name noch der Ihres Dienstortes, erscheint im Fragebogen. Es geht ja weniger um Ihre konkreten Angaben als um das Gesamtbild.

Im Detail wurden folgende Fragen für die Voruntersuchung umformuliert, weil sich im Pre-Test Verständigungsschwierigkeiten verbaler Art ergeben hatten:

B 2 Die Lehrer sind einer der wenigen Berufe, die noch jeden Samstag arbeiten müssen. Viele Kollegen glauben, daß die Lehrer dadurch gegenüber anderen Beamtengruppen stark benachteiligt sind. Das ist die eine Gruppe. Eine andere Lehrergruppe lehnt den freien Samstag ab, weil die schulische Arbeit darunter leiden könnte. Welcher Meinung stimmen Sie eher zu?

G 2.6 Kontrollieren oder beaufsichtigen Sie die Hausaufgaben Ihrer Kinder?

Neu eingeführt wurden folgende Fragen:

Nach B 2 die Fragen B 1.5 Heben Sie gelungene Schülerarbeiten auf?

B 1.6 Wie verwenden Sie die wieder?

Nach B 3.2 die Frage B 3.13 Was hilft Ihnen am meisten für Ihre Vorbereitung?

Nach H 1 die Frage H 2 Haben Sie sonst irgendwelche Einkünfte?

Nach M 3.8 die Frage A 4.3 Wir Lehrer stehen wohl wie kaum ein anderer Beruf unter einer starken psychischen Belastung. Die meisten von uns kommen deswegen nicht ohne Mittagsschlaf aus. Wie ist das bei Ihnen?

Nach G 6.1 die Frage G 6.12 Wohnen Sie am Dienstort?

Nach E 4.2 die Frage E 1.2 Waren Sie am letzten Sonntag verhindert, dem Gottesdienst beizuwohnen?

Diese Frage wurde für die gestrichene Frage E 1.2 an einen entfernteren Platz gerückt, um Konfliktsituationen bei den interviewten Personen zu eliminieren, die durch ein Streben nach Stimmigkeit mit den Antworten zu E 1.1 sich ergeben haben.

Während sich in diesem konkreten Fall die Würfelung der Befragungsthemen als vorteilhaft bzw. sogar als notwendig erwiesen hatte, konnte im allgemeinen nicht gerade Beglückung über den häufigen Themenwechsel diagnostiziert werden. Zwar wurde versucht - wie sich jedoch in beiden Primäruntersuchungen zeigte, allerdings nur unzureichend - schroffe Übergänge in den einzelnen Themenbereichen durch eine Intensivierung in der Immitation

assoziativer Verknüpfung von Themen durch Übergangsfloskeln zu modifizieren ("Um noch einmal auf das Lesen zurückzukommen ..."; "Nun wieder etwas ganz anderes ..."; "Entschuldigen Sie, wenn ich vom Hundersten ins Tausendste komme ..."; "Es liegt mir persönlich fern, indiskret sein zu wollen ..."; "Erlauben Sie mir bitte noch die Frage ..." und dgl. mehr).

Psychologische Momente führten zur Revision nachstehender Fragen: Bei den Fragen B 3.3 und B 2.32 wurden die Mengenangaben gestrichen, um die Auskunftsperson nicht zu frustrieren. Die Fragen erhielten deswegen diese Form:

- B 3.3 Können Sie mir von Ihrer täglichen Arbeit her Bücher nennen, aus denen Sie für Ihre Vorbereitungsarbeit profitieren?
- B 2.32 Die Pädagogik dürfen wir nicht ganz aus den Augen verlieren. Hatten Sie Gelegenheit, pädagogische Aufsätze oder Bücher in den beiden letzten Monaten zu lesen?

Bei der Auswahl der Bilder (K 4.5) wurde, um die Entscheidung zu erleichtern, der Text von "Welches würden Sie auswählen?" in "Welche würden Sie in die engere Wahl ziehen?" geändert. Eingelegt wurde an dieser Stelle eine offene Sondierungsfrage nach den Gründen der Wahl bzw. Ablehnung des Bildes.

Wegen Unergiebigkeit und mangelnder diagnostischer Valenz wurden die Fragen J 5.1 nach benützten Verkehrsmitteln, H 2.1 und H 2.2 nach Ehrenämtern, die anderweitig ermittelt wurden, K 4.6 nach abgelehnten Bildern und die Fragen nach Nebenerwerb (H 2.3; H 2.4; H 2.5) ersatzlos gestrichen.

2.13 Die Primäruntersuchungen als qualitative Erhebung

Im Vortest und in der Voruntersuchung wurde einer qualitativen Erhebung (5) breiter Raum gewidmet. So wurde durch offene Fragen darauf insistiert, Begründungen für Entscheidungen zu liefern.

-
- (5) Zur Definition "qualitative Untersuchung" siehe Bureau of Applied Social Research, Columbia University: Das Qualitative Interview, In: KOENIG, R. (Hrsg.): Das Interview, Köln-Berlin, 1965, S. 143 - 160

Als weiteres technisches Mittel wurden Bildkarten in Art des von ROSENZWEIG entwickelten Picture-Frustration-Study (6), die nur in dem deutschen (7) bzw. französischen Titel als "Test" bezeichnet wird, in den beiden Primäruntersuchungen angewandt. Wie die nachfolgenden Bilder zeigen, sollten Formen des Verhaltens in für Lehrer typischen, leicht frustrierenden Situationen eruiert werden. Gesichtszüge und alle ausdruckshaltigen Charakteristiken sich weitgehend weggelassen. Neben dem Aufspüren der Motive und der Zusammenhänge typischen Lehrerverhaltens hatten die P-F-T-Bilder noch die nicht zu unterschätzende formale Funktion der Auflockerung und der Abwechslung des diffizilen Befragens.

Die kurzen Sätze und die leeren Sprechfahnen der einzelnen Bild-und-Wort-Kompositionen wiesen spezifischen Aufforderungscharakter auf. In der Regel identifizierten sich die Befragten mit den dargestellten Lehrern. Die ersten drei Bilder wurden in geschlechtsadäquater Form vorgelegt.

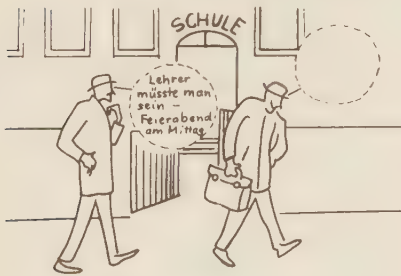


Abb.: 1

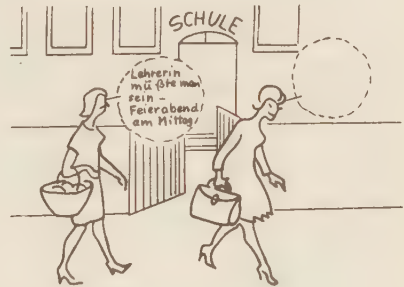


Abb.: 2

-
- (6) Siehe hierzu HILTMANN, Hildegard: Wortassoziationen und verbale Ergänzungsverfahren, In: Gottschaldt, Lersch, Sander und Thomae (Hrsg.): Handbuch der Psychologie, Band 6, Göttingen, 1964, S. 545 - 555
- (7) HÖRMANN, H. und MOOG, W.: Der Rosenzweig P-F-Test - Deutsche Bearbeitung der Rosenzweig "Picture-Frustration-Study" - Form für Erwachsene, Göttingen, 1957



Abb.: 3



Abb.: 4



Abb.: 5



Abb.: 6



Abb.: 7



Abb.: 8



Abb.: 9



Abb.: 10



Abb.: 11



Abb.: 12

Als Testanweisung wurde den Probanden vorgelegt:

"Hier sehen Sie jetzt ein Bild. Auf dem Bild sind zwei Personen, die miteinander reden. Als Lehrer kennen Sie doch die Comics. Da steht in der Luftblase über der Person, was sie sagt. Hier ist es ähnlich. Nur ist die Sprechblase über der anderen Person leer. Ich bitte Sie, sagen Sie mir, was diese Person sagt. Sagen Sie mir bitte alles, was Ihnen einfällt!"

Freie Wortassoziationen erfüllten neben den Bildern des PFT ähnliche Funktionen. Beispiele: "Kulturträger", "Landlehrer" usw.

Generell wurde bei den beiden Primäruntersuchungen versucht, weniger im Stile eines streng standardisierten Interviews vorzugehen. Vielmehr dienten die Erst- und die modifizierte Zweitfassung des Fragebogens als Interviewführer. Er engte die Freiheit, Fragen zu formulieren oder neu zu formulieren, nicht ein. Die Befragung in den beiden Voruntersuchungen wurde beweglich und individuell angepaßt vorgenommen. Zeitweise ergab sich die Notwendigkeit, die Reihenfolge der Themen zu variieren oder über den vorgegebenen Umfang hinauszugehen. Deswegen ergaben sich in den Primäruntersuchungen Interview-Zeiten von minimal 45 Minuten bis maximal 130 Minuten. Der Fragebogen diente bei der Gesprächsführung hauptsächlich als Korrektiv, kein Gebiet unbefragt zu übersehen.

2.2 Die Haupterhebung

Die Haupterhebung fand vom September 1967 bis April 1968 statt. Durch die Entschließung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus Nr. III/2 - 4/64 565 wurde die Haupterhebung ausdrücklich gebilligt. Die ministerielle Genehmigung war notwendig, um bei den Schulämtern, in deren Bereich die Befragungen stattfinden sollten, die Personenstandsdaten der dort tätigen Lehrer zu erhalten.

Die Schulaufsichtsbezirke, die als Untersuchungsregionen ausgewählt wurden, waren: Erlangen-Land, Forchheim-Land, Forchheim-Stadt, Fürth-Stadt, Fürth-Land (hier nur die Stadt Zirndorf), alle Schulaufsichtsbezirke von Nürnberg-Stadt und Schwabach-Stadt. Damit war eine Entscheidung für eine Art des Quotenauswahlverfahrens für das Sample getroffen. Die Befragungsregionen sind nämlich nicht nur durch die Größe der Kommunen determiniert, sondern auch eindeutig durch die Bevölkerungsverteilung hinsichtlich der Konfessionszugehörigkeit. Daraus ergab sich, daß in Forchheim-Stadt und Land automatisch und in Nürnberg beabsichtigt Lehrer (innen) katholischer Konfession, in den übrigen Regionen Lehrer (innen) evangelischer Konfession das Sample bildeten.

Da für den zu untersuchenden Sachverhalt das Alter der Befragten relevant zu sein schien, wurde das gesamte Adressenmaterial in

in drei Altersgruppen aufgeteilt, innerhalb deren nach der entsprechenden Anzahl der zu interviewenden Lehrern und Lehrerinnen im statistischen Sinn des RANDOM-Samples ausgewählt wurde. Das Geschlecht fiel als Variable der Stichproben-Auswahl aus, weil von dem weiblichen Anteil der Stichprobe ein weit größerer Teil an Verweigerungen eines Interviews kam. Dadurch hat das gesamte Sample eine leichte Überlastigkeit an männlichen Elementen, die nicht der Grundgesamtheit entspricht. Es ist an dieser Stelle zu betonen, daß die vorliegende Untersuchung nicht als repräsentativ für irgendeine regional definierte Lehrerschaft gelten kann. Sehr wohl sind die Resultate der Untersuchung in der Lage, Tendenzen zu registrieren und in den meisten Aspekten zu Verallgemeinerungen herangezogen zu werden.

Die Interviews fanden jeweils in den Wohnungen der befragten Lehrerinnen und Lehrer statt. Lediglich eine Lehrerin bestellte den Interviewer während ihrer Unterrichtszeit in ihr Klassenzimmer. Dort fand dann das Interview bei einer Stillarbeit der Schüler statt. Eine andere Lehrerin vereinbarte das Klassenzimmer am Nachmittag als Interviewraum.

Die Beantwortung der Fragen erfolgte bei älteren Lehrern und bei Lehrerinnen im allgemeinen zurückhaltender als bei jüngeren und bei Lehrern. Die Verweigerung eines Interviews war bei älteren Lehrerinnen etwa fünfmal häufiger der Fall als bei anderen Untergruppen.

2.21 Das Sample

Die nachfolgenden Tabellen geben Aufschluß über die Zusammensetzung der in der Haupterhebung befragten Stichprobe.

Tabelle 16: Sample nach Geschlechtern

	Lehrer	Lehrerinnen	Gesamt
absolute Werte	72	62	134
Prozentwerte	53.71	46.24	99.95

Tabelle 17: Sample nach Lebensalter

	bis 35 Jahre	bis 50 Jahre	über 50 Jahre	Gesamt
absolute Werte	48	52	34	134
Prozentwerte	35.79	38.79	25.34	99.92

Tabelle 18: Sample nach Religionszugehörigkeit

	kath. Lehrer	evang. Lehrer	sonst. Konf.	Gesamt
absolute Werte	71	60	3	134
Prozentwerte	52.96	44.76	2.22	99.94

Tabelle 19: Sample nach Familienstand

	verheiratet	ledig	verw./gesch.	Gesamt
absolute Werte	92	34	8	134
Prozentwerte	68.64	25.36	5.95	99.95

Tabelle 20: Sample nach Vorbildungsart

	Abitur LBA/Sem.	Lehrg.	Schul- helfer	akad. Ausb.	Gesamt	
absolute Werte	89	49	26	5	54	223 (+)
Prozentwerte	39.88	21.95	11.62	2.22	24.29	99.86

Tabelle 21: Sample nach Dienstortgröße

	Dorf-L.	Stadt-Lehrer	Großstadt-L.	Gesamt
absolute Werte	65	48	19	132 (++)
Prozentwerte	49.21	36.34	14.36	99.91

Tabelle 22: Sample nach der Größe des Wohnortes, an dem die Kindheit verlebt wurde

	Dorf	Klein/Mittel- Stadt	Großstadt	Gesamt
absolute Werte	53	37	44	134
Prozentwerte	39.97	27.39	32.57	99.93

Tabelle 23: Sample nach der Zahl der Dienstorte

	1 / 2	3 / 4	mehr als 4	Gesamt
absolute Werte	40	58	34	132 (++)
Prozentwerte	30.28	43.90	25.74	99.92

(+ Mehrfachnennungen

(++ Zwei Angaben waren ungenau und blieben deshalb unberücksichtigt

2.22 Struktur des Untersuchungsinstrumentes

Auf Grund der im Pre-Test und in der Voruntersuchung erhaltenen Informationen wurde das Untersuchungsinstrument als standardisierter Fragebogen (8) - jetzt in dritter Fassung - völlig neu konzipiert und erhielt die folgende Fassung.

-
- (8) MACCOBY, Eleanor E. and MACCOBY, N.: The Interview: A Tool of Social Science; in: LINDZEY, G. (ed.): Handbook of Social Psychology, Volume I, Theora and Method, Reading, Mass., 1959, S. 449 - 487

MACCOBY and MACCOBY bringen hier auf Seite 451 eine Definition, der wir uns vollinhaltlich anschließen:

"By a standardized interview we mean one in which the questions have been decided upon in advance of interview, and are asked with the same wording and in the same order for all respondents."

Herwig Baier, 8520 Erlangen, Isarstr. 39

LEHRER - FRAGEBOGEN

--

Lauf. Nummer

--	--	--	--

Schlüsselzahlen

--

Datum

- o Stellen Sie sich bitte vor, ein gut begabter Abiturient(in) sagt zu Ihnen: 'Ich werde Lehrer(in) werden; jeden Nachmittag frei und die vielen Ferien!' Was werden Sie darauf antworten?
- o Was machen Sie gewöhnlich gleich nach dem Vormittagsunterricht? vor dem Unterricht am Morgen? an Samstagen? an Sonntagen?
- 1 Die breite Öffentlichkeit hat kaum eine Vorstellung, welche Belastung allein zeitlich die häufigen Korrekturarbeiten für uns Lehrer darstellen. Darum kann man sich ja nicht drücken. Freilich, auf der Unterstufe hat man weniger damit zu tun und an manchen Tagen fällt auch auf der Oberstufe nichts an. Alte Praktiker haben einmal gestoppt, daß man für das Aufschlagen, Suchen, wo der Eintrag steht, Schließen und Stapeln von 40 Heften etwa 20 Minuten braucht. Sie empfehlen deswegen, die Hefte aufgeschlagen einsammeln zu lassen. Denken Sie, daß wir Aufsätze, Diktate, Probearbeiten, Sacheinträge usw. durchzusehen haben. Wenn Sie das so überlegen, wieviel Zeit verbringen Sie durchschnittlich am Tag mit Korrekturarbeiten?

Minuten	30	-60	60	-90	-120	120-
	oo1	oo2	oo3	oo4	oo5	oo6

- 2 Wir Lehrer, glaube ich, leiden besonders darunter - wir sind ja keine Verwaltungsbeamte -, daß wir überflüssigen Schreibkram zu erledigen haben. Das zeigt sich am besten bei den Zeugnissen. Bei Entlaßschülern auf 5 verschiedenen Formularen die gleichen Einträge! Sind Sie nach einer Woche - wenn wir vom ersten Entwurf der Bemerkungen bis zu den fertigen Einträgen auf den Formularen, Schülerbögen usw. denken - mit den Zeugnissen fix und fertig?

Wochen	1	2	3	4	4-
	oo7	oo8	oo9	o10	o11

- 3.1 Mit der schriftlichen Vorbereitung haben Sie wohl nicht mehr viel Mühe?

ja⁺ nein⁺
o12 o o

- 3.2⁺ Wieviel Zeit verbringen Sie täglich im Durchschnitt mit Vorbereitungsarbeit?

Minuten	30	-60	-90	-120	120-
	o13	o14	o15	o16	o17

- 3.3 Hat sich nach Ihrer Erfahrung die Aufstellung eines Wochenplanes gelohnt?

Wochenplan kein Wochenplan
o18 ☐ o ☐

- 4.1 Heben Sie gelungene Schülerarbeiten auf ja⁺ ☐ nein ☐

- 4.2⁺ Wie verwenden Sie diese wieder?

o19
o20
o21

 Muster für die Schüler
Vorbereitungshilfe
.....

- 3.4 Würden Sie mir bitte noch ein paar Fragen über Ihre Gewohnheiten bei Ihrer Vorbereitung beantworten? Die Tage, an denen man früh beim Beten überlegt, was mach ich denn heut', sind ja doch selten.
Viele Lehrer sagen, daß es unnütz ist, Vorbereitungsnotizen aufzuheben. Wie halten Sie es? Heben Sie Vorbereitungsnotizen auf?

☐ ja⁺⁺ ☐ nein

- 3.5⁺⁺ Haben Sie diese Notizen irgendwie geordnet?

☐	o22	zeitliche Ordnung (Heft)
☐	o23	Sachgebiete
☐	o24	Bildungseinheiten
☐	o25	

!! Bei Bereitwilligen eine Vorbereitung zeigen evtl. schenken !

- 3.6 Was hilft Ihnen am meisten für Ihre Vorbereitung? lassen

☐	o26	Sachbücher
☐	o27	Schülerbücher, die nicht in der Klasse eingeführt sind
☐	o28	Handbücher
☐	o29	Anregungen aus Kollegengesprächen
☐	o30	eigene Überlegungen
☐	o31	

- 3.7 Haben Sie selbst schon Lehr- oder Lernmittel, z.B. Arbeitsblätter und dgl. ausgedacht, hergestellt und eingesetzt?

☐ o32 Herstellung

- o Um noch einmal die überflüssige Schreibarbeit des Lehrers anzuschneiden: Besitzen Sie eine Schreibmaschine?

☐ ja^s ☐ nein

- o § Schreiben Sie damit meistens Ihren Lehrnachweis?

☐ ja ☐ nein

- 5 Wann schreiben Sie in der Regel Ihren Lehrnachweis?
vor dem Unterricht von 3/4 bis 8 Uhr
während der Pausen

o33 ☐ nachmittags/abends daheim
in einer freien Zwischenstunde
oder machen Sie es wie ich und schreiben ihn, wenn es geht, im Unterricht bei einer Stillarbeit der Klasse

- o Der Studienrat Horst Rumpf hat für die höhere Schule festgestellt, daß die kompliziert gewordene Erziehungs- und Unterrichtsarbeit durch zusätzliche Verwaltungs- und Nebentätigkeiten erschwert werde. Trifft das nach Ihrer Meinung auch für die Volksschule zu?

- 6 Haben Sie so ein schulisches Nebenamt wie Lehrmittelverwaltung, Betreuung der Bücher, Sportgeräte oder dergl. übernehmen müssen?

o34 ☐ ja
☐ nein

- 7.1 Bei der Einführung des 9. Schuljahres erwägt das Kultusministerium, damit kein zu großer Lehrermangel eintritt, jedem Lehrer eine zusätzliche Vergütung für die Stunden zu gewähren, die er über sein Stundenmaß hinaus Unterricht erteilt. Wenn sie so überlegen, würden Sie diese Gelegenheit nützen, über Ihr Stundenmaß hinaus für eine besondere Bezahlung zusätzlichen Unterricht zu erteilen?

☐	☐	o	nein
☐	☐	o35	ja

- 7.2 Unterrichten Sie jetzt bereits außerhalb Ihres Stundenmaßes?

☐	☐	o	nein
☐	☐	o36	ja

- 8 Um noch einmal die verwaltete Schule anzusprechen: Zu dem überflüssigen Kram gehört nach meiner Meinung auch das Amtsblatt vom Kultusministerium. Wann kommen Sie dazu, es zu lesen?

☐	☐	o	nein, nur Inhaltsverzeichnis
☐	☐	o37	nachmittags/abends daheim
☐	☐	o	während der Pausen
☐	☐	o	in einer freien Zwischenstunde

- 9 Sie haben es schon gemerkt. Die Fragebögenkonstrukteure sind der Ansicht, daß man häufig das Thema wechseln soll, damit es für den Befragten nicht zu langweilig wird. Gestatten Sie mir jetzt deswegen die Frage, wann gehen Sie normalerweise zu Bett?

☐	☐	9o1	20 Uhr
☐	☐	9o2	21 Uhr
☐	☐	9o3	22 Uhr
☐	☐	9o4	23 Uhr
☐	☐	9o5	nach 23 Uhr

- X Darf ich Sie nach Ihrem Familienstand fragen?

☐	☐	ledig
☐	☐	verheiratet ⁺
☐	☐	geschieden ⁺
☐	☐	verwitwet ⁺

- 10 Beantragten Sie in diesem Jahr den Jahres-Lohnsteuerausgleich beim Finanzamt?

☐	☐	9o8	ja
☐	☐	o	nein

- X⁺ Darf ich Sie fragen, ob Sie selbst Kinder haben und wie alt sie sind?

☐	☐	9o9	Kleinkinder
☐	☐	910	Schulkinder ⁺⁺
☐	☐	911	erwachsene Kinder ⁺⁺

- 10.1⁺⁺ Besuchen oder besuchten Ihre Kinder eine höhere Schule?

☐	☐	912	Höhere Schulbesuch
☐	☐	o	keine weiterführende Schulen

- 10.2 Läßt Ihnen die viele Arbeit noch Zeit sich mit Ihren Kindern zu beschäftigen?

☐ o ja^s ☐ o nein

- 10.3^s Wieviel Zeit widmen Sie täglich so Ihren Kindern?

☐	☐	913	weniger als 1 Stunde
☐	☐	914	1 - 2 Stunden
☐	☐	915	mehr als 2 Stunden

- 10.4 § Was machen Sie da so mit ihnen? Lesen Sie Ihren Kindern regelmäßig oder gelegentlich vor oder erzählen ihnen Märchen oder Geschichten?
- | | |
|-----|------|
| 916 | ja |
| o | nein |
- 10.5 Spielen Sie mit ihnen?
- | | |
|-----|------|
| 917 | ja |
| o | nein |
- 10.6 Kontrollieren bzw. beaufsichtigen Sie die Hausaufgaben regelmäßig oder macht das Ihre Frau / Ihr Mann?
- | | |
|-----|------|
| 918 | ja |
| o | nein |
- o Gestatten Sie mir bitte die Frage, ob Ihre Frau berufstätig ist?
- 11 Selbst wenn Ihre Frau nicht berufstätig ist, ist es bei uns heute üblich, daß die Ehemänner die Frauen bei der Hausarbeit unterstützen. Können Sie mir bitte angeben, ob Sie Ihrer Frau bei der Hausarbeit häufig helfen?
- | | |
|-----|----------------------|
| 919 | Mithilfe im Haushalt |
| o | keine Mithilfe |
- 12 Veranstalten Sie am Sonntag Nachmittag mit Ihrer Familie meistens einen kleinen Ausflug oder einen gemeinsamen Spaziergang?
- | | |
|-----|----------------------|
| 920 | Familienausflug |
| o | kein Familienausflug |
- 13 Haben Sie daheim öfter Gäste? o keine Gäste
921 Gäste
- 14 Wohnen Sie am Dienstort?
- | | |
|-----|------|
| 922 | ja |
| o | nein |
- 15 Wohnen Ihre Eltern, Schwiegereltern oder sonstige Verwandte am gleichen Ort?
- | | |
|-----|------------------|
| 923 | Verwandte am Ort |
| o | keine |
- 16 Nun wieder einmal etwas ganz anderes: Wir Lehrer stehen wohl wie kaum ein anderer Beruf unter einer starken psychischen Belastung. Die meisten von uns kommen deswegen nicht ohne Mittagsschlaf aus. Wie ist das bei Ihnen?
- | | |
|-----|-------------------------------|
| 701 | Mittagsschlaf weniger als 1 h |
| 702 | um eine Stunde |
| 703 | mehr als 1 h |
- 17.1 Spielen Sie häufig zum Vergnügen Karten?
- | | |
|-----|----------------------------|
| 704 | Kartenspieler ⁺ |
| o | kein Kartenspieler |
- o + Welche Spiele bevorzugen Sie da?
.....
- 17.2 + Mit wem spielen Sie gewöhnlich Karten?
- | | |
|-----|-------------|
| 705 | Bauern |
| 706 | Handwerker |
| 707 | Akademiker |
| 708 | Lehrer |
| 709 | Arbeiter |
| 710 | Angestellte |
- o Da wir gerade vom Vergnügen gesprochen haben: Im Gegensatz zu früher gesteht man heute dem Lehrer zu, daß er sich auch einmal amüsieren darf. Können Sie sich erinnern, ob Sie in der letzten Sylvesternacht zwischen 11 und 12, also in der Stunde vor Mitternacht zu Hause gewesen sind, od. waren Sie in einem Lokal, oder haben Sie schon geschlafen?

Wahlversammlung	☐	☐	☐	☐	☐
Gemeinde- bzw. Stadtratssitzung	☐	☐	☐	☐	☐
Kunstaussstellung	☐	☐	☐	☐	☐
Sportveranstaltung	☐	☐	☐	☐	☐
Oper	☐	☐	☐	☐	☐
Zirkus	☐	☐	☐	☐	☐
Stammtisch	☐	☐	☐	☐	☐
Tanzveranstaltung (Ball)	☐	☐	☐	☐	☐
Oktoberfest	☐	☐	☐	☐	☐
Vortragsabend	☐	☐	☐	☐	☐
Kirchweih	☐	☐	☐	☐	☐
Museum	☐	☐	☐	☐	☐
Kino	☐	☐	☐	☐	☐
Tiergarten	☐	☐	☐	☐	☐
Schauspiel	☐	☐	☐	☐	☐
Parteiversammlung	☐	☐	☐	☐	☐
Versammlung der Lehrerorganisation	☐	☐	☐	☐	☐
Konzert	☐	☐	☐	☐	☐
Pfarr- (Gemeindeabend)	☐	☐	☐	☐	☐
Gasthaus	☐	☐	☐	☐	☐
Operette	☐	☐	☐	☐	☐

Da wir gerade beim Erinnern waren: Möchten Sie mir bitte auf der Liste hier im betreffenden Kästchen ankreuzen, was Sie im letzten Jahr besucht haben?

Die 5 Kästchen sollen von links nach rechts bedeuten; also vom kleinsten zum größten: nie (weil keine Zeit, keine Gelegenheit, keine Lust dazu vorhanden war), das 2. Kästchen von links selten, manchmal das Kästchen in der Mitte, rechts daneben oft und das größte Kästchen regelmäßig.

1 12345	5 12345	9 12345	13 12345	17 12345
2 12345	6 12345	10 12345	14 12345	18 12345
3 12345	7 12345	11 12345	15 12345	19 12345
4 12345	8 12345	12 12345	16 12345	20 12345

- o Bitte, können Sie mir Ihre liebste Zeitschrift nennen?
- 18 Beziehen Sie die Lesemappe eines Lesezirkels?
☐ 300 Lesezirkelbezieher
o o kein Lesezirkel
- 19 Finden Sie noch Zeit, Bücher zu lesen? 120 ja o nein
- 20.1 Sind Sie einmal auf einen Werber hereingefallen und Mitglied einer Buchgemeinschaft geworden?
☐ 101 Buchklubmitglied⁺
o o kein Mitglied
- 20.2⁺ Sind Sie z. Z. dort noch Mitglied?
☐ 101 Buchklubmitglied
o o kein Mitglied
- 21.1 Beziehen Sie eine pädagogische Zeitschrift? 102 Bezieher⁺⁺
o Nichtbez.
- 21.2⁺⁺ Welche?.....
- 21.3 Beziehen Sie vielleicht eine Zeitschrift, die nicht unmittelbar die Schule oder die Erziehung zum Inhalt hat?
☐ 103 Bezug einer wiss. Zeitschrift⁺
o o kein Bezug
- 21.4⁺ Welche?.....
- 21.5⁺ Hat diese Neigung zu diesem Gebiet Ihren Entschluß, Lehrer zu werden irgendwie beeinflußt?
☐ 104 Berufsmotivation
o o nein[§]
- 21.6[§] Ist dieses wissenschaftliche Interesse aus Ihrer Unterrichtstätigkeit hervorgegangen?
☐ 105 Neigung aus Berufstätigkeit
o o nein^c
- o Einmal ganz global gefragt: Welche Möglichkeiten beruflicher Fortbildung können Sie nutzen?
- 22.1 Haben Sie außerhalb der Schulzeit schon Tagungen oder mehrtägige Kurse freiwillig besucht?
☐ 106 Kursbesuch^{§§}
o o nein
- §§ Themenkreis:
Ort: Dauer:
- 22.2 Die Pädagogik müssen wir noch etwas verfolgen: Hatten Sie in den beiden letzten Monaten Gelegenheit, pädagogische oder didaktische Bücher zu lesen?
☐ 107 ja[&]
o o nein
- & Verfasser/Titel:
- 23 Sind Sie selbst schon einmal als Referent aufgetreten?
☐ 108 ja^{&&}
o o nein
- && Themenkreis:
Publikum:
- 24 Haben Sie schon einmal etwas verfaßt und veröffentlicht?
☐ 109 ja (Fortsetzung übernächste Seite!)
o o nein

Thema:
Zeitschrift/Verlag: Ort:

- 25 Als Lehrer ist man ja weitgehend überfordert, alles zu lesen, was einem ins Haus geschneit kommt. Besitzen Sie trotzdem noch die Lesekarte einer Bücherei?

☐ 110 Bücherkarte
☐ o keine

- 26 Wissen Sie ungefähr, wie viele Bücher Sie insgesamt besitzen?

111	112	113	114	115
-50	-100	-200	-500	500 -

- 27 Besitzen Sie vielleicht auch ein Konversationslexikon?

116	1/2 Bände
117	3 Bände
118	5 Bände
119	12 und mehr Bände

- 28 Wiederum etwas ganz anderes: Die Richtlinien für die Kunsterziehung der künftigen Hauptschule sehen Bildbetrachtungen vor. Hier sehen Sie einige Landschaftsbilder namhafter Maler. Welche würden Sie für eine Kunstbetrachtung in einer Entlaßklasse in die engere Wahl ziehen?

Bild: 401 402 403 404 405 406 407 408
 ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Reihenfolge nummerieren!

- o Wohin wollten Sie schon lange einmal reisen?

- 29 Welche Ferien benützen Sie hauptsächlich zum Reisen?

Ferien	Reiseziel	Dauer	Einzel/Familie	Gesellschafts
Weihnachten	201 Bayern	204 8T	207	208
	202 Deutsch.	205 14T		
	203 Europa	206 mehr		
Ostern	210 Bayern	215 8T	218	219
	211 Dtl.	216 14T		
	212 Südeur.	217 mehr		
	WestWesteur			
Sommer	214 Osteur.		231	232
	220 Bayern	227 8 T		
	221 Dtl.	228 14T		
	222 Südeur.	229 3 W.		
	223 Westeur.	230 mehr		
	224 Osteur.			
	225 Nordeur.			
	226 außer Eu.			

- 30.1 Besitzen Sie in der Familie einen eigenen PKW?

☐ 233 PKW-Besitz
☐ o nein

- 30.2 Wissen Sie ungefähr, wie viele km Sie damit im Jahr fahren?

234 235 236 237
km -10 000 -15 000 -20 000 20 000-

--	--	--	--

- 30.3 Benützen Sie Ihren PKW bei der täglichen Fahrt zur Schule?

☐ 238 Schulfahrt in eigenem PKW
☐ o nein

30.4 Waschen Sie Ihren Wagen wöchentlich oder gelegentlich selbst?

- ☐ 240 wöchentlich
☐ 241 gelegentlich

30.5 Sind Sie auf den Wagen zum Einkaufen (in der Stadt) angewiesen?

- ☐ 242 ja
☐ 0 nein

31 Um noch einmal auf das Lesen zurückzukommen: Haben Sie eine Tageszeitung abonniert?

- ☐ 301 Lokalzeitung
☐ 302 Regional/national verbreitete Z.

32.1 Hier auf der Liste steht der Inhalt der Zeitung. Würden Sie mir bitte angeben, welche Teile Sie regelmäßig lesen?

Lokales	Politik	Regionales	Insertenteile	Kultur-N.	Verrissene	Feuilleton	Beilagen	Wirtschaft	Unterhalt.	Buchbespr.	Seite d. Fr.	Wissenschaft	Sport
303	304	305	306	307	308	309	310	311	312	313	314	315	316
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Reihenfolge numerieren!

32.2 Lesen Sie vielleicht auch regelmäßig eine Wochenzeitung?

- ☐ 317 Wochenzeitungsleser
☐ 318 Spiegelleser
☐ 0 keine Wochenzeitung

32.3 Welche Illustrierte lesen Sie denn fast immer?

- ☐ 319 Illustrierten-Leser
☐ 0 keine

33 Die meisten Leute hören seit dem es das Fernsehen gibt kaum noch Radio. Hören Sie vielleicht trotzdem manche Sendungen regelmäßig im Radio?

- ☐ 320 Radiohörer
☐ 0 kein

34.1 Besitzen Sie ein Fernsehgerät? ☐ 0 ja⁺ ☐ 0 nein⁺⁺ ☐

o⁺ Können Sie damit auch das 2. und 3. Programm empfangen?

o⁺ Wann wird denn bei Ihnen meistens der Fernseher eingeschaltet?

wochentags: 16 17 18 19 20 Uhr

Wochenende: 11 12 13 nachmittags, abends

o⁺ Und wann schalten Sie in der Regel ab? ☐

34.2 Fernsehzeit

321	322	323	324	325	
-1	1	-2	-3	3-	Stunden
☐	☐	☐	☐	☐	

o⁺⁺ Kommen Sie trotzdem dazu, manchmal fernzusehen?

- ☐ 0 ja ☐ 0 nein

34.2⁺⁺ Wie oft etwa in der Woche?

326	327	328	329
1x	2/3x	3x-	täglich
☐	☐	☐	☐

Münchner Abendschau	o	oder	o	Nachrichten
Werbefernsehen	o	oder	o	Unterhaltungssendung
politische Sendung	o	oder	o	Sportübertragung
Krimi	o	oder	o	religiöse Sendung
wissenschaftlicher Beitrag	o	oder	o	Münchner Abendschau
Nachrichten	o	oder	o	Werbefernsehen
Unterhaltungssendung	o	oder	o	politische Sendung
Sportübertragung	o	oder	o	Krimi
religiöse Sendung	o	oder	o	wissenschaftlicher Beitrag
Werbefernsehen	o	oder	o	Münchner Abendschau
Krimi	o	oder	o	politische Sendung
Unterhaltungssendung	o	oder	o	Nachrichten
religiöse Sendung	o	oder	o	Sportübertragung
wissenschaftl. Beitrag	o	oder	o	Werbefernsehen
Münchner Abendschau	o	oder	o	Unterhaltungssendung
Nachrichten	o	oder	o	politische Sendung
Werbefernsehen	o	oder	o	religiöse Sendung
Sportübertragung	o	oder	o	Unterhaltungssendung
wissenschaftl. Beitrag	o	oder	o	politische Sendung
Krimi	o	oder	o	Werbefernsehen
Sportübertragung	o	oder	o	Nachrichten
politische Sendung	o	oder	o	Münchner Abendschau
Unterhaltungssendung	o	oder	o	wissenschaftl. Beitrag
Münchner Abendschau	o	oder	o	Sportübertragung
Nachrichten	o	oder	o	Krimi
politische Sendung	o	oder	o	religiöse Sendung
Sportübertragung	o	oder	o	wissenschaftl. Beitrag
Krimi	o	oder	o	Münchner Abendschau
religiöse Sendung	o	oder	o	Nachrichten
Werbefernsehen	o	oder	o	Sportübertragung
wissenschaftl. Beitrag	o	oder	o	Krimi
religiöse Sendung	o	oder	o	Unterhaltungssendung
politische Sendung	o	oder	o	Werbefernsehen
Nachrichten	o	oder	o	wissenschaftl. Beitrag
Münchner Abendschau	o	oder	o	religiöse Sendung
Unterhaltungssendung	o	oder	o	Krimi

- 35 Viele Menschen haben, seitdem es das Fernsehen gibt, eine Freizeitbeschäftigung aufgegeben. Ist das bei Ihnen auch der Fall? ☐ ja⁺ ☐ nein⁺⁺
- ☐ ⁺ Was war das? Eintrag bei 35.2!!
- ☐ ⁺⁺ Pflegen Sie noch das, was man ein Hobby nennt? ☐ ja⁺⁺⁺ ☐ nein
- 35.1⁺⁺⁺ So ganz allgemein überschlagen: Wieviel Zeit bleibt Ihnen denn in der Woche für Ihr Hobby?

	501	502	503
Stunden	1 ☐	2 ☐	2- ☐

35.2⁺⁺⁺ Worin besteht denn Ihr Hobby?

Sammeln	Fotografieren	selber entwick.	Bilder rahmen	Gartenarbeit ⁺	Reparieren kleinerer Fehler in der Wohnung	Basteln ⁺	Jagen	Fischen	Tonbandamateure	Handarbeiten		
504	505	506	507	508	509	510	511	512	513	514	515	516
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

§ 35.3 Darf ich Sie fragen, haben Sie

- ☐ 520 ein Eigenheim/Ferienhaus
☐ 521 Hobbyraum/Werkstatt
☐ 522 eigenes Arbeitszimmer

36 Besitzen Sie auch einen Schallplattenspieler?

- ☐ 523 ja
☐ nein

☐ Wie viele Schallplatten glauben Sie zu besitzen? ☐

Da wir gerade die Musik angeschnitten haben: Stellen Sie sich vor, Sie wollen einem bekannten Kollegenpaar, sie Lehrerin und er Lehrer, zur Verlobung eine Schallplatte als kleine Aufmerksamkeit schenken. Da Sie den Geschmack des Paares nicht weiter kennen, lassen Sie sich bei der Auswahl nur davon leiten, was man halt Lehrern so schenken kann. Sie sind ja nun schon darin geübt: Kreuzen Sie bitte auf der Liste hier jeweils das an, was S i e eher für einen Lehrer geeignet halten.

Operettenmelodien	☐	oder	☐	Tanzmusik
Märsche	☐	oder	☐	Opernarien
Jazz	☐	oder	☐	Volksmusik
Kirchenmusik	☐	oder	☐	Symphonische Werke
Tanzmusik	☐	oder	☐	Märsche
Opernarien	☐	oder	☐	Jazz
Volksmusik	☐	oder	☐	Kirchenmusik
Märsche	☐	oder	☐	Operettenmelodien
Opernarien	☐	oder	☐	Tanzmusik
Jazz	☐	oder	☐	Märsche
Operettenmelodien	☐	oder	☐	Symphonische Werke
Kirchenmusik	☐	oder	☐	Jazz
Symphonische Werke	☐	oder	☐	Volksmusik
Operettenmelodien	☐	oder	☐	Opernarien
Tanzmusik	☐	oder	☐	Jazz
Märsche	☐	oder	☐	Volksmusik
Opernarien	☐	oder	☐	Kirchenmusik
Jazz	☐	oder	☐	Symphonische Werke
Volksmusik	☐	oder	☐	Tanzmusik
Kirchenmusik	☐	oder	☐	Märsche
Symphonische Werke	☐	oder	☐	Opernarien
Jazz	☐	oder	☐	Operettenmelodien
Märsche	☐	oder	☐	Symphonische Werke
Tanzmusik	☐	oder	☐	Kirchenmusik
Operettenmelodien	☐	oder	☐	Volksmusik
Symphonische Werke	☐	oder	☐	Tanzmusik
Kirchenmusik	☐	oder	☐	Operettenmelodien
Volksmusik	☐	oder	☐	Opernarien

1	2	3	4	5	6	7	8	28

- Der Lehrer muß seine Religiosität zeigen. ☐ ☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐ Besonders der Lehrer kann unbemerkt religiös sein.
- Die Lehrer sind benachteiligt, weil sie keinen freien Samstag haben. ☐ ☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐ Die schulische Arbeit verträgt keinen freien Samstag.
- Vom Lehrer soll jeder wissen, welcher Partei er angehört. ☐ ☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐ Vom Lehrer darf keinesfalls bekannt sein, in welcher Partei er ist.
- Wenn ein wichtiges Fußballspiel im Fernsehen übertragen wird, sollte der Nachmittagsunterricht ausfallen. ☐ ☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐ Unterricht ist in jedem Fall wichtiger als eine Sportübertragung.
- Lehrerskindern wird daheim die Hausaufgabe fast immer genau durchgesehen. ☐ ☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐ Lehrer haben für ihre eigenen Kinder kaum Zeit.
- Zu den ungeschriebenen Berufspflichten des Lehrers gehören auf jeden Fall außerschulische Tätigkeiten. ☐ ☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐ Alle Berufspflichten des Lehrers beschränken sich nur auf seine Arbeit in der Schultube.
- Der Lehrer, der am Dienort wohnt, erfüllt seine Berufsaufgaben besser. ☐ ☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐ Unterschiedlicher Wohn- und Dienort spielen für die Berufsarbeit des Lehrers keine Rolle.
- Von der Lehrerin verlangt man nicht, daß sie auch wie ein Lehrer Nebenaufgaben übernehmen muß. ☐ ☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐ Die Lehrerin muß außerhalb der Schule die gleichen Nebenaufgaben übernehmen wie ein Lehrer.
- Ein Lehrer muß die Kinder vor allem mit den modernsten Kunstwerken vertraut machen. ☐ ☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐ Ein Lehrer sollte die Kinder in erster Linie an alte, bewährte Kunstwerke herañführen.
- Wer Schulrat werden will, muß sich außerhalb der Schule besonders hervortun. ☐ ☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐ Wer Schulrat werden will, darf sich außerhalb der Schule nicht besonders hervortun.
- Als Landlehrer muß man Kulturträger sein. ☐ ☐ ☐ ☒ ☐ ☐ ☐ Als Landlehrer kann man so still für sich leben.
- Die Bevölkerung hat über die Eigenschaften eines guten Lehrers oft die widersprüchlichsten Ansichten. Bitte, kreuzen Sie bei den gegenübergestellten Sätzen den nach Ihrer Meinung richtigen an. Das große Kästchen bedeutet volle, das nächste überwiegende und das kleinste Kästchen teilweise Übereinstimmung. Den Kreis in der Mitte sollten Sie nur dann ankreuzen, wenn Sie sich wirklich nicht entscheiden können.

Gemeindeschreiber	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Organist	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Gesangsverein	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vormund	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Volkszählung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wahlbeisitzer	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Testamentsvollstrecker	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wesner	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Erziehungsberatung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Rotes Kreuz	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
politische Partei	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kirchenchor	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wirtschaftsunternehmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sportverein	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zivil- und Luftschutz	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Gemeindebücherei	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Heimatspflege	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Genossenschaft	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verkehrswacht	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Laienspiel	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Steuer- u. Versicherungsberater	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Imker u. Obstbaumsachverständiger	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bewährungshelfer	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Presseberichterstatler	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Jugendarbeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Interviewer	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
	ungern gesehen	macht den Leuten nichts aus	kaum erwartet	je nachdem	manchmal erwartet	erwünscht	verlangt	jetzt	früher

- o Die religiöse Praxis ist heute für den Lehrer immer mehr zu seiner Privatangelegenheit geworden. Darf ich trotzdem einige diesbezügliche Fragen an Sie richten?

47.1 Besuchen Sie an Sonntagen den Gottesdienst

☐	regelmäßig ⁺
☐	gelegentlich ⁺⁺
☐	fast nie

X Darf ich Sie nach Ihrer Religionszugehörigkeit fragen?

kath. ☐ evang. ☐ andere Religion ☐ konfessionslos ☐

47.2⁺und⁺⁺

Es liegt mir persönlich fern, indiskret sein zu wollen, ich benötige aber die Angabe, ob Sie - wenn Sie frei wählen könnten - lieber in der Kirchengemeinde Ihres Schulsprengels, dort wo fast alle Eltern Sie kennen, oder außerhalb den Gottesdienst besuchten?

☐	902
--------------------------	-----

 Schulgemeinde

☐	903
--------------------------	-----

 außerhalb

47.3⁺und⁺⁺

Haben Sie beim Gottesdienst eine Aufgabe?

☐	904
--------------------------	-----

 Beaufsichtigung der Kinder

☐	905
--------------------------	-----

 Vorbeter / Lektor

☐	906
--------------------------	-----

 Vorsänger

☐	907
--------------------------	-----

 Ministrant / Meßdiener

Nur für

K a t h o l i k e n !

48.1 Nehmen Sie in der Regel an der Schulmesse am Werktag teil?

☐	908
--------------------------	-----

 Teilnahme

☐	o
--------------------------	---

 keine Teilnahme

48.2 Nehmen Sie auch an der Fronleichnamsprozession teil?

☐	909
--------------------------	-----

 bei den Kindern

☐	910
--------------------------	-----

 bei den Honorationen

☐	911
--------------------------	-----

 bei den Männern/Frauen

☐	912
--------------------------	-----

 bei einer Organisation

48.3 Sind Sie auch Teilnehmer bei den Flurumgängen und Bittprozessionen?

☐	913
--------------------------	-----

 Teilnahme

☐	o
--------------------------	---

 keine Teilnahme

48.4 Haben Sie in diesem Jahr die Ostersakramente empfangen?

☐	914
--------------------------	-----

 Beichte am Dienort/Schulsprengel

☐	915
--------------------------	-----

 außerhalb

Nur für

E v a n g e l i s c h e !

48.6 Haben Sie in diesem Jahr das Abendmahl empfangen?

☐	914
--------------------------	-----

 am Dienort/Schulsprengel

☐	915
--------------------------	-----

 außerhalb

Für beide Konfessionen !

47.4⁺ Waren Sie am letzten Sonntag verhindert, den Gottesdienst zu besuchen?

☐	o
--------------------------	---

 ja

☐	901
--------------------------	-----

 nein

- o Und nun zum Schluß noch etwas ganz anders: Die Lehrer an den Waldorfschulen werden nach jeweils 8 Dienstjahren für ein ganzes Jahr unter voller Weiterbezahlung ihres Gehaltes freigestellt. Stellen Sie sich diesen paradiesischen Zustand übertragen auf unsere Schulen vor. Was würden Sie beispielsweise in diesem unterrichtsfreien Jahr anfangen?

Ordnungsdaten

Geschlecht:

männlich ☐
weiblich ☐

Alter:

-35 ☐
-50 ☐
50- ☐

Religion: (Fragebogen S. 18!)

kath. ☐
ev. ☐
konfessionslos ☐
andere Konf. ☐

Familienstand (Seite 4!)

led. ☐
verh. ☐
verw. ☐
gesch. ☐

Berufliche Vorbildung:

Abitur ☐
LBA/Lehrerseminar ☐
IfL/Lehrgang ☐
Schulhelferausbi. ☐
Akademische Ausb. ☐
(HfL, PH, PA,
Universität)

Zahl der bisherigen Dienstorte:
(ohne kurzfristigen Aushilfen!)

1/2 ☐
3/4 ☐
mehr als 4 ☐

Wohnort:

Aufgewachsen bis
14. Lebensjahr

Meiste Dienst-
orte bisher

Landgemeinde (unter 5T Ew.)

Kleinstadt (5 bis 50T Ew.)

Mittelstadt (50 bis 100T Ew.)

Großstadt (über 100 000 Ew.)

Ich darf mich bei Ihnen für die Unterstützung der Arbeit,
die Bereitwilligkeit, mit der Sie meine oft indiskreten Fra-
gen beantwortet haben, und die Zeit, die Sie mir schenkten,
recht herzlich bedanken !

2.22.1 Eliminierung verbaler Verständigungsschwierigkeiten

Die beiden Primäruntersuchungen haben die Erfahrung bestätigt, daß die Formulierungen von Fragen in Wortwahl wie in Syntax nicht einfach genug sein können (9). So ergaben sich selbst bei Lehrern mit abgeschlossenem Hochschulstudium mehrmals Verständigungsschwierigkeiten, weil der Begriff 'Belletristik' den Befragten unbekannt war. Es wurde offensichtlich, daß die Effektivität einer Befragung mit literarisch anspruchsvollen Kriterien des Fragebogens negativ korreliert (10).

Die monotonen Fragebatterien aus den Voruntersuchungen wurden durch Zusammenfassungen unter einem Aspekt in der Haupterhebung abgelöst. Hierbei spielten graphische Signale in Form von Kästchen steigender Größenordnung nicht zu unterschätzende Hilfsfunktionen; denn diese Zusammenfassungen wurden den Befragten zum Ausfüllen direkt vorgelegt. (Beispiele: die Einordnung der Veranstaltungsbesuche S. 51; Polaritätenprofil S. 61; Bewertung der außerschulischen Tätigkeiten S. 63)

Um mehrere Informationen gleicher oder ähnlicher Provenienz nicht monoton abfragen zu müssen, wurde weiterhin zweimal ein "Kasten" benutzt (Frage 29 Tourismus, Frage 42.1 Vereinsmitgliedschaft) (11). Auch hierfür stand als Motiv die Vermeidung von Langeweile und Ermüdung beim Probanden im Hintergrund.

Erfolgreich wurden die in den Voruntersuchungen monierten abstrakten und vor allem zu langen Fragen zu vermeiden getrachtet, indem sie in Dialoge oder Rahmenhandlungen eingekleidet wurden. (Beispiele: Einleitungsfrage, die Frage vor Nr. 6, die Frage 7.1, die Frage 28 und die Einleitungen zu den Paarvergleichen.

(9) MACCOBY and MACCOBY, a.a.O. S. 456

(10) NOELLE, Elisabeth, a.a.O. Seite 59 "Je besser ein Fragebogenentwurf ist, desto weniger überzeugend wirkt er auf den Leser".

(11) NOELLE, Elisabeth, a.a.O. Seite 63 "'Kasten', eine technische Frageform, die gewählt wird, wenn mehrere Informationen in monotoner Art für eine größere Anzahl gleichartiger Fälle einzeln erfragt werden müssen".

Trotz der ausdrücklichen Zusicherung der Anonymität der Befragungsaktion war abzusehen, daß sich Angst und Mißtrauen wegen irgendwelcher kirchlicher oder schulaufsichtlicher Sanktionen einstellen könnten. Aus den Primäruntersuchungen ergab sich auch, daß das Prestigebedürfnis bei der Beantwortung aller Fragen nach geistiger Tätigkeit und den zugrundeliegenden Interessen eine dominante Rolle spielt. Deswegen wurde nutzbringend versucht, besonders zu Beginn des Interviews eine Vertrauensbasis durch ein kollektives Wir-Gefühl zwischen Interviewer und Interviewten herzustellen. Den Eindruck, daß der Interviewer durch seine eigene Berufstätigkeit als Lehrer mit den Sorgen und Schwierigkeiten dieses Berufes und der gesellschaftlichen Geringschätzung seiner Leistungen vertraut ist und darunter leidet, sollten die Abfassungen der Fragen 1; 2; 16; 3.4; 5.1; 5.2; und 8 u.a. dienen. Als zweckdienliches Mittel hierfür erwies sich auch die bereits apostrophierte Konkretisierung (z.B. die Einleitungsfrage 0 vor 6).

Deswegen wurde bei der Auswahl der Interviewer(innen) nach Möglichkeit darauf geachtet, ehemalige oder noch praktizierende Lehrer zu gewinnen, die gleichzeitig Studenten der Pädagogik, Psychologie oder Soziologie an der Universität Erlangen-Nürnberg waren (12). Gleichzeitig wurde damit den Comon-Sense-Erwägungen einer geisteswissenschaftlich orientierten Soziologie Rechnung getragen (13).

Zur Sicherung der Invarianz wurden die Interviewer(innen) für Ihre Tätigkeit eingehend geschult. Neben der Vorsorge für ein möglichst einheitliches Verhalten aller Interviewer bei den jeweiligen Befragungen wurden Maßnahmen des retentiven Verhaltens besprochen, damit die Befragten von den Interviewern so wenig wie möglich beeinflußt wurden. Um das selektive Hören des Interviewers einzuschränken (14) befragte der Verfasser seinerseits nur in Forchheim-Stadt selbst und ließ einen Interviewer nur maximal sechs Interviews durchführen, damit nicht eine "Attitude-Structure-

(12) Siehe bei MACCOBY and MACCOBY, a.a.O. "Role Relationship in the Interview", Seite 462 - 465

(13) Siehe hierzu: WINCH, P.: Die Idee der Sozialwissenschaft und ihr Verhältnis zur Philosophie (The Idea of a Social Science), Seite 112 - 117

(14) Siehe zum Problem der Verfälschung der Antworten durch Interviewereinfluß: SHEATSLEY, P. B.: Die Kunst des Interviews, In: KOENIG, R.: Das Interview - Formen, Technik, Auswertung - Köln-Berlin, 4 1965, Seite 125 - 142, insbesondere S. 133 ff

expektation" (HYMAN) die Antworten verfälschen ließ.

Daneben enthielt der Fragebogen für die Steuerung des Interviews (bei Fragegabelungen und Verweisungen) und zur Entlastung des Interviewers selbst technische Signale in Form von "Sternchen"-Hinweisen. Aus dem gleichen Anlaß waren alle Blätter im Fragebogen farbig gehalten, die den befragten Personen zur selbständigen Bearbeitung auszuhändigen waren. Auch die vier Karten, die den Auskunftspersonen bei 32.1; 41; 42.1 und bei der Einschätzung der gewünschten Auxiliarfunktionen des Lehrers waren verschiedenfarbig.

2.22.2 Eliminierung psychisch bedingter Verständigungsschwierigkeiten durch psychologisch-funktionelle Frageformen

Neben der globalen Ablehnung empirisch sozialwissenschaftlicher Forschungstechniken, vor allem wenn sie auf den Lehrer selbst angewandt werden (15), stellte die starke Verunsicherung im Beruf (16) eine Fülle von Problemen bei der Erstellung des Fragebogens. Insbesondere schien - falls das Interview nicht von vornherein abgelehnt wurde - die Erforschung von Einzeldaten die Gefahren der Antwortverfälschungen oder gar der Antwortverweigerung zu implizieren. Deswegen wurden bei der Auswahl der Frageformen und den entsprechenden Detailformulierungen in gesteigertem Maße nicht nur auf psychologisch-funktionelle Frageformen zurückgegriffen, sondern auch an einigen Stellen indirekte Formulierungen (17) bevorzugt. Die Beispiele aus dem Fragebogen (z.B. 3.1; 74.1; 34.2) illustrieren, daß diese Fragen die geplanten Aspekte der Kategorienbildung nicht direkt nennen, sondern daß sich diese aus einer spontanen Nennung, ohne in der Frage unmittelbar impliziert zu sein, also indirekt deduzieren lassen.

Es war anzunehmen, daß Lehrer auf eine direkte Frage (Beispiel 3.1) "Bereiten Sie sich schriftlich vor?" in einer unverhältnismäßigen

(15) GAHLINGS, Ilse, a.a.O. (1967), Seite: 9 - 11

(16) KOB, J.-P.: Erziehung in Elternhaus und Schule - Eine soziologische Studie - , Stuttgart, 1963, Seite: 92 - 108

KOB, J.-P.: Die Rollenproblematik des Lehrerberufes - Die Erzieherrolle im Selbstverständnis des Lehrers und in den Erwartungen der Eltern - In: HEINTZ, P.: Soziologie der Schule, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 4, 1968, S. 93

(17) STROSCHEN, F.-R.: Die Befragungstechnik in der demoskopischen Marktforschung, Diss. Berlin, 1962, Seite: 81 f

Häufigkeit zu bejahen geneigt waren. Deswegen wurde nun formuliert: "Mit der schriftlichen Vorbereitung haben Sie wohl nicht mehr viel Mühe?" Dabei war das Interesse nach wie vor auf die spontane Antwort gerichtet, daß sich die befragte Person schriftlich auf den Unterricht vorbereitet. So fiel es einerseits den Probanden leicht, der in der indirekten Formulierung getroffenen Feststellung zuzustimmen, ohne dabei die persönliche Diskrepanz zum postulierten Lehrerideal (18) selbst beschreiben zu müssen. Andererseits kamen die spontanen Nennungen - als Widerspruch zu der in der Frage getroffenen Feststellung - in nicht zu kleinem, glaubhaften Ausmaß.

Analog zu dem eben geschilderten Verfahren wurde auch die Frage 47.4 abgefaßt: "Waren Sie am letzten Sonntag verhindert, den Gottesdienst zu besuchen?" anstatt: "Haben Sie am letzten Sonntag den Gottesdienst besucht?"

Ähnlich wurde auch bei der Ermittlung der täglichen Fernsehzeit des Lehrers verfahren (Fragen 34.1 und 34.2). Es wurde nach dem Zeitpunkt des Inbetriebsetzens und vier Fragen weiter erst nach dem Ausschalten geforscht. Aus diesen Angaben wurde die tägliche Fernsehzeit indirekt erkundet, wobei der Zeitpunkt des Zu-Bett-Gehens als Korrektiv zusätzlich einbezogen wurde.

Psychologisch-funktionelle Fragetypen (19) hatten mehrfache Funktionen. Sie sind im Fragebogen in der Regel mit der Kennziffer 0 ausgewiesen und wurden zur Auswertung nicht herangezogen. So wurden dort, wo nach den Erkenntnissen der Voruntersuchungen die Berührung von kollektiven Prestigebedürfnissen oder konventionellen Schranken zu vermuten war, Fragen zur Kräftigung des Selbstvertrauens eingeblendet (Fragen 3.1; 3.4; 11; 16; 0 vor 47.1). Bei den Anweisungen zur Bearbeitung der Paarvergleiche sollte die konkretisierende Abfassung jeweils Anregung der Phantasie bewirken. Die Trainingsfrage 0 vor der Ermittlung des Veranstaltungsbesuches hatte keine andere Funktion als die Erinnerung zu beleben und auf das nächste Ermittlungsgebiet vorzubereiten. Auf essentielle

(18) BACH, H.: Die Unterrichtsvorbereitung, In: Horney u.a.(Hrsg.): Handbuch für Lehrer, Bd. 1 Die Praxis im Lehramt, Gütersloh, 1960, S. 428 - 442

(19) NOELLE, Elisabeth, a.a.O. Seite 74

Ingredienzen bereiteten auch die Trainingsfragen 0 vor 11, 0 vor 29 und 0 vor 35.1 vor. Um die Spontaneität der Reaktionen zu steigern, wurde beispielsweise die Frage 0 vor 6 eingefügt. Die Konsistenz der Antworten wurde mittels Kontrollfragen überprüft: 0 nach 37.1; 0 nach 37.5; 0 nach 39; 0 nach 43; 47.4 als Kontrolle von 74.1. Der stete Wechsel von Abfragen durch den Interviewer und eigentätigem Ankreuzen durch den Probanden hatte neben dem Zweck der Auflockerung auch noch die Funktion Ausstrahlungseffekte einzudämmen. Diese Aufgabe erfüllte auch die Pufferfrage 28 gleichsam neben ihrer diagnostischen Valenz.

Um die Reaktion auf die Frage nach den vom Lehrer wahrgenommenen Auxiliarfunktionen in der Gemeinde nicht durch die vorausgegangene Einschätzung dieser Nebentätigkeiten zu beeinflussen, wurde folgendes Verfahren gewählt: Die Angabe der erwarteten Nebentätigkeiten nahm der Proband jeweils selbst vor, indem er auf der durch verschieden große Kästchen markierten Rangskala ankreuzte. Danach nahm der Interviewer den Fragebogen wieder an sich und überreichte dem Befragten eine Karte. Auf ihr waren die Nebentätigkeiten in der gleichen Reihenfolge des Fragebogens aufgeführt. Ohne die ein Wertsystem ausdrückende Einschätzung der Nebentätigkeiten vor Augen zu haben, gab nun der Interviewte an, welche dieser Auxiliarfunktionen er selbst in der Gemeinde wahrnimmt.

Hallo-Effekte schaltete auch der durch die Mannigfaltigkeit der Themenbereiche bedingte häufige Wechsel in der Fragefolge aus, obgleich der zu offensichtliche und trotz der Imitation äußerer Assoziationen in den Voruntersuchungen als zu sprunghaft und für Lehrer unzumutbar empfundene Thematikwechsel für die Haupterhebung entscheidend reduziert wurde.

Fakt- und Wissensfragen wurden, um den Befragten nicht zu lästig zu werden, auf ein Minimum verkleinert. (Fragen 37.2; 40.2). Alle Meinungs- und Motivfragen wurden auf die Polaritätenprofile beschränkt.

In geschlossener Form, d.h. immer unter Angabe eines Antwort-Auswahl-Kataloges, wurden alle Fragen der Haupterhebung gestellt, die zur Auswertung vorgesehen waren. Vorgebeugt sollte dadurch einer Überforderung der Beredsamkeit und nicht nur rudimentär auch des Beobachtungsvermögens und des Gedächtnisses des Interviewten.

Offen wie in den Primäruntersuchungen waren hingegen die Fragen mit psychologischen Funktionen gehalten. Neben diesen erfüllten sie den Zweck, dem Interviewten das Gefühl zu vermitteln, nicht in ein unerbittlich zwingendes, autoritäres Frage-Antwort-Schema gepreßt zu werden. Sie gaben Raum für das individuelle Bedürfnis einer breiteren Erklärung oder einer nötig erscheinenden Ergänzung .

2.22.3 Dramaturgisierung und Aufbau des Fragebogens

Die Verwendung psychologisch-funktioneller Frageformen steht im engen Konnex mit deren zeitlich und sachlich erforderlichem Einbau in der Abfolge der Fragen.

Als Einleitungsfrage (20) für die Hauptuntersuchung wurde gewählt: "Stellen Sie sich bitte vor, ein gut begabte(r) Abiturient(in) äußert Ihnen gegenüber: 'Ich werde Lehrer(in) werden; jeden Nachmittag frei und die vielen Ferien!' Was werden Sie darauf antworten? Bereits die beiden Primäruntersuchungen hatten das Resultat erbracht, daß diese Frage vorzüglich geeignet war, die Funktion einer "Eisbrecher-Frage" (Noelle) zu erfüllen: Kontakt zwischen Interviewer und Auskunftsperson herstellen; das Selbstvertrauen der befragten Lehrer stärken und Interesse am Interview zu wecken.

Diese Tendenzen verfolgte bereits das Ankündigungsschreiben, das die zum Interview vorgesehenen Personen in der Regel zwei Tage vor der Befragung mit einer Rückantwortkarte erhielten. Da dieser Brief von mehreren Interviewten als "recht lehrerfängerisch" bezeichnet wurde, kann ihm zugebilligt werden, daß er den Lehrern Motive vermittelte, sich mit gutem Willen für ein Interview bereitzuerklären. Außerdem ersparte das Ankündigungsschreiben lange Erklärungen über Sinn und Zweck der Befragungsaktion zu Beginn des Interviews.

-
- (20) Elisabeth NOELLE spricht von "Warming-up-question"; NOELLE, E.: a.a.O. S. 74 und 88

Trotzdem mußte eine große Zahl von kategorischen Ablehnungen des Interviews ohne Angabe von Gründen registriert werden; kaum bei Lehrern in gesteigertem Maß, jedoch bei älteren Lehrerinnen. So schmolz das vorgesehene Sample trotz Ersatzanschriften von 200 auf 134.

Nach der Einleitung des Interviews durch die zitierte Kontaktfrage wurde zunächst der Themenbereich 'häusliche Arbeiten für die Schule' berührt. Aus den Voruntersuchungen war bekannt, daß diese Thematik einerseits intensivierte Antwortbereitschaft bei den Lehrern hervorruft, wie sie andererseits die Gefahr signalisierte, daß diesbezügliche Fragen zu leicht von Themen anderer Provenienz beeinflusbar erscheinen.

Als letzter Fragenkomplex wurde die religiöse Praxis gewählt. Die Voruntersuchungen hatten erwarten lassen, daß hier die "heiklen" (21) Fragen gesehen wurden. Da in den Vorerhebungen Fragen nach der religiösen Praxis manchmal als unerwünschtes Eindringen in die Privatsphäre gewertet wurden, mußten diesbezügliche Fragen an den Schluß des Interviews gerückt werden. Hier war die Gefahr geringer, daß die Befragung durch die Auskunftsperson abgebrochen wurde. Während der gesamten Befragungsaktion ist kein einziger derartiger Fall aufgetreten.

Die mehr oder minder monotonen Frageserien zum musisch-künstlerischen Verhalten und Gestalten fanden - meist als Listenfragen gestellt - in der Mitte des Interviews ihren Platz.

Beendet wurde das eigentliche Interview mit der Schlußfrage:
"Und nun zum Schluß noch etwas ganz anderes: Die Lehrer an den Waldorfschulen werden nach jeweils 8 Dienstjahren für ein ganzes Jahr unter voller Weiterbezahlung ihres Gehaltes freigestellt. Stellen Sie sich diesen paradiesischen Zustand übertragen auf unsere Schulen vor. Was würden Sie beispielsweise in diesem

(21) Siehe hierzu GOODE, W. J. und HATT, P. B.: Beispiel für den Aufbau eines Fragebogens, In: Koenig, R. (Hrsg): Das Interview - Formen, Technik, Auswertung -, Köln-Berlin, 1965, S. 115-124 insbesondere S. 115 f

unterrichtsfreien Jahr anfangen?" Diese Schlußfrage sollte - da vor allem die kurz vorher ermittelten Daten über die religiöse Praxis starke Spannungen und eventuell Unlustgefühle erzeugt haben - der Auflockerung dienen. Es war zu beobachten, daß die interviewten Lehrer jeweils mit befreitem Lächeln darauf reagierten.

Das Erfragen der Personenstandsdaten wurde gleichsam an das Interview angehängt. Geschlecht, Alter, Familienstand und Religion waren dem Verfasser bekannt durch die Bildung des Samples. So konnte die Ermittlung der Personenstandsdaten gleichzeitig als Kontrolle der Interviewer benützt werden. Dieser Personenkreis wurde in der Interviewerschulung eingehend darüber belehrt, daß die befragten Lehrer(innen) ein Interview *g e w ä h r e n*, also ihre Zeit dem Interviewer schenken. Dies verlange neben einem angepaßten Verhalten des Interviewers, daß keinesfalls der Dank bei der Verabschiedung vergessen werden dürfte.

Die statistischen Angaben zur Person wurden mit Absicht mehr als notwendiges Übel angeordnet, damit die Auskunftspersonen nicht mit Formalien zu Beginn oder im Interview belästigt werden mußten. Abweichend von dieser Absicht war während der Fragefolge nach dem Familienstand und nach der Religionszugehörigkeit zu fragen, um an diesen Stellen jeweils Gabelungen (22) im Interview vornehmen zu können.

Eine besondere Schwierigkeit beim Aufbau des Fragebogens lag im Bezugssystem begründet. Die Vielzahl der zu untersuchenden Bereiche erschwerte in Verbindung mit einer straffen, zielgerichteten Fragefolge die behutsame Einführung durch Einengung des jeweiligen Bereiches. Mit der mehrfachen Anwendung von Trichterfragen wurde dieses Problem zu lösen versucht. So enthält das Interviewschema gleich nach der eröffnenden Kontaktfrage die Zwischenerkundigung: "Was machen Sie gewöhnlich gleich

nach dem Vormittagsunterricht?
vor dem Unterricht am Morgen?
an Samstagen? - an Sonntagen?"

(22) Siehe zum Problem der 'Gabelung' NOELLE, E., a.a.O.S. 64, 79 und 184

Als Trichterfragen fungierten weiterhin o vor 22.1 ("Einmal ganz global gefragt, welche Möglichkeiten beruflicher Fortbildung nutzen Sie?"); O vor dem Kasten 29 ("Wohin wollten Sie schon lange einmal reisen?") oder O vor 47.1 ("Die religiöse Praxis ist heute für den Lehrer immer mehr zu seiner Privatangelegenheit geworden. Darf ich trotzdem einige diesbezügliche Fragen an Sie richten?").

2.22.4 Die Paarvergleiche

Um die bevorzugten und abgelehnten Dichter, Fernseh-Sendungen und Musikgattungen festzustellen, wurde jeweils die Methode des Paarvergleichs angewandt (23). Diese Technik empfiehlt sich dort, wo mehrere Gegenstände in eine Rangordnung zu bringen sind. Die Einzelelemente der jeweiligen Paarvergleiche wurden in den Primärerhebungen ermittelt und durch einige diskriminierende Objekte ergänzt (24).

Es war vorauszusehen, daß es den Versuchspersonen nur schwer gelingen würde, Dichter, Musikgattungen oder Fernsehsendungen unter dem steigerungsfähigen Aspekt der Beliebtheit zu ordnen. Einmal beeinträchtigt die große Zahl von Elementen die Erstellung der Rangordnung und zum anderen fehlt weitgehend ein implizites Sinnkriterium als Unterscheidungsmerkmal.

Deswegen wurde auf die auf Fechner (1871) zurückgehende und später von Thurstone ausgebaute Methode des Paarvergleichs zurück-

(23) DORSCH, F.: Psychologisches Wörterbuch, Hamburg-Bern, 1963 S. 243, Stichwort: Paarvergleich

(24) Die prägnanteste Beschreibung der Technik und des Effektes des Paarvergleiches ist zu finden bei GOOD, C., V. (Ed.): Dictionary of Education, New York, Toronto, London, 1959 Seite: 382 "paired comparison: (1) a method of indicating preferences in which an individual compares each member of a series in turn with each other member with respect to a given quality, indicating his preference in each pair, until the members are arranged in a graded series;

(2) a method of measuring an individual's ability to discriminate between (or his preference for one of) two samples of work with respect to a given quality, as in art judgement tests."

Seite 439: "rating, paired-comparison a method of rating in which each individual, object, or attribute is judged in turn as better or worse than every other one in the group; these judgements are then manipulated so that each object of comparison is assigned a scala value."

gegriffen, die sich in ähnlichen Untersuchungen (25) bewährt hat. Die Technik beruht darauf, daß aus einer Gruppe von Attributen jedes mit jedem zu einem Paar verknüpft wird. Wenn die Anzahl der Reize einer Gruppe darstellt, so ergeben sich nach der Kombinationsrechnung

$$\frac{n(n-1)}{2} \text{ Paare.}$$

Demnach erhielten wir bei der Literatur und bei den Musikgattungen bei je acht Elementen $\frac{8(8-1)}{2} = 28$ Paare. Bei den Fernsehprogrammen ergaben sich bei 9 Reizen $\frac{9(9-1)}{2} = 36$ Paare.

Der Paarvergleich bietet dem Befragten psychologisch die Erleichterung, sich immer nur zwischen zwei Möglichkeiten entscheiden zu müssen. Eine Alternativ-Entscheidung ist einfacher zu treffen, als eine Rangfolge von 9 Elementen zu bilden. Eliminiert ist die Beeinflussung durch die Position in einer vorgegebenen Reihenfolge (als erster oder letzter Eindruck). Nicht zuletzt gewinnt auch ein statistischer Aspekt an Relevanz. Mit dem Paarvergleich erhält die Auswertung infolge der größeren Zahl von Nennungen für jedes Element des gesamten Paarvergleiches gegenüber einer einfachen Rangskala größere Fehlerlosigkeit (26).

Während der Einzelinterviews hat es sich als vorteilhaft erwiesen, die Funktion des Paarvergleichs dem Probanden zu erläutern und damit die Voreingenommenheit, es könnte sich dahinter ein "infamer Intelligenztest" (Ausspruch einer Auskunftsperson) oder ein mit psychologischer Raffinesse ausgeklügeltes Fallensystem verbergen abzubauen (27).

Bei der Aufstellung des Paarvergleiches wurde durch ein Schema versucht, den Reizen in der Abfolge den gleichen Abstand wie

-
- (25) So wurde der Paarvergleich angewandt bei UNDEUTSCH, U.: Motive der Abiturienten für die Wahl oder Ablehnung des Volksschullehrerberufes, Frankfurt/Main, 1964
BAIER, H: Die Monatsversammlungen des Bayer. Lehrer- und Lehrerinnenverbandes im Urteil der Mitglieder - Aspekte des Erwartungsverhaltens der Lehrer im Hinblick auf ihre Standesorganisation - In: Die Bayerische Schule, 21 (1968) 16, Seite 261 - 265
- (26) TRAXEL, W.: Einführung in die Methodik der Psychologie, Bern-Stuttgart, 1964, Seite 290 f
- (27) Vergleiche hierzu: Baier, H. (1968): a.a.O. Seite 264
Die Monatsversammlungen des BLLV im Urteil der Mitglieder - Aspekte des Erwartungsverhaltens der Lehrer im Hinblick auf ihre Standesorganisation - Dargestellt am Beispiel des Kreisverbandes Erlangen-Stadt im BLLV -; in: Die Bayerische Schule, 21 (1968), S. 261 - 265

die gleiche Frequenz auf der linken und rechten Seite des Paarvergleiches einzuräumen.

2.22.5 Die Profile

Das Polaritätenprofil (semantic differential) wurde von OSGOOD als Assoziationsversuch entwickelt, der mit Hilfe einer Skala eine vorgegebene Reihe von polar angeordneten Eigenschaften einen Begriff einordnen läßt. Diese Kombination von Assoziations- und Skalierungsverfahren hat HOFSTÄTTER (28) zur "Methode der gelenkten Assoziationen" weiter entwickelt und häufig als Forschungstechnik angewandt. Für Hofstätter sind die von ihm gewöhnlich benutzten 24 Polaritäten nebensächlich. Er will nicht mehr das Bedeutungsfeld des Begriffs, sondern nur den Grad der Ähnlichkeit zwischen den Polaritätsprofilen verschiedener Begriffe untersuchen (29).

Die Intentionen der vorliegenden Studie war jedoch, logisch-sinnvolle Bezüge aufzudecken. Deswegen wurden aus den Ergebnissen der Primäruntersuchungen Gegensatzpaare als Extrempunkte einer Dimension gebildet. Für jede Dimension (Variable) wurde eine siebenstufige Einteilung vorgenommen, symbolisiert durch verschiedenen große Kästchen und verbale Bezeichnungen. Die Symbole haben sich als wesentliche Erleichterung für die Probanden gezeigt. Die benützten Polaritätenprofile wurden als Intervallskalen zu einer Form der "rating scales". Im einen Fall war eine Serie von gegensätzlichen, aus den Voruntersuchungen gewonnenen Feststellungen nach dem Ausmaß der Ablehnung oder Billigung zu beurteilen (siehe Seite 72).

Die Problematik konnotativer oder denotativer Eigenschaften (30) zu einem zu untersuchenden Begriff stellte sich auch im zweiten Fall (siehe Seite 74) nicht. Hier wurden die üblichen Nebentätigkeiten des Lehrers unter dem Aspekt der Ablehnung oder Erwartung durch die Bevölkerung als Gegensatzpole von den zur Auskunft bereiten Lehrern eingeordnet. Technisch wurde dem oben genannten Ver-

(28) HOFSTÄTTER, P. R.: Einführung in die Sozialpsychologie, Stuttgart, 1959, Seite 68

(29) HÖHN, Elfriede: Der schlechte Schüler - Sozialpsychologische Untersuchungen über das Bild des Schulversagers - Erziehung in Wissenschaft und Praxis (Hrsg. Flitner, A.) 2.

(30) Siehe hierzu: KENTLER, H.: Zur Problematik der Profilmethode In: Diagnostika 5 (1959) S. 5 - 18 und HOFSTÄTTER, P. R.: Zur Problematik der Profilmethode, In: Diagnostika 5 (1959), S. 19 - 25

fahren adäquat vorgegangen. Zur Erleichterung für die interviewten Personen wurde den jeweiligen Kästchengrößen eine verbal ausgedrückte Dimension gegeben. Die Anweisung lautete: "Möchten Sie mir bitte auf dieser Liste ankreuzen, welche Nebentätigkeiten die Bevölkerung vom Lehrer gern sieht und welche weniger gern?. Die Kästchen bedeuten von links nach rechts so wie es hier unten steht: ungern gesehen - macht den Leuten nichts aus - kaum erwarteter - je nach dem - manchmal erwarteter - erwünscht - verlangt. Also die linke Seite mehr negativ (Interviewerweisung: "Machen Sie dabei ein "-" über das größte Kästchen links!") und die rechte Seite positiv (Interviewerweisung: "Eigenhändig "+" über das größte Kästchen rechts!")

Als Profil wurde auch, um nicht zeitraubend jede Sparte einzeln abfragen zu müssen, die Frequenz der Veranstaltungsbesuche gestaltet. Auch hier symbolisierten verschieden große Kästchen verbale Bezeichnungen. Diese Methode hatte neben der diagnostischen Valenz formale Funktionen: Trainingseffekte zu erzielen und Bekanntheitsqualitäten für die später anzutreffenden (komplizierter zu bearbeitenden) Polaritätenprofile zu vermitteln.

2.3 Statistische Überlegungen

2.3.1 Die Wahrscheinlichkeitsprüfungen

Zur Interpretation der empirisch gewonnenen Häufigkeitswerte (b_i) ist es notwendig, die Häufigkeitswerte zu kennen, die auftreten würden, wenn keinerlei Beziehung des in der Untersuchung angetroffenen Merkmale zu einem gruppenbildenden Merkmal bestehen. Diese Werte (e_i) sind bei reiner Zufälligkeit zu erwarten. Wir erhalten diese Erwartungswerte dadurch, daß wir das Produkt aus Zeilensumme und Spaltensumme einer Tabelle durch die Gesamtzahl (N) dividieren. Diese Erwartungswerte sind in den nachfolgenden Tabellen immer unmittelbar unter die empirisch ermittelten Daten gesetzt.

Bei Unterschieden zwischen den empirisch gewonnenen und den (theoretisch) erwarteten Meßwerten ist die weitere Überlegung anzustellen, ob diese Abweichungen zufällig eingetreten sind. Dafür verwenden wir als Maß den von HELMERT und PEARSON entwickelten

$$\chi^2\text{-Test (Chi-Quadrat-Test)}: \chi^2 = \sum_{i=1}^N \frac{(b_i - e_i)^2}{e_i}$$

b_i = empirisch gewonnene Häufigkeit

e_i = theoretisch erwartete Häufigkeit

N = Gesamtzahl

Aus dem so bestimmten χ^2 -Wert läßt sich die Irrtumswahrscheinlichkeit α an Hand von ausgedruckten Tabellen ermitteln (31). Dabei wurde die Anzahl der Freiheitsgrade (df) durch das Produkt der Anzahl der Zeilen der Zeile (z) minus 1 und der Anzahl der Zeilen der Spalte (s) jeder Tabelle minus 1 bestimmt:

$$(z - 1) (s - 1) = df$$

α zeigt die Wahrscheinlichkeitsgröße, d.h. wie wahrscheinlich es ist, daß fälschlicherweise ein realer Unterschied angenommen wurde, der realiter durch Zufall entsteht. Bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $\alpha = 0,05$ beträgt die statistische Sicherheit $1 - \alpha = 0,95$. Ein solches Ergebnis wird sozialwissenschaftlich konventionell als "signifikant" bezeichnet. Signifikant bedeutet somit in unserem Zusammenhang, daß zahlenmäßige Unterschiede zwischen beispielsweise männlichen und weiblichen Lehrern im Veranstaltungsbefuch nicht zufällig sind, wenn die Wahrscheinlichkeit daß größere oder gleich große Unterschiede zufällig auftreten können, nicht mehr als 5 % beträgt.

2.32 Korrelationen

Bei den Profilen wurde entsprechend den Personenstandsmerkmalen die Durchschnittswerte berechnet ($\mu = \frac{\sum X}{N}$). Danach wurde für jede Variable die Streuung ermittelt. Die Standard-Abweichung von dem Durchschnitt in Form der Varianz (σ^2) sollte die graphisch veranschaulichten Mittelwerte annähernd in ihrer Struktur zeigen. Der Berechnung der Varianz wurde folgende Formel zugrunde gelegt:

$$\sigma^2 = \frac{\sum (X - \mu)^2}{N}$$

Auf Berechnungen von Korrelationen wurde verzichtet; denn ein Korrelationskoeffizient von beispielsweise $r = 0$ sagt in der Polarität von $X - Y$ eigentlich nichts aus. Daß zwischen X und Y kein Zusammenhang besteht, kann sowohl dadurch bedingt sein, daß X als Extremwert und Y als unentschiedener Mittelwert angekreuzt wurden als auch daß Y die Extremposition und X die indifferente Mittelposition zugeordnet wurden. Korrelationskoeffizienten bei Polaritätenprofilen sind also ohne graphische Darstellung nicht zu interpretieren. Für diese Interpretation schien es aber von sekundärer Bedeutung, Ähnlichkeitsmaße nach verschiedenen Personenstandsmerkmalen zu ermitteln.

(31) MITTENBECKER, E.: Planung und statistische Auswertung von Experimenten, Wien, 1963, Tafel III, Seite 185

Wir erhielten in beiden Fällen äußerst hohe Korrelationen (bei Lehrern 0.96; bei Lehrerinnen 0.98), wodurch wir auch einen hohen Grad der Verlässlichkeit des gesamten Fragebogens, also eine Reliabilität unseres Untersuchungsinstrumentes, vermuten dürfen.

2.34 Validität des Forschungsinstrumentes

Der Fragebogen als Untersuchungsmittel unterscheidet sich wesentlich von einem Test. Ein Vergleich der durch die Befragung gewonnenen Resultate mit den Werten, die durch unsere Untersuchung hätten eruiert werden sollen und müssen ist zumal bei dem kleinen Sample rechnerisch in Form einer Korrelation nicht möglich, weil vor allem gültige, externe Kontrolldaten fehlten.

Die Gültigkeit des Forschungsinstrumentes Fragebogen, d.h. die Übereinstimmung der gewonnenen Daten mit den in der Realität gegebenen Verhältnissen, wurde durch die dargelegte Verfeinerung der Fragebogentechnik und die sorgfältigen und umfassenden Primäruntersuchungen anzustreben versucht (34).

Außerdem wurden insgesamt vier Gruppendiskussionen mit Lehrerinnen und Lehrern über den Forschungskomplex an verschiedenen Orten Bayerns veranstaltet. Die Lehrer waren nach Alter, Geschlecht und Dienstort-Merkmalen ausgesucht und weder in den Voruntersuchungen noch in der Hauptuntersuchung Mitglieder des Samples. Auf eine Wiedergabe der jeweils mehr als einstündigen Gruppendiskussionen soll hier aus Platzgründen verzichtet werden. Insgesamt ergab sich jedoch eine völlige Kongruenz der dort gewonnenen Ergebnisse mit den aus der Haupt- und den Primäruntersuchungen gewonnenen Werten. Im übrigen ist die Validitätsproblematik - wie Mayntz, Holm und Hübner richtig bemerken (35) bei Faktfragen im Gegensatz zu Meinungs- und Einstellungsfragen von sekundärer Bedeutung. Da die beiden letzten Kategorien durch die sozialwissenschaftlichen Meßinstrumente der drei Paarvergleiche und der drei Profile ersetzt wurden, ist eo ipso eine höhere Validität des gesamten Forschungsinstrumentes gegeben als durch eine bloße Detailbefragung.

(34) Andere Möglichkeiten, die Validität eines Fragebogens zu bestimmen, weiß NOELLE, Elisabeth a.a.O., Seite 256, nicht anzubieten.

(35) MAYNTZ, Renate, HOLM, K. und HÜBNER, P.: Einführung in die Methoden der empirischen Soziologie, Köln und Opladen, 1968 S. 120 f

Der Modus der Reliabilitätsdefinition wurde in Anlehnung an THORNDIKE (32) gewählt, der als Prozedur für die Einschätzung der Reliabilität auch durch Repetition einer identischen Testform vorschlägt (33).

(32) THORNDIKE, R. L.: Reliability, In: LINDQVIST, E. F. (Hrsg.): Educational Measurement, Washington DC 61966
S. 560 - 620

(33) THORNDIKE, E. L., a. a. O. S. 577
"In some cases, obtaining two equivalent measures will reduce to repetition of identically the same measuring instrument, the only difference being the time at which it is administered and perhaps the person by whom it is administered. That is, two equivalent measures of weight could be scales at two times ten days apart. The same situation would hold for almost any physiological or anatomical measurement. In these cases, we do not encounter the problem of sampling items from a larger universe of behavior, and so distinct equivalent test forms are neither meaningful nor possible. Equivalence in this case means identity of measuring instrument and producer."

3. Ergebnisse der Untersuchung

3.1 Häusliche Schularbeiten

Auf das Gebiet der häuslichen Schularbeiten waren 37 Fragen (1 - 8), darunter fünf Jokes angesetzt. Die Ergebnisse in diesem Bereich waren nach den Personenstandsdaten (Geschlecht, Alter, Familienstand, Religionszugehörigkeit, Vorbildung, Größe des Dienst- (bzw. Wohnortes), Größe des Ortes, an dem die Kindheit verbracht wurde und Zahl der bisherigen Dienststellen) im allgemeinen kaum signifikant unterschiedlich.

3.11 Korrekturzeiten

Tabelle 25: Korrekturzeiten

Minuten	30	30-60	60	60-90	90-120	120 -	Gesamt
absolute Werte	17	25	38	34	13	7	134
Prozentwerte	12.68	18.65	28.35	25.37	9.69	5.21	99.95

Die empirisch ermittelten Werte zeigen, daß etwa die Hälfte der interviewten Lehrer (53.72 v.H.) durchschnittlich täglich 60 bis 90 Minuten mit Korrekturarbeiten beschäftigt sind. Signifikante Unterschiede nach Personenstandsmerkmalen ergaben sich nicht. Obgleich Lehrerinnen bevorzugt in der Grundschule beschäftigt werden, tritt bei Ihnen keine statistisch gesicherte Reduzierung der Korrekturzeiten ein.

3.12 Zeugnisarbeit

Tabelle 26: Zeiten der Zeugnisfertigung

Wochen	1	2	3	4	mehr als 4	Gesamt
absolute Werte	37	63	12	13	8	133
Prozentwerte	27.81	47.36	9.01	9.77	6.00	99.95

Die meisten Lehrer haben die Arbeit an den Jahres- bzw. Halbjahreszeugnissen nach zwei Wochen abgeschlossen. Immerhin brauchen aber 6 v.H. mehr als vier Wochen für die Erstellung der Zeugnisse. Es handelt sich dabei weniger um besondere skrupelhafte Erzieher. Vielmehr wird den Lehrern, die Entlassklassen führen, allein durch umständliche Schreibarbeit die Erstellung von Zeugnissen unnötig kompliziert. So sind die gleichen verbalen und ziffernmäßigen Beurteilungen eines Schülers an manchen Orten in acht (!) von einander grundverschiedenen Vordruk-

ken einzutragen. Eine Vereinheitlichung der Formulare und eine Übernahme der der pädagogischen Aktivität nur abträglichen Schreibarbeit und des Ausfüllens der Formulare durch eine Schreibkraft scheint dringend geboten.

Durch Sondierungsfragen konnte nämlich festgestellt werden, daß die interviewten Lehrer während der Zeit der Zeugnisanfertigung praktisch keine anderen Aktivitäten für die Schule und ihren Unterricht in der unterrichtsfreien Zeit ausführen. Korrekturen fallen in dieser Periode ohne dies nicht an, und Unterrichtsvorbereitungen können, weil neue Unterrichtsvorhaben nicht mehr anstehen, auf ein Minimum reduziert werden.

3.13 Unterrichtsvorbereitung

Durch die indirekte Fragestellung: 'Mit der schriftlichen Vorbereitung haben Sie wohl nicht mehr viel Mühe?', sollte die Praxis der täglichen Unterrichtsvorbereitung (1) erforscht werden.

Tabelle 27: Schriftliche Vorbereitung nach Alter

Alter		ja	nein	Gesamt
<u>schriftl. Vorbereitung</u>				
	b	43	5	48
bis 35 Jahre	e	36.5	11.4	
	k	1.1	3.5	
	b	41	11	52
bis 50 Jahre	e	39.5	12.3	
	k	0.0	0.1	
	b	18	16	34
über 50 Jahre	e	25.8	8.1	
	k	2.3	7.7	
Gesamt		102	32	134

$$\chi^2 = 14.7 > \chi^2_{\alpha=0.001; f=2} = 13.8$$

(1) Vorbereitung hat die Pädagogik vom Lehrer seit eh und je erwartet. Vgl. BACH,.: Die Unterrichtsvorbereitung; in: HORNEY, W. u.a. (Hrsg.), Handbuch für Lehrer, Gütersloh, 1960, Bd. 1, S. 428 - 442

Prozentwerte	ja	nein	Gesamt
Alter bis 35 J.	32.0	3.7	35.7
Alter bis 50 J.	30.6	8.2	38.8
Alter über 50 J.	13.4	11.8	25.2
Gesamt	76.0	13.7	99.7

Aus Tabelle 27 ist ein statistisch gesicherter, hoch signifikanter Zusammenhang zwischen Lebensalter und täglicher, schriftlicher Unterrichtsvorbereitung zu entnehmen. Es besteht ein reziprokes Verhältnis von Lebensalter und Vorbereitung: Je älter einer der befragten Lehrer war, um so seltener bereitete er sich schriftlich vor. (Irrtumswahrscheinlichkeit bei 0,1 %). Ältere Lehrer scheinen im Unterricht routinierter und wahrscheinlich auch starrer festgelegt gegenüber jüngeren, die obendrein während des Vorbereitungsdienstes amtlich gehalten sind, sich nachweislich vorzubereiten (2).

Eine erkennbare Abhängigkeit der Praxis, sich schriftlich auf den Unterricht vorzubereiten, und der Art der Vorbildung ist aus der Kongruenz von Lebensalter und Lehrerbildungsform zu erklären, wahrscheinlich nicht an der dort vermittelten Bildung. So ist die Gruppe der Lehrer, die ihre Ausbildung am Lehrerseminar und/oder an der Lehrerbildungsanstalt erhielt gleichzeitig die älteste und bereitet sich nur selten schriftlich vor. Aber die Gruppe, die eine noch kurzfristigere und oberflächlichere Ausbildung erhielt, die Schullehrer (3) bereiten sich ausnahmslos schriftlich vor. Die empirisch ermittelten Werte sind jedoch so klein (und zwei Zellen haben Erwartungswerte unter 5), daß lediglich Tendenzen festgestellt und keine statistisch gesicherten Aussagen gewagt werden können. Die übrigen Auswertungen nach den Personenstandsmerkmalen ergeben auch bei Geschlechtern keine statistisch bedeutsamen Unterschiede.

(2) vgl. Bekanntmachung des Bayer. Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 17. Mai 1950, Nr. IV 7658

(3) vgl. BUNGARDT, K.: Die Odysee der Lehrerschaft - Sozialgeschichte eines Standes-, Frankfurt/M., 1959, S. 132

Gefragt wurden alle Probanden - auch die, die angaben, sich gewöhnlich nicht schriftlich vorzubereiten - nach der Dauer der täglichen Vorarbeit für den Unterricht; denn es besteht ein sachimmanenter Zwang, den Unterricht - wenn auch nicht schriftlich fixiert - zu planen. Auch hierbei wurden keine statistisch gesicherten Differenzen nach Personengruppen angetroffen.

Tabelle 28: Vorbereitungszeit

Minuten	30	30-60	60	60-90	90-120	120 -	Gesamt
absolute Werte	8	24	40	29	16	17	134
Prozentwerte	5.96	17.90	29.84	21.64	11.93	12.68	99.95

Die Verteilung zeigt, daß das Gros der befragten Lehrer in etwa die gleiche Zeit für Korrekturen und Unterrichtsvorbereitung aufwendet, nämlich - unter Einschluß des Samstages und Sonntages - von täglich je 60 bis 90 Minuten. Damit ist für die interviewten Lehrer allein durch Korrekturen und Unterrichtsvorbereitungen eine Arbeitsbelastung festzustellen, die entschieden über die tariflich festgelegte Arbeitszeit vergleichbarer Arbeitnehmer hinausgeht (4).

Im Bereich der Unterrichtsvorbereitung wurde auch nach den Hilfsmitteln gefragt. Ein nach dem Geschlecht signifikanter Unterschied tritt hier bei als Resultat der Zusatzfrage nach der Aufbewahrung von Schülerarbeiten auf.

(4) Vgl. SCHULTZE, W. und SCHLEIFFER, G.: Arbeitszeitanalyse des Volksschullehrers und Rationalisierung des Unterrichts, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt/M. 1965

Tabelle 29: Aufbewahren von Schülerarbeiten

Aufbewahrungsart		Muster f. Schüler	Vorber.-Hilfe	keine Aufbewahrung	Gesamt
Geschlecht					
absolute Werte	b	45	22	5	72
Lehrer	e	39.7	22.5	9.6	
	k	0.7	0.0	2.2	
Lehrerinnen	b	29	20	13	62
	e	23.7	19.4	8.3	
	k	1.1	0.0	2.6	
Gesamt		74	42	18	134
$\chi^2 = 6.6 \chi^2_{\alpha=0.05; f=2} = 5.99$					
Prozentwerte					
Lehrer		33.85	16.41	3.73	57.75
Lehrerinnen		21.64	14.92	9.70	42.24
Gesamt		55.49	31.33	13.43	99.95

Über ein Fünftel der befragten Lehrerinnen (bei Lehrern nur annähernd 6 v.H.) heben keine Schülerarbeiten auf. Aus der Wertung der Lehrerin-Beschäftigung als Übergangsberuf (5) ist dieses Faktum erklärlich.

Tabelle 30: Ordnung der Vorbereitungsnotizen

Ordnungsschema		zeitlich	fachlich	Bildungseinheiten	Gesamt
Geschlecht					
absolute Werte	b	30	15	10	55
Lehrer	e	27.50	20.05	7.44	
	k	0.22	1.27	0.88	
Lehrerinnen	b	18	20	3	41
	e	20.50	14.94	5.55	
	k	0.30	1.71	1.17	
Gesamt		48	35	13	96
$\chi^2 = 5.5 \chi^2_{\alpha=0.025; f=2} = 5.02$					
Prozentwerte					
Lehrer		31.25	15.62	10.41	57.28
Lehrerinnen		18.75	20.83	3.12	42.70
Gesamt		50.00	36.45	13.53	99.98

- (5) RECUM von, H.: Volksschullehrerberuf und soziale Mobilität; in HEINTZ, P. (Hrsg.): Soziologie der Schule, Sonderheft 4
Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,
1968, S. 112

Die Hälfte der interviewten Lehrer hebt seine Vorbereitungsnotizen lediglich zeitlich geordnet auf; d.h. die Lehrer schreiben ihre Unterrichtsentwürfe in ein gewöhnliches Schulheft. Die lose Blattform bildet dabei bereits eine Ausnahme. Gänzlich unbekannt ist die Verwendung einer Kartei. Im allgemeinen konnte festgestellt werden, daß Techniken des geistigen Arbeitens bei den Lehrern des Samples auf dem Stand des 18. Jahrhunderts zu stagnieren scheinen. Rationelle und ökonomische Arbeitsformen bei der häuslichen Schularbeit des Lehrers (6) sind nicht mehr als rudimentär anzutreffen.

So zeichnete eine Lehrerin bereits zum siebten Male den Lageplan des dörflichen Friedhofes in ihr Vorbereitungsheft. Als Erklärung der unproduktiven Mehrarbeit gibt sie die Würdigung durch die vorgesetzte Schulaufsichtsbehörde an, die Fleiß als Hauptkriterium einer erfolgreichen Lehrerin betrachten. Schriftliche Vorbereitungen sind eine der wenigen demonstriblen Ergebnisse der Berufsaktivitäten des Lehrers und bilden somit für den Schulrat ein wesentliches Qualifikationsmerkmal. Die durch die Erwartungen der Schulaufsichtsorgane bedingte Rolle, zwingt die Lehrer oftmals zu unproduktiven Tätigkeiten, wenn sie ihre Qualifikation nicht gefährden wollen. Es konnte beobachtet werden, daß die meisten Unterrichtsvorbereitungen im Abschreiben von Buchtexten und im Abzeichnen von Illustrationen ins Vorbereitungsheft bestand, von wo sie wiederum an die Wandtafel übertragen wurden. Methodisch-didaktische Überlegungen wurden nur sporadisch schriftlich fixiert.

Tabelle 31: Vorbereitungshilfen

	Sachb.	Schülerb.	Handb.	Kollegen	eigene	Gesamt
absolute Werte	78	36	53	18	77	262
Prozentwerte	29.76	13.73	20.22	6.86	29.38	99.95

(6) vgl. KLIEMANN, H.: Anleitungen zum wissenschaftlichen Arbeiten -Praktische Ratschläge und erprobte Hilfsmittel-, Freiburg, ^o1966, S. 53 - 58

Die Tabelle 31 präsentiert die Häufigkeit der benützten Vorbereitungshilfen. Dabei sind keine statistisch gesicherten Differenzen der nach den Personenstandsdaten gebildeten Gruppen festzustellen. Die relative Bevorzugung der Sach- und Lehrerhandbücher ist zu registrieren. Die Isolation des Lehrers im Unterricht und die mangelnde Kooperation mit Kollegen offenbart die Tatsache, daß nicht einmal 7 v.H. der Befragten Anregungen von anderen Lehrern für ihren Unterricht erhalten.

Zur Vorbereitung des Lehrers ist auch die Eigenherstellung von Arbeits- und Lehrmitteln zu zählen, die gerade vom Volksschullehrer immer wieder verlangt wird (7), gleichsam aus der Not eine Tugend machend.

Tabelle 32: Arbeitsmittelherstellung

	ja	nein	Gesamt
absolute Zahlen	101	33	134
Prozentzahlen	75.37	24.62	99.98

Mehr als drei Viertel der interviewten Lehrer stellen selber Arbeits-, Lern- und Lehrmittel für die Hand des Schülers und für den Klassenunterricht her. Statistisch gesicherte Unterschiede nach Untergruppen treten nicht auf. Lehrerinnen sind hierbei nicht weniger engagiert als ihre männlichen Kollegen, und Landlehrer an wenig gegliederten Schulen, wo Arbeitsmittel unabdingbare Voraussetzung für produktive Stillarbeit der Schüler darstellen und in der Regel der Etat zum Kauf industriell gefertigter Arbeitsmittel äußerst begrenzt ist, unterscheiden sich in der Eigenherstellung von Arbeitsmitteln nicht signifikant von Stadt- und Großstadt Lehrern.

Ähnlich wie die Vorbereitung so ist auch die "Nachbesinnung" (8) mit dem Unterricht durch außerschulische Aktivitäten des Lehrers verbunden. Sie wird in Bayern dem Lehrer in der Form des wöchentlich zu führenden Lehrnachweises amtlich abverlangt (9).

-
- (7) vgl. MEINS, Christa und SCHILLER, D.: Lern- und Arbeitsmittel; in: HORNEY, W. u.a. (Hrsg.): Handbuch für Lehrer, Gütersloh, 1960, Bd. 1, S. 450 - 460
- (8) vgl. BACH, H.: Die Nachbesinnung; in: HORNEY, W. u.a. (Hrsg.): a. a. O. S. 442 - 446
- (9) s. Erlaß des Bayer. Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 11. Januar 1961 in: Bay. B.S.V.K., S. 738

79.85 v.H. der in der Stichprobe erfaßten Lehrer erledigen diese Pflicht am Wochenende daheim. Immerhin entledigt sich ein Fünftel dieser Obliegenheit während des Unterrichts bei einer Stillarbeit der Schüler. Irgendwelche statistisch relevanten Unterschiede nach den bereits öfters apostrophierten Gruppenmerkmalen ist nicht zu verzeichnen.

3.14 Nebenämter und Zusatzunterricht

Die Ausübung schulischer Nebenämter (z.B. Verwaltung von Büchern, Lehrmitteln, Sportgeräten und dgl. mehr) ist nach Geschlecht und Alter hoch signifikant und signifikant different.

Tabelle 33: Ausübung eines schulischen Nebenamtes nach Geschlecht

Ausübung		ja	nein	Gesamt
Geschlecht				
absolute Werte	b	51	21	72
Lehrer	e	44.0	27.9	
	k	1.11	1.70	
Lehrerinnen	b	31	31	62
	e	37.9	24.0	
	k	1.70	2.04	
Gesamt		82	52	134
Prozentwerte				
Lehrer		38.05	15.67	53.62
Lehrerinnen		23.13	23.13	46.26
Gesamt		61.18	38.80	99.98

$$\chi^2 = 6.5 > \chi^2_{\alpha=0.05}; \quad f = 1 = 3.84$$

Tabelle 34: Ausübung eines Nebenamtes nach Lebensalter

Ausübung		ja	nein	Gesamt
Lebensalter				
absolute Werte	b	22	26	48
Alter bis 35 J.	e	29.37	18.62	
	k	1.84	2.92	
Alter bis 50 J.	b	37	15	52
	e	31.82	20.17	
	k	0.84	1.32	
Alter ü. 50 J.	b	23	11	34
	e	20.80	13.19	
	k	0.23	0.36	
Gesamt		82	52	134

$$\chi^2 = 7.51 > \chi^2_{\alpha=0.025}; \quad f = 2 = 7.38$$

Prozentwerte				
Alter bis 35 J.		16.41	19.40	35.82
Alter bis 50 J.		27.61	11.19	38.80
Alter ü. 50 J.		17.16	8.20	25.37
Gesamt		61.19	38.80	99.99

Frauen bzw. jüngere Lehrer werden weniger mit der Übernahme von Nebenfunktionen in der Schule betraut als die Vergleichsgruppen.

Hoch signifikante und signifikante geschlechtsbedingte Unterschiede weisen auch die Resultate der Fragen nach erwünschtem und tatsächlich geleistetem Unterricht über das behördlich festgelegte Stundenmaß (bei Sonderschullehrern 28 Unterrichtseinheiten, bei Volksschullehrern 30 und bei Fachlehrern 32 Unterrichtseinheiten) hinaus.

Tabelle 35: Erwünschter Zusatzunterricht

erwünscht		ja	nein	Gesamt
Geschlecht				
absolute Werte Lehrer	b	29	43	72
	e	19.34	52.6	
	k	4.8	1.7	
Lehrerinnen	b	7	55	62
	e	16.6	45.3	
	k	5.55	2.0	
Gesamt		36	98	134
$\chi^2 = 14.00 > \chi^2_{\alpha=0.001; f=1} = 10.8$				
Prozentwerte				
Lehrer		21.64	32.08	53.72
Lehrerinnen		5.22	41.04	46.26
Gesamt		26.86	73.12	99.98

Tabelle 36: Gehaltener Zusatzunterricht

gehalten		ja	nein	Gesamt
Geschlecht				
absolute Werte Lehrer	b	18	54	72
	e	12.8	59.1	
	k	2.11	0.44	
Lehrerinnen	b	6	56	62
	e	11.1	50.8	
	k	2.34	0.66	
Gesamt		24	110	134
$\chi^2 = 5.55 > \chi^2_{\alpha=0.025; f=1} = 5.02$				
Prozentwerte				
Lehrer		13.43	40.29	53.72
Lehrerinnen		4.47	41.79	46.26
Gesamt		17.90	82.08	99.98

Lehrerinnen sind kaum bereit, Extraunterricht anzunehmen, und sie erteilen auch nur in Ausnahmefällen zusätzlichen Unterricht.

Mit der Frage 8 sollte eruiert werden, ob die Lehrer offiziell geforderte, berufsfremde Aktivitäten auch außerhalb der Schule vollziehen. Als Beispiel wurde hierfür die Lektüre des "Amtsblattes des Bayer. Staatsministeriums für Unterricht und Kultus" gewählt.

Tabelle 37: Lektüre des Amtsblattes daheim

Lektüre	ja	nein	Gesamt
absolute Werte	25	109	134
Prozentwerte	18.65	81.34	99.99

In allen Untergruppen wurden nicht signifikante Ergebnisse errechnet. Daheim lesen praktisch nur die Schulleiter das Amtsblatt. Da es in vielen Schulen während des Unterrichts von Klasse zu Klasse weitergereicht wird, überfliegen die meisten Lehrer des Samples lediglich das Inhaltsverzeichnis und zeichnen ab. Man sollte die Lehrer von dieser Farce der Kenntnisaufnahme entbinden, zumal einschlägige Vorschriften noch einmal in den Schulanzeigern der Bezirksregierungen und in den Rundschreiben der lokalen Schulämter abgedruckt werden, die der Lehrer ebenfalls zu lesen gehalten ist.

3.15 Zusammenfassung

Es mag festgehalten werden, daß nur eine Auswahl von typischen Berufsaktivitäten des Lehrers außerhalb der Schule beleuchtet wurden. Manigfache auf das Schulleben bezogene Tätigkeiten treten nur sporadisch auf (z.B. Zusammenarbeit mit einer Behörde wie Jugendamt, Sozialamt oder Kriminalpolizei), andere sind auf individuelle Fälle begrenzt und dort oft massiert (z.B. Gutachten zur Einweisung in die Sonderschule, Gutachten zum Übertritt in weiterführende Schulen und/oder Berufsschulen) und schließlich lassen sich manche schulbezogenen, aber außerhalb der Schule nur durchführbaren Aktivitäten nicht oder nur schwer quantifizieren (z.B. die Vorbereitung einer Wanderung mit Gesuchen um Zuschüsse, Fahrtermässigung, Aufenthaltsgenehmigungen in Jugendherbergen und dgl. mehr). In der Studie wurden nur periodisch wiederkehrende, unterrichtsverbundene, außerschulische Aktivitäten untersucht. Die hierbei nur sehr selten festgestellten gruppenspezifischen Abweichungen lassen den Schluß zu, daß die dem Lehrer abverlangten Pflichten sein Verhalten so determinieren, daß ein hohes Maß Konformität im Verhalten des Lehrers eintritt.

Das verbreitete Stereotyp, daß Lehrerinnen außerschulisch weniger Zeit und Mühe in ihrer Berufsarbeit investieren als Lehrer (10), konnte in keiner Weise bestätigt werden. Sie sind jedoch weniger geneigt, zusätzliche Verpflichtungen einzugehen.

3.2 Bildung, Weiterbildung und literarische Neigungen des Lehrers

3.21 Bezug und Lektüre pädagogischer Periodika

Lediglich 74 von 135 Lehrern, die interviewt wurden, haben eine pädagogische oder unterrichtspraktische Zeitschrift abonniert. (Es wurden vorwiegend "Blätter für Lehrerfortbildung" und "Die Scholle" genannt. Je einmal wurden die "Zeitschrift für Pädagogik" und "Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik" angeführt). Unterschiede im Bezug pädagogischer Periodika nach Geschlecht oder Alter treten nicht ein.

Immerhin konnte bei 5 der 134 befragten Lehrer der Bezug einer wissenschaftlichen Zeitschrift festgestellt werden, die nicht die Schule oder Erziehungsfragen zum Inhalt hat. Private wissenschaftliche Neigungen (vor allem Heimatforschung) werden so zufriedengestellt.

Den 74 Lehrern, die eine unterrichtspraktische oder erziehungswissenschaftliche Zeitschrift abonnieren und den 124 Lehrern, die durch ihre Mitgliedschaft in Lehrerverbänden, deren Verbandsorgane beziehen, stehen nur 69 Lehrer gegenüber (51,4 v.H.), die angaben, einen Aufsatz oder ein Buch pädagogischen Inhalts in den beiden letzten Monaten vor der Befragung gelesen zu haben. Der Unterschied nach Geschlecht, Alter, Vorbildung oder Dienstortgröße ist statistisch unerheblich. Das bereits festgestellte Desinteresse der Lehrer an pädagogischen Publikationen (11), mußte leider in vollem Umfang bestätigt werden.

(10) Diese Einstellung vor allem der männlichen Kollegen und weiter Bevölkerungskreise ist aus der Sozialgeschichte der Lehrerin und dem Vorurteil, daß Frauen eo ipso weniger leisten können als Männer erklärbar. Vgl. hierzu: GAHLINGS, Ilse und MOERING, Elle: Die Volksschullehrerin - Sozialgeschichte und Gegenwartslage-, Heidelberg, 1961, S. 213; NEBOISA, Marianne: Die Lehrerin im Dorfe, Bad Heilbrunn, 1960, S. 171

(11) vgl. OTTERSTÄDT, H.: Interessant und aufschlußreich!; in: Pädagogische Welt, 15 (1961), S. 316 - 319

Es scheint ein Ausmaß angenommen zu haben, das beunruhigt und trotz akademischer Lehrerbildung nicht geändert wurde. Wenn nur etwa die Hälfte der Lehrer, die Zeitschrift liest, die sie selbst abonniert - ganz abgesehen von der Lektüre pädagogischer Bücher-, scheint die Einschätzung des Volksschullehrerberufs als geistig tätigen Berufes in Frage gestellt. Die traditionelle Abneigung der Lehrer gegenüber pädagogischen Publikationen bedarf einer raschen und grundlegenden Änderung (12).

3.22 Besuch von mehrtägigen Weiterbildungsveranstaltungen

Tabelle 38: Besuch von Weiterbildungskursen nach Alter

Besuch		ja	nein	Gesamt
Alter				
Absolute Werte	b	26	22	48
bis 35 Jahre	e	35.82	12.18	
	k	2.69	7.92	
bis 50 Jahre	b	46	6	52
	e	38.81	13.19	
	k	1.33	3.92	
über 50 Jahre	b	28	6	34
	e	25.37	8.63	
	k	0.27	0.80	
Gesamt		100	34	134
Prozentwerte				
bis 35 Jahre		19.4	16.4	35.8
bis 50 Jahre		34.3	4.4	38.7
über 50 Jahre		20.9	4.4	25.3
Gesamt		74.6	25.2	99.8

$$\chi^2 = 16.84 > \chi^2_{\alpha=0.001; f=2} = 13.8$$

- (12) Hierfür mag stellvertretend ein Beispiel angeführt sein, das eine elitäre Gruppe der Volksschullehrer, die Sonderschullehrer, betrifft. Als 1938 der Einzug des Bezugsgeldes für "Die Deutsche Sonderschule", das offizielle Organ der Reichsfachschaft V im NSLB und einzige einschlägige Fachzeitschrift postalisch erfolgte, also anonym, bestellen sofort 520 der 3500 Bezieher die Zeitschrift ab. Quelle: TORNOW, K. (Hauptschriftleiter): Weiterer Rückgang der Bezieherzahl unserer Zeitschrift; in: Die Deutsche Sonderschule, 5 (1938), S. 652 - 654

Nur wenig erfreulicher ist der Besuch von mehrtägigen Weiterbildungsveranstaltungen. Der hierbei zu registrierende, signifikante Unterschied in der Frequenz nach dem Lebensalter beruht zwar einfach darauf, daß sich jüngeren Lehrern noch nicht so viele Gelegenheiten zu Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen boten. Es kann nicht gefolgert werden, daß das Weiterbildungsstreben jüngerer Lehrer weniger ausgeprägt ist als bei älteren Lehrern, zumal wenn beachtet wird, daß von den 134 interviewten Lehrern über 50 mehr als ein Sechstel trotz über dreißigjähriger Dienstzeit noch nie an einer mehrtägigen Fortbildungsveranstaltung teilgenommen hat.

3.23 Referenten- und Autorentätigkeit auf pädagogischem Gebiet

Tabelle 39: Pädagogische Referententätigkeit

Referate		ja	nein	Gesamt
Alter				
absolute Werte	b	6	42	48
bis 35 Jahre	e	14.96	33.31	
	k	5.14	2.27	
bis 50 Jahre	b	20	32	52
	e	15.91	36.09	
	k	1.05	0.46	
über 50 Jahre	b	15	19	34
	e	10.40	23.60	
	k	2.03	0.90	
Gesamt		41	93	134
Prozentwerte				
bis 35 Jahre		4.4	31.3	35.7
bis 50 Jahre		14.9	23.8	38.7
über 50 Jahre		11.1	14.1	25.2
Gesamt		30.4	69.2	99.6

$$\chi^2 = 11.85 > \chi^2_{\alpha=0.01; f=2} = 9.21$$

Der beachtliche Prozentsatz von 30 v.H. (41 von 134 Interviewten) ist vor Kollegen als Referent mindestens einmal aufgetreten. Die altersbedingten, signifikanten Unterschiede - andere liegen nicht vor - scheinen die gleiche Ursache zu haben wie im Falle des Besuchs von Fortbildungskursen.

Nur 11 von den 134 befragten Lehrern (8.2 %) treten als Autoren von pädagogischen und/oder unterrichtspraktischen Abhandlungen auf.

Die Abstinenz der Lehrer des Samples bei rezeptiven literarischen Tätigkeiten auf pädagogischen Bereichen entspricht der bei aktiven.

Trotz der nur rudimentären Lektüre erziehungswissenschaftlicher Publikationen können wir beim Lehrer ein Weiterbildungsstreben diagnostizieren. Dabei muß jedoch festgestellt werden, daß vom Lehrer selbst die Form des Vortrages als adäquates Mittel betrachtet wird, wahrscheinlich deswegen, weil hier die im institutionellen Bereich der Schule zu kurz gekommenen Interaktionen innerhalb der Kollegenschaft gepflegt werden können.

3.24 Lektüre belletristischer Werke

Im Anschluß ist nun zu untersuchen, ob die Abneigung der Lehrer gegenüber pädagogischen Publikationen eine Entsprechung in den übrigen Lesegewohnheiten des Lehrers findet.

Zunächst ist festzustellen, daß bloß 44 der 134 befragten Lehrer (ungefähr 32 v.H.) Bücher aus öffentlichen Büchereien entleihen, aber 86 (64,1 v.H.) durch die Mitgliedschaft in einem Buchklub regelmäßig Bücher erwerben. Die Unterschiede der Ergebnisse nach Personenstandsdaten sind so gering, daß sie - wie im Falle der Bücherentleihe - statistisch nicht gesichert sind. Diese Selbstgenügsamkeit könnte durch eine entsprechende Autarkie bedingt sein. Deswegen wurde nach dem Umfang des persönlichen Besitzes an Büchern gefragt, wobei sich keine signifikanten Differenzen nach Gruppenmerkmalen einstellen.

Tabelle 40: Umfang der Privatbücherei

Bücherzahl	-50	-100	-200	-500	500-	Gesamt
ABSOLUTE WERTE	8	17	44	46	20	135
PROZENTWERTE	5.9	12.5	32.8	34.0	14.8	100.0

Das Gros der interviewten Lehrer besitzt nach eigenen Angaben zwischen 200 und 500 Büchern. Es bleibt unerkannt inwieweit Unter- bzw. Überschätzungen vorkamen. Auf jeden Fall kann festgehalten werden, daß die Probanden einen Besitz von 200 bis 500 Büchern für einen Lehrer als angemessen erachten.

Die überwiegende Mehrheit der in der Haupterhebung erfaßten Lehrer (122 von 134 = 90.2 v.H.) benützt ein Konversationslexikon aus dem eigenen Besitz. Die Verteilung nach der Anzahl der Bände zeigt die

Tabelle 41: Zahl der Konversationslexikon-Bände

Zahl	2 Bd.	3 Bd.	5 Bd.	12 und mehr Bd.	Gesamt
absolute Werte	31	19	17	55	122
Prozentwerte	25.40	15.56	13.91	45.07	99.92

Zusätzlich wurde in der Haupterhebung die Bevorzugungen und Ablehnungen von Schriftstellern eruiert, um das Urteilsvermögen der Lehrer im Literaturbereich festzustellen. Die Probanden wurden gebeten, die - zum Teil in den Primäruntersuchungen genannten - Schriftsteller in eine persönliche Rangfolge nach der Wertschätzung zu bringen: Gottfried Benn, Bert Brecht, Hans Carossa, Ludwig Ganghofer, Günter Grass, Hans Grimm, Franz Kafka und Thomas Mann. Um valide Ergebnisse zu erhalten wurden ausschließlich deutschsprachige Schriftsteller gewählt und als Instrument die Form des Paarvergleiches (13).

3.24.1 Resultate nach Geschlechtern

Die Ergebnisse aus dem Paarvergleich sind nach Geschlecht und Lebensalter signifikant bzw. hoch signifikant. Der spürbare Unterschied nach der Religionszugehörigkeit kann hingegen nicht als signifikant bezeichnet werden.

Tabelle 42: Beliebtheit von Schriftstellern nach Geschlechtern

Schriftsteller	Thomas Mann	Günter Grass	Franz Kafka	Hans Grimm	Gottfr. Benn	Ludwig Ganghofer	Bert Brecht	Hans Carossa	Gesamt
Geschlecht									
absolute Werte	b 382	181	262	143	222	137	270	331	1932
Lehrer	e 375.	190	259	132	238	118	295	319	
	k 0.11	0.46	0.02	0.81	1.14	1.99	2.23	0.42	
Lehrerinnen	b 320	175	223	105	224	84	283	266	1680
	e 326	165	225	115	207	102	257	277	
	k 0.12	0.54	0.02	0.92	1.32	3.40	2.58	0.48	
Gesamt	702	356	485	248	446	221	553	597	3612
	$\chi^2 = 16.56 > \chi^2_{\alpha=0.025}; f = 7 = 16.0$								
Prozentwerte									
Lehrer	10.57	5.01	7.25	3.95	6.14	3.79	7.47	9.16	53.48
Rangplatz	1	6	4	7	5	8	3	2	
Lehrerinnen	8.85	4.84	9.19	2.90	6.20	2.32	7.83	7.36	46.51
Rangplatz	2	6	1	7	5	8	3	4	
Gesamt	19.4	9.8	16.4	6.8	12.3	6.1	15.3	16.5	99.99
Rangplatz	1	6	3	7	5	8	4	2	

(13) Beschreibung der Technik siehe S.: 87 f

Abbildung 13: Beliebtheit von Schriftstellern nach Geschlechtern

%	Gesamt	%	Lehrer	Lehrerinnen
19	Thomas Mann	10	Thomas Mann	
18				
17	Hans Carossa Franz Kafka	9	Hans Carossa	Franz Kafka Thomas Mann
16	Bert Brecht	8		
15			Bert Brecht Franz Kafka	Bert Brecht Hans Carossa
14		7		
13	Gottfried Benn	6	Gottfried Benn	Gottfried Benn
12				
11		5	Günter Grass	
10	Günter Grass			Günter Grass
9				
8		4	Hans Grimm Ludwig Ganghofer	
7		3		Hans Grimm Ludwig Ganghofer
6	Hans Grimm Ludwig Ganghofer	2		
5		1		

Lehrerinnen und Lehrer sind sich in der Ablehnung von Schriftstellern einig. Übereinstimmend werden die letzten vier Rangplätze in folgender Reihenfolge vergeben: 5. Rangplatz Gottfried Benn; 6. Rangplatz Günter Grass; 7. Rangplatz Hans Grimm und 8. und letzter Rangplatz Ludwig Ganghofer. Der letzte Rang von Ludwig Ganghofer überrascht. In den Primäruntersuchungen, die nicht auf den fränkischen Raum beschränkt waren, schienen seine "Hochlanderzählungen mit ihrer Liebes- und Gebirgsromantik, naiv-herzlichen liberal getönten Frömmigkeit und idealisierenden Lebensbejahung" (14) entschieden beliebter. Die größeren Rangabstände zwischen den letzten vier Positionen bei Lehrerinnen lassen bei diesem Personenkreis auf ein gefestigteres literarisches Urteil schließen.

Die aus Tabelle 42 ersichtlichen, signifikanten (Irrtumswahrscheinlichkeit 2,5 %), geschlechtsbedingten Unterschiede in der Beurteilung von Schriftstellern finden sich ausschließlich in der ersten Hälfte der Rangskala. Während die Lehrer dem "Vertreter eines weltoffenen, humanen und demokratischen Geistes, freilich gegenüber dem Kommunismus nicht ohne die Unsicherheit eines resignierenden 'späten' bürgerlichen Individualisten" (15) Thomas Mann eindeutig die Vorzugsstellung einräumen, verweisen ihn die befragten Lehrerinnen auf den 2. Rangplatz. Hier nimmt Franz Kafka die Favoritenstellung ein, der meist surrealistisch die " 'Angst' des einsamen, modernen Menschen in den Fängen überpersönlicher, bürokratischer Mächte" (16) darstellte. Die Lehrer platzieren ihn erst an 4. Stelle. Hans Carossa, dessen Werke "die milde Gelassenheit und Weisheit eines den heilenden Kräften des Lebens vertrauenden [atmen], der sich der antikchristlichen Tradition und einem goethischen Humanismus verbunden weiß, aber auch die Gewalt der dunklen Mächte des Daseins kennt" (17), wurden von den interviewten Lehrern der 2., von den Lehrerinnen erst der 4. Rangplatz eingeräumt.

(14) Der große Brockhaus, Wiesbaden, ¹⁶1954, Bd. 4 S. 380

(15) ibd., Bd. 7, S. 503

(16) ibd., Bd. 6, S. 152

(17) Brockhaus Enzyklopädie, Wiesbaden, ¹⁷1967, Bd. 3, S. 617

Bert Brecht, der als "diszipliniertes Verkünder kommunistischer Doktrin das Bürgertum und seine religiösen und moralischen Konventionen mit souveräner Unbekümmertheit aus der Spelunken- und Bordellperspektive verspottet" (18), rangiert bei beiden Geschlechtern auf dem 3. Platz.

Die Resultate nach der Konfessionszugehörigkeit der befragten Lehrer weist lediglich im 3. bzw. 2. Rangplatz Unterschiede auf, die nicht so erheblich sind, daß sie als statistisch gesichert anzusehen wären. Hans Carossa verliert den eindeutigen Vorzug bei evangelischen Lehrern, den ihm katholische Lehrer geben.

3.24.2 Resultate nach dem Lebensalter

Statistisch auf dem 0.1 % - Niveau der Irrtumswahrscheinlichkeit gesichert sind die Abweichungen nach dem Lebensalter der Probanden in der Wertschätzung der vorgegebenen Schriftsteller.

Tabelle 43: Beliebtheit von Schriftstellern nach Lebensalter

Alter	Schrift- steller	Thomas Mann	Günter Grass	Franz Kafka	Hans Grimm	Gottfr. Benn	Ludwig Ganghofer	Bert Brecht	Hans Carossa	Gesamt
absolute Werte	b	279	164	186	61	198	68	225	191	1372
bis 35 Jahre	e	266	135	184	94	169	83	210	226	
	k	0.57	6.13	0.01	11.70	4.82	3.01	1.07	5.62	
bis 50 Jahre	b	270	136	198	111	160	93	228	260	1456
	e	282	143	195	99	179	89	222	240	
	k	0.58	0.30	0.03	1.23	0.00	2.15	0.17	0.11	
über 50 Jahre	b	153	57	104	75	88	57	105	145	784
	e	152	77	105	53	96	47	120	129	
	k	0.00	5.28	0.01	8.35	0.80	1.72	1.87	1.85	
Gesamt		702	356	485	248	446	221	553	597	3612
$\chi^2=57.4 > \chi^2_{\alpha=0.001; f=14} = 36.1$										
Prozentwerte										
bis 35 Jahre		7.72	4.54	5.14	1.68	5.48	1.88	6.22	5.28	37.98
Rangplatz	1	6	5	8	3	7	2	4		
bis 50 Jahre		7.47	3.76	5.48	3.07	4.42	2.57	6.31	7.19	40.31
Rangplatz	1	6	4	7	5	8	3	2		
über 50 Jahre		4.23	1.57	2.87	2.07	2.43	1.57	2.90	4.01	21.70
Rangplatz	1	7	4	6	5	7	3	2		
Gesamt		19.4	9.8	16.4	6.8	12.3	6.0	15.4	16.4	99.99

Abbildung 14:

Beliebtheit von Schriftstellern nach Religionszugehörigkeit

%	Gesamt	%	katholische L.	evangelische L.
19	◀ Thomas Mann	10	◀ Thomas Mann	
18				
17	◀ Hans Carossa ◀ Franz Kafka	9	◀ Hans Carossa	
16	◀ Bert Brecht			◀ Thomas Mann
15		8	◀ Bert Brecht	
14			◀ Franz Kafka	
13		7		◀ Bert Brecht ◀ Hans Carossa
12			◀ Gottfried Benn	
11	◀ Gottfried Benn	6		◀ Franz Kafka ◀ Gottfried Benn
10				
9		5	◀ Günter Grass	◀ Günter Grass
8	◀ Günter Grass			
7		4	◀ Hans Grimm	
6			◀ Ludwig Ganghofer	
5		3		
		2		◀ Hans Grimm ◀ Ludwig Ganghofer
	◀ Hans Grimm	1		
	◀ Ludwig Ganghofer			

Zwar bevorzugen alle drei Altersgruppen Thomas Mann, aber auf den Mittelplätzen treten Abweichungen einerseits zwischen der Altersgruppe bis 35 Jahre und den beiden Gruppen bis und über 50 Jahre, andererseits zwischen den beiden ersten Altersgruppen und der dritten Altersgruppe.

Bert Brecht, der insgesamt die 4. Position inne hat, wird von den jüngeren Lehrern auf Platz 2 vorgezogen. Ebenso schätzt diese Altersgruppe den Lyriker Gottfried Benn (3. Rang), der insgesamt und auch von den anderen Altersgruppen nur an 5. Stelle eingereiht wird. Die "kühne[n] wechselnde[n] Perspektiven, die das Wirkliche oft ins Fratzenhafte, Schaurig-Groteske verzerren ... mit harter, weder Konventionen des Sittlichen noch des Religiösen schonender Realistik in den Einzelheiten, in einer barockbildkräftigen ... Sprechweise" (18) in den Werken von Günter Grass lassen ihn auch bei den jüngeren Lehrern nicht über den drittletzten Platz vorrücken. Wie bei Lehrerinnen und den evangelischen Lehrern ist hierbei auch bei den jüngeren Lehrern der auffällige Abstand zu den beiden letztplazierten Ludwig Ganghofer und Hans Grimm zu registrieren. Die jüngeren Lehrer sind daneben die einzige Gruppe, die Hans Grimm, dessen Roman "Volk ohne Raum" nach Brockhaus Enzyklopädie ein "Hauptbuch des Nationalsozialismus" war, auf den 8. und damit letzten Platz aller vorgegebenen Schriftsteller verweisen.

Der literarische Geschmack der Lehrer, die älter als 50 sind, ist dadurch hinreichend charakterisiert, daß sie Hans Grimm mit Abstand gegenüber Ludwig Ganghofer und Günter Grass vorziehen. Diese zuletzt genannten Schriftsteller werden von den Lehrern mit einem Lebensalter von über 50 Jahren mit je 57 Nennungen exakt als die unbeliebtesten gemeinsam auf den letzten Platz abgedrängt.

Die Lehrer mittleren Alters (35 bis 50 Jahre) orientieren sich am Gesamtdurchschnitt von dem sie lediglich in der Einschätzung Bert Brecht's differieren, indem sie ihn auf den 3. Rangplatz vorziehen (Gesamtdurchschnitt 4. Rangplatz).

3.24 Zusammenfassung

Es besteht ein hoher Grad der Übereinstimmung zwischen den einzelnen Untergruppen bei der Auswahl von belletristischen Werken für die private Lektüre. Die Kollektivmeinung der befragten Leh-

rer im literarischen Bereich scheint primär von der Zugehörigkeit zum Lehrerberuf und weniger durch Geschlecht, Alter und schon gar nicht durch die Konfessionszugehörigkeit bestimmt. Das Literaturverständnis ist überwiegend konservativ geprägt, und die Beschäftigung mit Dichtungen vor allem bei den Lehrern über 50 Jahre extensiv. Relikte von früheren Ausbildungsformen grundlegender Abstinenz scheinen spürbar (19).

3.3 Musisch-künstlerisches Erleben und Gestalten

Wenn auch der rezeptive Umgang der interviewten Lehrer den Durchschnitt vergleichbarer Gruppen (20) zeitlich und inhaltlich nicht wesentlich übertrifft, so ist dies im Bereich des aktiven literarischen Gestaltens der Fall. Im gesamten musisch-künstlerischen Bereich sind die produktiven und reproduktiven Aktivitäten des Lehrers stark vertreten und entsprechen der aktiven - nicht einer rezeptiven - Grundstruktur der Lehrer-Position.

3.31 Schriftstellerische Aktivitäten

Etwa ein Siebtel (10 von 72) und ungefähr ein Neuntel der Lehrerinnen (7 von 62) geben an, sich ernsthaft - mit Publikationsabsicht - schriftstellerisch zu betätigen. Kindergeschichten, Märchen, Kurzgeschichten werden als häufigste Formen genannt. Eine gewisse Rolle scheinen noch (Heimat)¹ Romane und gelegentlich auch Lyrik zu spielen.

(18) Brockhaus Enzyklopädie, a.a.O. Bd. 7 S. 572

(19) In diesem Zusammenhang ist zu beachten, daß bis 1919 Lehrerseminaristen in Bayern bestraft wurden, wenn es den Seminarlehrern oder -präfekten bekannt wurde, daß sie heimlich Klassiker lasen, geschweige denn einen zeitgenössischen Schriftsteller. Vgl. hierzu DÜCK, A.: Das Bamberger Faust-Spektakulum vor 60 Jahren; in: Fränkische Schule, 11 (1968), S. 177 - 179

(20) Nach DIVO-Pressedienst Oktober II, 1965 S. 16 geben 36 v.H. der Bundesbürger mit Abitur bzw. Universitätsbildung Lesen als Freizeitbeschäftigung an (Repräsentativerhebung im Bundesgebiet und Westberlin im Mai 1965 mit alters- und geschlechtsgewichtetem Random-Sample bei N = 1814).

3.32 Aktivitäten in der bildenden Kunst

Noch höher als bei schriftstellerischer Betätigung ist der Anteil der befragten Lehrer, die sich in der bildenden Kunst betätigen. 21 von 72 interviewten Lehrern und 20 von 62 Lehrerinnen (als jeweils fast ein Drittel) zählen einschlägige Aktivitäten auf, wobei Malen und Zeichnen vorherrschen.

3.33 Kunstverständnis

Um auch im Bereich der Bildkunst die Vorliebe der Lehrer zu testen, wurden den Probanden 8 Postkarten mit Gemäldereproduktionen vorgelegt, wobei folgende Anweisung gegeben wurde:

"Wiederum etwas ganz anderes: Die Richtlinien für die Kunsterziehung der künftigen Hauptschule sehen Bildbetrachtungen vor. Hier sehen Sie einige Landschaftsbilder namhafter Maler. Welche würden sie für eine Kunstbetrachtung in einer 9. Klasse in die engere Wahl ziehen?"

Vorgelegt wurden folgende Bilder:

- 1 Claude Monet: Seine bei Argenteuil (Impressionismus)
- 2 Willi Baumeister: Metaphysische Landschaft (abstrakt)
- 3 künstlerisch wertlose, naturalistische Hochgebirgslandschaft ("Kitsch")
- 4 Hans Thoma: Blick ins Tal (Naturalismus)
- 5 P. Bruegel d.Ä.: Der Herbst
- 6 C. D. Friedrich: Landschaft mit Regenbogen (Romantik)
- 7 Jean Dubuffet: Paysage du Mental (gegenstandslos)
- 8 Paul Klee: Motiv aus Hammam-et (surrealistisch)

Die Formulierung der Anweisung sollte den Befragten nicht zu sehr einengen. Um die Auswahl vom Inhalt des Bildes nicht zu beeinflussen, wurden nur Bilder eines Genres gewählt. Dem Versuch lag die Hypothese zugrunde, die durch die Erhebung als verifiziert gelten kann, daß die spontane Auswahl, wenn sie auch als didaktisch legitimiert gefordert war, nur nach subjektiven Kriterien erfolgte.

Wenn auch wegen der kleinen Erwartungswerte die nach Lebensalter und Vorbildung diskrepanten Resultate nicht als völlig statistisch gesichert anzusehen sind, so sind doch nicht-zufällige Unterschiede festzustellen.

Tabelle 44: Bilderauswahl nach Lebensalter

Alter		bis 35 Jahre	bis 50 Jahre	über 50 Jahre	gesamt
Kunstrich- tung					
absolute Werte	b	19	13	5	37
Monet	e	13.35	13.90	9.73	
	k	2.39	0.05	2.29	
Baumeister	b	3	5	1	9
	e	3.24	3.38	2.36	
	k	0.01	0.77	0.78	
"Kitsch"	b	0	3	12	15
	e	5.41	1.22	3.94	
	k	5.41	5.63	16.48	
Thoma	b	6	9	4	19
	e	6.85	7.14	5.00	
	k	0.10	0.48	0.20	
Bruegel	b	8	8	4	20
	e	7.21	7.51	5.26	
	k	0.08	0.03	0.30	
Dubuffet	b	3	1	4	8
	e	2.88	3.00	2.10	
	k	0.00	1.33	1.71	
Friedrich	b	3	7	3	13
	e	4.69	4.88	3.42	
	k	0.60	0.92	0.05	
Klee	b	6	4	2	12
	e	4.33	4.51	3.15	
	k	0.64	0.05	0.41	
Gesamt		48	50	35	133
$\chi^2 = 36.30 > \chi^2_{\alpha} = 0.001; f = 14 = 36.1$					
Prozentwerte					
Monet		14.28	9.77	3.75	27.80
Baumeister		2.25	3.75	0.75	6.75
"Kitsch"		-	2.25	9.02	11.27
Thoma		4.51	6.76	3.00	14.27
Bruegel		6.01	6.01	3.00	15.02
Dubuffet		2.25	0.75	3.00	6.00
Friedrich		2.25	5.26	2.25	9.76
Klee		4.51	3.00	1.50	9.01
Gesamt		36.06	37.55	26.27	99.88

Tabelle 45: Bilderauswahl nach Vorbildungsart

	Vorbil- dungsart	Abitur	Sem.LBA	Lehrg.	Schul- helfer Ausb.	Akade- mische Ausb.	Gesamt
Kunst- richtung							
absolute Zahlen	b	32	7	8	0	22	69
Monet	e	27.09	15.75	8.19	1.57	16.38	
	k	0.88	4.86	-	1.57	1.92	
Baumeister	b	6	4	2	0	3	15
	e	5.89	3.42	1.78	0.34	3.56	
	k	-	0.09	0.02	0.34	0.08	
"Kitsch"	b	2	11	1	2	1	17
	e	6.67	3.88	2.01	0.38	4.03	
	k	3.26	13.06	0.50	6.90	2.27	
Thoma	b	13	4	6	2	7	32
	e	12.56	7.30	3.79	0.73	7.59	
	k	0.01	1.49	1.28	2.20	0.04	
Bruegel	b	13	8	5	1	6	33
	e	12.95	7.53	3.91	0.75	7.83	
	k	-	0.02	0.30	0.08	0.42	
Dubuffet	b	3	6	00	0	2	11
	e	4.31	2.51	1.30	0.25	2.61	
	k	0.39	4.85	1.30	0.25	0.14	
Friedrich	b	8	6	2	0	5	21
	e	8.24	4.79	2.49	0.47	4.98	
	k	-	0.30	0.09	0.47	-	
Klee	b	9	4	2	0	6	21
	e	8.24	4.79	2.49	0.47	4.98	
	k	0.07	0.13	0.09	0.47	0.20	
Gesamt		86	50	26	5	52	219

$$\chi^2 = 50.34 > \chi^2_{\alpha} = 0.01; f = 28 = 48.3$$

Prozentwerte						
Monet	14.61	3.19	3.65	-	10.04	31.49
Baumeister	2.73	1.82	0.91	-	1.36	6.82
"Kitsch"	0.91	5.02	0.45	0.91	0.45	7.74
Thoma	5.93	1.82	2.73	0.91	3.19	14.58
Bruegel	5.93	3.65	2.28	0.45	2.73	15.04
Dubuffet	1.36	2.73	-	-	0.91	5.00
Friedrich	3.65	2.73	0.91	-	2.28	9.57
Klee	4.10	1.82	0.91	-	2.73	9.56
Gesamt	39.22	22.78	11.84	2.27	23.69	99.80

Abbildung 16: Bevorzugte Kunstrichtungen nach Lebensalter

b	Gesamt	bis 35 Jahre	bis 50 Jahre	über 50 Jahre
35	◀ Monet			
30		◀ Monet		
25			◀ Monet	◀ 'Kitsch'
20	◀ Bruegel ◀ Thoma	◀ Bruegel	◀ Thoma ◀ Bruegel ◀ Friedrich	
15	◀ 'Kitsch'	◀ Thoma Klee	◀ Baumeister	◀ Monet Thoma Bruegel Dubuffet Friedrich
10	◀ Friedrich ◀ Klee ◀ Baumeister	Friedrich ◀ Dubuffet Baumeister	◀ Klee ◀ 'Kitsch'	◀ Klee ◀ Baumeister
		◀ 'Kitsch'	◀ Dubuffet	

Abbildung 17:

Bevorzugte Kunstrichtungen nach Ausbildungsart
der Lehrer

Abitur	Seminar / LBA	Lehrgang / IfL	Schulhelferk.	Akademische A.
Monet	"Kitsch"			Monet
	Bruegel	Monet	"Kitsch" Baumeister	
	Monet			
	Friedrich Dubuffet	Thoma Bruegel		
Thoma Bruegel	Thoma Klee Baumeister		Thoma	
Klee		Friedrich		Thoma
Friedrich		"Kitsch" Klee Baumeister		Bruegel Klee
Baumeister				Friedrich
		Dubuffet		Baumeister
Dubuffet				Dubuffet
"Kitsch"				"Kitsch"

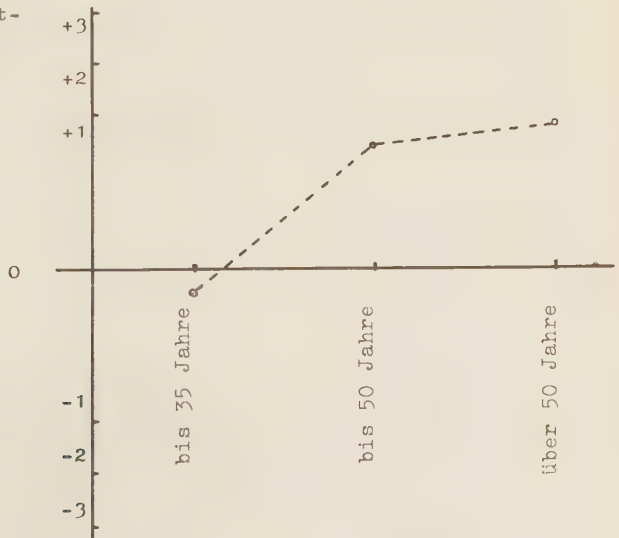
Es ist aufschlußreich, daß von den Lehrern über 50 Jahre, denen in den Lehrerseminaren nur eine dürftige Bildung vermittelt wurde, das in naturalistischer Manier gemalte Landschaftsbild eines unbedeutenden Malers, das als einziges unter den Bildvorlagen den Kitsch vertrat, mit Distanz an erster Stelle gewählt wurde, wie es auch die Lehrer mit Schulhelfer-ausbildung taten. Lehrer mit Abitur und akademischer Ausbildung und die Lehrer bis 35 verweisen das gleiche Bild auf die letzte Stelle der Rangordnung. Der weite Abstand des Impressionisten Monet vor allen anderen Künstlern durchgehend in allen Gruppen ist offenkundig.

3.3.4 Zusammenfassung

Der Geschmack der befragten Lehrer hinsichtlich der bildenden Kunst trägt ähnlich wie bei der Literatur eindeutig konservative Züge. Eine Nuancierung nach Lebensalter und Vorbildungsart ist - wenn auch nicht statistisch gesichert - vorhanden.

Abbildung 18: Meinungen über die Kunsterziehung nach Alter

Ein Lehrer muß die Kinder vor allem an alte, bewährte Kunstwerke heranzuführen.



Wie die vorstehende Abbildung zeigt, ist die Bevorzugung von Kunstrichtungen durch entsprechende Einstellung, die an anderer Stelle im Interview ermittelt wurde, bedingt. Das Kunstverständnis scheint mit der Epoche des Impressionismus beendet zu sein. Die strikte Ablehnung gegenstandsloser Malerei scheint den Kunstverstand der interviewten Lehrer bedenklich stark an den künstlerischen Vorstellungen der NS-Ära orientiert. Galten doch damals die heute von den Lehrern des Samples mißbilligte Kunstrichtung als "entartet", wogegen der bei den Lehrern durchaus angesehene, realistische Maler Hans Thoma im 3. Reich sich solcher Wertschätzung erfreute, daß er unter "Deutsche Art und deutsches Wesen" Eingang in die Lesebücher fand (21). Diese fatale Einstellung wird leider durch mangelnde Urteilsfähigkeit noch verstärkt. Es mutet unfassbar an, daß Erziehergruppen offensichtlich künstlerisch wertlose Produkte allem anderen vorziehen.

Bedauerlicherweise muß an dieser Stelle betont werden, daß sich der Lehrer in der oben beschriebenen Haltung durchaus in der Position befindet, in der ihn eine auf volkstümliche Bildung (22) ausgerichtete Pädagogik erwartete. Symptomatisch hierfür mag HEYWANG apostrophiert werden, der heute als Förderer des Landschulwesens gilt (23). Er schreibt: "Der Landlehrer hat also die Aufgabe der ländlichen Kultur zu dienen. ... Nur das eine Wort zur Kennzeichnung: es ist die geistige Welt des Märchens, der Sage der Legende, des Volksliedes, des Volkstanzes, der Sitte, des Gebrauchs, des Volksrechts, der Weistümer, der Sprichwörter usw. Es ist nicht die Geisteswelt Goethes, Bachs, Beethovens, Liebermanns usw. (24) (Sperrung vom Verf.).

(21) vgl. Deutsches Lesebuch für Volksschulen, Berlin (Deutscher Schulbuchverlag), 1943, Bd. 4 S. 16/17, mehrfarbiges Kunstdruckblatt Hans Thoma: Kinderreigen.

(22) vgl. die Geschichte und den Inhalt des Begriffes bei LENARTZ, W.: Volkstum, volkstümliche Bildung; in Lexikon der Pädagogik, Freiburg/Basel/Wien, 1962, Bd. IV, S. 870-873

(23) So wird er von DIESSEL, R. gefeiert in: Probleme der wenig gegliederten Landschule; in HORNEY u.a. (Hrsg.) Handbuch für Lehrer, Gütersloh, 1961, Bd. 2, S. 647

(24) HEYWANG, E.: Der Landlehrer, Langensalza, 1930, S. 10

Der Lehrer dient als Kulturwart dieser verengten Welt, weil "den naiven Landbewohnern eben die Geistigkeit abgeht, aus der jene großen Werke sprudelten. ... Es ist darum vergebliche Liebesmüh, die Kultur hoher Geistigkeit ins Dorf bringen zu wollen. Der Erfolg wird ausbleiben: Die Musik wird langweilen, die Malerei wird äußerlich nach Fertigkeit und Naturtreue gewertet werden (Sperrung vom Verf.), das Sprachgut wird sich nicht behaupten können. Ein anderer Erfolg wird sicher erreicht: Der Landbewohner wird durch den Versuch, ihn in dieser neuen Welt heimisch zu machen, seiner eigenen Welt entfremdet. Der Landkulturwart hat darum eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe. Er muß das Landvolk in den Auen der Kultur weiden, die dieser Geistigkeit entspricht" (25). Der Landlehrer serviert "Geisteskost, die in der schlichten Geistigkeit der Landbewohner Wurzeln hat" (26).

Den Bemühungen, den Lehrer im Dorf zu verwurzeln und ihn mit der dort angeblich herrschenden schlichten, naiven Geistigkeit zu identifizieren, ist - wie die vorgelegten Daten beweisen - ein hohes Maß an Erfolg beschieden.

Wenn sich auch die Ablehnung abstrakter Malerei bei Erziehern fatal auswirken muß, da sie doch die Kinder mit den Kulturgütern der Zeit vertraut machen müssen, so befinden sie sich in dieser Haltung keineswegs in einer gruppenspezifischen Isolation. 80 v.H. der Ärzte, 79 v.H. der Rechtsanwälte, 70 v.H. der katholischen und 65 v.H. der evangelischen Geistlichen der Bundesrepublik geben an, wenig oder gar kein Verhältnis zur abstrakten Malerei zu haben (27). Im Vergleich zu diesen Gruppen ist der Durchschnitt des befragten Lehrersamples noch modern eingestellt. Bei den angeführten Gruppen liegt die Wertschätzung der Klassiker eindeutig über der der Impressionisten (28).

(25) HEYWANG, E.: a.a.O. S. 11

(26) HEYWANG, E.: a.a.O. S. 12

(27) NOELLE, Elisabeth und NEUMANN, E. P.: Jahrbuch der öffentlichen Meinung, Allensbach und Bonn, 1967, S. 332 - 333

(28) ibd.

3.35 Aktivitäten in der Musik

Größte Pflege unter allen musischen Betätigungen des Lehrers genießen Aktivitäten im musikalischen Bereich. Die traditionelle Vorstellung vom musizierenden Lehrer (Martin Luther: "Ein Schulmeister muß singen können, sonst sehe ich ihn nicht an!" (29)) entspricht in unserem Sample die Realität. 82.8 v.H. der befragten Lehrer besitzen mindestens ein Musikinstrument. Statistisch gesicherte Abweichungen nach Geschlecht, Alter oder Vorbildung treten nicht auf. Von den 111 Lehrern der Stichprobe, die ein Musikinstrument besitzen, musizieren 99 (89.1 v.H.) regelmäßig damit, darunter fast die Hälfte (47.47 v.H.) wöchentlich mindestens zwei Stunden.

15 der 134 interviewten Lehrer (11.1 v.H.) geben an, sich kompositorisch zu betätigen. Auch hierbei sind keine statistisch gesicherten Unterschiede nach Gruppen anzutreffen.

Der Anteil der Lehrer aus der Stichprobe, die einen Plattenspieler besitzen, beträgt 72.3 v.H. (97 von 134; Lehrer: 52 von 72; Lehrerinnen: 45 von 62).

3.3.6 Musikvorliebe

Wiederum mittels eines Paarvergleiches wurde die Vorliebe für Musikarten eruiert. Als Variable wurden gewählt: Operettenmelodien, Tanzmusik, Marschmusik, Opernarien, Jazz, Volksmusik, Kirchenmusik und symphonische Werke. Die nachfolgenden Tabellen demonstrieren, daß signifikante bzw. hoch signifikante Unterschiede nach Geschlecht, Alter und Religionszugehörigkeit auftreten.

(29) BORCHERT, H.H. und MERZ, G. (Hrsg.): Martin Luther
- ausgewählte Werke -, Ergänzungsreihe Bd. 3 -Tischreden-,
München, 1963, S. 265

Tabelle 48: Beliebtheiten von Musikarten nach Alter

Alter	Musik- art	Operetten- melodien		Tanzmusik		Marschmusik		Opernarien		Jazz		Volksmusik		Kirchen- musik		Symphonische Werke		Gesamt
		absolute Werte bis 35 J.	b e k	absolute Werte bis 35 J.	b e k	absolute Werte bis 35 J.	b e k	absolute Werte bis 35 J.	b e k	absolute Werte bis 35 J.	b e k	absolute Werte bis 35 J.	b e k	absolute Werte bis 35 J.	b e k			
bis 35 J.		171 184.9 1.04	164 162.4 0.01	66 58.9 0.85	229 241.3 0.62	160 123.7 10.65	124 142.9 2.49	175 186.4 0.69	283 262.2 1.65	1372								
bis 50 J.		194 200.0 0.18	189 175.7 1.00	58 63.7 0.51	272 261.0 0.46	116 133.8 2.36	162 154.6 0.35	200 201.6 0.01	293 293.2	1484								
über 50 J.		137 117.0 3.41	88 102.7 2.10	36 37.2 0.03	154 152.6 0.01	60 78.3 4.27	102 90.4 1.48	131 117.9 1.45	160 171.7 0.79	868								
Gesamt		502	441	160	655	336	388	506	736	3724								
$\chi^2 = 36.41 > \chi^2_{\alpha=0.001; f=14} = 36.1$																		
Prozentwerte																		
bis 35 J.		4.59	4.40	1.77	6.14	4.29	5.32	4.69	7.59	36.84								
Rangplatz		4	5	8	2	6	7	3	1									
bis 50 J.		5.20	5.07	1.55	7.57	3.11	4.61	5.37	7.86	39.84								
Rangplatz		4	5	8	2	7	6	3	1									
über 50 J.		2.76	2.36	0.96	4.13	1.61	2.73	3.51	4.29	23.30								
Rangplatz		3	6	8	2	7	5	4	1									
Gesamt		13.46	12.83	4.28	17.84	9.01	10.66	13.57	20.74	99.98								
Rangplatz		4	5	8	2	7	6	3	1									

Tabelle 46: Bevorzugte Musikarten nach Geschlecht

Geschlecht		Operett	Tanz- musik	Marsch- musik	Opern- arien	Jazz	Volk- musik	Kirch- musik	Symph. werke	Gesamt
absolut	b	280	238	83	359	171	221	237	399	1988
Lehrer	e	253.5	288.8	82.6	350.3	183.0	213.5	269.3	407.1	
	k	2.77	8.93	-	0.21	0.78	0.26	3.87	0.16	
	b	202	197	74	307	177	185	275	375	1792
weibl.	e	228.5	206.2	74.4	315.7	164.9	192.5	242.7	366.9	
	k	3.07	0.41	-	0.23	0.88	0.29	4.29	0.17	
Gesamt		482	435	157	666	348	406	512	774	3780

$$\chi^2 = 26.32 > \chi^2_{\alpha=0.001}; f = 7 = 24.3$$

Prozentwerte

männlich	7.40	6.29	2.19	9.49	4.52	5.84	6.26	10.55	52.59
weiblich	5.34	5.21	1.95	8.12	4.68	4.89	7.27	9.92	47.40
Gesamt	12.74	11.50	4.14	17.61	9.20	10.93	13.53	20.47	99.99

Tabelle 47: Beliebtheit von Musikarten nach Konfessionszugehörigkeit

Religion		Operetten- melodien	Tanz- musik	Marsch- musik	Opern- arien	Jazz	Volk- musik	Kirchen- musik	Symph. werke	Gesamt
absolut	b	275	230	91	361	158	218	260	395	1988
kath.	e	255.4	227.0	77.9	353.9	180.7	211.3	270.0	411.4	
	k	1.50	0.03	2.20	0.14	2.85	0.21	0.37	0.65	
	b	200	192	63	297	178	175	242	361	1708
ev.	e	219.5	195.0	71.1	304.0	155.2	181.6	231.9	353.5	
	k	1.73	0.04	0.92	0.16	3.34	0.23	0.43	0.15	
Gesamt		475	422	154	658	336	393	502	765	3696

$$\chi^2 = 14.95 > \chi^2_{\alpha=0.05}; f = 7 = 14.1$$

Prozentwerte

kath.	7.44	5.75	2.46	9.76	4.27	5.89	7.03	10.68	53.78
ev.	5.41	5.19	1.70	8.03	4.81	4.73	6.54	9.76	46.21
Gesamt	12.85	10.94	4.16	17.79	9.08	10.62	13.57	20.44	99.99

Abbildung 19:

Beliebtheit von Musikarten nach Geschlechtern

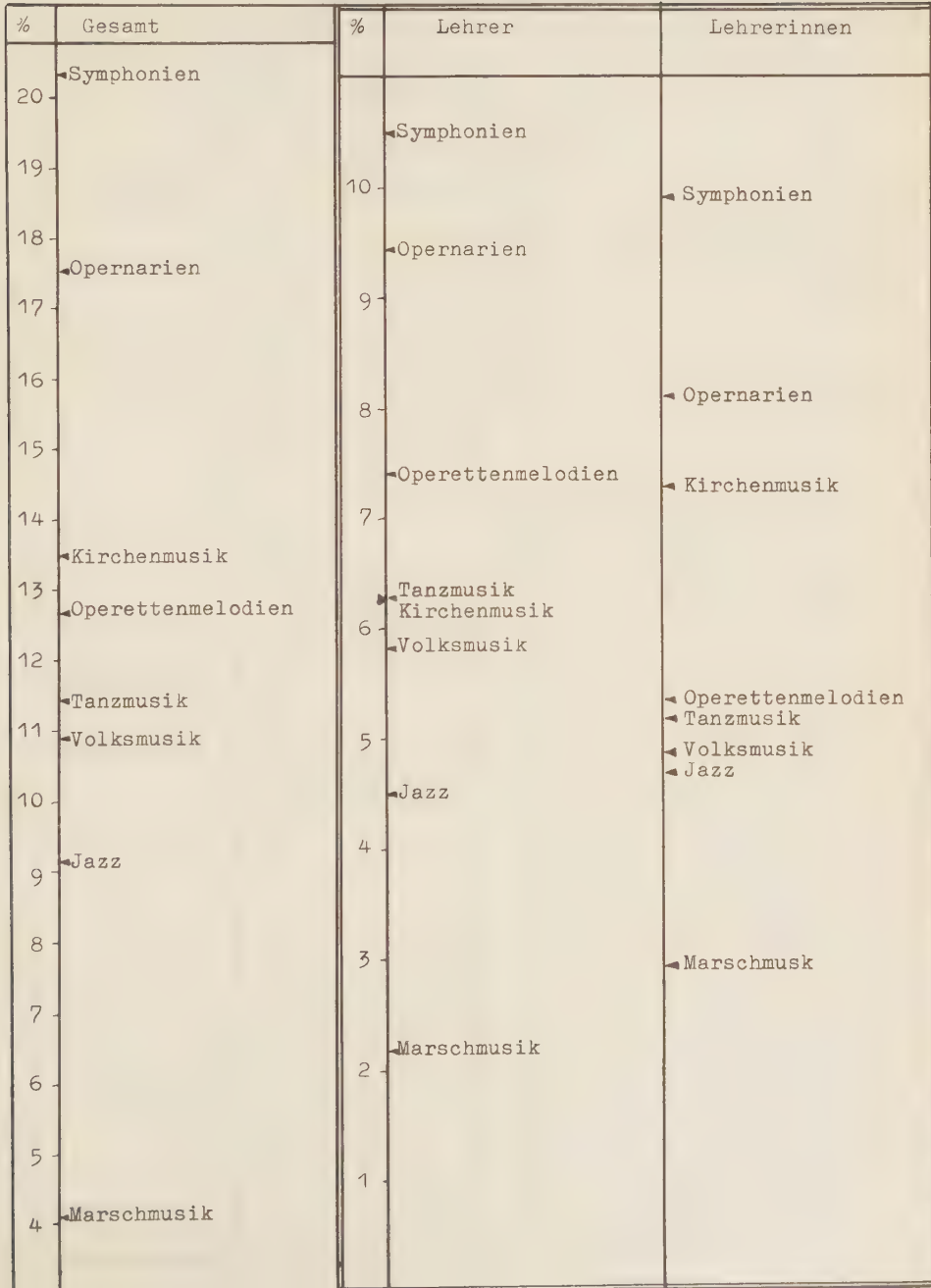


Abbildung 20:

Beliebtheit von Musikarten nach Religionszugehörigkeit

%	Gesamt	%	katholische L.	evangelische L.
20	◀ Symphonien		◀ Symphonien	
19		10		◀ Symphonien
18	◀ Opernarien		◀ Opernarien	
17		9		
16		8		◀ Opernarien
15			◀ Operettenmelodien	
14	◀ Kirchenmusik	7	◀ Kirchenmusik	
13	◀ Operettenmelodien			◀ Kirchenmusik
12		6	◀ Volksmusik ◀ Tanzmusik	
11	◀ Tanzmusik			◀ Operettenmelodien
10	◀ Volksmusik	5		◀ Tanzmusik
9				◀ Jazz ◀ Volksmusik
8	◀ Jazz	4	◀ Jazz	
7		3		
6			◀ Marschmusik	
5		4		◀ Marschmusik
4	◀ Marschmusik	3		

Abbildung 21:
Beliebtheit von Musikarten nach Alter

%	Gesamt	%	bis 35 Jahre	bis 50 Jahre	%	über 50 Jahre
20	◄ Symphonien			◄ Symphonien		
19		◄ Symphonien		◄ Opernarien		
18		7		◄ Kirchenmusik	◄ Symphonien	
◄ Opernarien					◄ Opernarien	
17					4	
16		6	◄ Opernarien			◄ Operettenmel.
15						◄ Kirchenmusik
14				◄ Operettenm.		
◄ Kirchenmusik		5		◄ Tanzmusik	3	
13	◄ Operettenmel.		◄ Kirchenmusik	◄ Volksmusik		
			◄ Operettenmel.	◄ Jazz		◄ Volksmusik
12			◄ Tanzmusik			
◄ Tanzmusik		4	◄ Jazz			◄ Tanzmusik
11	◄ Volksmusik					
10			◄ Volksmusik		2	
◄ Jazz		3		◄ Marschmusik		
9						
8						◄ Jazz
7		2				
◄ Marschmusik		◄ Marschmusik			1	◄ Marschmusik
6						
5		1				
4	◄ Marschmusik					

Im Gegensatz zu den Einstellungen und Bevorzugen im Rahmen der bildenden Kunst zeigen die befragten Personen eine deutliche Vorliebe für ernste Musik. Symphonische Werke und Opernarien nehmen in dieser Reihenfolge bei allen Untergruppen die Vorrangstellung ein. Unterhaltungsmusik ist weniger gefragt. Operettenmelodien, Tanzmusik und Volksmusik nehmen unter acht Variablen die Rangplätze 4 mit 6 ein. Einhellig in allen Gruppen - auch bei Lehrern über 50 Jahre - ist die rigorose Ablehnung von Marschmusik. Trotzdem ist das konservative Grundelement aus den anderen kulturellen Einstellungen auch hier evident. Jazz rangiert mit nur zwei Ausnahmen stets an vorletzter Stelle und rückt auch bei evangelischen bzw. jüngeren Lehrern (bis 35 Jahre) nicht über den drittletzten Rangplatz vor. Katholische und ältere Lehrer über 50 Jahre zeigen ein etwas intensiveres Interesse an gehobener Unterhaltungsmusik, indem sie Operettenmelodien auf den 3. Rang einreihen.

3.3.7 Zusammenfassung

Im Komplex der Musik hebt sich das Sample eindrucksvoll vom bundesrepublikanischen Durchschnitt ab. "Frauen bevorzugen [im allgemeinen in der Bundesrepublik und in Westberlin] sanfte, gefühlsvolle Musik, ... Männer sprechen Märsche und Militärmusik noch immer stark an. 'Leichte' Musik ist beliebter als 'schwere'.

[Tabelle 49: Beliebte Musikarten in Deutschland]

Am liebsten gehört

Prozentwerte	Frauen	Männer
Walzer und Tanzmusik	50	34
Volksmusik, Volkslieder	48	47
Operetten u. -querschnitte	49	41
Militärmusik, Märsche	13	38
Opern und -querschnitte	17	15
Jazz	3	5
Sinfonische Musik, Konzerte	8	8
Kammermusik	4	3 " (30)

Resümierend lassen die dargelegten Resultate aus dem musischen Befragungskomplex den Schluß zu, daß die außerschulische Zeit der Lehrer auch heute noch sehr stark musisch orientiert ist.

(30) Infratest: Das Bild der deutschen Familie in Zahlen, München o. J., S. 9; N war hierbei 883

3.3.8 Veranstaltungsbesuch

Das Gebiet des musisch-künstlerischen Erlebens und Gestaltens soll durch den integralen Bestandteil des Besuches von Veranstaltungen komplettiert werden. Um den Veranstaltungsbesuch nicht in einer monotonen, langen Reihe abfragen zu müssen, erhielten die Probanden zu jeder Veranstaltungsart eine fünfstufige, verbal und zusätzlich durch verschieden große Kästchen symbolisierte Skala zum eigenhändigen Ausfüllen vorgelegt (31).

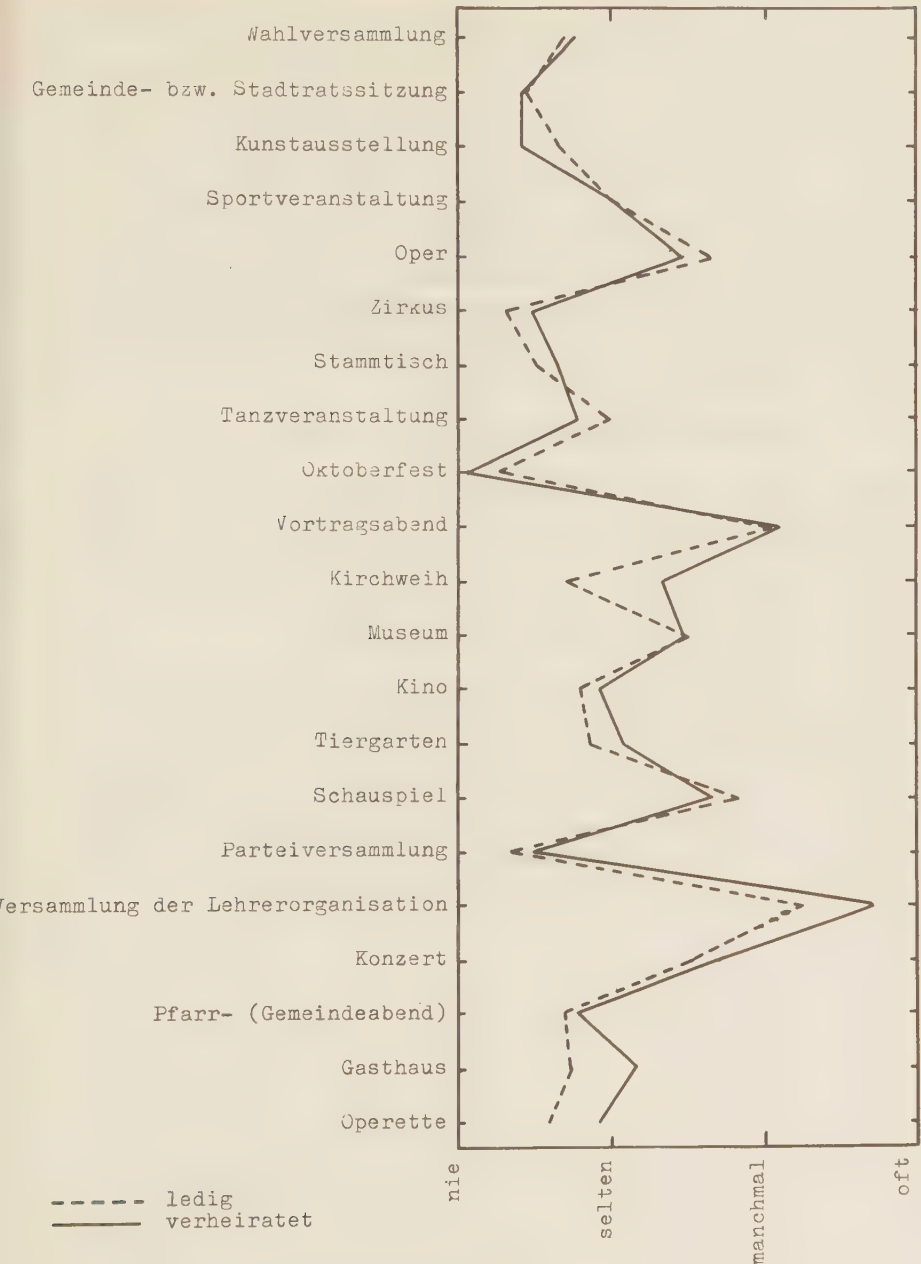
3.3.8.1 Veranstaltungsbesuch nach Familienstand

Tabelle 50: Veranstaltungsbesuch nach Familienstand

Veranstaltungsart	verheiratete L.			ledige Lehrer		
	μ	σ^2	σ	μ	σ^2	σ
	$\frac{\sum x}{N}$	$\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}}$	$\frac{\sum x}{N}$	$\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}}$
Wahlversammlung	0.71	2.93	1.71	0.77	6.41	2.53
Gemeinde- bzw. Stadtratssitzung	0.38	1.49	1.22	0.47	4.18	2.04
Kunstaussstellung	1.39	3.88	1.96	1.42	8.36	2.94
Sportveranstaltung	1.00	8.82	2.96	1.00	11.79	3.43
Oper	1.64	5.67	3.38	1.48	15.25	3.90
Zirkus	0.35	1.22	1.10	0.51	4.11	2.02
Stammtisch	0.50	3.08	1.75	0.68	20.62	4.54
Tanzveranstaltung	1.00	5.34	2.31	0.77	4.58	2.14
Oktoberfest	0.28	1.03	1.01	0.06	0.34	0.58
Vortragsabend	2.04	2.69	1.64	2.05	4.84	2.20
Kirchweih	0.71	2.67	1.63	1.33	27.94	5.28
Museum	1.50	4.69	2.16	1.46	8.58	2.92
Kino	0.80	3.09	1.75	0.65	7.25	2.69
Tiergarten	0.83	1.65	1.28	1.09	5.81	2.41
Schauspiel	1.85	5.93	2.43	1.63	18.91	4.34
Parteiversammlung	0.35	1.18	1.08	0.48	3.25	1.80
Versammlung der Lehrerorganisation	2.33	17.30	4.15	2.71	34.42	5.86
Konzert	1.54	4.72	2.17	1.70	19.44	4.40
Pfarr- (Gemeindeabend)	0.71	2.65	1.62	0.77	7.70	2.77
Gasthaus	0.73	4.79	2.18	1.19	13.30	3.65
Operette	0.61	1.78	1.33	0.96	15.81	3.97

Abbildung 22:

Veranstaltungsbesuch nach Familienstand



Der vorstehenden Tabelle und der Abbildung ist zu entnehmen, daß die verheirateten Lehrer des Samples häufiger als die ledigen Lehrer Stammtisch, Gasthaus, die in Franken beliebten Kirchweihen, das Kino, Tiergarten, Zirkus und die Versammlungen der Lehrerorganisation besuchen. Kulturelle Interessen finden keinen ausgeprägten Niederschlag im Veranstaltungsbesuch nach Familienstand. Ledige Lehrer nehmen nur geringfügig häufiger als verheiratete Gelegenheiten wahr, Kunstaussstellungen, Museen und Opernaufführungen sowie Schauspiele zu besuchen, obgleich sie nicht durch eigene Kleinkinder am Ausgehen gehindert werden. Bei Operette, Konzerte und Vortragsabend ist der Besuch lediger Lehrer sogar seltener als verheirateter.

3.3.8.2 Veranstaltungsbesuch nach Geschlechtern

Ausgeprägter als nach Familienstand sind die Diskrepanzen im Besuch von Veranstaltungen nach dem Geschlecht. Die nachfolgende Tabelle 51 und die Abbildung 23 lassen erkennen, daß Lehrerinnen fast alle kulturell bedeutsamen Veranstaltungen evident häufiger frequentieren als die Lehrer: Kunstaussstellung, Oper, Vortragsabend, Museum, Schauspiel und Konzert.

Ein spürbares männliches Übergewicht bei der Anwesenheit vor allem von geselligen Veranstaltungen ist zu registrieren. Stammtisch, Gasthaus und Kirchweihen werden von Lehrern öfter besucht als von Lehrerinnen. Das gleiche trifft auf Versammlungen politischen Charakters zu. Wahlversammlungen und Parteiversammlungen werden wie die Veranstaltungen der Lehrerorganisation von den Lehrern öfter als von den Lehrerinnen besucht.

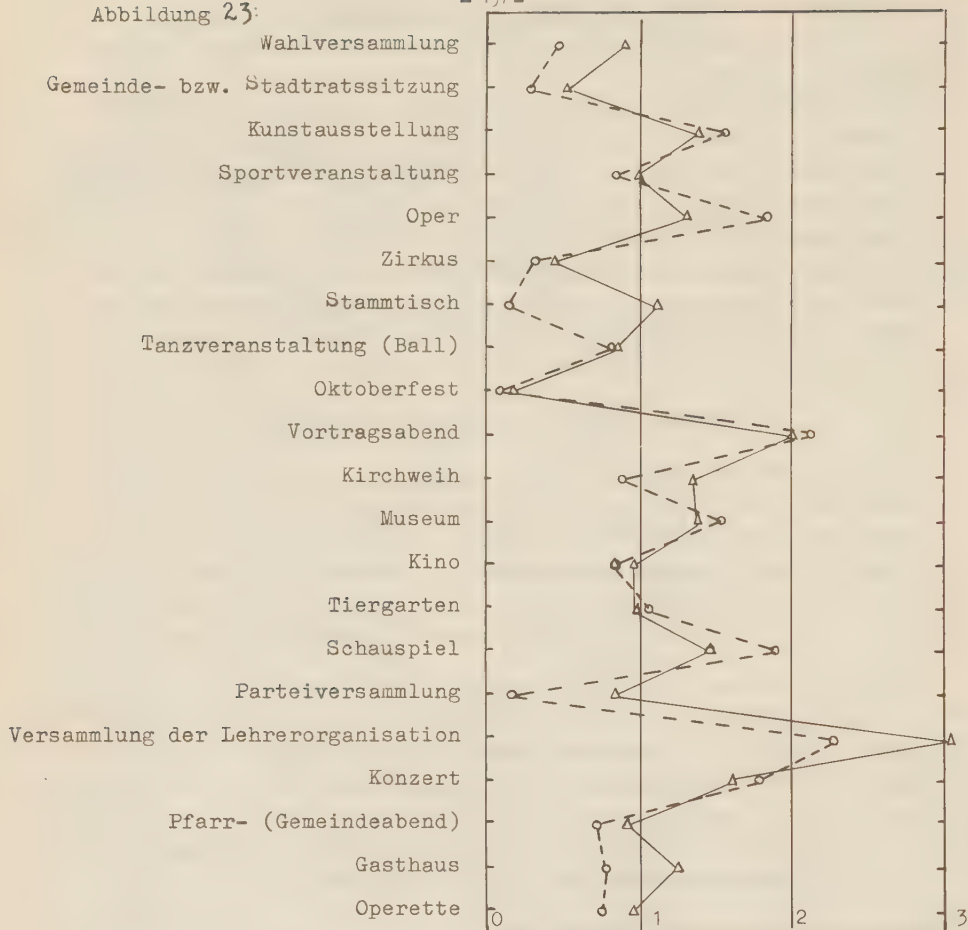
Tabelle 51:

Veranstaltungsbesuch nach Geschlechtern

Veranstaltungsart	Lehrer			Lehrerinnen		
	μ	σ^2	σ	μ	σ^2	σ
	$\frac{\sum x}{N}$	$\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}}$	$\frac{\sum x}{N}$	$\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}}$
Wahlversammlung	0.90	4.87	2.20	0.48	2.33	1.55
Gemeinde- bzw. Stadtratssitzung	0.52	4.83	2.19	0.29	1.45	1.20
Kunstaussstellung	1.40	4.26	2.06	1.54	7.37	2.71
Sportveranstaltung	1.00	10.55	3.24	0.84	4.88	2.20
Oper	1.32	7.15	2.67	1.84	14.93	3.86
Zirkus	0.44	3.04	1.74	0.32	1.50	1.22
Stammtisch	1.12	27.27	5.22	0.14	0.95	0.97
Tanzveranstaltung	0.84	3.45	1.85	0.81	3.73	1.93
Oktoberfest	0.18	0.54	0.80	0.07	0.18	0.42
Vortragsabend	2.00	2.89	1.70	2.12	8.07	2.84
Kirchweih	1.35	5.73	2.59	0.89	3.17	1.78
Museum	1.38	5.67	2.38	1.55	7.38	2.71
Kino	0.98	5.41	2.32	0.85	3.63	1.90
Tiergarten	0.98	3.08	1.75	1.06	4.26	2.06
Schauspiel	1.45	9.38	3.06	1.84	13.30	3.64
Parteiversammlung	0.85	3.84	1.95	0.15	0.63	0.79
Versammlung der Lehrerorganisation	3.02	23.70	4.86	2.26	20.83	4.56
Konzert	1.60	11.91	3.45	1.78	10.59	3.25
Pfarr- (Gemeindeabend)	0.92	9.24	3.03	0.71	2.32	1.52
Gasthaus	1.34	12.28	3.50	0.78	5.79	2.40
Operette	0.94	4.71	2.17	0.76	4.17	2.04

Abbildung 23:

- 137 -



Veranstaltungsbesuch nach Geschlechtern

—△— männlich
 -○- weiblich

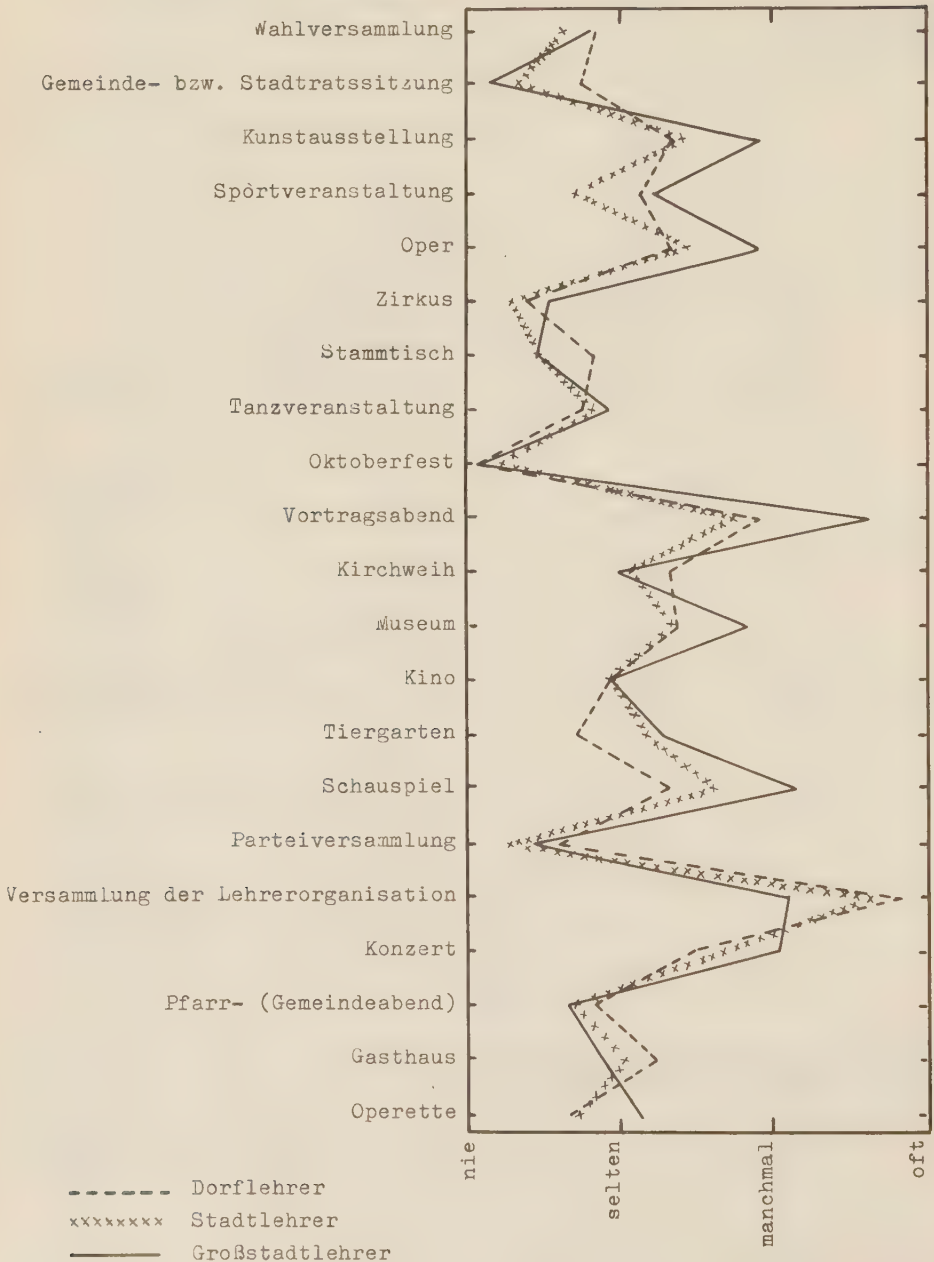
1 nie
 2 selten
 3 manchmal
 4 oft
 5 regelmäßig Diese Position wurde im Durchschnitt nicht erreicht und blieb in der Grafik daher unberücksichtigt.

Tabelle 52:

Veranstaltungs-
bewuch nach
Dienstortgröße

	Dorflehrer			Stadtlehrer			Großstadtlehrer		
	μ	σ^2	σ	μ	σ^2	σ	μ	σ^2	σ
	$\frac{\sum x}{N}$	$\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}}$	$\frac{\sum x}{N}$	$\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}}$	$\frac{\sum x}{N}$	$\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}}$
Wahlversammlung	0.83	4.70	2.16	0.61	1.62	1.72	8.80	3.46	1.86
Gemeinde- bzw. Stadtratssitzung	0.74	5.59	2.36	0.34	0.65	0.80	0.14	0.47	0.68
Kunstausstellung	1.32	4.82	2.19	1.40	4.29	2.07	1.88	5.06	2.24
Sportveranstaltung	1.12	17.40	4.17	0.68	2.12	1.45	1.20	5.42	2.32
Oper	1.32	15.21	3.90	1.45	7.22	2.68	1.94	6.91	2.62
Zirkus	0.38	1.97	1.40	0.29	1.48	1.21	0.51	1.39	1.17
Stammtisch	0.80	15.48	3.93	0.47	4.86	2.20	0.45	0.14	0.37
Tanzveranstaltung	0.78	0.22	0.46	0.84	1.92	1.38	0.91	1.81	1.34
Oktoberfest	0.12	3.62	1.90	0.20	0.80	0.89	0.08	0.13	0.36
Vortragsabend	1.92	9.24	3.03	1.75	3.34	1.82	2.62	5.81	2.41
Kirchweih	1.34	4.61	2.14	1.06	3.23	1.79	1.02	2.53	1.59
Museum	1.38	4.92	2.21	1.36	4.44	2.10	1.82	4.30	2.07
Kino	0.92	5.64	2.37	0.90	2.00	1.41	0.94	2.52	1.58
Tiergarten	0.78	2.53	1.59	1.11	2.31	1.51	1.28	3.31	1.81
Schauspiel	1.30	16.42	4.05	1.61	8.77	2.96	2.14	4.45	2.10
Parteiversammlung	0.60	2.56	1.60	0.27	0.67	0.81	0.42	1.28	1.13
Versammlung d. Leiterorganisation	2.03	27.60	5.25	2.65	16.34	4.04	2.11	7.69	2.11
Konzert	1.52	6.22	2.49	1.68	7.98	2.82	2.02	9.13	3.02
Pfarr- (Gemeindeabend)	0.83	5.48	2.34	0.70	4.34	2.08	0.68	2.75	1.65
Gasthaus	1.23	10.35	3.21	1.02	6.03	2.45	0.88	2.63	1.62
Operette	0.74	2.26	1.50	0.75	2.77	1.66	1.14	4.78	2.18

Abbildung 24: Veranstaltungsbesuch nach Dienstortgröße



3.3.8.3 Veranstaltungsbesuch nach Dienstortgröße

Die Häufigkeit des Besuches von Veranstaltungen differiert auch deutlich nach der Größe des Dienstortes. Lehrer in der Großstadt können die ihnen dort gebotenen Möglichkeiten eher nützen. Diese Gruppe ist am häufigsten bei Kunstausstellungen, Opern, Zirkusdarbietungen, Tiergarten, Vortragsabenden, Museen, Schauspielen, Konzerten und Operettenaufführungen anwesend. Mit der einzigen Ausnahme des Vortragsabends findet dabei jeweils eine Abstufung von den Großstadtlehrern über die Stadtlehrer zu den Landlehrern statt. Nur in sieben Kategorien weisen Dorflehrer gegenüber Stadt- und Großstadtlehrern eine größere Besuchsfrequenz auf: Wahlversammlungen, Gemeinderatssitzungen, Parteiversammlungen, Kirchweih, Stammtisch, Gasthaus, Pfarrabend und Versammlungen der Lehrerorganisation. Lehrer in den Städten (Forchheim und Schwabach) ragen in keiner der Positionen über den Durchschnitt bei Veranstaltungsbesuchen heraus. Sie haben aber in drei Fällen die geringsten Besucheraktivitäten aufzuweisen: Zirkus, Sportveranstaltungen und Parteiversammlungen.

3.3.8.4 Zusammenfassung

Während die Differenzen im Besuchsverhalten nach Familienstand einfach durch die Versorgung und Betreuung von Kleinkindern begründet erscheinen, sind die Unterschiede nach Geschlecht und Dienstortgröße für das außerschulische Verhalten des Lehrers von größerer Relevanz. Der stärkere Besuch aller kulturell einschlägigen Veranstaltungen durch die befragten Lehrerinnen widerlegt wiederum eindeutig die Meinung von der Lehrerin, die sich außerhalb der Schule lediglich der eigenen Familie widmet und nur über reduzierte kulturelle Ambitionen verfügt (31).

Mag es auch sein, daß Lehrerinnen durch die Verehlichung im Verhaltensmuster des Gatten zu agieren gezwungen sind, der einer anderen Gesellschaftsschicht als der Volksschullehrer angehört.

Die Diskrepanz nach Dienstortgröße verwundert deswegen, weil das rurale Befragungsgebiet wenigstens zur Marginalzone des Ballungsgebietes zählt und somit allen (31) vgl. Anmerkung 10,

Probanden die gleichen Chancen zum Besuch kultureller Veranstaltungen geboten sind. Die Präsenz des Landlehrers ist überall dort verlangt, wo er - der zu den Honorationen des Dorfes zählend - zu repräsentieren hat. Selbst politische Veranstaltungen, deren Besuch die Lehrer im allgemeinen als von der Gesellschaft nicht erwünscht betrachten, schmücken sich auf dem Dorfe mit der kulturellen Galionsfigur des Lehrers. Die Repräsentationspflichten des Landlehrers hindern ihn an der Wahrnehmung kultureller Interessen, für die die Landbevölkerung weniger Interesse aufbringt.

In allen Gruppen werden die Veranstaltungen der Lehrerorganisation vor Vortragsabend, Schauspiel und Konzert am häufigsten besucht. Hier liegt eigentlich die einzige Ausnahme in dem an und für sich sehr bescheidenen Ausmaß des Besuchsverhaltens. Auf dieses Phänomen muß deswegen an anderer Stelle noch näher eingegangen werden (32).

Hier sei bereits festgehalten, daß die Interaktionen innerhalb der Schule bei den Lehrern so gering scheinen, daß sie erst außerhalb der Schule zum Tragen kommen. Gleichzeitig scheint durch die Wertschätzung der Lehrerverbandsveranstaltungen die als notwendig empfundene Verstärkung des kollektiven Wir-Gefühls ausgedrückt.

(32) vgl. Punkt 4.3.5 'Kollegialunterstützung', S.: 225

3.4 Umgang mit den Massenmedien

Der Begriff Massenmedien hat sich im deutschen Sprachgebiet - jedenfalls in der wissenschaftlichen Terminologie - analog dem Termin Massenkommunikation aus dem Anglo-Amerikanischen eingebürgert. Neben den audio-visuellen Medien wie Film, Rundfunk und Fernsehen werden darunter auch die Presseerzeugnisse verstanden (33).

3.4.1 Presse

Die Feststellung WEBERs kann die Darlegungen über die Lesegeohnheiten des Lehrers komplettieren: "zu den Befürchtungen, daß der Umgang mit den Massenmedien das Lesen immer mehr verdrängen würde, ist zu sagen, daß die Massenpublikationsmittel vor allem bei jenen Menschen eine entscheidende Rolle spielen, die an und für sich zu keinem Buch greifen würden. Bei ihnen vermögen sie sogar ein geistiges Vakuum auszufüllen. Bei den übrigen mag der Umgang mit den Massenmedien das Lesen zwar mitunter beeinträchtigen, aber es wird auch die umgekehrte Erfahrung gemacht, daß z.B. im Anschluß an einen Film ein verstärktes Interesse an dem ihm zugrunde liegenden literarischen Werk feststellbar ist" (34).

Im vorliegenden Untersuchungsprogramm sind daher neben der Lektüre fachspezifischer und/oder belletristischer Publikationen zunächst auch Erhebungen über die Lesegewohnheiten des Lehrers im Bereich der Presseerzeugnisse anzustellen.

Sie erfreuen sich als Informationsquelle beim Lehrer einer besonderen Beliebtheit. Nur 2.9 v.H. der befragten Lehrer beziehen keine Tageszeitung; 130 von 134 Befragten sind Abonnenten. Davon wiederum empfangen 84.60 v.H. eine Lokal- und 25.38 v.H. eine überregional verbreitete Zeitung (110 bzw. 20 von 130 Lehrern). Statistisch bedeutsame Unterschiede nach Personenstandsmerkmalen fehlen hierbei. Sie sind auch bei den Abonnenten von Wochenzeitungen nicht gegeben. Knapp ein Viertel der Befragten

(33) vgl. MALETZKE, G.: Grundbegriffe der Massenkommunikation, München, 1964, S. 31

(34) WEBER, E., a.a.O. S. 329

(33 von 134) bezieht eine Wochenzeitung und nur weniger als ein Siebtel (18 von 134) liest regelmäßig das Nachrichtenmagazin "Der Spiegel".

Die Angaben der interviewten Lehrer liegen beträchtlich über dem Bundesdurchschnitt, der bei 70 v.H. Tageszeitungsabonnenten liegt, und auch im Vergleich zu Angestellten und Beamten (76 v.H. als Anteil) schneiden sie wesentlich günstiger ab (35). Auch aktuelle Wochenschriften lesen die befragten Lehrer häufiger als es im Bundesdurchschnitt der Fall ist (Lehrersample: 24.6 v.H.; Bundesdurchschnitt: 18.3 v.H.) (36), jedoch entschieden weniger als Ärzte, Anwälte und Pfarrer beider Konfessionen (37).

Bei der Lektüre des Nachrichtenmagazins "Der Spiegel" rangiert das Lehrersample mit einem Anteil von 13.4 v.H. sogar unter dem Bundesdurchschnitt von 14.2 v.H. (38) und mit Ausnahme der katholischen Geistlichen weit unter den Lesegewohnheiten von Akademikern mit einem Anteil von 34 v.H. an Spiegel-Lesern (im Detail: Ärzte: 42 v.H.; Rechtsanwälte: 55 v.H.; evangelische Pfarrer: 32 v.H.; katholische Pfarrer: 6 v.H.) (39).

Ogleich katholische Geistliche keine Illustrierte lesen, ergab sich ein signifikanter Unterschied in den Antworten auf die Frage nach regelmäßiger Illustriertenlektüre nach der Religionszugehörigkeit, nicht jedoch nach dem Geschlecht. Katholische Lehrer lesen auffällig häufiger Illustrierte als es evangelische tun.

-
- (35) nach NOELLE, Elisabeth und NEUMANN, E. P.: Jahrbuch der öffentlichen Meinung, Allensbach und Bonn, 1967, S. 105, Ergebnisse aus dem Jahre 1967
- (36) nach NOELLE, Elisabeth und NEUMANN, E. P., a.a.O. S. 110 Werte von 1967
- (37) nach NOELLE, Elisabeth und NEUMANN, E. P., a.a.O. S. 328 Werte von 1965
- (38) nach NOELLE, Elisabeth und NEUMANN, E. P., a.a.O. S. 110 Werte von 1967
- (39) nach NOELLE, Elisabeth und NEUMANN, E. P., a.a.O. S. 328 Werte von 1965

Tabelle 53: Anteil der Illustriertenleser nach Religionszugehörigkeit

Leser		ja	nein	Gesamt
Konfession				
absolute Werte	b	28	43	71
kath. Lehrer	e	22.76	48.24	
	k	1.20	0.57	
	b	14	46	60
ev. Lehrer	e	19.90	40.76	
	k	1.43	0.67	
Gesamt		42	89	131
$\chi^2 = 3.87 > \chi^2_{\alpha=0.05}; f = 1 = 3.84$				
Prozentwerte				
kath. Lehrer		21.3	32.1	53.4
ev. Lehrer		10.6	35.1	45.7
Gesamt		31.9	67.2	99.1

Insgesamt befassen sich knapp 32 v.H. der befragten Lehrer regelmäßig mit Illustrierten und entsprechen damit exakt dem Leseverhalten anderer Akademiker. Bei den Vergleichsgruppen liegen die Werte folgendermaßen verteilt: Ärzte: 58 v.H.; Anwälte: 45 v.H.; evangelische Geistliche 24 v.H. und katholische Geistliche 0.0 v.H. (40).

12 der 134 Interviewten (8.9 v.H.) erhalten mehrere Illustrierte durch die Lesemappen eines Lesezirkel wöchentlich ins Haus geliefert.

Das Interesse am Inhalt der Presseerzeugnisse ist nach Geschlecht hoch signifikant verschieden. Vorbildung, Alter, Familienstand und Dienstortgröße spielen hierbei keine Rolle. Die absolute Gesamtzahl von 653 kommt durch Mehrfachnennungen zustande.

(40) nach NOELLE, Elisabeth und NEUMANN, E. P., a.a.O.S. 328
Werte von 1965

Tabelle 54: Beliebtheit von Zeitungsinhalten

Inhalt	Geschlecht	absolute Werte			Prozentwerte				
		m.	w.	Gesamt	m.	R.	w.	R	%-Gesamt R
Lokales	b	50	44	94	7.65	2	6.73	2	14.38
	e	48.22	45.77						
	k	0.06	0.06						
Politik	b	57	43	100	8.72	1	6.58	3	15.30
	e	51.30	48.69						
	k	0.63	0.66						
Regionales	b	24	14	38	3.67	6	2.14	9	5.81
	e	19.49	18.50						
	k	1.04	1.09						
Inseratenteil	b	7	12	19	1.07	12	1.83	11	2.90
	e	9.74	9.25						
	k	0.77	0.81						
Kultur	b	48	46	94	7.35	3	7.04	1	14.39
	e	48.22	45.77						
	k	-	-						
vermischte Nachr.	b	11	13	24	1.68	10	1.99	10	3.67
	e	12.31	11.68						
	k	0.13	0.14						
Feuilleton	b	18	23	41	2.75	8	3.52	7	6.27
	e	21.03	19.96						
	k	0.43	0.46						
Beilagen	b	6	7	13	0.91	13	1.07	13	1.98
	e	6.66	6.33						
	k	0.06	0.07						
Wirtschaftsteil	b	20	7	27	3.06	7	1.07	13	4.13
	e	13.85	13.14						
	k	2.73	2.86						
Unterhaltung	b	8	20	28	1.22	11	3.06	8	4.28
	e	14.36	13.63						
	k	2.81	2.97						
Rezensionen	b	15	25	40	2.29	9	3.82	5	6.11
	e	20.52	19.47						
	k	1.48	1.57						
Seite der Frau	b	3	25	28	0.45	14	3.82	5	4.27
	e	14.36	13.63						
	k	8.98	9.48						
wissenschaft. Beitr.	b	35	29	64	5.35	4	4.44	4	9.79
	e	22.05	20.94						
	k	5.43	5.71						
Sport	b	33	10	43	5.05	5	1.53	12	6.58
	e	32.83	31.16						
	k	0.14	0.14						
Gesamt		335	318	653	51.22		48.64		99.86

$$\chi^2 = 50.69 > \chi^2_{\alpha=0.001; f=13} = 34.5$$

Abbildung 2.5:

Bevorzugte Zeitungsinhalte

N	Gesamt	N	Lehrer	Lehrerinnen
100	Politik		Politik	
	Kulturteil Lokalnachrichten			
90		50	Lokalnachrichten	
			Kulturteil	
80				
		40		Kulturteil
70				Lokalnachrichten
				Politik
	wissenschaftl. Beit.		wissenschaftl. Beit.	
60			Sportteil	
		30		wissenschaftl. Beitr.
50				Seite der Frau
			Regionalnachrichten	Buchrezensionen
				Feuilleton
	Sportteil			
40	Feuilleton	20	Wirtschaftsteil	Unterhaltungsteil
	Rezensionen		Feuilleton	
	Regionalnachrichten		Rezensionen	Regionalnachrichten
30	Unterhaltungsteil			vermischte Nachr.
	Seite der Frau			Inserate
	Wirtschaftsteil		vermischte Nachr.	
	vermischte Nachr.	10		Sportteil
20	Inserate		Unterhaltungsteil	Beilagen
			Inserate	Wirtschaftsteil
			Beilagen	
	Beilagen		Seite der Frau	

Das starke Interesse der Lehrer an der Politik (1. Rangplatz) wird von den Lehrerinnen (3. Rang) nur bedingt geteilt. Sie bevorzugen die kulturellen Nachrichten, die bei Lehrern Platz 3 einnehmen. Beide Gruppen bekunden jedoch gleich stark ihre Anteilnahme am lokalen Geschehen (jeweils 2. Rangplatz), und (populär-) wissenschaftlichen Beiträgen (jeweils 4. Platz). Der Sport- (Lehrer: 5; Lehrerinnen: 12), Regional- (Lehrer: 6; Lehrerinnen: 9) und der Wirtschaftsteil (Lehrer: 7; Lehrerinnen: 13) werden von Lehrern noch häufig beachtet, animieren jedoch Lehrerinnen nur sporadisch zum Lesen. Rezensionen, der Unterhaltungsteil und vor allem Beiträge für die Frau sind für Lehrerinnen von größerer Bedeutung. Obgleich auf der Seite für die Frau häufig Erziehungsprobleme abgehandelt werden, wird sie für die Lehrer als irrelevant gewertet und auf den letzten Rangplatz von 14 Variablen verwiesen. Ein nur geringfügig differierender Mittelplatz (Lehrer: 8; Lehrerinnen: 7) wird von beiden Geschlechtern dem Feuilleton eingeräumt. Konform lehnen auch beide Geschlechter die Sensationsmeldungen und Klatschnachrichten, den Inseratenteil und die Beilagen ab.

3.4.2 Rundfunk

Der Rundfunk als politisches Informationsmedium hat bei den befragten Lehrern wie im allgemeinen (41) im Vergleich zur Tageszeitung nur eine sekundäre Bedeutung. 83 von 100 Bundesbürgern sind regelmäßig Rundfunkhörer (42). Bei den befragten Lehrern sind es nicht einmal drei Viertel (exakt 73.1 v.H.). Das Ausmaß des Rundfunkhörens scheint auch bei Lehrern zugunsten des Fernsehkonsums reduziert worden zu sein.

3.4.3 Filme und Kino

Ähnliches trifft wohl auch auf den Besuch von Lichtspieltheatern zu (43). Die meisten der Befragten haben seit Jahren keinen Film mehr im Kino gesehen. 13.5 v.H. der westdeutschen Bevölkerung wurden jedoch als wöchentliche Kinobesucher ermittelt (44).

-
- (41) vgl. WILDENMANN, R. und KALTEFLEITER, W.: FUNKTION DER Massenmedien, Reihe: Demokratische Existenz heute, Nr. 12 Frankfurt/M./Bonn, 1965, S. 59 f
(42) NOELLE, Elisabeth und NEUMANN, E. P., a.a.O. S. 111
(43) vgl. Veranstaltungsbesuch Pt. 3.38, S.: 132-141
(44) nach NOELLE, E. und NEUMANN, E. P., a.a.O. S. 123

Tabelle 55: Beliebtheit von Filmen

Film	Geschlecht	absolute Werte			Prozentwerte					
		m.	w.	gesamt	m.	R	w.	R	gesamt	R
Western	b	7	4	11	2.51	11	1.43	14	3.94	13
	e	6.25	4.74							
	k	0.09	0.11							
Märchenfilm	b	1	4	5	0.35	17	1.43	14	1.78	17
	e	2.84	2.15							
	k	1.19	1.59							
Wochenschau	b	11	5	16	3.95	7	1.78	11	5.74	9
	e	9.09	6.09							
	k	0.40	0.52							
Bergfilm	b	9	8	17	3.23	10	2.87	7	6.10	8
	e	9.66	7.33							
	k	0.04	0.06							
Krimi	b	25	11	36	8.99	4	3.95	5	12.94	5
	e	20.46	15.53							
	k	1.00	1.32							
Zeichentrickfilm	b	1	8	9	0.35	17	2.87	7	3.22	16
	e	5.11	3.88							
	k	3.30	4.37							
Dokumentarfilm	b	43	27	70	15.46	1	9.71	4	25.17	3
	e	39.78	30.21							
	k	0.26	0.34							
Tierfilm	b	22	33	55	7.91	5	11.87	3	19.78	4
	e	31.25	23.74							
	k	2.73	3.61							
Heimatfilm	b	4	1	5	1.43	15	0.35	17	1.78	17
	e	2.84	2.15							
	k	0.47	0.61							
Utopischer Film	b	11	7	18	3.95	7	2.51	9	6.46	7
	e	10.23	7.76							
	k	0.05	0.07							
Farbfilm	b	7	6	13	2.51	17	2.15	10	4.66	10
	e	7.38	5.61							
	k	0.01	0.02							
Gangsterfilm	b	1	-	1	0.35	17	-	19	0.35	19
	e	0.56	0.43							
	k	0.34	0.43							
Aufklärungsfilm	b	5	5	10	1.79	14	1.79	11	3.58	15
	e	5.68	4.31							
	k	0.08	0.11							
Monumentalfilm	b	11	1	12	3.95	7	0.35	17	4.30	11
	e	6.82	5.17							
	k	2.56	3.36							
Kulturfilm	b	36	40	76	12.94	3	14.32	1	27.26	2
	e	41.42	34.57							
	k	0.70	0.85							
Groteskfilm	b	7	5	12	2.51	11	1.79	11	4.30	11
	e	6.54	5.45							
	k	0.03	0.03							
Liebesfilm	b	7	4	11	2.51	11	1.43	14	3.94	13
	e	5.99	5.00							
	k	0.17	0.20							
Unterrichtsfilm	b	20	10	30	7.16	6	3.58	6	10.74	6
	e	17.44	14.55							
	k	1.19	1.42							
Problemfilm	b	43	37	80	15.46	1	13.29	2	28.75	1
	e	43.60	36.39							
	k	-	0.01							
gesamt		273	216	489	56.73		43.07		99.80	

$$\chi^2 = 33.04 > \chi^2_{\alpha=0.025; f=18} = 31.5$$

Abbildung 26:

Bevorzugte Filmgattungen

N	Gesamt	N	Lehrerinnen	N	Lehrer
80	Problemfilm				
	Kulturfilm				
70	Dokumentarfilm				Problemfilm/Dokumen- tarfilm
		40	Kulturfilm	40	
			Problemfilm		
60					Kulturfilm
	Tierfilm		Tierfilm		
50		30		30	
			Dokumentarfilm		
					Krimi
40	Krimi				Tierfilm
	Unterrichtsfilm	20		20	Unterrichtsfilm
30					
20	Utopischer Film		Krimi		Monumentalfilm/ Wochenschau/Utopisch.
	Bergfilm	10	Unterrichtsfilm	10	Bergfilm
	Wochenschau		Bergf./Zeichentr.		Liebesf./Groteskfilm
	Farbfilm		Utopischer Film		Farbfilm/Western
	Groteskf./Monum.F		Farbfilm		
	Liebesf./Western		Wochenschau/Grot.		Aufklärungsfilm
10	Aufklärungsfilm		Aufklärungsfilm		Heimatifilm
	Zeichentrickfilm		Liebesf./Märchenf.		
	Heimatifilm		Western		
	Märchenfilm				
			Monumentalf./Hei- matfilm		Gangsterf./Zeichen- trickfilm/Märchenf.
	Gangsterfilm		Gangsterfilm		

Die Kriterien für die Einschätzung der Filme wurde aus dem Fernsehen gewonnen. Dabei ergaben sich geschlechtsbedingte Diskrepanzen, deren statistische Absicherung auf dem 2.5 % - Niveau leider durch die kleinen Erwartungswerte fraglich ist.

Von den 19 Filmgattungen, die auf einer Karte zur Auswahl vorgelegt wurden, sollen hier lediglich die Extremwerte Beachtung finden. Die Vorzugsstellung nimmt insgesamt der Problemfilm ein, der von den Lehrern gleichrangig mit dem Dokumentarfilm an 1. Stelle gewählt wird. Lehrerinnen ziehen Kulturfilm alle anderen vor, die die Lehrer erst auf Rang 4 setzen, und verweisen dafür die Dokumentarfilme auf den 4. Platz. Der Problemfilm findet sich bei Lehrerinnen auf dem 2. Rangplatz. Daneben erfreut noch der Kriminalfilm beide Geschlechter. Lehrer wählen ihn an 4. Stelle und Lehrerinnen an 5. Platz in der Reihenfolge der Beliebtheit.

Abgelehnt werden von den Lehrern Märchen-, Zeichentrickfilme und Gangsterfilme. Letztere sind auch bei den Lehrerinnen ebenso wie Monumental- und Heimatfilme unpopulär.

3.4.4. Fernsehen

Überraschend ist der Anteil der Lehrer, die täglich fernsehen, am Sample relativ gering. Nur 41 von 72 Lehrern und 33 von 62 Lehrerinnen (also jeweils nur etwas mehr als die Hälfte; im Bundesdurchschnitt hingegen 73.2 v.H. (45)) gebendies an. Die Dauer des täglichen Fernsehkonsums ist zwischen Lehrern und Lehrerinnen - wegen der kleinen Erwartungswerte allerdings nicht signifikant - different. Lehrer, die weitgehend von den Hausarbeiten nicht tangiert werden (46), verbringen entschieden mehr Zeit vor dem Bildschirm als Lehrerinnen. 33 von den 41 täglich dem Fernsehprogramm folgenden Lehrer, aber nur 18 der Lehrerinnen sitzen täglich zwei Stunden und länger vor dem Bildschirm. Es schauen zwar nur verhältnismäßig wenige der befragten Lehrer ohne Programmauswahl Tag für Tag fern, die aber dafür umso intensiver.

(45) nach NOELLE, E. und NEUMANN, E. P., a.a.O. S. 115

(46) vgl. Familienaktivitäten Pt. 3.6, S. 161

Tabelle 56: Beliebtheit von Fernsehsendungen nach Geschlechtern

Programm Geschlecht		Regional- fernsehen	Nachrichten	Werbefern- sehen	Unterhaltungs- sendung	politische Sendung	Sportüber- tragung	Krimi	religiöse Sendung	wissenschaftl. Sendung	Gesamt
absolute W.	b	245	369	29	239	317	314	302	176	385	2376
Lehrer	e	264.0	385.2	36.4	254.8	291.3	275.2	287.6	188.8	392.2	
	k	1.36	0.68	1.50	0.18	2.26	5.47	0.72	0.86	0.13	
	b	247	349	39	236	226	199	234	176	346	2052
Lehrerinnen	e	228.0	328.3	31.5	220.1	251.6	237.7	248.3	163.1	338.7	
	k	1.58	1.30	1.78	1.14	2.46	6.30	0.82	1.02	0.15	
Gesamt		492	718	68	475	543	513	536	352	731	4428
Prozentwerte											
Lehrer		5.53	8.33	0.65	5.39	7.15	7.09	6.82	3.97	8.68	53.65
Lehrerinnen		5.57	7.88	0.88	5.32	5.10	4.49	5.28	3.97	7.81	46.34
Gesamt		11.10	16.21	1.53	10.71	12.25	11.58	12.10	7.94	16.50	99.99

$$\chi^2 = 29.71 > \chi^2_{\alpha=0.001; f=8} = 26.1$$

Tabelle 57: Beliebtheit von Fernsehsendungen nach Lebensalter

Programm Geschlecht		Regional- fernsehen	Nachrichten	Werbefern- sehen	Unterhaltungs- sendung	politische Sendung	Sportüber- tragung	Krimi	religiöse Sendung	wissenschaftl. Sendung	Gesamt
absolute W.	b	168	247	29	181	206	197	237	106	236	1607
Lehrer	e	177.2	257.6	24.2	170.6	201.1	186.1	202.2	128.1	259.5	
-35 Jahre	k	0.47	0.43	0.95	0.63	0.11	0.63	5.98	3.81	2.12	
	b	192	294	25	196	208	187	211	148	302	1763
-50 Jahre	e	194.5	282.6	26.5	187.2	220.6	204.1	221.8	140.5	284.7	
	k	0.03	0.45	0.08	0.41	0.71	1.43	0.52	0.40	1.05	
	b	123	161	12	88	134	123	103	95	169	1008
über 50 J.	e	111.2	162.5	15.1	107.0	126.1	116.7	126.8	80.3	162.7	
	k	1.25	0.01	0.63	3.37	0.49	0.34	4.46	2.69	0.24	
Gesamt		483	702	66	465	548	507	551	349	707	4378
Prozentwerte											
-35 Jahre		3.82	5.62	0.66	4.12	4.69	4.48	5.39	2.41	5.37	36.88
-50 Jahre		4.37	6.69	0.56	4.46	4.73	4.25	4.80	3.36	6.87	40.16
über 50 J.		2.80	3.66	0.27	2.00	3.05	2.80	2.34	2.16	3.84	22.95
Gesamt		10.99	15.97	1.49	10.58	12.47	11.53	12.53	7.93	16.08	99.99

$$\chi^2 = 33.69 > \chi^2_{\alpha=0.01; f=16} = 32.0$$

Abbildung 27:

Beliebtheit von Fernsehseendungen nach Geschlechtern

%	Gesamt	%	Lehrer	Lehrerinnen
16	Wissenschaft Nachrichten		wissenschaftl. Beitr. Nachrichten	
15		8		Nachrichten wissenschaftl. Beitr.
14				
13		7	politische Sendung Sportübertragung Krimi	
12	politische Send. Krimi			
11	Sportübertragung Regionalprogramm Unterhaltungssend.	6		
10			Regionalprogramm Unterhaltungssendung	Regionalprogramm Unterhaltungssendung Krimi politische Sendung
9		5		
8	religiöse Sendung			Sportübertragung
7		4	religiöse Sendung	religiöse Sendung
6		3		
5				
4		2		
3				
2		1		
1	Werbefernsehen		Werbefernsehen	Werbefernsehen

Abbildung 26.

Beliebtheit von Fernsehsendungen nach Alter

%	Gesamt	%	bis 35 Jahre	bis 50 Jahre	über 50 Jahre
16	Wissenschaft Nachrichten			Wissenschaft Nachrichten	
15					
14		6			
13			Nachrichten Krimi		
12	politische S. Krimi		Wissenschaft		
11	Sportübertrag.	5			
10	Regionalprogr.		politische Sen.	Krimi politische Sen.	
9	Unterhaltungss.		Sportübertragung	Unterhaltungss. Regionalprogramm Sportübertragung	
8		4	Unterhaltungss.		Wissenschaft Nachrichten
7	religiöse Sen.		Regionalprogramm	religiöse Sen.	
6		3			politische Sen. Regionalprogramm Sportübertrag.
5			religiöse Sen.		Krimi religiöse Sen. Unterhaltungss.
4		2			
3					
2		1			
1	Werbefernsehen		Werbefernsehen	Werbefernsehen	Werbefernsehen

Bei der Rangordnung der Fernsehsendungen nach Beliebtheit besteht bei den Differenzen nach dem Geschlecht eine Irrtumswahrscheinlichkeit von nur 0.1 %. Die Resultate ausgewertet nach dem Lebensalter sind auf dem 1%-Niveau signifikant.

Das Fernsehen wird von den befragten Lehrern vornehmlich als Medium der politischen Information und als Bildungsmöglichkeit genutzt. Im Gegensatz zu anderen akademischen Berufsgruppen spielt die Unterhaltungsfunktion des Fernsehens eine völlig untergeordnete Rolle. "Ärzte bilden innerhalb der Zuschauerschaft von Sendungen mit unterhaltendem Charakter das größte Publikum" (57). Nach einer Repräsentativumfrage im Dezember 1964 nach den Lieblingssendungen der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland und Westberlin stehen politische, aktuelle Sendungen und Kommentare an drittletzter, die Tagesschau an letzter Stelle, Spionage- und Kriminalfilme hingegen an erster (58). "Die Majorität bevorzugt die leichte Kost. Man wünscht mehr 'Unterhaltung' als 'Information'. Der Wunsch nach Bildung ist relativ gering. Für Sport sind besonders die Männer interessiert. Für Informationen haben die Frauen nur halb soviel Interesse wie die Männer" (59). Dem steht der Fernsehkonsum der befragten Lehrer diametral gegenüber.

In den vorliegenden Resultaten, die wiederum durch einen Paarvergleich ermittelt wurden, fällt die starke Ablehnung in allen Gruppen von religiösen Sendungen - gleich nach dem Werbefernsehen auf, die lediglich von Lehrern geringfügig relativiert wird (drittletzter Rangplatz).

3.4.5 Zusammenfassung

Im Umgang mit Massenmedien bilden die interviewten Lehrer ein anspruchsvolles Publikum, das die Massenkommunikationsmittel als Informationsquellen und Bildungsmöglichkeiten nützt, kaum zum Zweck der Unterhaltung.

(57) NOELLE, Elisabeth und NEUMANN, E. P., a.a.O. S. 328

(58) nach NOELLE, E. und NEUMANN, E. P., a.a.O. S. 120

(59) INFRATEST: Das Bild der deutschen Familie in Zahlen, München, o. J., S. 10

Sie praktizieren bereits die partielle Askese, zu der sie die ihnen anvertrauten Kinder erziehen sollen (60) und realisieren die mit den Massenmedien gegebenen positiven Chancen in ihrem persönlichen Bereich.

"Die Verbreitung und Benutzung der Massenmedien bei den Interviewten lassen die wichtige Rolle erkennen, die diese ... [im außerschulischen Verhalten spielen. Dennoch wird gezeigt], daß das Freizeitinteresse weder überwiegend noch generell auf den Umgang mit Massenmedien ausgerichtet ist" (61).

(60) WEBER, E.: Das Freizeitproblem, München/Basel, 1963

S. 258 - 309

(61) WEBER, E., a.a.O. S. 288 f

3.5 Tourismus

Neben dem Umgang mit den Massenmedien kann man dem Phänomen des Tourismus im Freizeitbereich des Lehrers eine Bedeutung insbesondere für die nach landläufiger Meinung umfangreichen Ferien zuschreiben (62).

3.5.1 Reisezeit

Tabelle 58: Ferien als Reisezeit

	Weihnachten	Ostern	Sommer- ferien	Gesamt
absolute Werte	17	34	123	174
Prozentwerte	9.76	19.53	70.68	99.97

An Hand der Tabelle 59 können drei Feststellungen getroffen werden:

- a) Das Gros der befragten benützt die Sommerferien zum Reisen;
- b) fast alle der befragten Lehrer (125 von 134, d.i. 93.2 v.H.) verreisen wenigstens einmal im Jahr. Im Bundesdurchschnitt verreist während des Urlaubs hingegen nur etwa die Hälfte der Bevölkerung (63).
- c) Über ein Fünftel der Lehrer des Samples verreist zweimal im Jahr, wobei die Nichtreisenden unberücksichtigt blieben. Unterschiede nach den üblichen Personengruppen, die statistisch gesichert gelten können, stellen sich nicht ein.

3.5.2 Reiseziele

Die soeben getroffene statistische Aussage gilt auch für die nachfolgende

Tabelle 59: Reiseziele

Dabei soll zum Vergleich der Bundesdurchschnitt und auch als speziellere Vergleichsgruppe die der Beamten angeführt werden. Die Bevorzugung Südeuropas als Reiseziel ist offensichtlich; denn mehr als die Hälfte geben es an.

-
- (62) vgl. KNEBEL, H.-J.: Soziologische Strukturwandlungen im modernen Tourismus, Stuttgart, 1960, Vorwort S. V - VI
- (63) EMNID: Urlaubsreisen 1964 und Urlaubsabsichten 1965, Bielefeld, 1965, S. 1 Hier werden exakt 43 % bei N = 2076 angegeben. NOELLE, E. und NEUMANN, E. P., a.a.O. ermittelten für 1966 59 v.H.

Tabelle 59: Reiseziele

	Bayern	Deutsch- land	Süd- europa	West- europa	Ost- europa	Nord- europa	außerhalb Europas	Gesamt
absolute Werte	14	17	65	8	4	12	3	123
Prozentwerte	11.38	13.81	52.84	6.50	3.24	9.72	2.34	99.95
Bundesdurchschnitt in %	8.00	21.00	15.00	3.00	1.00	1.00	1.00	49.00
Beamte in %	11.00	23.00	22.00	3.00	3.00	5.00	2.00	69.00 (64)

3.35 Reisedauer

Tabelle 60: Reisedauer nach Dienstortgröße

Dauer	8	14	3	mehr als 3	Gesamt
Dienstort	Tage	Tage	Wo- chen	Wo- chen	
absolute W.	b 4	15	29	12	60
Dorf	e 8.16	17.25	23.52	11.04	4
	k 2.12	0.30	1.27	0.08	
	b 9	15	11	11	46
Stadt	e 6.25	13.24	18.03	8.64	
	k 1.21	0.23	2.74	0.76	
	b 4	6	9	-	19
Großstadt	e 2.58	5.47	7.44	3.49	
	k 0.78	0.05	0.32	3.49	
Gesamt	17	36	49	23	125
$\chi^2 = 13.39 > \chi^2_{\alpha=0.05}; f = 6 = 12.6$					
Prozentwerte					
Dorf	3.20	12.00	23.20	9.60	48.00
Stadt	7.20	12.00	8.80	8.80	36.80
Großstadt	3.20	4.80	7.20	0.00	15.20
Gesamt	13.60	28.80	39.20	18.40	100.00

Bei der Dauer der Abwesenheit während der Ferien vom Dienstort besteht ein signifikanter Unterschied nach der Größe des Dienstortes. Die Landlehrer der Stichprobe versuchen möglichst lange dem Milieu ihres Dienst (=Wohn-)Ortes zu entfliehen. Die Reisezeit nimmt kontinuierlich von den Dorflehrern über die Stadtlehrer zu den Großstadt Lehrern ab.

(64) nach EMNID, a.a.O. S. 3 und S. 9

3.4.5 Reiseart

Tabelle 61: Reiseart

Art		Einzel- Reise	Gesellschafts- Reise	Gesamt
Geschlecht				
absolute Werte	b	64	4	68
Lehrer	e	60.26	7.73	
	k	0.23	1.79	
	b	45	10	55
Lehrerinnen	e	48.73	6.26	
	k	0.28	2.23	
Gesamt		109	14	123
$\chi^2 = 4.53 > \chi^2_{\alpha=0.05; f=1} = 3.84$				
Prozentwerte				
Lehrer		52.03	3.25	55.28
Lehrerinnen		36.58	8.13	44.71
Gesamt		88.61	11.38	99.99

Gesellschaftsreisen erfreuen sich beim Sample generell keiner großen Beliebtheit. Nicht die jüngeren Lehrer bis 35 Jahre, wohl aber die Lehrerinnen (hier signifikanter Unterschied zu den Lehrern) tendieren zu Gemeinschaftsfahrten. Doch auch sie geben dem individuellen Reisen bzw. in der Familie den Vorzug.

3.5.5 Besitz eines PKW und Fahrten mit ihm

Tabelle 62: PKW-Besitz nach Geschlechtern

Besitz		ja	nein	Gesamt
Geschlecht				
absolute W.	b	62	10	72
Lehrer	e	55.88	16.12	
	k	0.67	2.32	
	b	42	20	62
Lehrerinnen	e	48.12	13.88	
	k	0.78	2.70	
Gesamt		104	30	134
$\chi^2 = 6.47 > \chi^2_{\alpha=0.01; f=1} = 6.64$				
Prozentwerte				
Lehrer		46.2	7.4	53.8
Lehrerinnen		31.3	14.8	46.1
Gesamt		77.5	22.2	99.7

Tabelle 63: Autobesitz nach Alter

Besitz		ja	nein	Gesamt
Alter				
absolute W.	b	44	4	48
bis 35 J.	e	37.2	10.7	
	k	1.2	4.1	
	b	41	11	52
bis 50 J.	e	40.3	11.7	
	k	-	0.25	
	b	19	15	34
über 50 J.	e	26.3	7.6	
	k	2.0	7.2	
Gesamt		104	30	134

$$\chi^2 = 14.75 > \chi^2_{\alpha=0.001; f=2} = 10.80$$

Prozentwerte

bis 35 J.	32.8	2.9	35.7
bis 50 J.	30.5	8.1	38.6
über 50 J.	14.1	7.6	25.2
Gesamt	77.4	22.1	99.5

Tabelle 64: Jährliche Fahrtstrecke nach Alter

km		bis 10 000	10 000 15 000	15 000 20 000	über 20 000	Gesamt
Alter						
absolute W.	b	14	8	8	14	44
bis 35 J.	e	15.92	12.57	8.38	7.12	
	k	0.23	1.66	0.01	6.64	
	b	15	15	9	3	42
bis 50 J.	e	15.20	12.00	8.00	6.80	
	k	-	0.75	0.12	2.12	
	b	9	7	3	0	19
über 50 J.	e	6.87	5.42	3.61	3.07	
	k	0.66	0.46	0.10	3.07	
Gesamt		38	30	20	17	105

$$\chi^2 = 15.82 > \chi^2_{\alpha=0.025; f=6} = 12.8$$

Prozentwerte

bis 35 J.	13.33	7.61	7.61	13.33	41.88
bis 50 J.	14.28	14.28	8.57	2.85	39.98
über 50 J.	8.57	6.66	2.85	0.00	18.08
Gesamt	36.18	28.55	19.03	16.18	99.94

Es besteht eine Abhängigkeit von Geschlecht und PKW-Besitz und von Alter und PKW-Besitz. Ältere Lehrer über 50 und Lehrerinnen besitzen seltener ein Privatauto. Die Unterschiede sind auf dem 1 %-Niveau bzw. auf dem 0.1 %-Niveau signifikant.

Die Irrtumswahrscheinlichkeit bei der jährlich zurückgelegten Fahrtstrecke mit dem eigenen Auto beträgt bei der Verteilung 2,5 Prozent. Die jüngeren Lehrer bis 35 Jahre fahren häufiger und längere Strecken mit dem eigenen Wagen.

Der Autobesitz scheint in den letzten Jahren vor allem bei den Lehrerinnen zugenommen zu haben. Während im Sample der vorliegenden Erhebung weit mehr als die Hälfte der interviewten Lehrerinnen (42 von 62) angeben, ein eigenes Auto zu besitzen, waren es nach der Untersuchung von GAHLINGS und MOERING Ende der Fünfzigerjahre nur 39.5 v.H. der Lehrerinnen (65). Mit dem Abbau der konventionellen Vorurteile gegenüber der chauffierenden Frau nimmt auch die Lehrerin häufiger die Gelegenheiten des raschen und zeitunabhängigen Fahrkomforts wahr.

Von den 134 Befragten benützen 57 (42.6 v.H.) den Wagen bei der täglichen Fahrt zur Schule. 48 von den 134 Interviewten (35.5 v.H.) sind auf ihr Auto zum Einkaufen angewiesen. Dabei sind wie bei den vorangegangenen Resultaten keine signifikant differenten Werte nach den Personenstandsmerkmalen festzustellen, auch nicht nach Dienstortgröße. Die Hypothese, daß Landlehrer allein wegen der beschränkten Einkaufsmöglichkeiten unbedingt auf ein Auto angewiesen sind, konnte nicht verifiziert werden.

3.5.6 Wagenpflege

Das eigene Auto scheint für die Lehrer der Befragungsauswahl im Gegensatz zu den Lehrerinnen durchaus den Charakter eines Statussymbols zu besitzen. 59 von den 62 Autobesitzern pflegen immerhin ihr Auto wöchentlich oder gelegentlich ("nach Witte - rungslage") selbst. Bei den Lehrerinnen tut dies "nur" knapp die Hälfte.

(65) GAHLINGS, Ilse und MOERING, Elle: Die Volksschullehrerin, -Sozialgeschichte und Gegenwarts-lage-, Heidelberg, 1961, S. 241

Tabelle 65: Wagenwaschen

Pflege Geschlecht		wöchent- lich	gelegent- lich	sehr selten	Gesamt
absolute Werte	b	13	46	3	62
Lehrer	e	10.7	38.1	13.1	
	k	0.4	1.6	7.7	
Lehrerinnen	b	5	18	19	42
	e	7.2	25.8	8.8	
	k	0.6	2.3	7.6	
Gesamt		18	64	22	104

$\chi^2 = 20.2 > \chi^2_{\alpha=0.001; f=2} = 13.8$

Prozentwerte					
Lehrer		12.5	44.2	2.8	59.5
Lehrerinnen		4.8	11.3	18.2	40.3
Gesamt		17.3	61.5	21.0	99.8

3.6 Familienaktivitäten

3.6.1 Formen der Kindererziehung

Wie bereits die Primäruntersuchungen ergaben, glauben die befragten Lehrer, daß auch die innerfamiliäre Erziehung der eigenen Kinder wie das gesamte außerschulische Verhalten die Art des Vorbildhaften zeigen müsse.

Auf die einschlägigen Bilder mit den Satzergänzungstests kamen folgende typische Antworten.

Abbildung 29: Lehrer als Vater negativ



Antworten:

Lehrerin, ledig, katholisch, unter 30 Jahre:

"... deine Hausaufgaben vorzeigen!"

Lehrer, verheiratet, evangelisch, unter 40 Jahre:

"... deine Hausaufgaben kontrollieren lassen!"

Lehrer, verheiratet, evangelisch, unter 40 Jahre:

"... stundenlang bei den Schularbeiten sitzen!"

Solche, nur unbedeutend variierte Formulierungen sind am häufigsten anzutreffen (insgesamt 25 von 32). Dreimal wird die Übung mit Musikinstrumenten genannt.

Lehrer, verheiratet, evangelisch, 50 Jahre:

"... Klavier spielen!"

Auch die Demonstration der pädagogischen Erfolge des Vaters werden dem Lehrerskind abverlangt.

Lehrerin, ledig, katholisch, unter 30 Jahre:

"... nicht mit schmutzigen Kindern spielen!"

Lehrer, verheiratet, katholisch, unter 40 Jahre:

"... immer brav sein!"

Lehrer, verheiratet, katholisch, unter 40 Jahre:

"... jeden Tag artig sein!"

Lehrer, verheiratet, katholisch, unter 40 Jahre:

"... immerzu die Hände waschen!"

Nur ein einziges Mal klingt an, daß der Lehrer aufgrund seiner Fachkenntnisse ein besonderes Verständnis dem Kind entgegenbringt und dem Kind Gelegenheiten gibt, seine Bedürfnisse zu befriedigen und nicht permanent in Verhaltensmustern der Erwachsenenwelt zu agieren.

Lehrer, verheiratet, katholisch, unter 50 Jahre:

"... nicht stundenlang bei den Hausaufgaben sitzen.

Du kannst spielen!"

Abbildung 30: Lehrer als Vater positiv



Auch der positiven Vater-Imago des Lehrers haben die Probanden primär von den Schul-Aktivitäten geprägte Züge verliehen. Nach der Eigenmeinung der befragten Lehrer beeinflußt die Lehrer-Rolle die Vater-Rolle entscheidend. Einundzwanzigmal wird von 32 Befragten auch hier die Hilfe bei den Hausaufgaben herausgestellt.

Daneben findet der anscheinend hohe Freizeitwert des Lehrerberufes nach Meinung der Interviewten seinen Niederschlag in innerfamiliären, an den kindlichen Bedürfnissen orientierten Aktivitäten des Lehrervaters.

Lehrer, verheiratet, katholisch, unter 40 Jahre:

"... ist dein Vater mehr daheim. Der hat Zeit für dich!"

Lehrer, verheiratet, unter 30 Jahre, katholisch:

"... da hast du mehr Zeit zum Spielen!"

Lehrerin, verheiratet, evangelisch, unter 40 Jahre:

"... darum kannst du so viele Spiele!"

Lehrerin, ledig, evangelisch, unter 30 Jahre:

"... spielt dein Vater immer mit dir!"

Lehrer, verheiratet, katholisch, unter 40 Jahre:

"... da bist du in der Schule gut und kannst viel fortfahren!"

Lehrerin, verheiratet, evangelisch, unter 40 Jahre:

"... da hat er für dich mehr Zeit!"

Auch das Motiv des Verstehens kindlichen Verhaltens wird zweimal genannt.

Lehrerin, verheiratet, katholisch, unter 40 Jahre:

"... da versteht er mehr von Kindern!"

Lehrer, verheiratet, evangelisch, unter 50 Jahre:

"... da geht es dir besser als uns. Der läßt dir viel durchgehen!"

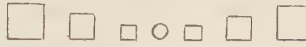
Nur einmal klingt das Prestige und dazu noch in für Kinder zweifelhafter Form an, das der Lehrer ex officio seiner Familie verleiht.

Lehrer, verheiratet, katholisch, 30 Jahre:

"... da haben die anderen Kinder Angst vor dir!"

Da der begründete Verdacht in den Primäruntersuchungen entstand, es könnte zwischen der Eigenmeinung und der Realität eine Diskrepanz bestehen, wurden dieser Einstellungsbereiche in der Hauptuntersuchung in Form einer Polarität innerhalb eines Polaritätenprofils an 5. Position zur Beurteilung in folgender, jeweils geschlechtsspezifischer Formulierung vorgelegt.

Kindern von Lehrern
wird daheim die Hausaufgabe
fast immer genau angesehen.



Lehrer haben für
ihre eigenen Kin-
der kaum Zeit

Dabei weichen die Feststellungen in der Intensität nach Geschlechtern ab (Lehrerin $\mu = 3.23$; $\sigma = 6.03$; Lehrer $\mu = 3.15$; $\sigma = 7.52$). Beide Gruppen halten jedoch die speziellen Erziehungsaktivitäten für gegeben, wobei die Meinung der Lehrerinnen - ausgedrückt in der kleineren Streuung - gefestigt ist. Nennenswerte Unterschiede zwischen ledigen und verheirateten Lehrern sind nicht festzustellen (ledige Lehrer $\mu = 2.74$; $\sigma = 4.61$, verheiratete Lehrer $\mu = 3.69$; $\sigma = 8.58$). Auch hier zeigt die geringe Streubreite der ledigen Lehrer deren gefestigtere Ansicht. Verheiratete Lehrer spiegeln diese Meinung in Kenntnis der eigenen Erziehungspraxis nicht mehr so einhellig wider. Aufschlußreich erscheint weiterhin, daß die Meinung nach den besonderen Erziehungs-Aktivitäten des Lehrers in der eigenen Familie nach Dienstortgröße vom Dorf zur Großstadt an Intensität verliert. Dorflehrer vertreten stark die Auffassung der Gesellschaft von den besonderen innerfamiliären Erziehungsbe-mühungen des Lehrers. Je geringer aber die Kontrolle dieser Erziehungspraktiken und ihrer Erfolge ist, umso weniger neigen die befragten Lehrer ihr zu (Dorflehrer $\mu = 2.45$; $\sigma = 6.18$; $N = 53$, Stadtlehrer $\mu = 2.93$; $\sigma = 6.08$; $N = 43$, Großstadtlehrer $\mu = 3.05$; $\sigma = 4.62$; $N = 35$).

Auch nach dem Alter sind Abweichungen zu registrieren: Lehrer bis 35 Jahre $\mu = 2.78$; $\sigma = 6.21$; $N = 50$, Lehrer bis 50 Jahre $\mu = 2.14$; $\sigma = 4.28$; $N = 53$ und Lehrer über 50 Jahre: $\mu = 3.32$; $\sigma = 5.66$; $N = 31$. Die Altersgruppe, für die die Realisierung der Vorstellung im großen und ganzen irrelevant geworden ist, die aber eine langjährige, einschlägige, praktische Erfahrung aufweisen, stimmen am schwächsten der Vorstellung von den außergewöhnlichen intrafamiliären Erziehungsaktivitäten des Lehrers zu.

Abbildung 31: Meinungen über intrafamiliäre Erziehungsaktivitäten nach Dienstortgröße

Kindern von Lehrern werden die Hausaufgaben daheim fast immer genauer angesehen.

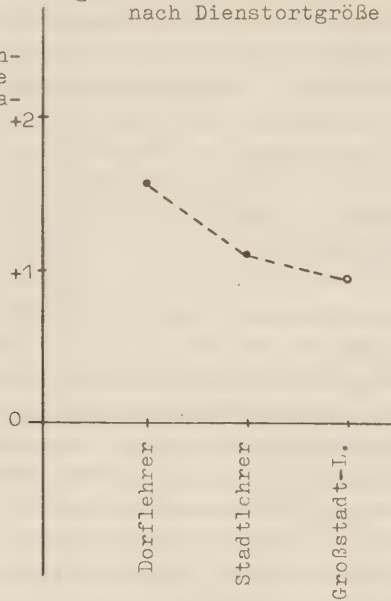
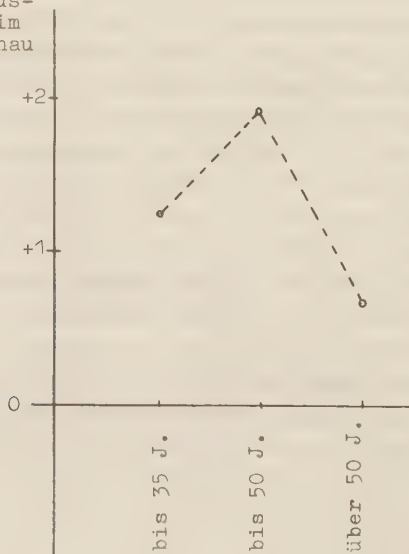


Abbildung 32: Meinungen über intrafamiliäre Erziehungsaktivitäten nach Lebensalter

Kindern von Lehrern werden die Hausaufgaben daheim fast immer genauer angesehen.



In der Erhebung sollte auch - wenngleich nur in Form der Angaben durch die Betroffenen, nicht durch augenscheinliche Beobachtungen - die Realität und das tatsächliche Ausmaß der Interaktionen zwischen Eltern und Kindern in Lehrersfamilien und deren substanzielle Formen erforscht werden. Wie die nachfolgenden Tabellen aufzeigen, weichen sie erheblich von den dargelegten Vorstellungen der Lehrer ab, die selbst nichts anderes als die Erwartungen der Gesellschaft an die Lehrerfamilie darstellen.

Tabelle 66: Täglicher Zeitaufwand für Zuwendung zum Kind

Zeit Geschlecht	bis zu einer Stunde	1 - 2 h	mehrmals 2 h	Gesamt
absolute Werte				
Lehrer	b 11	32	6	49
	e 7.2	29.1	11.2	
	k 2.0	0.2	2.5	
Lehrerinnen	b 2	12	11	25
	e 4.2	14.8	5.7	
	k 1.0	0.5	4.0	
Gesamt	13	44	17	74 +

$$\chi^2 = 10.2 > \chi^2_{\alpha=0.01; f=2} = 9.21$$

+Prozentwerte wurden wegen der geringen Gesamtzahl (N = 74) nicht errechnet.

Lehrer wenden entschieden weniger Zeit für ihre Klein- und Schulkinder auf als Lehrerinnen. Dieser Unterschied ist statistisch hoch signifikant.

Statistisch ungesichert hingegen sind geschlechtsbedingte Unterschiede in der Form des Interaktionsgeschehens mit den Kindern.

Tabelle 67: Art der Kinderzuwendung

Art Geschlecht	Erzählen	Spielen	Hausaufgaben	Gesamt
absolute Werte				
Lehrer	b 13	28	21	62
	e 15.3	26.8	19.8	
	k 0.3	0.0	0.0	
Lehrerinnen	b 11	14	10	35
	e 8.6	15.1	11.1	
	k 0.0	0.0	0.0	
Gesamt	24	42	31	97 =

=Auch hier wurden wegen der geringen Gesamtzahl (N = 97) keine Prozentwerte ermittelt.

Die Tätigkeiten des Vorlesens, Erzählens, Spielens und Kontrollieren der Hausaufgaben scheinen von Lehrerinnen und Lehrern gleich häufig wahrgenommen. Dieses Bild einer symmetrischen Verteilung trägt jedoch. Wenn Untergruppen nach dem Schulbesuch der eigenen Kinder gebildet werden, ist festzustellen, daß nur 4 von 13 Lehrern, deren Kinder die Grundschule besuchen, die Hausaufgaben regelmäßig überwachen, jedoch 20 von 21 Lehrern, deren Kinder das Gymnasium besuchen. Bei Lehrerinnen ist kein Unterschied nach der Schulart, die ihre Kinder besuchen, festzustellen. Alle Lehrerinnen des Samples, die Kinder zur Grundschule oder zum Gymnasium schicken, kontrollieren die Hausaufgaben. Lehrer erachten eine Hausaufgabenkontrolle ihrerseits offensichtlich nur dann für notwendig, wenn durch den Gymnasiumsbesuch des Kindes das Sozialprestige (66) der Familie tangiert wird, obgleich sie doch für die Rolle des Hausaufgaben-Kontrolleurs prädestiniert sind und sich auch diesbezüglicher gesellschaftlicher Erwartungen bewußt sind. Leider sind die absoluten, empirisch gewonnenen Werte hier so klein, daß sie nicht mit dem χ^2 - Test statistisch auf Irrtumswahrscheinlichkeit abgesichert werden konnten. Aufschlußreich bleiben sie trotzdem.

3.62 Lehrerfamilie als Wirtschaftsgemeinschaft

Die soeben getroffene statistische Aussage trifft auch auf die Angaben der Befragten über die Mithilfe im Haushalt zu. Etwa die Hälfte aller befragten Lehrer gaben - zuweilen schmunzelnd - an, die Ehefrau bei den Hausarbeiten nie zu unterstützen. Dabei sind geringe und dadurch statistisch ungesicherte, altersmäßige Unterschiede anzutreffen. 12 Lehrer unter 35 Jahren, 11 Lehrer unter 50 Jahren und nur 6 Lehrer über 50 Jahre helfen der Ehefrau gelegentlich bei den Haushaltsarbeiten, vor allem bei solchen wo physischer Kraftaufwand notwendig ist.

Insgesamt unterstützt nach subjektiver Ansicht nicht ganz die Hälfte der befragten Lehrer die Ehefrau bei Haushaltsarbeiten. Dieser Wert entspricht bundesrepublikanischem Durchschnittsverhalten der Ehemänner. Bei einer repräsentativen Meinungsumfrage

(66) Zum Problem der Schule als Verteilerin der grundlegenden Sozialchancen vgl. KOB, J.-P.: Erziehung in Elternhaus und Schule, Stuttgart, 1963

in der Bundesrepublik Deutschland und Westberlin stimmten 1964/65 48 v.H. der Männer (N = 883) folgender Feststellung zu: "Für den Haushalt muß die Frau allein sorgen. Der Mann hat beruflich genug zu tun und braucht nicht auch noch im Haushalt helfen" (67).

So wenig sich der Lehrer in Haushaltsarbeiten engagiert, so sehr bestimmt er jedoch die wirtschaftlichen Aktivitäten der Familie. Exemplarisch hierfür wurde die Frage 10 gestellt ("Beantragen Sie in diesem Jahr den Jahreslohnsteuer-Ausgleich beim Finanzamt - oder hat das Ihre Frau gemacht?")

Tabelle 68: Lohnsteuerjahresausgleich nach Geschlechtern

Beantragt		ja	nein	Gesamt
Geschlecht				
absolute Werte	b	44	28	72
Lehrer	e	37.00	34.9	
	k	1.32	1.36	
	b	25	37	62
Lehrerinnen	e	31.9	30.0	
	k	1.49	1.63	
Gesamt		69	65	134

$$\chi^2 = 5.80 > \chi^2_{\alpha=0.025; f=1} = 5.02$$

Prozentwerte				
Lehrer		32.80	20.89	53.69
Lehrerinnen		18.65	27.61	46.26
Gesamt		51.45	48.50	99.95

Tabelle 69: Lohnsteuerjahresausgleich nach Lebensalter

Beantragt		ja	nein	Gesamt
Alter				
absolute Werte	b	30	18	48
bis 35 Jahre	e	24.7	24.0	
	k	1.1	1.5	
	b	27	25	52
bis 50 Jahre	e	26.7	25.2	
	k	-	-	
	b	12	22	34
über 50 Jahre	e	17.5	16.4	
	k	1.7	1.8	
Gesamt		69	65	134

$$\chi^2 = 6.1 > \chi^2_{\alpha=0.05; f=2} = 5.99$$

Prozentwerte				
bis 35 Jahre		22.3	13.4	35.7
bis 50 Jahre		20.1	18.6	38.7
über 50 Jahre		8.9	16.4	25.3
Gesamt		51.3	48.4	99.7

Wenn auch hier nur knapp die Hälfte aller befragten Lehrer die Möglichkeit der Rückerstattung zuviel einbehaltener Lohnsteuern ergriff, so beeindrucken doch die hierbei aufgetretenen geschlechtsbedingten Differenzen, bei denen nur eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 2.5 Prozent errechnet werden konnte. Daneben bestehen auch noch, wie die Tabelle 69 zeigt, signifikante Unterschiede nach dem Lebensalter der Probanden. Jüngere Lehrer ergreifen diese Gelegenheit, wirtschaftliche Aktivitäten zu entfalten, häufiger als ältere.

3.63 Familiäre Interaktionsformen

Die signifikanten Unterschiede bei der Durchführung des sonntäglichen Familienausflugs lassen ihn bei der Lehrersfamilie als Relikt früheren, mittelständischen Verhaltens erscheinen.

Tabelle 70: Durchführung eines Spazierganges am Sonntag

Durchführung Geschlecht		ja	nein	Gesamt
absolute Werte	b	13	21	34
Lehrer led.	e	18.0	16.1	
	k	1.3	1.4	
	b	53	39	92
Lehrer verh.	e	48.1	45.0	
	k	0.5	0.7	
Gesamt		66	60	126

$$\chi^2 = 3.9 > \chi^2_{\alpha=0.05; f=1} = 3.84$$

Prozentwerte				
ledige Lehrer		10.3	16.6	26.9
verheiratete L.		42.0	30.9	72.9
Gesamt		42.3	47.5	99.8

Fast drei Viertel der befragten Lehrer unternehmen sonntags - obwohl sie auch an Wochentagen nachmittags dazu Zeit hätten - einen Spaziergang oder kleineren Ausflug. Im deutschen Durchschnitt sind es nur 52 v.H. der Bevölkerung (68).

(67) INFRATEST: Studie "Die deutsche Familie der Gegenwart" - sozialpsychologische Phänomene; Die Familie als Wirtschafts- und Verbrauchergemeinschaft; Nutzung der Massenmedien in der Gesellschaft-, München 1966, S. 38

(68) INFRATEST, a.a.O. S. 24

KNEBEL bemerkt hierzu: "Der Ausflug mit 'Kind und Kegel' der bürgerlichen Schichten vor 1914 war wesentlicher Bestandteil des sonntäglichen Familienlebens. Ohne nennenswerte Kosten ging es mit der Straßenbahn bis zur Endstation; zeigte man sich spendabel, fuhr man auch einige Kilometer mit Eisenbahn oder Raddampfern. Nach dem Spaziergang, auf dem der Vater die Erziehung seiner Sprößlinge 'fest in die Hand nahm' und mit Unterstützung der Mutter (vielleicht auch der als Statuszeichen mitgenommenen Kinderfrau) versuchte, seinen Kindern bereits im Vorschulalter Verhaltensmuster der Erwachsenenwelt überzustülpen, ging es als Krönung des Unternehmens ins Ausfluglokal" (69).

Das Leitbild der "bürgerlichen Familie" für die familiären Interaktionen innerhalb der Lehrerfamilie bieten auch die Ergebnisse aus der Frage nach dem Empfang abendlicher Gäste. Es ist bezeichnend, daß hierbei keine signifikanten Unterschiede auftreten nach den üblichen Ordnungsdaten mit der einzigen Ausnahme der Vorbildung. Lehrer mit Abitur und/oder akademischer Ausbildung empfangen abends häufiger Gäste als seminaristisch ausgebildete Lehrer.

Tabelle 71: Gäste am Abend

Vorbildungsart Empfang		Abitur	Seminar LBA	Lehrgang Lfl	akademisch. Ausbildung	Gesamt
absolute Werte	b	53	26	12	35	116
Gäste	e	52.28	28.78	15.27	27.36	
	k	0.02	0.27	0.70	2.19	
nie Gäste	b	36	23	14	19	102
	e	41.6	19.2	12.1	25.2	
	k	0.7	0.7	0.29	1.5	
Gesamt		89	49	26	54	218 (=
$\chi^2 = 7.81 = \chi^2$ $\alpha = 0.05; f = 3 = 7.81$						
Prozentwerte						
Gäste		24.3	11.9	5.5	16.2	57.9
keine Gäste		16.4	10.4	6.5	8.7	42.0
Gesamt		40.7	22.3	12.0	24.9	99.9

(69) KNEBEL, H.-J.: Soziologische Strukturwandlungen im modernen Tourismus, Stuttgart, 1960, S. 35

(= Die 5 Probanden mit Schulhelferausbildung blieben wegen ihrer geringen Zahl hier unberücksichtigt.

3.5.4 Zusammenfassung

Das Leitbild einer mittelständischen, immer noch überwiegend patriarchalisch und nicht partnerschaftlich strukturierten Familie (70) ist für die Lehrersfamilie des Samples evident. Zwischen den Ehepartnern in einer Lehrerfamilie findet eine strikte Arbeitsteilung nach Geschlechtern statt (71). Hierbei sind auch die Erzieherrollen geschlechtsspezifisch verteilt und nicht - wie anzunehmen wäre - durch die pädagogische Ausbildung des Lehrers determiniert. Die Haushaltsarbeiten sind ebenso wie die Versorgung der Nachkommenschaft (72) eindeutige Frauenangelegenheiten. Der Lehrer-Vater widmet sich seinen eigenen Kindern wenig, obgleich ihm dafür mehr Zeit zur Verfügung stünde als vergleichbaren Mittel-Klasse-Vätern. Trotz seiner pädagogischen Vorbildung, die den Lehrer für die innerfamiliäre Erziehung prädestiniert erscheinen lassen, und trotz des Wissens um die Erwartungen der Gesellschaft, daß der berufsmäßige Erzieher die eigenen Kinder optimal zu erziehen in der Lage ist (oder sein müßte), nimmt der Lehrer diese Rolle, die mittelständischem Vater-Image widerspricht (73), nur wahr, wenn das Sozialprestige der Familie durch etwaiges Erziehungsversagen des Vaters berührt wird, weil dann die Vater-Rolle des Lehrers transparent und für die Gesellschaft partiell kontrollierbar wird.

-
- (70) vgl. BEGEMANN, H.: Strukturwandel der Familie, Hamburg, 1960, S. 22 - 24
- (71) vgl. GOODE, W. J.: Soziologie der Familie, München, 1967, Amerikanischer Originaltitel "The Family", S. 130 - 132
- (72) Ähnliche Ergebnisse für amerikanische Verhältnisse referieren: HAVIGHURST, R. J. and NEUGARTEN, Bernice, L.: a.a.O. S. 151 und ABERLE, D. F. and NAEGELE, K. D.: Middle-Class Fathers' Occupational Role and ATTITUDES toward Children; in: BELL, N. W. and VOGEL, Ezra, F. (Eds.): A modern instruction to the Family, New York, London, 1960, S. 126-136
- (73) PARSONS und BALES beschreiben es im "General Model of Phase Cycle" so: The stable state means that the family accepts the mother-child subsystem as a sub-system asymmetrically related to it; mother ist most responsible for ego and it is understood that she is a little child" primarily attached to and dependent on her." PARSONS, T. and BALES, R. F.: Family, Socialisation and Interaction Prozess, Glencoe, 1960, S. 202

3.7 Erholung und Entspannung

Weitgehend im familiären Bereich findet die psychische und physische Regeneration statt. Sie "ist die fundamentalste, unbedingt notwendige Freizeitfunktion, eine grundlegende Voraussetzung für alle 'höheren' Freizeitverhaltensweisen, aber auch für alle künftigen beruflichen Leistungen" (74). Aus diesem Grund wurde in Frage 9 nach der Zeit des 'Zu-Bett-Gehens' - wobei indirekt auch die tägliche Fernsehzeit erfragt wurde - und in Frage 16 nach dem zeitlichen Ausmaß eines eventuell stattfindenden Mittagsschlafes geforscht.

Tabelle 72: Schlafenszeit

	21 Uhr	22 Uhr	23 Uhr	nach 23 Uhr	Gesamt
absolute W.	11	50	45	28	134
Prozentwerte	8.20	37.30	33.57	20.88	99.95

Die Verteilung brachte nach den Personenstandsdaten - auch nach Lebensalter - keine signifikanten Unterschiede. Die Tendenz zur Nachtarbeit ist naturgemäß schwach ausgeprägt, da der tägliche Dienstbeginn für die Volksschullehrer in der Regel auf 7 Uhr 45 festgelegt ist und von Schulleitung und Schulaufsicht hinsichtlich der Einhaltung oft rigoros kontrolliert wird.

Von 134 Antworten auf die Frage nach einem täglichen Mittagsschlaf antworteten 44 (32.83 v.H.) positiv.

Tabelle 73: Mittagsschlaf nach Lebensalter

Alter		bis 35 Jahre	bis 50 Jahre	über 50 Jahre	Gesamt
Mittags- schlaf					
absolute Werte	b	10	17	17	44
	e	15.76	25.42	34.93	
ja	k	2.11	2.79	-	
	b	38	35	17	90
nein	e	32.24	34.93	22.84	
	k	1.02	-	1.40	
Gesamt		48	52	34	134
$\chi^2 = 7.42 > \chi^2_{\alpha=0.025; f=2} = 7.38$					
Prozentwerte					
positiv		7.4	12.6	12.6	32.6
negativ		28.3	26.1	12.6	67.0
Gesamt		35.7	38.7	25.2	99.6

(74) WEBER, E.: Das Freizeitproblem -Anthropologisch-pädagogische Untersuchung-, München/Basel, 1963, S. 161

Ältere Lehrer ruhen sich nach dem Mittagstisch signifikant häufiger und intensiver aus als jüngere Lehrer, die die Ermüdung durch den Unterricht schneller überwinden.

3.72 Kartenspielen

Tabelle 74: Kartenspielen nach Geschlechtern

Spiel		ja	nein	Gesamt
<u>Geschlecht</u>				
absolute Werte	b	22	50	72
Lehrer	e	16.66	55.34	
	k	1.71	0.52	
	b	9	53	62
Lehrerin	e	14.34	47.66	
	k	1.99	0.60	
Gesamt		31	103	134
$\chi^2 = 4.82 > \chi^2_{\alpha=0.05; f=1} = 3.84$				
<u>Prozentwerte</u>				
Lehrer		16.4	37.3	53.7
Lehrerinnen		6.7	39.5	46.25
Gesamt		23.1	76.8	99.9

Kartenspiel zur Entspannung scheint sich bei den Lehrern des Samples nur einer mäßigen Beliebtheit zu erfreuen. Unterschiede zwischen Lehrern und Lehrerinnen hierbei sind signifikant. Die aus den Primäruntersuchungen (in der mittleren Oberpfalz) gewonnene Hypothese, daß das Kartenspiel im Gasthaus vor allem für den Landlehrer eine sozialintegrative Funktion besitzt, konnte in der Hauptuntersuchung (im frankischen Raum) nicht verifiziert werden. Es sind in diesem Teilbereich keine statistisch nennenswerten Unterschiede zwischen Stadt- und Landlehrern zu verzeichnen.

3.73 Sport

Überraschend kommt das geringe Interesse, das Lehrer sportlicher Betätigung als Form der Erholung und des physischen Ausgleichs entgegenbringen. Nur 24 von 214 Nennungen (11.21 v.H.) nach der Hobby-Pflege betreffen sportliche Aktivitäten, wobei das Schwimmen im Vordergrund steht. Daß die an und für sich geringe sportliche Betätigung noch mit dem Alter abnimmt, bedarf wohl keiner näheren Interpretation (bis 35 Jahre: 13 von 77 = 6.07 %; bis 50 Jahre: 8 von 97 = 3.73 %; über 50 Jahre: 3 von 40 = 1.40 %, N = 214).

Die Lehrer der Stichprobe liegen in den sportlichen Betätigungen weit unter Bundesdurchschnitt von 21 v.H. (75). Gerade die Gruppe der Beamten, zu denen doch die Lehrer zählen, mit einem Anteil von 30 v.H. Sporttreibenden (Maximum) und der Gruppe der Landwirte mit einem Anteil von lediglich 9 v.H. (Minimum) (76) zeigen die Ablehnung sportlicher Betätigung ländlicher Bevölkerung. Die konservativ-ruralen Meinung, daß aktiver Sport schon gar nicht mit der Autorität einer Respektperson zu vereinbaren ist, paßt sich der Lehrer an, indem er nur sehr wenig sich sportlich aktiv betätigt und dies zumeist in den Ferien außerhalb des Dienstortes. Wenn der Lehrer aus der ländlichen Umgebung in die Stadt versetzt wird, ist er meist so alt geworden, daß eine aktive sportliche Betätigung sowieso nur noch sporadisch gepflegt werden kann.

3.7.4 Hobby und Do-it-yourself

Außer den - wie dargelegt sehr intensiven - musisch künstlerischen Betätigungen des Lehrers wurden die "frei gewählte[n], keiner Notwendigkeit und keiner utilitaristischen Absicht entspringende[n] Freizeitbeschäftigungen, die ein besonderes Vergnügen bereiten und primär wegen der mit ihnen verbundenen Freude betrieben werden, ganz gleich, ob nebenbei ein Nutzen herausspringt oder nicht" (77) untersucht. Diese "selbstzweckdienlichen Freizeitbetätigungen" (WEBER) gewinnen im Rahmen der Erholung und Entspannung einen hohen Wert. Hier wird für sie an Stelle des heute wenig gebrauchten Begriffes 'Steckenpferd' der aus dem Amerikanischen in unseren Wortschatz übernommene Terminus 'Hobby' gebraucht, dessen Komponente mit arbeitsähnlichem utilitaristischem Charakter als 'do-it-yourself' bezeichnet wird.

113 der 134 befragten Lehrer (84.3 v.H.) gaben einschlägige Aktivitäten an. Im zeitlichen Ausmaß der Pflege des Hobbys treten keine statistisch bedeutsamen Differenzen nach den bisher praktizierten Ordnungsdaten auf.

Tabelle 75: Zeit für Hobby

				mehr als 2 h	
	keine Zeit	1 h	2 h	pro Woche	Gesamt
absolute W.	21	26	34	53	134
Prozentwerte	15.6	19.4	25.3	39.6	99.9

(75) EMNID: Informationen, 32 (1964) Anhang

(76) EMNID: Informationen, 32 (1964) Anhang

(77) WEBER, E., a.a.O. S. 258

Tabelle 76: Hobby-Arten

Hobby	Geschlecht											
	absolute Werte	b	14	20	3	9	22	18	2	6	0	130
	Lehrer	e	10.32	19.43	3.03	9.11	15.79	24.29	1.21	4.25	7.28	14
		k	1.31	0.01	-	-	2.44	1.62	0.51	0.72	7.28	14.57
	Lehrerinnen	b	3	12	2	6	4	22	0	1	12	84
		e	6.67	12.56	1.96	5.88	10.20	15.70	0.78	2.74	4.71	10
		k	2.01	0.02	-	-	3.76	2.52	0.78	1.10	11.28	9.42
Gesamt			17	32	5	15	26	40	2	7	12	214
$\chi^2 = 35.62 > \chi^2_{\alpha=0.001; f=13} = 29.6$												
Prozentwerte												
Lehrer			6.45	9.34	1.40	4.20	10.28	8.41	0.93	2.80	0.00	60.72
Rangplatz			5	3			1	4				5
Lehrerinnen			1.40	5.60	0.93	2.80	1.86	10.28	0.08	0.46	5.60	39.20
Rangplatz				2				1				5
Gesamt			7.94	14.94	2.33	7.00	12.14	18.69	0.93	3.26	5.60	99.92
Rangplatz				3			2	1				5

Gartenarbeit und kleinere Reparaturen in der Wohnung werden von Lehrern, Basteln und ebenfalls Gartenarbeit von Lehrerinnen am häufigsten genannt. Darauf folgt bei beiden Geschlechtern das Fotografieren und Filmen. Lehrerinnen pflegen die typische weibliche Beschäftigungsart der Handarbeiten, (Stricken, Sticken und Häkeln) genau so wie Gartenarbeit und Fotografieren.

3.7.5 Zusammenfassung

Es fällt auf, daß keiner der Probanden die prestigeträchtige, normalerweise der Oberklasse vorbehaltene Freizeitbeschäftigung der Jagd ausführt. Sie war auf der Kartenvorlage eigens zur Auswahl aufgeführt. Wohl wird zweimal Fischen bzw. Angeln als Hobby genannt.

Leider ist die geschlechtsbedingte, als hoch signifikant errechnete Differenz wegen der kleinen Erwartungswerte nur von bedingtem Wert für die Aussage.

Die befragten Lehrer verhalten sich - wobei jetzt bewußt das musisch-künstlerische Gestalten ausgeklammert ist - bei ihren Hobby- und Do-it-yourself-Aktivitäten konform der Masse ihrer Mitbürger (78).

(78) vgl. EMNID: Informationen, Bielefeld, 17 (1965) Nr. 44
S. 2
EMNID, a.a.O. 12 (1960), Nr. 47, S. 1 - 3
EMNID, a.a.O. 16 (1964), Nr. 32 S. 2 - 5
DIVO: Pressedienst, Frankfurt/M., 1965, Oktober II, S. 1 - 16
NOELLE, Elisabeth und NEUMANN, E. P.: Jahrbuch der
öffentlichen Meinung 1965 - 1967, Allensbach und Bonn,
1967, S. 53 - 60

3.8 Religiöse Praxis

Unter dem Aspekt des außerschulischen Verhaltens stellt der Bereich der religiösen Praxis einen für die Lehrer-Position determinierenden Faktor dar; denn vor allem die Kirchen richten bestimmte Erwartungen an das Lehrerverhalten (79). 127 Lehrer waren zu Auskünften über ihre religiöse Praxis bereit und nur 7 weigerten sich, hierzu Angaben zu machen.

3.8.1 Gottesdienstbesuch am Sonntag

Tabelle 77: Gottesdienstbesuch nach Religionszugehörigkeit

Besuch		regel-	gelegent-	nie	Gesamt
Konfession		mäßig	lich		
absolute Werte	b	55	10	4	69
kath. Lehrer	e	35.56	21.23	12.20	
	k	10.62	5.94	5.52	
	b	11	29	18	58
evang. Lehrer	e	29.89	17.84	10.26	
	k	11.93	6.98	5.83	
Gesamt		66	39	22	127
$\chi^2 = 45.89 > \chi^2_{\alpha=0.001; f=2} = 18.8$					
Prozentwerte					
kath. Lehrer		42.30	7.69	3.07	53.06
ev. Lehrer		9.22	23.06	14.60	46.88
Gesamt		51.52	30.75	17.67	99.94

Von den Personenstandsdaten spielt erwartungsgemäß die Konfessionszugehörigkeit die dominierende Rolle. Die Verteilung nach der Religionszugehörigkeit hat die geringste Irrtumswahrscheinlichkeit der gesamten Untersuchung aufzuweisen. Wider Erwarten hat die Dienstortgröße beim sonntäglichen Kirchgang keine Bedeutung.

Katholiken besuchen an jedem Sonn- und Feiertag den Gottesdienst weitaus häufiger als ihre evangelischen Kollegen im Sample. Nur vier der 69 katholischen Lehrer - sie wohnen in der Großstadt und verlebten auch dort ihre Kindheit - geben an, nie die Sonntagsmesse zu besuchen. Dagegen gehen 55 der

(79) vgl. MARENBACH, D.: Das berufliche Selbstverständnis des Volksschullehrers im Verhältnis zur Gesellschaft, Phil. Diss. Erlangen, 1969, insbesondere 3.4.2.3 Forderungen der Kirche, S. 89 - 93

69 befragten katholischen Lehrer regelmäßig an jedem Sonntag zur Kirche. Der Anteil der Kirchgänger liegt aber auch bei den evangelischen Lehrern weit über Bundesdurchschnitt. Elisabeth NOELLE ermittelte im April 1964 34 v.H. der bundesrepublikanischen Bevölkerung als regelmäßige Gottesdienstbesucher (80).

Tabelle 78: Gottesdienstbesuch nach der Größe des Herkunftsortes

Besuch		regel-	gele-		
Ort		mäßig	gentlich	nie	Gesamt
absolute Werte	b	28	19	4	51
Dorf	e	26.08	15.96	8.95	
	k	0.14	0.57	2.73	
	b	24	8	5	37
Stadt	e	18.92	11.58	6.49	
	k	1.36	1.10	0.34	
	b	15	14	14	43
Großstadt	e	21.99	13.45	7.54	
	k	2.22	0.02	5.53	
Gesamt		67	41	23	131

$$\chi^2 = 14.01 > \chi^2_{\alpha=0.01; f=4} = 13.3$$

Prozentwerte

Dorf	21.37	14.50	3.05	38.92
Stadt	18.32	6.10	3.81	28.23
Großstadt	11.45	10.68	10.68	32.81
Gesamt	51.14	31.28	17.54	99.96

Die Tabelle 78 zeigt signifikante Unterschiede (1 % Irrtumswahrscheinlichkeit) bei der Verteilung nach der Größe der Orte, an denen die Kindheit verlebt wurde. Lehrer, die auf dem Dorfe aufwuchsen, praktizieren die Gewohnheiten der Kindheit auch im Erwachsenenleben weiter und besuchen weit häufiger den sonntäglichen Gottesdienst als Lehrer, deren Kindheit vom großstädtischen Milieu geprägt wurde.

Lehrer sind also nicht primär deswegen besonders eifrige Kirchgänger, weil sie dieser Berufsgruppe angehören, sondern weil ländliche und kleinstädtische Regionen die hauptsächlichen Rekrutierungsgebiete für den Volksschullehrernachwuchs nach wie vor darstellen (81).

(80) NOELLE, Elisabeth und NEUMANN, E. P., a.a.O. S. 34

(81) RECUM von, H., a.a.O. S. 109

Konfessionszugehörigkeit und soziale Herkunft bestimmen das Ausmaß der religiösen Praxis der Lehrer der Stichprobe, das Alter beeinflusst die Form der religiösen Verhalten. Jüngere Lehrer im Alter bis 35 Jahre, die genau so häufig wie die beiden anderen Altersgruppen den sonntäglichen Gottesdienst besuchen, ziehen es vor, sich hierbei der sozialen Kontrolle zu entziehen. Sie nehmen lieber außerhalb ihres Dienstortes oder ihres Schulsprengels, wo sie den meisten Leuten bekannt sind, am Gottesdienst teil. Es besteht jedoch hierbei eine Irrtumswahrscheinlichkeit, die etwas größer als 10 Prozent ist.

3.8.2 Kontrolle und Repräsentation der Religiosität

Tabelle 79: Empfang der Ostersakramente

Ort		Dienstort	Außerhalb	Gesamt
Geschlecht				
absolute Werte	b	25	21	46
Lehrer	e	20.44	25.55	
	k	1.01	0.81	
Lehrerinnen	b	11	24	35
	e	15.55	19.44	
	k	1.33	1.06	
Gesamt		36	45	81
$\chi^2 = 4.21 > \chi^2_{\alpha=0.05; f=1} = 3.84$				
Prozentwerte				
Lehrer		30.86	25.92	56.78
		13.58	29.62	43.20
Gesamt		44.44	55.54	99.98

Daß die Kontrolle der Religiosität nicht nur bei den jüngeren Lehrern als unangenehm von den Befragten empfunden wird, läßt sich aus der Tabelle 79 entnehmen. Die Ostersakramente werden überwiegend außerhalb des Dienstortes und/oder Schulsprengels empfangen. Die Lehrer nehmen also bewußt den gesellschaftlichen Maxkel auf sich, als unreligiös zu gelten, obwohl sie es realiter nicht sind. Daraus kann geschlossen werden, daß die religiöse Praxis der Lehrer nicht von irgendwelchen Bezugsgruppen erzwungen ist oder werden kann. Vielmehr ist es die Befriedigung eines in der Kindheit geweckten Bedürfnisses, das von den befragten Lehrer mit Nachdruck zu ihrer Privatsphäre entgegen den Erwartungen gesellschaftlicher Gruppen erklärt wird, selbst wenn sie Sanktionen in Kauf nehmen müssen für ein anscheinend dissidentes Verhalten in der erwarteten Position.

Auch hier wurde der Einstellungsbereich in der Hauptuntersuchung in Form der Entscheidung zwischen zwei polar angeordneten Statements an 1. Stelle des Polaritätenprofils gemessen.

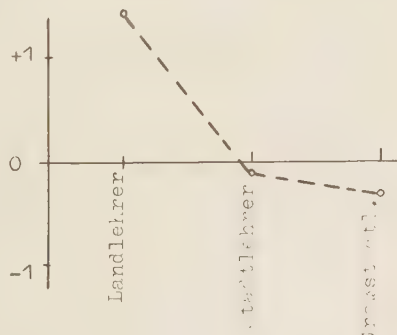
Der Lehrer muß seine Religiosität zeigen. ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Besonders der Lehrer kann unbemerkt religiös sein.

Bei der Zustimmung zur Feststellung "Der Lehrer muß seine Religiosität zeigen" frappt weniger die geringe Intensität ($\mu = 3.45$) als die große Streuung um dieses arithmetische Mittel ($\sigma = 8.90$). Der Mittelwert entsteht also durch mehr oder minder extreme Zustimmung als Wiedergabe der Attitüden der Gesellschaft oder ebensolcher Ablehnung als Abbild des Wunschenkens der Lehrer. Diese These wird durch die kontinuierliche Abnahme der Zustimmung zur Demonstration religiöser Verhaltensweisen nach Dienstortgröße gestützt. Landlehrer, deren Verhalten in den überschaubaren Sozialbezügen kleinerer Kommunen leicht kontrollierbar ist, sind nachhaltig von der Darstellung ihrer Gläubigkeit überzeugt ($\mu = 2.58$; $\sigma = 7.49$). Stadt- und Großstadtlehrer hingegen glauben schon weniger, daß sie ihre Frömmigkeit öffentlich zur Schau stellen müssen. Die Einstellung der Großstadtlehrer nimmt hierbei im Verhältnis zu den Klein- und Mittelstadtlehrern noch an Eindeutigkeit zu. Die entsprechenden Werte betragen: Stadt-lehrer $\mu = 4.11$; $\sigma = 6.10$, Großstadtlehrer $\mu = 4.28$; $\sigma = 5.82$.

Abbildung 33: Meinung zur Repräsentation der Religiosität nach Dienstortgröße

Der Lehrer muß seine Religiosität zeigen.

Besonders der Lehrer kann unbemerkt religiös sein.



3.8.3 Kirchliche und liturgische Funktionen

Das Engagement der befragten Lehrer am kirchlichen und liturgischen Geschehen ist beträchtlich. Auch hier werden wie im Sakramentenempfang und sonntäglichen Gottesdienstbesuch das oktroyierte Verhaltensmuster von der Repräsentation religiöser Einstellung und das in der Kindheit geweckte Bedürfnis religiöser Betätigung wirksam.

19 von den 127 zur Auskunft bereiten Lehrern üben eine Funktion im Gottesdienst aus: 7 beaufsichtigen die Kinder während des Kindergottesdienstes, 6 sind als Vorbeter oder Lektoren tätig, 5 als Vorsänger und ein katholischer Lehrer sogar als Meßdiener.

20 der Befragten sind oder waren als Organisten für die musikalische Ausgestaltung des Gottesdienstes verantwortlich, und 24 sangen oder singen im Kirchenchor.

Obgleich der niedere Kirchendienst von den Lehrern als entwürdigend angesehen wurde, und die Standesgeschichte des Volksschullehrers gekennzeichnet ist von einem Kampf gegen die Verquickung von Lehramt und Mesneramt (82), üben oder übten drei der Befragten immer noch die Funktionen des Mesners (Küsters) aus, weil dafür in der Gemeinde niemand gefunden werden konnte.

3.8.4 Zusammenfassung

Es ist allgemein festzustellen, daß die befragten Lehrer intensiver am kirchlichen Leben engagiert sind als die übrige Bevölkerung. Die drastische soziale Kontrolle in diesem Bereich wird von den Betroffenen zwar als unangemessen empfunden, behindert die religiöse Praxis der Lehrer nur unwesentlich.

(82) vgl. BUNGARDT, K.: Die Odyssee der Lehrerschaft - Sozialgeschichte eines Standes- (Ein Versuch), Frankfurt, 1959

3.9 Kommunale und lokale Auxiliäraktivitäten

Einen nur für den Lehrer relevanten "Freizeit"-Bereich stellen die Nebentätigkeiten dar, die - wie SCHUH ermittelte (83) - von den Lehrern bei den Störfaktoren ihrer Berufsaktivitäten an erster Stelle genannt werden. Die nachfolgend dargelegten Resultate aus der Erhebung zeigen ein beinahe amerikanisches Format (84) sowohl bei der Mannigfaltigkeit der Arten wie beim Ausmaß von Nebentätigkeiten.

Die Annahme einer Reduzierung der kommunalen und lokalen Auxiliäraktivitäten des Lehrers, wie sie KAMP (85) gestützt auf WURZBACHER (86) zu erkennen glaubt, muß durch die vorliegenden Ergebnisse als widerlegt gelten. WURZBACHER hat die Lehrer in seiner Untersuchung nicht als eigene Gruppe herausgehoben, sondern unter "Beamte" subsumiert. Es ist aber gerade für den Lehrerberuf ein Charakteristikum, sich von den vergleichbaren Gruppen der mittleren und höheren Beamten eminent zu unterscheiden.

3.9.1 Kommunale und lokale Auxiliäraktivitäten in der Würdigung durch den Lehrer

Die Nebenaufgaben außerhalb der Schule wurden von den durch eine idealistische Pädagogik konditionierten Lehrern als Aufgabengebiete eines ländlichen Kulturtragers kaschiert. In den Primäruntersuchungen wurden die Probanden zu freien Assoziationen zu dem Begriff Kulturträger provoziert. Hierzu eine typische Auswahl:

Landlehrer, katholisch, 31 Jahre:

"Mädchen für alles!"

Landlehrer, katholisch, 32 Jahre:

"Gschaftlhuber. Schriftführer in sämtlichen Vereinen, Chorleiter, Orgelspieler, Büchereileiter; Diskussionsabende organisieren!"

Stadtlehrer, evangelisch, 34 Jahre:

"Vorbildliches Verhalten; Lehrer wird oft kopiert; Fürsorgestellvertreter!"

Landlehrer, katholisch, 30 Jahre:

"Dorfdepp!"

Stadtlehrer, katholisch, 50 Jahre:

"Mißbrauchter Amtstrott!"

Stadtlehrer, evangelisch, 37 Jahre:

"Dorfdeppen, die man zu allem ausnützen kann!"

Nur eine Minderheit vor allem der davon kaum betroffenen Stadtlehrer sieht im 'Kulturträger' ein vorwiegend emotional fundiertes Leitbild. Die Majorität der befragten Lehrer hat eine kritische, rationale Distanz gewonnen, die sich in Sarkasmen ausdrückt und die Position in ihrer ungeschminkten Eigentümlichkeit offenbart: ein subalternen Status mit reinen Hilfsfunktionen zum Nutzen verschiedener gesellschaftlicher Einzelgruppen.

3.9.2 Ausmaß der außerschulischen Auxiliarfunktionen

Die in der nachfolgenden Tabelle 80 festzustellenden Differenzen zwischen - früher - und 'jetzt' ausgeübten Nebentätigkeiten dürfen nicht als eine generelle Reduzierung berufsfremder Pflichten des Lehrers gewertet werden. Sie zeigen nur, daß die meist als Karriereersatz in die Stadt- oder Großstadt versetzten Lehrer sich dort leichter den gesellschaftlichen Pressionen entziehen können, die sie zur Übernahme solcher Aktivitäten zwingen.

Wenn in den überschaubaren Sozietäten kleinerer Kommunen aus der Notwendigkeit - z.B. durch den Mangel geeigneter Personen - geglaubt wird, den Lehrer mit einer der nach lokalen Bedingungen variierten Funktion zu betrauen, wird er sich diesen Erwartungen kaum entziehen können, wenn er nicht seine Position als Lehrer schlechthin gefährden will. Abweichungen nach der Dienstortgröße stützen diese Darlegung. Großstadtlehrer einerseits und Lehrerinnen andererseits nennen entscheidend weniger Auxiliarfunktionen, die sie ausüben. Als statistisch gesichert können jedoch diese Differenzen wegen der kleinen Erwartungswerte nicht gelten.

-
- (83) SCHUH, E.: Der Volksschullehrer, Hannover, 1962, S. 133
(84) vgl. GREENHOE, Florence: Community Contacts and Participation of Teachers, Washington D.C., 1941, S. 65
(85) KAMP, F.: Der Wandel von Berufsrolle und Status des Volksschullehrers, Soz.Diss., Köln 1964, S. 175
(86) WURZBACHER, G.: Das Dorf im Spannungsfeld industrieller Entwicklung, Stuttgart, 1954, S. 67 und S. 71

Gemeindeschreiber	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Organist	☐	☐	☐	☐	☐	☐
im Gesangsverein	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vormund	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Volkszählung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wahlbeisitzer	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Testamentsvollstrecker	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mesner	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Erziehungsberatung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Rotes Kreuz	☐	☐	☐	☐	☐	☐
politische Partei	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kirchenchor	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wirtschaftsunternehmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sportverein	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zivil- und Luftschutz	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Gemeindebücherei	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Heimatspflege	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Genossenschaft	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verkehrswacht	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Laienspiel	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Steuer- u. Versicherungsberater	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Inker u. Obstbaumsachverständiger	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bewährungshelfer	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Presseberichterstatte	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Jugensarbeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Interviewer	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Tabelle 80:

- 185 -

<u>Kommunale und lokale Auxiliäraktivitäten</u>						
	jetzt		früher		insgesamt	
Gemeindeschreiber	0	0.00	11	5.03	11	2.1
Organist	4	2.61	16	7.33	20	3.8
Gesangsverein	20	13.02	26	11.92	46	8.6
Vormund	1	0.65	1	0.45	2	0.3
Volkszählungen	33	21.55	64	29.34	97	18.7
Wahlbeisitzer/ -schriftführer	34	22.21	39	17.88	73	14.0
Testamentsvollstrecker	2	1.30	1	0.45	3	0.5
Mesner (Küster)	2	1.30	1	0.45	3	0.5
Familien-, Erziehungsberatung	12	7.83	11	5.04	33	6.3
Rotes Kreuz	10	6.53	9	4.12	19	3.6
politische Partei	8	5.22	6	2.74	14	2.7
Kirchenchor	10	6.53	16	7.33	26	5.0
Vorstand, Aufsichtsrat, Verwaltungs- rat eines wirtschaftl. Unternehmens	0	0.00	1	0.45	1	0.1
Turn- und Sportverein	17	11.10	16	7.33	33	6.3
Zivil- und Luftschutz	7	12.50	5	5.37	12	2.3
Gemeindebücherei	3	5.44	7	7.52	10	1.9
Heimatspflege	9	16.35	15	15.00	24	4.6
Genossenschaft (Raiffeisen)	2	3.62	1	1.00	3	0.5
Verkehrswacht	2	3.62	1	1.00	3	0.5
Laienspiel	9	16.35	23	23.00	32	6.1
Steuer- u. Versicherungsberater	1	1.81	1	1.00	2	0.3
Imker u. Obstbaum- u. Fachverständiger	3	5.44	5	5.00	8	1.5
Bewährungshelfer	1	1.81	1	1.00	2	0.3
Presse-Lokalberichterstatte	4	7.26	11	11.00	15	2.8
Jugendarbeit	14	19.99	23	15.00	29	5.5
Interviewer eines Meinungsforschungsinstitutes	0	0.00	5	4.00	5	0.9

Gesamt 208 194.30(+ 310 190.38(+518 99.7

(* Aus technischen Gründen mußten die Prozentwerte in zwei Tabellen errechnet werden. Deswegen addieren sie sich auf über 100.

Für Lehrerinnen ist der durch die Meinungen und Einstellungen der ruralen Bevölkerung von der Abstinenz der Frau im öffentlichen Leben (87) bedingte Ausschluß von solchen Auxiliäraktivitäten gleichzeitig die Ursache geringeren Sozialprestiges, das nämlich der Lehrer weitgehend seinem außerschulischen Status verdankt (88).

3.9.3 Struktur der Auxiliärfunktionen

Wie wenig die "Kulturträger"-Aktivitäten den Lehrer im obrigkeitsstaatlich orientierten Dorfleben als kulturelle Führungsperson auszeichnen, zeigen folgende Ergebnisse aus der Erhebung. Am häufigsten und mit deutlichem Abstand zu den anderen Tätigkeiten wurde als Nebenaufgaben die fast entwürdigende Funktion als subalterner, ambulanter Schreiber bei Volks- und Viehzählungen und ähnlichen statistischen Erhebungen genannt, dicht gefolgt von der ebenfalls reinen Hilfstätigkeit als Wahlbeisitzer oder -schriftführer genannt. Diese Tätigkeiten werden nicht nur von der Bevölkerung, sondern auch von den dem Lehrer vorgesetzten Dienstbehörden als für den Lehrer angemessen empfunden, wofür er sogar von Amtswegen seine eigentlichen Berufsaktivitäten vernachlässigen soll, indem Unterrichtsbefreiung angeordnet wird (89).

Erst an dritter Stelle stehen die "kulturellen" Funktionen in Gesangsvereinen und Turn- und Sportvereinen. Obliegenheiten in der Familien- und Jugendberatung schließen sich an. Diese letzte Angabe schließt mit Sicherheit eine hohe Irrtumswahrscheinlichkeit ein; denn durch Sondierungsfragen in den Primäruntersuchungen mußte festgestellt werden, daß die Probanden unter Familien- und Jugendbetreuung/beratung neben eigenem vorbildlichen Lebenswandel auch die offizielle Form der Sprechstunde des Lehrers im Schulbereich verstanden. Nebentätigkeiten von Lehrern in karitativen oder kommunalen Einrichtungen der Elternberatung sind selten, da sie in der Regel Nicht-Pädagogen (Diplompsychologen) vorbehalten sind.

(87) BLASCHKE, Margarete: Die soziologische und geistige Lage der Frau auf dem Lande; in: Die neue Landschule, 3 (1952), S. 317 - 320

(88) KAMP, F., a.a.O. S. 175

(89) Amtsblatt des Bayer. Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, insbesondere die Verlautbarungen vor Volks- und Wohnungszählungen, die dabei keine Unterscheidung von Volksschullehrern und Studienräten treffen.

Jugendarbeit, Kirchenchor, Heimatpflege und Organistentätigkeit verpflichten in dieser Reihenfolge noch heute den Lehrer.

So gut wie nie werden vom Lehrer Aktivitäten im wirtschaftlichen Bereich erwartet. Nur eine einzige Angabe war in der Rubrik "Vorstand, Aufsichtsrat, Verwaltungsrat eines wirtschaftlichen Unternehmens zu registrieren. Ähnlich verhält es sich mit der Tätigkeit als Steuer- und Versicherungsberater oder in Genossenschaften (Raiffeisen). Aber auch als Bewährungshelfer und Vormund, Funktionen denen man neben der ökonomischen eine gewisse pädagogische Bedeutung nicht absprechen kann, werden Lehrer selten zu übernehmen veranlaßt. Geringes Engagement fordern auch die Aufgaben in der Verkehrswacht, als Testamentsvollstrecker und als Mesner (Küster). Trotzdem sind noch - wie bereits ausgeführt - drei der Befragten in dieser durch historisch bedingte Aversionen für Lehrer verfeimten Position tätig.

Auch die Mitgliedschaft, geschweige prononcierte Tätigkeiten in politischen Parteien oder Gremien sind bei den befragten Lehrern äußerst selten. Nur 14 der 134 Lehrer sind Mitglieder einer politischen Partei (= 10.4 v.H.). Sie wohnen zumeist in Städten oder Großstädten. Eine Lehrerin gehört dem Gemeinde- und Kreisrat an; ein Lehrer ist Mitglied des Stadtrates. Also sind bloß 1.4 v.H. der Befragten politische Mandatsträger.

Es ist hier weniger die Mittelstandsvorstellung von einem unparteiischen Lehrer, was wohl realiter apolitischen Lehrer bedeutet, relevant (90). Durch die bereichsspezifisch noch striktere Abstinenz des Lehrers in ökonomischen Regionen, die mittelstandische Schichten offensichtlich schätzen, wird er von den lokalen Machtzentren ausgeschlossen und als "Kulturträger" zur reinen Hilfskraft degradiert, die von den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen als Medium und Instrument zur Gestaltung und Stützung ihrer institutionellen Formen gebraucht wird.

(90) LUTTKENS, Charlotte: Die Schule als Mittelklasseninstitution; in: HEINTZ, P. (Hrsg.) a.a.O. S. 28

Nur 11 der 167 in den Primär- und der Hauptuntersuchung befragten Lehrer (6.5 v.H.) bekleiden in der Jugendgerichtsbarkeit und/oder Jugendwohlfahrt ein Ehrenamt, aber 29.1 v.H. (39 von 134 Befragten) glauben als Lehrer Repräsentationspflichten erfüllen zu müssen, wozu sie bezeichnenderweise Aufführungen des Schulchores oder Elternversammlungen zählen.

Weiterhin wird der Auxiliarcharakter der außerschulischen Lehrerposition durch die Art der Mitgliedschaft in Vereinen dokumentiert.

Tabelle 81: Mitgliedschaft in Vereinen

Organisation	Gemeinn. Organis.	Lehrer- Organis.	Liebhaber- Verein	Kirchliche Organisation	Lokale Organisation	Gesamt
absolute Werte	33	124	15	26	19	217
Prozentwerte	15.20	57.13	6.90	11.97	8.75	99.95

Tabelle 82: Funktionen in Vereinen

Organisation	Gemeinn. Organis.	Lehrer- Organis.	Liebhaber- Verein	Kirchliche Organisation	Lokale Organisation	Gesamt
absolute Werte	1	28	2	10	3	44
Prozentwerte	2.27	63.63	4.54	22.71	6.81	99.96

Tabelle 83: Einladungen zum Beitritt

Organisation	Gemeinn. Organis.	Lehrer- Organis.	Liebhaber- Verein	Kirchliche Organisation	Lokale Organisation	Gesamt
absolute Werte	18	28	8	15	9	78
Prozentwerte	23.07	35.89	10.25	19.22	11.53	99.96

Die lokalen, kirchlichen und gemeinnützigen Organisationen werben um den Lehrer. Funktionen in diesen Verbänden nimmt der Lehrer jedoch in der Regel nur als Beisitzer oder Schriftführer wahr. Er gehört damit zwar der Vorstandschaft an, ohne jedoch einen Führungsanspruch anmelden zu können. Auch hier wird der Lehrer als Mittel, den Machtanspruch und die Einflußsphäre einzelner gesellschaftlicher Gruppen zu erhalten und zu steuern, gebraucht.

Das auffällige Ausmaß der Mitgliedschaft in Lehrerorganisationen von 91,0 v.H. (122 von 134) der befragten Lehrer entspricht völlig dem Besuchsverhalten (91), bei dem die Versammlungen der Lehrerorganisationen von allen Veranstaltungen am häufigsten frequentiert werden. Diese Erscheinung bedarf einer eigenen Interpretation, die unter 4.35 dieser Arbeit vorgenommen wird (92).

3.9.4 Die Erwartungen an seine außerschulische Position in der Sicht des Lehrers

Unabhängig von den tatsächlich ausgeübten Auxiliäraktivitäten wurde bei den Lehrern des Samples danach geforscht, wie sie die diesbezüglichen Erwartungen der Gesellschaft sehen. Es wurde ihnen eine Aufstellung der Nebenämter mit einer siebenstufigen Skala in Form von verschiedenen großen Kästchen vorgelegt, in die sie jede Variable nach folgenden Kriterien zwischen + und - einordneten: "stillschweigend verlangt", "erwünscht", "manchmal erwartet", "je nachdem", "kaum erwartet", "macht den Leuten nichts aus" und "ungern gesehen". Die Interviewer hatten sich an folgende Anweisung zu halten: "Möchten Sie mir bitte auf dieser Liste ankreuzen, welche Nebentätigkeiten die Bevölkerung vom (von der) Lehrer(in) gern sieht und welche weniger gern? Die Kästchen bedeuten von links nach rechts so wie es hier unten steht: ungern gesehen ... bis stillschweigend verlangt. Also die linke Seite mehr negativ (machen Sie dabei bitte ein "-" über das größte Kästchen links) und die rechte Seite mehr positiv ("+" über das größte Kästchen rechts)." Wenn der Interviewte das Blatt ausgefüllt hat, nehmen Sie bitte den Fragebogen an sich und übergeben ihm die (blaue) Tafel D mit den Worten: "Möchten Sie mir bitte noch angeben, welche dieser Tätigkeiten Sie jetzt ausführen? Welche früher?" Diese Angaben tragen Sie bitte selbst in die dafür vorgesehenen Kreise ein.

(91) vgl. Punkt 3.6 dieser Arbeit, S. 161

(92) vgl. Punkt 4.35 dieser Arbeit, S. 225

Tabelle 84: Erwartungen nach Geschlechtern

	Lehrer			Lehrerinnen		
	μ	σ^2	σ	μ	σ^2	σ
	$\frac{\sum x}{N}$	$\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}}$	$\frac{\sum x}{N}$	$\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}}$
Gemeindeschreiber	4.51	29.32	5.41	4.14	28.43	5.33
Organist	5.45	15.53	3.94	5.15	21.77	4.66
Gesangsverein	5.82	11.05	3.32	5.46	12.35	5.51
Vormund	3.27	17.59	4.19	3.87	24.58	4.95
Volkszählung	6.28	23.39	4.83	6.26	15.51	3.93
Wahlbeisitzer/ -schriftführer	6.18	10.24	3.20	5.67	16.39	4.04
Testamentsvollstrecker	2.81	10.19	3.19	2.95	7.00	2.64
Mesner (Küster)	2.02	23.77	4.87	2.51	16.30	4.09
Familien-/ Erziehungsberatung	5.37	16.69	4.08	5.09	30.18	5.49
Rotes Kreuz	4.42	23.37	6.17	4.37	15.10	3.88
politische Partei	3.77	52.51	7.24	3.64	27.68	5.27
Kirchenchor	5.64	15.08	3.88	5.25	19.49	4.41
Vorstand, Aufsichtsrat, Verwaltungsrat eines wirtschaftlichen Unterne.	2.27	15.72	3.97	2.39	17.02	4.12
Turn- und Sportverein	5.67	50.96	7.13	5.01	20.12	4.48
Zivil- und Luftschutz	4.94	52.44	7.24	3.84	43.76	6.61
Gemeindebücherei	5.21	26.23	5.12	4.84	32.45	5.69
Heimatpflege	6.02	7.76	2.78	5.59	13.11	3.62
Genossenschaften (Raiffeisen)	3.17	19.54	4.42	2.95	9.71	3.11
Verkehrswacht	4.47	30.30	5.50	3.73	22.13	4.70
Laienspiel	5.70	10.34	3.21	5.25	21.03	4.58
Steuer- u. Versicherungsberater	2.57	28.54	5.34	2.76	11.59	3.40
Imker u. Obstbaumsachverständiger	4.21	35.19	5.93	3.70	19.36	4.40
Bewährungshelfer	3.71	21.67	4.65	4.37	19.36	4.40
Presse-Lokalberichterstatte	4.48	24.72	4.97	4.43	22.80	4.77
Jugendarbeit	5.94	7.27	2.69	6.17	3.80	1.94
Interviewer	2.48	15.50	3.93	2.71	16.21	4.02

Abbildung 34: Erwartungen nach Geschlechtern

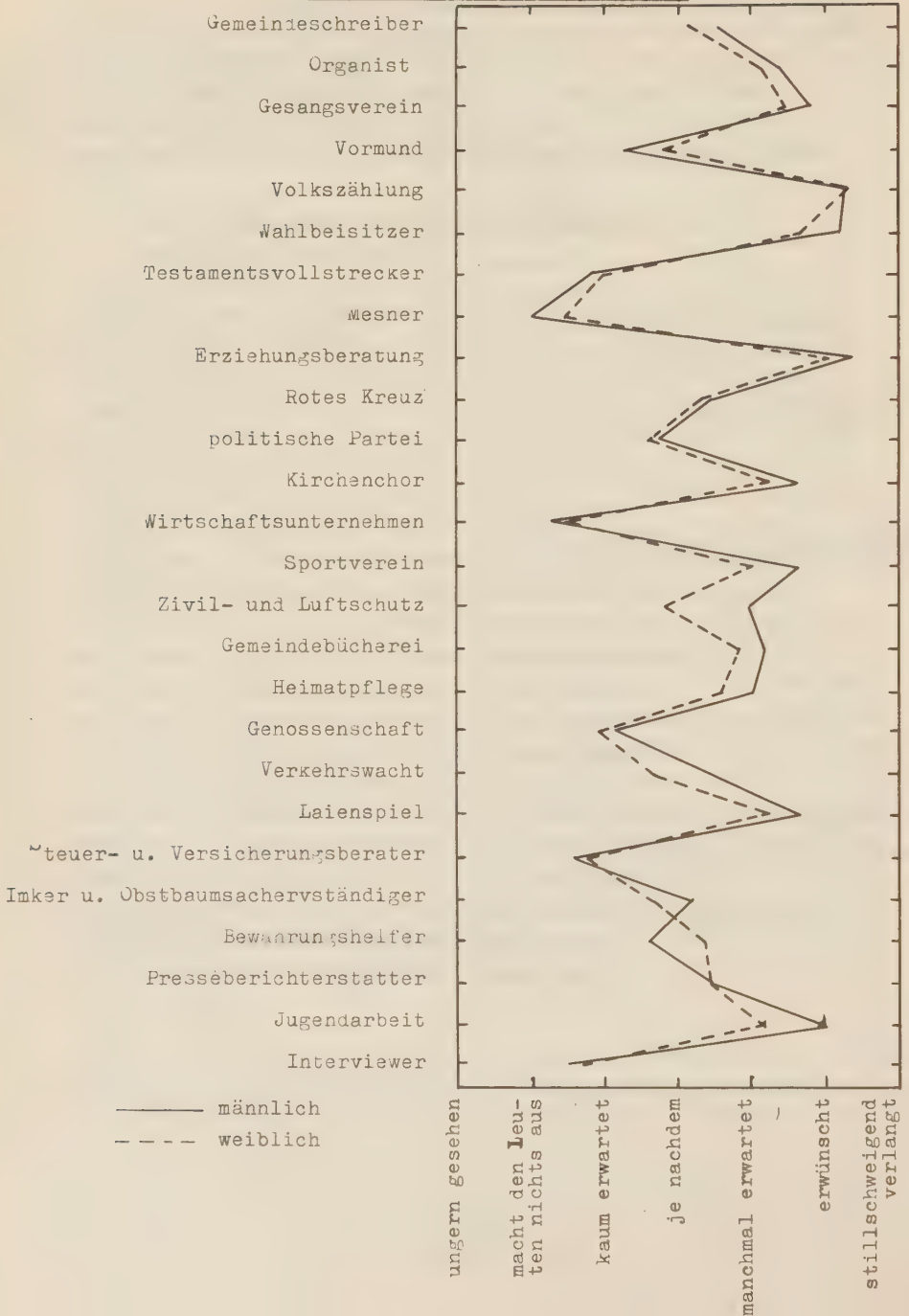


Tabelle 85:

Erwartungen nach Lebensalter

	Alter bis 35 Jahre			Alter bis 50 Jahre			Alter über 50 Jahre		
	μ	σ^2	σ	μ	σ^2	σ	μ	σ^2	σ
	$\frac{\Sigma x}{N}$	$\frac{\Sigma (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\Sigma (x-\mu)^2}{N-1}}$	$\frac{\Sigma x}{N}$	$\frac{\Sigma (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\Sigma (x-\mu)^2}{N-1}}$	$\frac{\Sigma x}{N}$	$\frac{\Sigma (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\Sigma (x-\mu)^2}{N-1}}$
Gemeinschreiber	3.94	23.60	4.58	4.25	18.80	4.33	5.16	11.38	3.43
Organist	3.94	59.85	7.73	5.30	16.78	4.09	5.96	22.69	4.76
Gesangsverein	5.50	13.78	3.71	5.57	11.95	3.45	6.12	2.16	1.46
Vorwand	3.60	14.96	3.86	4.07	19.82	4.45	4.14	11.88	3.44
Volkszählung	6.03	12.49	3.53	6.55	7.16	2.67	6.25	7.46	2.73
Wahlbeisitzer/ -schriftführer	5.88	9.05	3.00	6.17	10.09	3.17	5.93	7.73	2.78
Testamentsvollstrecker	2.90	6.26	2.50	2.80	9.02	3.00	3.00	4.26	2.06
Mesner (Küster)	2.45	11.37	3.37	2.17	22.67	4.76	2.22	9.83	3.13
Familien-/ Erziehungsberatung	4.90	21.11	4.59	5.25	17.53	4.18	5.74	4.79	2.18
totales Kreuz	4.00	21.00	4.58	4.46	29.40	5.42	5.09	4.26	2.06
politische Partei	4.21	31.64	5.62	4.00	29.33	5.41	4.19	20.46	4.52
Kirchenchor	5.35	12.89	3.59	5.46	16.15	4.01	5.06	4.18	2.04
Vorstand, Aufsichtsrat, Verwaltungsrat eines wirtschaftl. Unternehmens	2.25	12.98	3.60	2.40	13.63	3.69	2.41	7.42	2.72
Turn- und Sportverein	4.94	8.68	2.94	5.50	9.17	3.02	5.83	4.30	2.07
Zivil- und Luftschutz	4.60	22.17	4.70	5.05	20.07	4.47	5.00	12.53	3.53
Gemeindebücherei	4.78	23.76	4.87	5.26	22.28	4.72	5.45	9.40	3.06
Heimatpflege	5.80	4.35	2.08	6.05	9.21	3.03	6.16	4.30	2.07
Genossenschaften (Kaffeelesen)	3.05	9.53	3.08	3.19	17.32	4.16	3.25	6.92	2.63
Verkehrswacht	4.09	40.76	6.38	4.48	21.90	4.67	4.58	15.67	3.95
Laienspiel	5.43	9.43	3.07	5.57	14.53	3.81	5.45	7.45	2.73
Steuer- u. Versicherungsberater	2.76	15.96	3.99	2.50	19.52	4.41	3.03	8.27	2.87
Imker u. Obstbaum-Schwerständiger	3.45	11.54	3.39	4.17	21.39	4.62	4.25	18.98	4.35
Bewährungshelfer	3.96	16.51	4.06	4.09	17.55	4.18	4.12	13.91	3.72
Presse-Lokalberichterstatter	4.01	19.54	4.42	4.51	19.23	4.46	4.61	9.54	3.08
Jugendarbeit	6.07	2.10	1.44	5.92	8.55	2.92	5.90	6.40	2.52
Intervjuer	2.50	14.14	2.57	13.38	3.65	3.38	2.35	11.05	3.32

Abbildung 35: Erwartungen nach Lebensalter

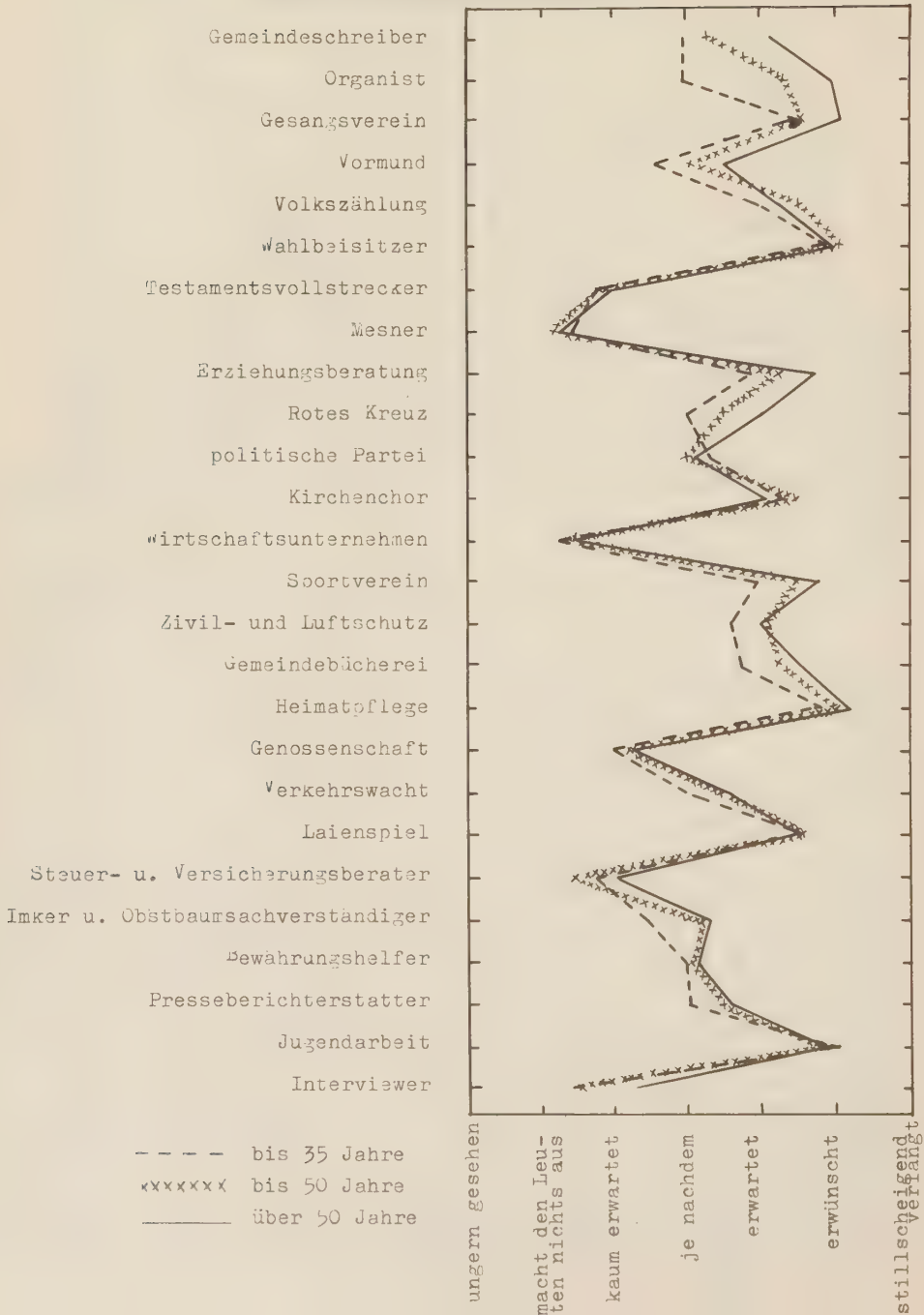


Tabelle 86:

Erwartungen nach Dienstortgröße

	Dorfleerner			Stadtleerner			Großstadtleerner		
	μ	σ^2	σ	μ	σ^2	σ	μ	σ^2	σ
	$\frac{\Sigma x}{N}$	$\frac{\Sigma (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\Sigma (x-\mu)^2}{N-1}}$	$\frac{\Sigma x}{N}$	$\frac{\Sigma (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\Sigma (x-\mu)^2}{N-1}}$	$\frac{\Sigma x}{N}$	$\frac{\Sigma (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\Sigma (x-\mu)^2}{N-1}}$
Gemeindeschreiber	4.14	31.71	5.63	4.47	15.45	3.93	4.14	25.86	5.08
Organist	5.40	18.92	4.34	5.35	13.26	3.64	5.05	16.43	4.05
Gesangsverein	5.70	18.00	4.24	4.97	22.17	4.70	5.42	10.09	3.17
Vorwand	3.61	14.90	3.86	4.02	16.67	4.08	4.62	11.25	3.35
Volkszählung	6.45	9.26	3.04	6.28	8.32	2.88	5.97	19.76	4.44
Wahlbeisitzer/-schriftführer	5.82	11.92	3.45	6.78	7.69	2.77	5.88	10.13	3.18
Testamentsvollstrecker	2.61	8.64	2.94	3.02	7.22	2.68	3.48	9.34	3.05
Mesner (Küster)	2.21	19.04	4.36	2.30	18.64	4.31	2.34	9.84	3.13
Familien-/ Erziehungsberatung	4.94	17.25	4.15	5.26	16.50	4.06	5.42	12.39	3.54
Notes Kreuz	4.42	23.37	4.83	4.50	27.18	5.21	4.77	18.79	4.33
politisches Partei	3.38	28.74	5.36	4.23	19.33	4.39	3.94	25.69	5.06
Kirchenchor	5.57	13.15	3.62	5.88	9.79	3.12	5.60	20.39	4.51
Vorstand, Aufsichtsrat, Verwaltungsrat eines wirtschaftl. Unternehmens	2.43	12.68	3.55	1.88	9.76	3.12	2.31	9.21	3.03
Turn- und Sportverein	5.47	13.04	3.61	5.28	2.76	1.66	5.11	10.06	3.17
Zivil- und Luftschutz	5.10	22.75	4.76	4.88	20.11	4.48	4.54	23.08	4.80
Gemeindebücherei	5.36	19.34	4.36	5.21	14.80	3.84	4.71	17.38	4.16
Heimspflege	5.89	8.36	2.89	5.83	5.76	2.40	6.00	2.88	1.69
Genossenschaften (Raiffeisen)	2.92	10.16	3.18	3.40	11.81	3.43	3.17	9.09	3.01
Verkehrswacht	4.05	27.00	5.19	4.38	13.77	3.71	4.02	28.81	5.36
Lalenspiel	5.66	13.32	3.64	5.30	12.31	3.50	5.17	9.63	3.10
Steuer- u. Versicherungsberater	2.80	22.68	4.76	2.59	7.31	2.70	2.68	15.18	3.89
Imker u. Obstbaum-Sachverständiger	3.91	21.86	4.67	4.28	17.63	4.19	3.85	16.54	4.06
Bewährungshelfer	5.07	40.53	6.36	4.16	11.67	3.41	4.00	14.82	3.84
Presse-Lokalberichterstatter	4.10	21.98	4.68	4.33	17.09	4.13	4.14	15.21	3.90
Jugendarbeit	5.98	5.30	2.30	6.14	4.07	2.01	6.02	3.69	1.92
Interviewer	2.82	13.40	3.66	2.73	13.27	3.64	2.80	12.69	3.56

Abbildung 36:

Erwartungen nach Dienstortgröße

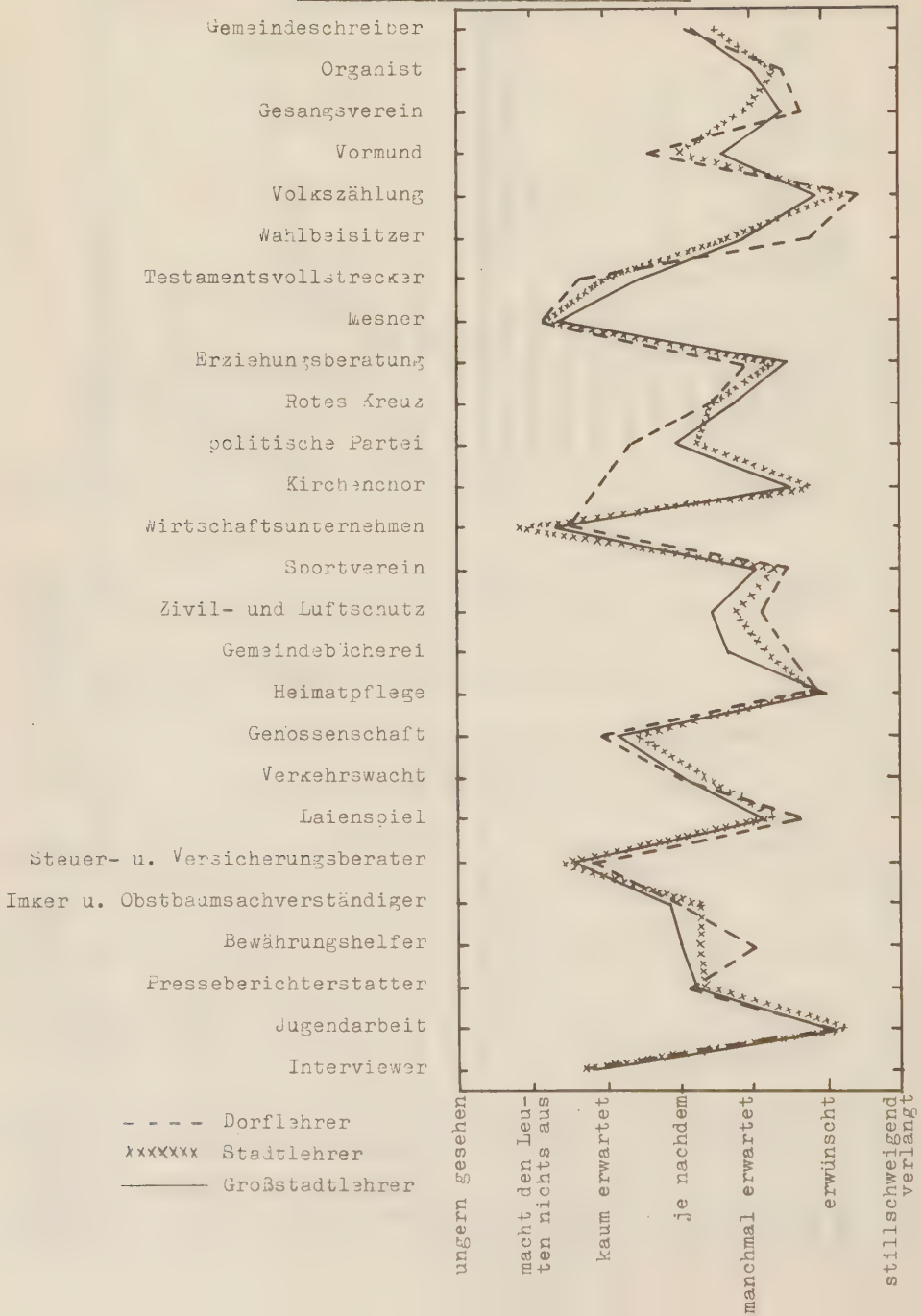


Tabelle 87: Erwartungen nach Religionszugehörigkeit

	katholische L.			evangelische L.		
	μ	σ^2	σ	μ	σ^2	σ
	$\frac{\sum x}{N}$	$\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}}$	$\frac{\sum x}{N}$	$\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}}$
Gemeindeschreiber	4.09	37.10	6.09	4.52	6.73	2.59
Organist	5.37	27.76	5.25	4.86	3.51	1.87
Gesangsverein	5.64	18.93	4.35	5.66	15.50	3.93
Vormund	3.13	34.08	5.83	4.11	5.92	2.43
Volkszählung	6.66	5.99	2.44	6.25	31.01	5.56
Wahlbeisitzer/ -schriftführer	5.78	20.75	4.55	5.94	23.87	4.88
Testamentsvollstrecker	2.89	10.50	3.24	2.93	4.09	2.02
Mesner (Küster)	2.16	26.74	5.17	2.50	7.76	2.78
Familien-/ Erziehungsberatung	5.14	32.06	5.66	5.03	7.97	2.82
Rotes Kreuz	4.43	40.39	6.35	4.30	6.17	2.48
politische Partei	3.48	45.47	6.74	3.94	15.67	3.95
Kirchenchor	5.41	22.32	4.72	5.10	6.76	2.60
Vorstand, Aufsichtsrat, Verwaltungsrat eines wirtschaftl. Unternehmens	1.87	17.71	4.20	1.01	2.47	1.57
Turn- und Sportverein	5.55	11.88	3.44	4.37	3.04	1.74
Zivil- und Luftschutz	5.01	32.61	5.71	4.64	17.75	4.21
Gemeindebücherei	5.09	30.96	5.56	4.86	6.41	2.53
Heimatpflege	5.97	2.25	1.50	5.79	20.92	4.57
Genossenschaften (Raiffeisen)	2.81	16.01	4.00	3.23	5.79	2.40
Verkehrswacht	3.95	40.62	6.37	4.86	10.70	3.27
Laienspiel	5.58	16.96	4.11	5.23	10.13	3.18
Steuer- u. Versicherungsberater	2.71	23.90	4.88	2.55	11.49	3.38
Imker u. Obstbaum-Sachverständiger	3.90	27.77	5.26	3.67	9.79	3.12
Bewährungshelfer	4.04	25.42	5.04	3.94	4.96	2.22
Presse-Lokalberichterstatte	4.28	24.62	4.96	4.22	11.23	3.35
Jugendarbeit	6.05	9.21	3.03	5.91	27.66	5.25
Interviewer	2.55	18.39	4.28	2.64	13.66	3.69

Abbildung 37: Erwartungen nach Religionszugehörigkeit

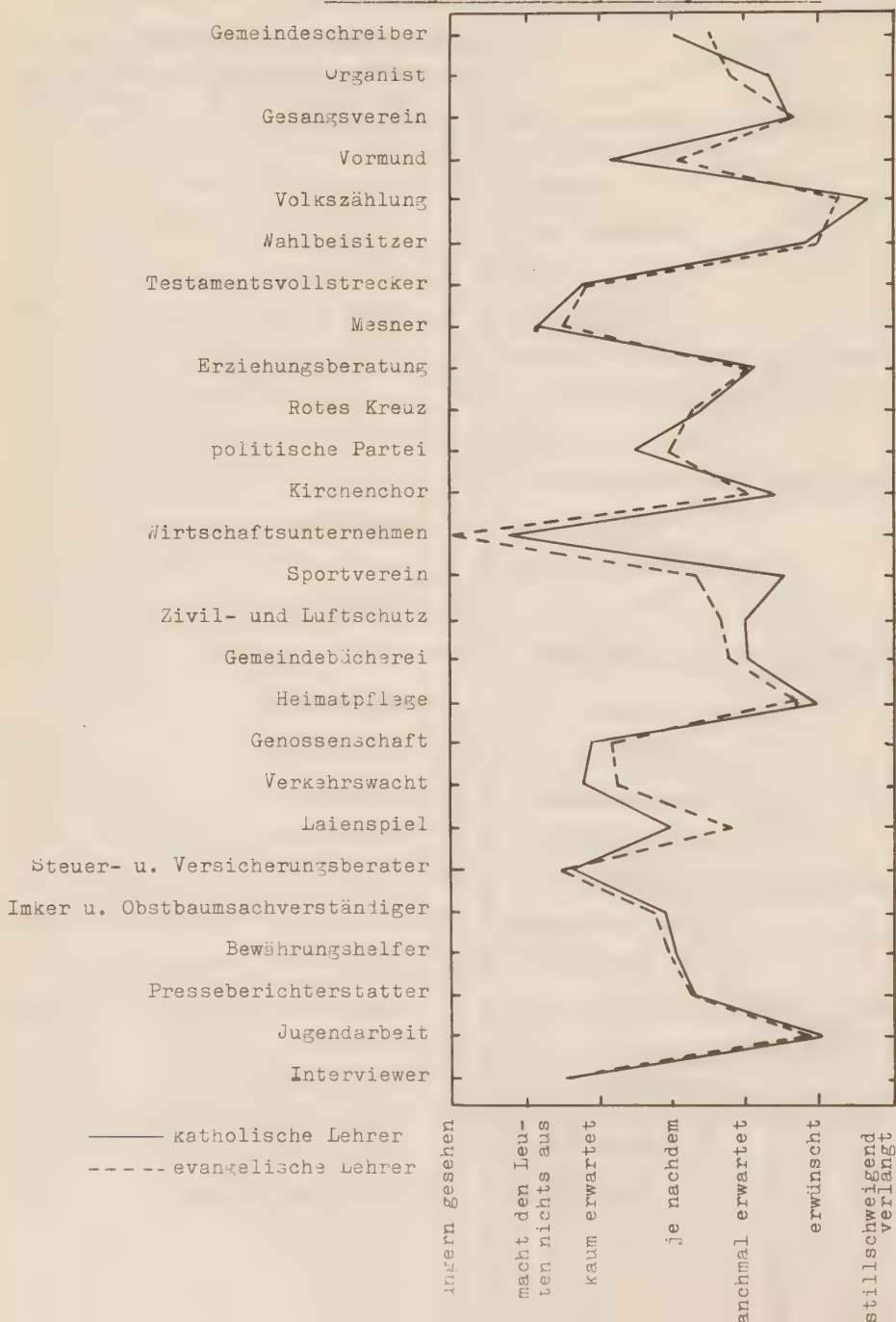


Tabelle 88:

Rangkorrelation zwischen kommunalen Auxiliar-
aktivitäten und reflektierten Erwartungen

Gemeindeschreiber	11	15	581	15	0	-
Organist	20	10	712	9	1	1
Gesangsverein	46	3	758	5	2	4
Vormund	2	23	477	20	3	9
Volkszählung	97	1	841	1	0	-
Wahlbeisitzer/-schriftführer	73	2	796	3	1	1
Testamentsvollstrecker	3	19	386	22	3	9
Mesner (Küster)	3	19	303	25	6	36
Familien-, Erziehungsberatung	33	4	702	10	6	36
Rotes Kreuz	19	11	593	12	1	1
politische Partei	14	13	497	19	6	36
Kirchenchor	26	8	731	7	1	1
Vorstand, Aufsichtsrat, Verwaltungs- rat eines wirtschaftl. Unternehmens	1	24	312	26	2	4
Turn- und Sportverein	33	4	718	8	4	16
Zivil- und Luftschutz	12	14	592	14	Ø	-
Gemeindebücherei	10	16	675	11	5	25
Heimatspflege	24	9	780	4	5	25
Genossenschaft (Raiffeisen)	3	19	411	21	2	4
Verkehrswacht	3	19	552	16	3	9
Laienspiel	32	6	735	6	0	-
Steuer- u. Versicherungsberater	2	23	297	26	3	9
Imker u. Obstbaum-Sachverständiger	8	17	532	18	1	1
Bewährungshelfer	2	23	540	17	6	36
Presse-Lokalberichterstatte	15	12	598	13	1	1
Jugendarbeit	29	7	811	2	5	25
Interviewer eines Meinungsforschungsinstitutes	5	18	348	25	5	25

$$\eta = 0.90$$

D² D
 Rangplätze Erwartungen
 Summe der Erwartungen
 Rangplätze der Aktivitäten
 Summe der Aktivitäten

Die vorangestellten vier Tabellen (84 - 87) und Abbildungen (34 - 37) ersparen eine verbale Beschreibung weitgehend. Zeigen sie doch eine weitgehende Kongruenz der Reflexion der gesellschaftlichen Erwartungen und der tatsächlich ausgeübten Funktionen der Lehrer des Samples, die statistisch belegt werden kann.

Die auf der nachfolgenden Seite aufgestellte Tabelle 88 läßt einen Korrelationskoeffizienten von $\varrho = 0.90$ errechnen, der die durch die Lehrerpraktizierten Auxiliarfunktionen als reines Erwartungsverhalten der Lehrer ausweist, als echten Rollenset, in dem sie zu agieren gezwungen sind.

3.95 Abweichungen

Die an und für sich geringfügigen Abweichungen zwischen den von den Lehrern der Stichprobe registrierten Erwartungen der sozialen Gruppen und ihrer tatsächlichen Praxis sind jedoch für eine notwendige Änderung des Rollensets von ausschlaggebender Bedeutung, weil bei der Reflexion der gesellschaftlichen Erwartungen durch die Lehrer auch deren Wunschdenken spürbar wird.

So sind in einer Reihe von Variablen die Sozialerwartungen geringer eingestuft worden, als es dem später angegebenen Verhalten der Lehrer entspricht. In folgenden Rollen sind die befragten Lehrer sichtbar häufiger tätig, als sie es erwartet glauben, d.h. entweder es selber wollen oder entgegen ihren Wünschen gezwungen werden: Gesangverein, Familien- und Jugendberatung, politische Parteien und Thurn- und Sportvereine. Nach Lage der dargelegten Fakten kann hier ein stärkeres Aktionsbedürfnis der Lehrer vermutet werden. Sich den Erwartungen teilweise zu entziehen, trachten die Lehrer bei folgenden Funktionen: Organist, Kirchenchor, Vormund, in wirtschaftlichen Unternehmen, Gemeindebücherei und Bewährungshelfer.

Es soll jedoch nochmals betont werden, daß alle diese Fakten nur ambivalent interpretiert werden können. Je nach Art der Funktion kann durch die Diskrepanz zwischen reflektierten Erwartungen und dem Ausmaß der Aktivitäten ausgedrückt sein,

daß die interviewten Lehrer den Einzelerwartungen in bestimmten Bereichen nur widerwillig nachkommen oder daß sie das Bedürfnis zu einem stärkeren Engagement verspüren.

Mehr als rudimentäre Andeutungen sind aber nicht anzutreffen. Die außerschulische Position des Lehrer scheint von den Befragten als sehr stabil betrachtet zu werden, vor allem deswegen, weil die Lehrer zur bedingungslosen Einordnung und Unterordnung bereit sind. Im Gegensatz zu den meist diffusen und schwachen Sozialerwartungen auf die innerschulische Position des Lehrers sind die Vorstellungen der Gesellschaft von der außerschulischen Position des Lehrers präzise und intensiv (93).

3.0 Einstellungen der Lehrer zur außerschulischen Position

Die Reflexion der auf die außerschulische Position des Lehrers gerichteten Sozialerwartungen durch die betroffenen Lehrer genügt jedoch nicht völlig, um eine einheitliche Gesamtwürdigung der außerschulischen Lehrerposition zu ermöglichen. Deswegen wurden in der Hauptuntersuchung auch die Attitüden der Lehrer in verschiedenen Bereichen durch ein Polaritätenprofil aus alternativ angeordneten Feststellungen mit siebenstufiger Rangskala gemessen. Die Ergebnisse sollen - soweit dies nicht schon in Detailfragen geschehen ist (Kunstverständnis, Religionsrepräsentativität, häusliche Erziehung) - hier in cumulo dargelegt werden. Die drei nachfolgenden Tabellen (88 - 90) und die anschaulichen Grafiken (Abb. 38 - 40) ersparen wiederum ausschweifende Beschreibungen.

Zunächst ist aufschlußreich, daß die befragten Lehrer selbst gegen eine quantitative Ausweitung ihrer außerschulischen Bereiche votieren. Wahrscheinlich wollen sie damit ihre Sonderstellung gegenüber den Verwaltungsbeamten dokumentieren. Besonders die männlichen Lehrer, die Dorf- und Kleinstadtlehrer und die älteren Lehrer mit einem Lebensalter von über 50 Jahren

(93) vgl. KOB, J.-P.: Erziehung in Elternhaus und Schule, Stuttgart, 1963, S. 76

lehnen einen freien Samstag für Lehrer nachdrücklich ab. Alle Untergruppen, die Dorflehrer bezeichnenderweise am schwächsten, stellen auch ihre schulischen Berufsaktivitäten in der Wertung entschieden höher als Freizeitbetätigungen. Keine Gruppe möchte den Nachmittagsunterricht, an dem gewöhnlich nur "Randfächer", angesetzt sind, zugunsten der Fernsehübertragung eines wichtigen Fußballspieles ausfallen lassen. Unterricht wird i n j e d e m F a l l wichtiger als eine Sportübertragung gewertet.

Die Bedeutung des außerschulischen Verhaltens für die gesamte Lehrer-Position wird ebenfalls von allen Gruppen realistisch gewürdigt, indem sogar extrem stark eine Lehrerkarriere von den außerschulischen Aktivitäten des Lehrers abhängig gemacht wird.

Trotz der fortgeschrittenen Motorisierung der Lehrerschaft und des weitgehend ausgebauten Netzes öffentlicher Verkehrsmittel sind die Lehrer selbst der Ansicht, daß der Lehrer, der am Dienstort wohnt, seine Berufsaufgaben besser erfüllt. Hier werden natürlich die Auxiliäraktivitäten impliziert; denn es besteht bei den Interviewten auch Einigkeit darüber, daß außerschulische Tätigkeiten zu den Berufspflichten des Lehrers zählen. Dabei werden die Lehrerinnen nicht ausgenommen. Jüngere Lehrer im Alter bis zum 35. Lebensjahr stimmen den drei letzten Feststellungen jeweils am geringsten zu.

Diese Gruppe versucht auch, sich wenigstens im Ansatz dagegen zur Wehr zu setzen, daß einige Bürgerrechte für sie nicht gelten sollen, explizite die politischer Natur. Ältere Lehrer über 50 Jahre und auch die Lehrerinnen fürchten gesellschaftliche Sanktionen, wenn sie sich öffentlich als Mitglieder zu einer politischen Partei bekennen.

Das Leitbild des "Kulturträgers" beherrscht offiziell die Lehrer umfassend, wohl aus Mangel an einem geeigneten und ähnlich idealistischen Ersatz. Vor allem die Lehrerinnen, die selber weniger davon betroffen sind, lassen sich davon faszinieren. Weniger achtungsgebietend ist dieses Traditionsmodell für die jüngeren Lehrer im Alter bis zu 35 Jahren.

Im ganzen zeigen die Meßergebnisse aus dem Polaritätenprofil das gleiche Ergebnis der Reflexionen über die Erwartungen, die die Gesellschaft auf die Nebentätigkeiten des Lehrers richtet.

Die Lehrer des Samples akzeptieren beinahe bedingungslos alle auf ihr außerschulisches Verhalten gerichteten Sozialerwartungen. Sie sind bemüht, sich auch dort anzupassen, wo es ihnen Unbehagen bereiten muß. Das normgerechte Verhalten ist oberstes Leitprinzip.

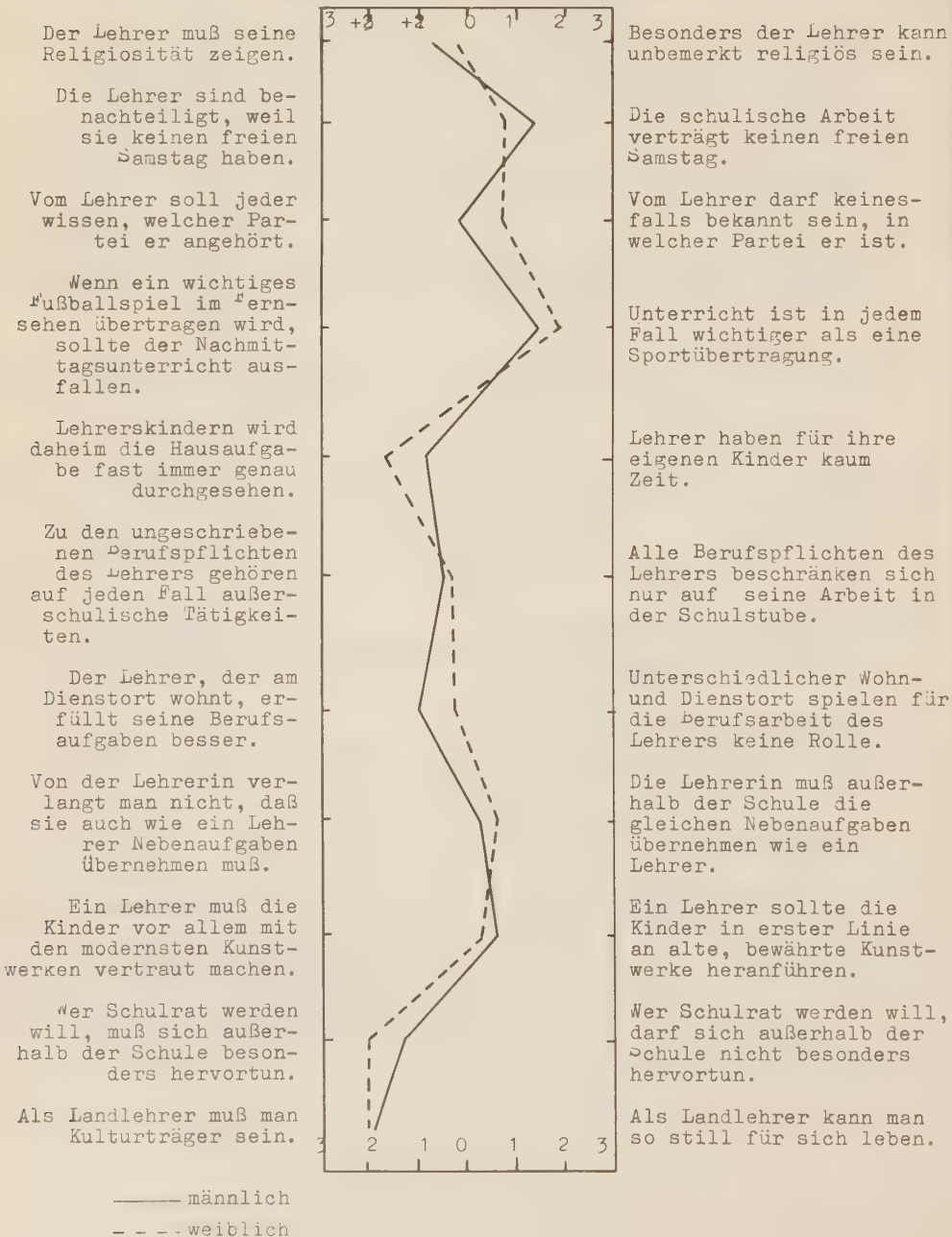
- Der Lehrer muß seine Religiosität zeigen. ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Besonders der Lehrer kann unbemerkt religiös sein.
- Die Lehrer sind benachteiligt, weil sie keinen freien Samstag haben. ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Die schulische Arbeit verträgt keinen freien Samstag.
- Vom Lehrer soll jeder wissen, welcher Partei er angehört. ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Vom Lehrer darf keinesfalls bekannt sein, in welcher Partei er ist.
- Wenn ein wichtiges Fußballspiel im Fernsehen übertragen wird, sollte der Nachmittagsunterricht ausfallen. ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Unterricht ist in jedem Fall wichtiger als eine Sportübertragung.
- Lehrerskindern wird daheim die Hausaufgabe fast immer genau durchgesehen. ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Lehrer haben für ihre eigenen Kinder kaum Zeit.
- Zu den ungeschriebenen Berufspflichten des Lehrers gehören auf jeden Fall außerschulische Tätigkeiten. ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Alle Berufspflichten des Lehrers beschränken sich nur auf seine Arbeit in der Schultube.
- Der Lehrer, der am Dienort wohnt, erfüllt seine Berufsaufgaben besser. ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Unterschiedlicher Wohn- und Dienort spielen für die Berufsarbeit des Lehrers keine Rolle.
- Von der Lehrerin verlangt man nicht, daß sie auch wie ein Lehrer Nebenaufgaben übernehmen muß. ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Die Lehrerin muß außerhalb der Schule die gleichen Nebenaufgaben übernehmen wie ein Lehrer.
- Ein Lehrer muß die Kinder vor allem mit den modernsten Kunstwerken vertraut machen. ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Ein Lehrer sollte die Kinder in erster Linie an alte, bewährte Kunstwerke heranzuführen.
- Wer Schulrat werden will, muß sich außerhalb der Schule besonders hervortun. ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Wer Schulrat werden will, darf sich außerhalb der Schule nicht besonders hervortun.
- Als Landlehrer muß man Kulturträger sein. ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Als Landlehrer kann man so still für sich leben.

Tabelle 89:

Meinungen nach Geschlechtern

Der Lehrer muß seine Religio- sität zeigen.	3.37	108.50	10.41	3.71	54.77	7.40
Die Lehrer sind benachteiligt, weil sie keinen freien Samstag haben.	5.35	89.27	9.44	4.79	47.07	8.64
Vom Lehrer soll jeder wissen, welcher Partei er angehört.	3.87	67.60	8.22	4.70	30.43	5.51
Wenn ein wichtiges Fußballspiel im Fernsehen übertragen wird, sollte der Nachmittagsunterricht ausfallen.	5.45	63.54	7.97	5.85	43.11	8.56
Kindern von Lehrern wird daheim die Hausaufgabe fast immer genau angesenen.	3.15	56.68	7.52	2.31	36.44	6.03
Zu den ungeschriebenen Berufs- pflichten des Lehrers gehören auf jeden Fall außerschulische Tätigkeiten.	3.51	83.75	9.15	3.65	45.03	6.17
Der Lehrer, der am Dienstort wohnt, erfüllt seine Berufs- aufgaben besser.	3.04	107.64	10.37	3.73	125.09	11.18
Von der Lehrerin verlangt man nicht, daß sie auch wie ein Lehrer Nebenaufgaben über- nehmen muß.	4.28	76.61	8.75	4.59	120.36	10.97
Ein Lehrer muß die Kinder vor allem mit den modernsten Kunst- werken vertraut machen.	4.64	40.82	6.38	4.31	32.47	4.84
Wer Schulrat werden will, muß sich außerhalb der Schule besonders hervortun.	1.92	36.08	6.00	2.04	19.81	4.45
Als Landlehrer muß man Kulturträger sein.	2.14	19.68	4.43	2.01	22.48	4.74
	μ	σ^2	σ	μ	σ^2	σ
	$\frac{\sum x}{N}$	$\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}}$	$\frac{\sum x}{N}$	$\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}}$
	Lehrer			Lehrerinnen		

Abbildung 38: Einstellungen nach Geschlechtern



Meinungen nach Alter

Tabelle 90:

	bis 35 Jahre				bis 50 Jahre				über 50 Jahre			
	μ	σ^2	σ		μ	σ^2	σ		μ	σ^2	σ	
	$\frac{\sum x}{N}$	$\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}}$		$\frac{\sum x}{N}$	$\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}}$		$\frac{\sum x}{N}$	$\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}}$	
Der Lehrer muß seine Religiosität zeigen.	3.34	44.13	6.64		4.01	57.67	7.59		3.03	44.92	6.70	
Die Lehrer sind benachteiligt, weil sie keinen freien Samstag haben.	4.02	73.75	8.58		4.45	50.13	7.08		5.58	27.31	5.22	
Vom Lehrer soll jeder wissen, welcher Partei er angehört.	3.94	19.62	4.42		4.15	30.60	5.53		5.00	27.66	5.21	
Wenn ein wichtiges Fußballspiel im Fernsehen übertragen wird, sollte der Nachmittagsunterricht ausfallen.	5.54	45.90	6.77		5.69	26.49	6.04		5.70	27.35	5.22	
Kinder von Lehrern wird daheim die Hausaufgabe fast immer genau angesehen.	2.78	38.64	6.21		2.14	23.27	4.82		3.32	32.07	5.66	
Zu den ungeschriebenen Berufspflichten des Lehrers gehören auf jeden Fall außerschulische Tätigkeiten.	4.06	42.20	6.45		3.28	39.19	6.26		3.48	41.03	6.40	
Der Lehrer, der am Dienstort wohnt, erfüllt seine Berufsaufgaben besser.	4.02	112.22	10.59		3.05	65.73	8.10		2.37	50.16	7.08	
Von der Lehrerin verlangt man nicht, daß sie auch wie ein Lehrer Nebenaufgaben übernehmen muß.	4.64	42.54	6.52		4.35	43.65	6.60		4.19	52.61	7.25	
Ein Lehrer muß die Kinder vor allem mit den modernsten Kunstwerken vertraut machen.	3.84	30.29	5.50		4.81	15.28	3.90		4.93	20.83	4.56	
Wer Schulrat werden will, muß sich außerhalb der Schule besonders hervortun.	2.58	24.62	4.96		2.49	26.09	5.10		1.93	11.49	3.38	
Als Landlehrer muß man Kulturträger sein.	2.30	13.74	3.70		1.92	14.12	3.75		1.90	17.61	4.19	

Abbildung 39:

Der Lehrer muß seine Religiosität zeigen.

Die Lehrer sind benachteiligt, weil sie keinen freien Samstag haben.

Vom Lehrer soll jeder wissen, welcher Partei er angehört.

Wenn ein wichtiges Fußballspiel im Fernsehen übertragen wird, sollte der Nachmittagsunterricht ausfallen.

Lehrerskindern wird daheim die Hausaufgabe fast immer genau durchgesehen.

Zu den ungeschriebenen Berufspflichten des Lehrers gehören auf jeden Fall außerschulische Tätigkeiten.

Der Lehrer, der am Dienort wohnt, erfüllt seine Berufsaufgaben besser.

Von der Lehrerin verlangt man nicht, daß sie auch wie ein Lehrer Nebenaufgaben übernehmen muß.

Ein Lehrer muß die Kinder vor allem mit den modernsten Kunstwerken vertraut machen.

Wer Schulrat werden will, muß sich außerhalb der Schule besonders hervortun.

Als Landlehrer muß man Kulturträger sein.

Besonders der Lehrer kann unbemerkt religiös sein.

Die schulische Arbeit verträgt keinen freien Samstag.

Vom Lehrer darf keinesfalls bekannt sein, in welcher Partei er ist.

Unterricht ist in jedem Fall wichtiger als eine Sportübertragung.

Lehrer haben für ihre eigenen Kinder kaum Zeit.

Alle Berufspflichten des Lehrers beschränken sich nur auf seine Arbeit in der Schulstube.

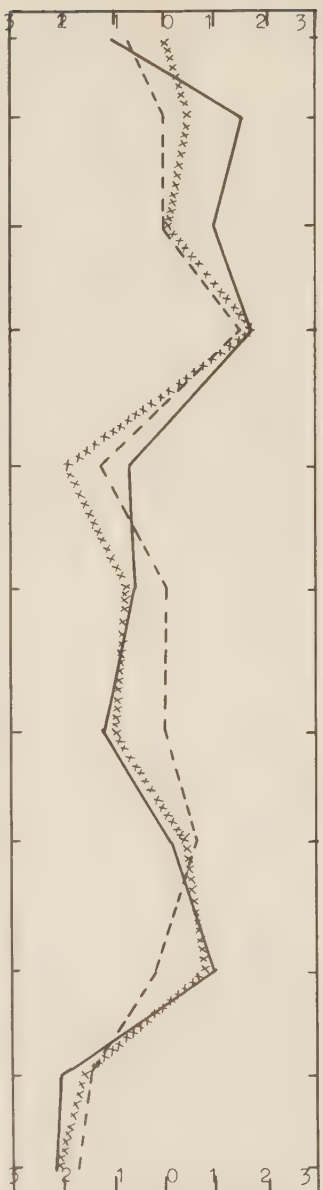
Unterschiedlicher Wohn- und Dienort spielen für die Berufsarbeit des Lehrers keine Rolle.

Die Lehrerin muß außerhalb der Schule die gleichen Nebenaufgaben übernehmen wie ein Lehrer.

Ein Lehrer sollte die Kinder in erster Linie an alte, bewährte Kunstwerke heranführen.

Wer Schulrat werden will, darf sich außerhalb der Schule nicht besonders hervortun.

Als Landlehrer kann man so still für sich leben.



Einstellungen nach Lebensalter

- - - - - bis 35 Jahre

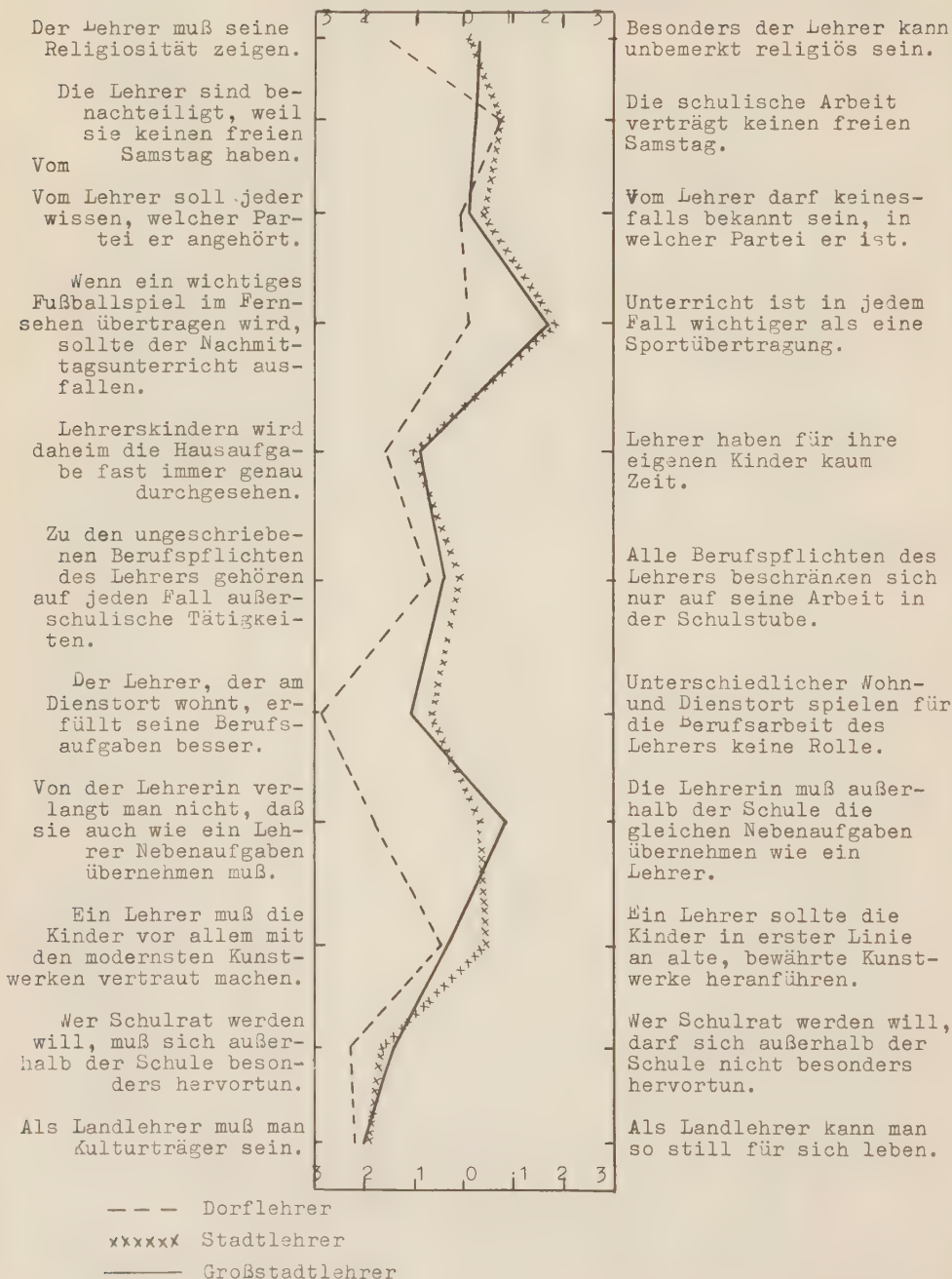
x x x x x bis 50 Jahre

——— über 50 Jahre

Tabelle 91: Meinungen nach Dienstortgröße

	Kleinlehrer				Stadtlehrer				Großstadtlehrer			
	μ	σ^2	σ		μ	σ^2	σ		μ	σ^2	σ	
	$\frac{\sum x}{N}$	$\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}}$		$\frac{\sum x}{N}$	$\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}}$		$\frac{\sum x}{N}$	$\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}$	$\sqrt{\frac{\sum (x-\mu)^2}{N-1}}$	
Der Lehrer muß seine Religiosität zeigen.	2.58	56.11	7.49		4.11	37.30	6.10		4.28	33.91	5.88	
Die Lehrer sind benachteiligt, weil sie keinen freien Samstag haben.	4.69	65.97	8.12		4.76	58.01	7.61		4.28	32.95	5.74	
Vom Lehrer soll jeder wissen, welcher Partei er angehört.	3.90	45.37	6.73		4.37	21.85	4.67		4.05	26.76	5.17	
Wenn ein wichtiges Fußballspiel im Fernsehen übertragen wird, sollte der Nachmittagsunterricht ausfallen.	4.13	153.10	12.37		5.83	28.34	5.32		5.68	24.09	4.90	
Kindern von Lehrern wird daheim die Hausaufgabe fast immer genau angesehen.	2.45	38.28	6.18		2.93	37.06	6.08		3.05	21.42	4.62	
Zu den ungeschriebenen Berufspflichten des Lehrers gehören auf jeden Fall außerschulische Tätigkeiten.	3.30	34.52	5.87		3.93	44.15	6.64		3.65	38.27	6.18	
Der Lehrer, der am Dienstort wohnt, erfüllt seine Berufsaufgaben besser.	1.15	2.15.16	4.66		3.53	51.66	7.18		2.97	40.22	6.34	
Von der Lehrerin verlangt man nicht, daß sie auch wie ein Lehrer Nebenaufgaben übernehmen muß.	2.20	135.73	11.65		4.30	44.06	6.63		4.82	37.84	6.15	
Ein Lehrer muß die Kinder vor allem mit den modernsten Kunstwerken vertraut machen.	3.56	71.15	8.43		4.43	18.20	4.26		3.65	11.01	3.31	
Wer Schultat werden will, muß sich außerhalb der Schule besonders hervortun.	1.79	20.78	4.55		2.37	11.47	3.83		2.57	17.56	4.19	
Als Landlehrer muß man Kulturträger sein.	1.84	12.87	3.58		2.13	12.78	3.57		2.00	12.00	3.46	

Abbildung 40: Einstellungen nach Dienstortgröße



4. Position und Rolle des Lehrers außerhalb der Schule

Nach der Darlegung des Ausmaßes und des Inhaltes der Aktivitäten des Lehrers außerhalb der Schule soll - weiterhin induktiv vorgehend - die besondere Position und Rolle des Lehrers in der Gesellschaft außerhalb seines eigentlichen Funktionsraumes der Schule reflektiert werden. Diese Position ist so charakteristisch, daß vor allem amerikanische Soziologen sie als erklärendes, anschauliches Beispiel sozialwissenschaftlicher Theoreme benützen (1).

Die weiteren Ausführungen sollen auf der für unser Vorhaben praktikablen Definition des "Status" von LINTON (2) als den Platz eines Individuums zu einer definierten Zeit in einem definierten sozialen System basieren. Status umfaßt vereinfacht nach LINTON nicht nur die Stellung in einer Prestige-Rangskala, sondern jede Stellung in einer positional differenzierten Ordnung. "Position", ein Begriff, den wir bisher gleichsam im vorwissenschaftlichen Sprachgebrauch benützten, soll abweichend von DAHRENDORF (3) den sozialpsychologischen Aspekt betonend als Stellung in einem sozialen Bezugsfeld von Erwartungen, die auf diese Stellung gerichtet sind, bestimmt werden. Die "Rolle" ist nach LINTON (4) das aktivierte Verhaltensmuster der Position, also lediglich der dynamische Aspekt der Position. Wir sahen jedoch den Positionsinhaber "Lehrer" mit mehreren anderen Positionsinhabern in Interaktionen und seine Position durch viele und oft konträre Erwartungen konstituiert. In Reaktion darauf hat der Positionsinhaber "Lehrer" gleichzeitig eine Reihe von Rollen zu "spielen". Für dieses Phänomen hat MERTON (5) den Terminus Rollen-Set eingeführt, den er wie folgt erklärt: "Unter Rollen-Set verstehe ich die Kombination von Rollenbeziehungen, in die eine Person auf Grund ihrer Inhaberschaft eines bestimmten sozialen Status verwickelt ist".

(1) vgl. BROOKOVER, W. B.: Research on Teacher and Administrator Roles; in: The Journal of Educational Sociology, vol. 29 (1955/56), S. 2 - 13
GETZELS, J. W. and GUBA, E. G.: The Structure of Roles and Role Conflict in the Teaching Situation; in: The Journal of Educational Sociology, vol 29 (1955/56), S. 30 - 40
DAHRENDORF, R.: Homo sociologicus, Köln und Opladen, 1967,

GOODE (6) hat für die Interpretation der Lehrer-Position eine relevante funktionalistische Theorie des Rollen-Stress entwickelt. Er sieht den Positionsinhaber in verschiedenen, oft inkompatiblen Rollenbeziehungen, die verschiedene Reaktionen verlangen, wobei die Rollendenpflichten eines Positionsinhabers seine Leistungsfähigkeit in der Regel überfordern. Dies führt zum Rollen-Stress, d. h. zum Gefühl, "einer gegebenen Rolle nur unter Schwierigkeiten nachkommen zu können" (7).

4.1 Historische Relikte innerhalb der Position Lehrer

Daß der Lehrer in so einem heterogenen Rollen-Set außerhalb der Schule zu agieren gezwungen ist, wie es die vorliegende Studie ermittelt, hat zunächst historische Gründe.

4.11 Niederer Kleriker

Der Volksschullehrer als Berufsstand ist aus dem niederen Klerikerstand (8) hervorgegangen. Sogar noch 1914 hat das Schulbedarfsgesetz in Bayern nicht die Trennung des niederen Kirchendienstes vom Schuldienst gebracht. Erst der Revolution von 1918 war dies vorbehalten (9). Noch heute sehen sich insbesondere die katholischen Lehrer mit diesbezüglichen Erwartungen konfrontiert. Organisten- und Kirchenchordienste glauben die in der vorliegenden Befragung einbezogenen Lehrer von ihnen viel nachdrücklicher erwartet als beispielsweise politische Aktivitäten.

-
- zu (1) GORDON, W. C.: The Role of the Teacher in the Social Structure of the High School; in: The Journal of Educational Sociology, vol. 29 (1955/56), S. 21 - 29
LINTON, R.: Rolle und Status; in: HARTMANN, H. (Hrsg.): Moderne amerikanische Soziologie, Stuttgart, 1967, S. 251 - 254
MERTON, R. K.: Der Rollen-Set: Probleme der soziologischen Theorie; in: HARTMANN, H. (Hrsg.) a.a.O. S. 255-267
WALLER, W.: The Teacher's Roles; in: ROUZEK, J. S. and Ass. (Ed.): Sociological Foundations of Education, New York, 1942, Chapter X, S. 217
- (2) LINTON, R., a.a.O.
(3) DAHRENDORF, R., a.a.O.
(4) LINTON, R., a.a.O.
(5) MERTON, R. K., a.a.O. S. 260
(6) GOODE, W. J.: Eine Theorie des Rollen-Stress; in: Hartmann, H. (Hrsg.): Moderne amerikanische Soziologie, Stuttgart, 1967 S. 269 - 286
(8) MESSERSCHMID, F.: Stichwort Lehrer; in: Staatslexikon, Freiburg, 1960, Bd. 5, Sp. 335 - 345; vgl. ferner HAMP, V.: Die Stellung des Lehrers in der geschichtlichen Entwicklung; in: Die Bayerische Schule, 12 (1959), S. 440 - 442
(9) HAMP, V., a.a.O.

4.1.2 Nebenamt Lehrer

Bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts wurde der Volksschullehrerberuf nur als Nebenamt begriffen (10), und bis heute ist es noch eng mit Nebenfunktionen verknüpft, die dem Lehrer einen multiplen Rollen-Set aufzwingen. Als Beispiel ist hierfür die Tätigkeit als Gemeindeschreiber anzuführen. DERN postuliert noch 1956: "Wenn wir zwar auch nicht wünschen, daß der Lehrer zur Gemeindeschreibhilfe werde, wird er andererseits nicht jede Arbeit ablehnen dürfen" (11). Diese subalternen Schreibertätigkeiten sind deshalb - wie aufgezeigt - eine der häufigsten Nebentätigkeiten, die Lehrer zur Zeit noch ausführen müssen.

Um ihre Lebenshaltungskosten bestreiten zu können, waren die Volksschullehrer selbst noch nach 1918 auf Nebenverdienste angewiesen. Die Entlohnung war für die hauptamtliche Lehrtätigkeit so gering, daß sie beim Landlehrer bis zum Ende des ersten Weltkrieges deutlich unter dem Existenzminimum lag. HARTMANN (12) weiß zu berichten, daß bayerische Lehrer auf eine Eingabe um Verbesserung ihrer Alterszulagen "von der Krone den höhnischen Bescheid [erhielten]: Der Lehrer könne sich ja durch seine Nebenverdienste eine Aufbesserung verschaffen".

4.1.3 Kompensationsmöglichkeit

Nicht zu unterschlagen sind die Kompensationsmöglichkeiten. Die seminaristische Lehrerbildung hat dem Volksschullehrer lediglich einen Anflug von Bildung vermittelt, der ihn sowohl vom Akademiker einerseits wie von der Unterschicht andererseits distanzierte (13). Für die eine Gruppe galt er als Halbgebildeter und für die andere war er "derjenige, der keine

(10) BUNGARDT, K.: a.a.O. S. 19 u. Tuzgener, H.: a.a.O. S. 55

(11) DERN, K.: Die geistige Grundhaltung des Lehrers, Bad Homburg/Berlin/Zürich, 1956, S. 75f

(12) HARTMANN, O.: Die wirtschaftliche Lage und die soziale Stellung des Lehrers im Wandel der Zeiten; in: Westdeutsche Schulzeitung, 75 (1966), S. 160 - 163

(13) vgl. KAMP, F.: Der Wandel von Berufsrolle und Status des Volksschullehrers, Soz. Diss. Köln, 1964, S. 175 - 178

handgreiflichen Werte schaffte, dessen Arbeit als irgendwie als nicht real eingeschätzt oder doch jedenfalls in ihrer Bedeutung als fragwürdig angesehen wurde" (14). Aus den dargelegten Gründen forderte bereits 1915 BLAU den Landlehrer auf, wissenschaftlich fundierte Heimatforschung zu betreiben, wobei er ausdrücklich auf die Kompensationsmöglichkeiten verweist (15). Gerade die privaten, oft pädagogisch motivierten Kompensationsaktivitäten als Heimatforscher (16) haben anerkannte wissenschaftliche Leistungen entstehen lassen. So sind von den bis 1957 registrierten 52 Ehrendoktoren aus dem Volksschullehrerstand allein 41 wegen ihrer ortsbezogenen Forscher-tätigkeit gewürdigt worden (17).

-
- (14) SCHOHAUS, W.: Seele und Beruf des Lehrers, Frauenfeld und Leipzig, 1937, S. 16
- (15) BLAU, J.: Der Lehrer als Heimatforscher, Praz, 1915, S. 9: "Einsam und ohne die Möglichkeit eines geistigen Anschlusses sitzt der Landlehrer draußen in Dorf und Kleinstadt, seine Freizeit für Gemeinde, Vereine, auf der Jagd, unter Stammtischgenossen, bestenfalls über planlos gewählten Büchern verträdelnd; Nebenverdienst gibt es nicht überall. Diejenigen, die einst in überströmender Jugendbegeisterung ganz schöne Anläufe zu künstlerischem Schaffen oder zu Studien genommen ... ließen mangels Anregung oder Bildungsmöglichkeit, mangels Weiterhilfe durch Gleichstrebende und Fortgeschrittene ihr heiliges Feuer verflammen. Und bald hatten die großen Sorgen und kleinen Freuden des Alltags den fruchtbaren Boden in ihnen zu harten Tennen zertreten, auf der kein Gräslein mehr zu sprießen mag; wehmütig blickt so mancher ältere Lehrer in stillen Stunden auf seine mutgeschwellte Jugend zurück: 'Auch ich war in Arkadien geboren - -.'" BLAU empfiehlt deshalb die wissenschaftlich fundierte Heimatforschung, in deren Methoden er (a.a.O. S. 10) bezeichnenderweise einführt: "Nun denn auf zur Arbeit, daß wir unser Leben Inhalt geben" (Sperrung vom Verf.).
- (16) vgl. KOLLNIG, K.: Der Lehrer als Heimatforscher; in: Unsere Volksschule, 10 (1959), S. 62 - 67 und LAUE, H.: Voraussetzungen praktischer Landschularbeit; in: Pädagogische Welt, 5 (1951), S. 377 - 379
- (17) BERTLEIN, H.: Geist und Tat des deutschen Volksschullehrers, Essen, 1957, S. 105

4.1.4. Volkserzieher

Daneben war die ortsgebundene Forschertätigkeit ein von den Lehrern gebrauchtes Mittel zur Emanzipation aus dem Kirchendienst, indem man dem Ortsgeistlichen, der als Lokalschulinspektor Dienstvorgesetzter des Lehrers bis 1918 in Bayern war, die Gleichwertigkeit demonstrieren konnte. Ein ähnliches Medium sahen die Lehrer in der Rolle des Volkserziehers, mit der neben der Rivalität mit dem Ortsgeistlichen um Einfluß auf die lokalen Machtstrukturen eine genuin pädagogische Vorstellung verbunden war. Vor allem die Vorstellungen der Reformpädagogik wollten die erzieherischen Aktivitäten des Lehrers - und das ist bis heute, wie darzulegen werden konnte, dem Lehrer verpflichtend - auf die vor- und nachschulische Erziehung und Erwachsenenbildung ausweiteten (18). Der Lehrer wurde zum "Kulturwart", "Kulturträger", "Kulturpionier" und damit ein gesellschaftlicher Faktor, der auch im Bezugssystem der Erwachsenenwelt eine Position einnahm. Auch heute ist man noch der Meinung, daß mit der Übernahme "kultureller" Nebenaufgaben durch den Lehrer, Erziehung im Öffentlichkeitsbereich außerhalb der Schule institutionalisiert werden könnte (19). Deswegen sah auch die Reformpädagogik in den Nebentätigkeiten "im Grunde weiter nichts als die naturgemäße Fortsetzung der richtig aufgefaßten Berufspflicht" (20). Diese Verpflichtung galt jedoch wie wir nach HEYWANG bereits ausführen konnten, nur einer verengten, ländlichen Kulturwelt bzw. was man dafür erklärte. (21)

(18) ZIEGER, A.: Schulmeister - Schullehrer - Volkslehrer, Langensalza, 1933, S. 257 f

(19) vgl. Material und Nachrichtendienst der GdW: Magna Charta des Lehrerberufes - Unesco - Empfehlungen zum Status des Lehrers-, Bühl/Baden, 1967, S. 23

(20) HEYWANG, E.: Der Landlehrer, Langensalza, 1930, S. 13

(21) HEYWANG, E., a.a.O. S. 10 f

4.2 Öffentlichkeitsgepräge der außerschulischen Lehrer-Position

Um das von den Lehrern als illegitim gewertete Abhängigkeits - verhältnis von klerikalischen Instanzen zu lösen, erweiterten die Lehrer ihre Aktivitäten über "den engen Raum der Schule hinaus" (HEYWANG). Diese Ausdehnung der Pädagogischen Tätigkeit hat die Lehrer - Position außerhalb der Schule partiell neu determiniert.

4.2.1 "Marginal man" (22)

Die als Ausdruck des Emanzipationsprozesses des Volksschullehrerstandes zu wertende Übernahme der Position des "Kulturträgers" hat den Lehrer nicht aus der gesellschaftlichen Isolation geführt. In größeren und damit in den Sozialbezügen unüberschaubaren Gemeinwesen lebt der Lehrer als "solitärer Mensch" (23) und selbst in dörflichen Gemeinwesen ist er trotz aller Intentionen eine Randfigur geblieben. Da der Lehrer in der Regel der Ortsfremde ist, der dazu potentiell häufiger seinen Wohnsitz wechselt als sonstige Gemeindebürger, wird er normalerweise von den Zentren kommunaler Macht ausgeschlossen (24). Zwar wird vom Lehrer auch heute, wie eruiert werden konnte, erwartet, trotz Aufhebung der Residenzpflicht am Dienort zu wohnen, aber er bleibt soziologisch ein Fremder (25).

-
- (22) Dieser Begriff ist von RECUM (a.a.O. S.110) übernommen. RECUM gebraucht ihn jedoch in völlig anderem Zusammenhang. Er will damit den Status des Lehrers in der Rangskala der Prestigegruppen kennzeichnen, der beim Lehrer zwischen Oberschicht und Mittelschicht liegt. KRECH, D., CRUTCHFIELD, R.S. and BALLACHEY, E.L.: Elements of Psychology, New York, und andere Orte, 1962, S. 530 definieren: "Marginal man: A person who stands on the boundary between two groups, feeling uncertain about his status in both". Diese Definition impliziert, daß derBegriff auch unabhängig von der Prämisse des Rangplatzes gebraucht werden kann, wie es beispielsweise PAGE, Ch.H. (Sociology as a Teaching Enterprise) in MERTON, R.K., BROOM, L., and COTTRELL jr.L.S.: Sociology Today-Problems and Prospects-, New York, 1959, S.587 tut, wobei er sinnigerweise den Soziologen mit dem Lehrer vergleicht: "As teachers, sociologists are marginal men, working in the border areas of other fields and, in their own, shutting between the solid but often slim lessons of scientific accomplishment and shakier but exciting questions of application and human concern".
- (23) WIESE, L.: System der allgemeinen Soziologie, Berlin, 1955, S.188
- (24) LIEBERMAN, M.: Education as a Profession, New York, 1960, S.474
- (25) BROOKOVER, W.B.: A Sociology of Education, New York, S.237

"Teachers are expected to live in the community but remain strangers", meint BROOKOVER. Wie bereits dargelegt, ist der Lehrer aus den Wertsystemen und Traditionen des ländlichen Bevölkerungsteiles mehr oder minder ausgeschlossen. Seine aktive Partizipation am öffentlichen Leben bleibt auf Auxiliarfunktionen beschränkt. Der Lehrer fungiert im Sinne des Wortes als Angehöriger des öffentlichen Dienstes, worin die Lehrersehefrau automatisch einbezogen wird.(26) "Teacher is expected in it (im öffentlichen Leben, der Verf.) but not a full member "(27). Die Lehrerin sehen wir in der Rolle, in der auch die Bäuerin steht: sie gilt in der Schulsituation als partiell geachteter, für die Grundschule prädestinierter Arbeitskamerad, der sich im öffentlichen Leben der Kommune jeder Aktivität zu enthalten hat. Zur schulischen Rolle der "desexualisierten Mutter" (Hofstätter) tritt die außerschulische Rolle der ausschließlich einem - nicht vorhandenen - Heim- und Hauswesen verpflichteten Dienarin (28). Kann und soll sie ja auch nicht dem von einer idealistischen Pädagogik konzipierten Idealtyp des "mit einem starken bildungsstifterischen Sendungsbewusstsein ausgestatteten Landlehrers" entsprechen(29).

4.22 "Goldfish - bowl" - Status

Obgleich der Lehrer im kommunalen Interaktionsgeschehen lediglich als Randfigur behandelt wird, ist er nicht nur aus den angegebenen historischen Gründen mehr Zwängen und Forderungen ausgesetzt als jedes andere Mitglied der Gesellschaft. Sie basieren auf der Verpflichtung des Lehrers, permanent ein vorbildliches Leben zu führen. Hofstätter (30)

-
- (26) vgl. DAURER, Lilli: Die Frau des Lehrers im Dorf; in: Die Scholle, 20(1952), S. 200 - 206 und FICKENTSCHE, F.: Die Frau des Lehrers - berufstätig? in: Die Scholle, 21(1953), S. 59 - 61
- (27) BROOKOVER, W.B., a.a.O. S. 238
- (28) BLASCHKE, Margarete: Die soziologische und geistige Lage der Frau auf dem Lande; in: Die neue Landschule, 3 (1952), S. 317-320
- (30) HOFSTÄTTER, P.R.: Einführung in die Sozialpsychologie, Stuttgart, 1963, S. 276
- (29) RECUM von, H., a.a.O. S. 114

sieht in der gesellschaftlichen Isolierung und der zeremoniellen Reglementierung des "Privatlebens" des Lehrers Residuen eines Königtabus, das seinem Träger Prestige einbringt. Einleuchtender, weil auf die pädagogische Situation bezogen, sind die Klärungsversuche von AIBAUER (31), CORRELL (32), SCHOHAUS (33) und vor allem der Amerikaner BEALE (34), GETZELS und GUBA (35), LIEBERMAN (36) und WALLER (37), die auch die außerschulische Rolle des Lehrers übereinstimmend als durch die Erwartungen der Eltern und Schüler determiniert darstellen.

Die Schule wurde ähnlich der Kirche allmählich zum Repositorium des vorwiegend asketischen Lebensideale. Der berufsmäßige Erzieher lebt daher als Inkarnation hoher Sittlichkeit. Die Eltern erwarten ihn in seinem Verhaltensmuster auch außerhalb der Schule und damit der eigentlichen Berufsarbeit als Vorbild, weil sie seinen Erziehungserfolg mehr von seinem Beispiel als von seiner (verbalen) Lehre abhängig sehen. Das verlangt vom Lehrer ein hohes Maß der Visibilität seines Verhaltens und er kann daher kaum, auf jeden Fall weniger als andere "Privatmann" sein. GETZELS und GUBA sprechen demzufolge treffend vom "Goldfish-bowl"-Status des Lehrers außerhalb der Schule. Diese exponierte Stellung des Lehrers wird in traditioneller Respektlosigkeit unablässig kontrolliert. Hierbei gilt für den Lehrer ein höherer Sittenkodex, dessen Allgemeingültigkeit zwar theoretisch anerkannt, dessen Verbindlichkeit für die "Laien" aber abgelehnt wird (38). So hat beispielsweise GREENHOE empirisch feststellen können, daß es die Gesellschaft einem Lehrer über vermerkt, wenn er in der Öffentlichkeit Alkohol trinkt oder raucht (39).

-
- (31) AIBAUER, Rosa: Die Lehrerpersönlichkeit in der Vorstellung des Schülers, Regensburg, 1954, S. 143
 - (32) CORRELL, W.: Zur Psychologie des Lehrers; in: Lebendige Schule, 14 (1959), S. 169 - 180
 - (33) SCHOHAUS, W.: Seele und Beruf des Lehrers, Frauenfeld und Leipzig, 1937, S. 16-18
 - (34) BEALE, H.: Are American Teachers Free? New York, 1936 insbesondere S. 523 - 580
 - (35) GETZELS, J.W. and GUBA, E.G.: The Structure of Roles and Role Conflict in The Teaching Situation; in: The Journal of Educational Sociology, vol. 29 (1955/56), S. 30 - 40
 - (36) LIEBERMAN, M.: a.a.O. S. 452
 - (37) WALLER, W.: The Teachers Roles, zitiert bei HAVIGHURST, R.J. and NEUGARTEN, Bernice, L.: Society and Education, Boston 1957, S. 217
 - (38) REBEL, K.H.: Lehrer in unserer Zeit. Ein Beruf sucht seinen Standort; in: Die neue Sammlung, 3 (1963), S. 200 - 216

Kommt der Lehrer den Erwartungen der Bezugspersonen nicht nach, gilt er als schlechter Lehrer und hat, als berufsuntüchtig qualifiziert, die Repressionen der Öffentlichkeit zu spüren. Ist er - und das ist die Regel - jedoch bestrebt, den zu hoch angesetzten Normen gerecht zu werden; isoliert ihn sein Verhalten von der sozialen Mitwelt, wobei ihn jeder glossieren zu dürfen glaubt. Neben der moralischen Tyrannisierung, der der Lehrer wiederum auf dem Land besonders ausgesetzt ist, kann in der Praxis jeder Schulrat detaillierte Vorschriften erlassen, und auch die Gemeindeeinrichtungen bestimmen über Schulfragen, ohne den Lehrer vorher zu konsultieren. Damit sollen nur zwei Beispiele angeführt sein, die repressive Maßnahmen andeuten, denen der Lehrer ausgesetzt ist. Solche Akte sind sogar institutionalisiert. So ergänzt in Bayern der Wahlbeamte Landrat bzw. Oberbürgermeister als Mitglied der Schulaufsichtsbehörde die turnusmäßige Qualifikation eines Volksschullehrers im Bereich "außerschulisches Verhalten".

4.23 Normen - Repräsentation durch Kir-Rollen

Andererseits vollziehen sich die typischen Berufsaktivitäten des Lehrers in der Anonymität der Institution Schule, aus der man bekanntlich und bezeichnenderweise nicht plaudern soll. Das außerschulische Verhalten des Lehrers ist daher nicht nur für die Gesellschaftsgruppen und die Schulaufsichtsorgane eine häufig wahrgenommene Gelegenheit, die durch anonyme Ausübung suspekten Berufsaktivitäten zu kontrollieren, sondern auch für den Lehrer selbst, die Erfüllung der Normen zu repräsentieren. Dies soll an einem Beispiel illustriert werden. Um der religiös eingestellten Elternschaft zu demonstrieren, daß er einen glaubenstreuen Unterricht erteilt, nimmt der Lehrer außerhalb der Schule mit Vorliebe Funktionen auf sich, die ihn als kirchentreu und fromm ausweisen.

(39) GRÉENHOE, Florence: Community Contacts and Participation of Teachers, Washington D.C., 1941, S. 40

Die Leistungen des Lehrers sind - abgesehen von den Ergebnissen des Unterrichts in musischen Fächern, die auf Ausstellungen und Schulaufführungen oft unverhältnismäßig aufwendig (40) gezeigt werden, nicht demonstrierbar. So sind viele Lehrer geneigt, in einer "Kür-Rolle" (41) Anerkennung ihrer schulischen Leistungen durch außerschulische Aktivitäten zu gewinnen. Deswegen suchen viele Lehrer den Status eines Experten (42) auf einem Gebiet zu erklimmen, das von der Öffentlichkeit geschätzt wird. Dem indirekten Kontrollieren der Berufsaktivitäten des Lehrers in dessen außerschulischem Verhaltensmuster entspricht die Befähigung der Lehrer, durch Übernahme von Ersatz-Rollen Sozialprestige in der Position Lehrer, also indirekt zu gewinnen. Jedoch hindert die freiwillige Übernahme wie das Aufdrängenlassen von Ausweich- und Ersatzrollen den Lehrer sowohl im Schulsystem wie in der Gesellschaft, ein seiner pädagogischen Aufgabe adäquates soziales Ansehen zu gewinnen. Er bestärkt vielmehr die Einstellung der Gesellschaft, den Lehrer auch außerhalb der Schule instrumental zu gebrauchen.

4.24 Konformist

Die Position des "marginal man" verbunden mit dem "Goldfishbowl-Status" konnten den Lehrer trotz des daraus resultierenden Zwangsrollen-Sets nicht zu einem stabilen Status verhelfen, den sich die Lehrer wünschen. Er ist gesellschaftlich isoliert und durch die vielfältigen, oft inkompatiblen Erwartungen im hohen Maße verunsichert (43). Diese Verunsicherung

-
- (41) Der Begriff stammt von HARTLEY, E.L. und Hartey, Ruth E.: Die Grundlagen der Sozialpsychologie, Berlin, 1955 (Übersetzung aus dem Englischen)
- (42) Dies fordern unverständlicherweise FEUERSTACK, Käthe: Das ländliche Bildungswesen als gesellschaftliche Aufgabe Hannover, 1953, S. 185 und HENNINGSSEN, J.: Über das Prestige des Lehrers; in: Die Schleswig-Holsteinische Schule, 17 (1963), S. 163 f
- (40) PÜGGELEER spricht in diesem Zusammenhang berechtigt von einem "pseudomusischen Exhibitionismus". Siehe PÜGGELEER, F.: Wesen und Aufgabe der musischen Bildung; in: BLUMENTHAL, A. u.a. (Hrsg.): Handbuch für Lehrer, Bd. 2, Gütersloh, 1961, S. 45 - 53, insbs. S. 52
- (43) Verunsicherungen des Lehrers wurden diagnostiziert von KOB, J.P.: Rollenproblematik des Lehrerberufes; in: HEINTZ, P. (Hrsg.) a.a.O. S. 93, KAMPMÜLLER, O.: Das Mißverständnis zwischen Eltern und Lehrern, München, 1964 Nr. 28 der Reihe Erziehung und Psychologie und REBEL, K.H.: a.a.O.

cherung ist nicht zuletzt in einer Anpassungsangst (44) des Lehrers begründet. Durch die Isolierung des Lehrers und die zu ihm gepflegte Distanz können zum Beispiel Eltern nicht mit der Dringlichkeit und Deutlichkeit ihre Erwartungen an den Lehrer herantragen, wie es für dessen Rolle notwendig wäre. Verbunden mit der innerschulischen Erfolgsideologie (45) (der erfolgreiche Lehrer kennt keine Schwierigkeiten!) muß dies beim Lehrer den Eindruck hervorrufen, er hätte persönlich versagt und/oder seine Arbeit würde abgewertet. Daraus resultieren wiederum Angstgefühle vor potentiellen Sanktionen seitens der verschiedenen Rollenspartner. Zwangsläufig reduziert bereits der Junglehrer seine pädagogisch reformistischen Aktivitäten, zumal Einfühlung und Anpassung ihm als Haupttugenden angeraten werden (46). Oft entsteht am Ende ein resignatives Verhalten, das in der Konformität die letzte erstrebenswerte Position des Lehrers sehen muß. "Yet in a country which supposedly values individual differences and expression of dissenting opinion, it is disheartening to see how often teachers are evaluated on the basis of whether they conform to the community in matters of religion, politics, or value orientation. The notion that the teacher should be a model has been perverted to mean that the teachers must not be different from community in which he teachers" (47).

Konformismus als professionelle Mentalität des Lehrers widerspricht zwar dem idealistischen Lehrerbild der Reformpädagogik (48), das sich in den Positionen "Künstler" und "Gärtner" abzeichnete, ist aber deren Übersteigerungen zu verdanken und heute weitgehend die Realität. So kann nämlich der Lehrer

(44) KAMPMÜLLER, O., a.a.O. S. 39

(45) vgl. GORDON, W.C.: The Role of Teacher in the Social Structure of the High Schoole; in: The Journal of Educational Sociology, vol. 29(1955/56), S. 21-29

(46) MÜNZEL, A.: Junge Lehrer im Dorf von heute; in: Der katholische Erzieher, 10 (1957), S. 262 f

(47) BROOKOVER, W.B.: Research on Teacher and Administrator Roles in: The Journal of Educational Sociology, vol. 29(1955/56) S. 2 - 13

(48) vgl. SPRANGER, E.: Der geborene Erzieher, Heidelberg, 21960

reibungsloser den Konflikten seines Rollen-Sets, die nach GOODE (49) bei ihm den Normal- und nicht wie in anderen Positionen den Sonderfall darstellen, begegnen.

4.3 Modifizierung des Inter-Rollenkonfliktes

Es bleibt nun die Frage nach den sozialen Mechanismen und deren Gebrauch durch den Lehrer zu beantworten, wodurch der Lehrer bewußt oder unbewußt, direkt oder indirekt die Zwangs-lage seines Rollen-Stress modifizieren kann (50).

4.3.1 Bagatellisierung der Muß-Erwartungen

Eine für den Lehrer sehr praktikable aber nichtsdestoweniger pädagogisch verwerfliche Technik ambivalenten Erwartungen gerecht zu werden, stellt die Vernachlässigung der Muß-Erwartungen zugunsten der Kann- und Sollerwartungen dar. Da der Unterricht als Mußerwartung nicht über Öffentlichkeitscharakter verfügt, kann der Lehrer eine intensive Vorbereitung dafür hintanstellen und statt dessen in einem Volkstumsabend (Soll-Erwartung) agieren. Die Schularbeit des Lehrers wird nur sporadisch und dann von den Schulaufsichtsorganen, so gut wie nie von Vertretern der gesellschaftlichen Gruppen, kontrolliert. Wenn sie der Lehrer über- oder umgeht, wird er auch nur selten Sanktionen befürchten müssen. Die Erfüllung der Soll-Erwartungen vollzieht sich jedoch in der Öffentlichkeit und ist daher stärker und leichter zu kontrollieren. Wenn wir pädagogisch legitim die engeren Berufspflichten der Schularbeit als Muß-Erwartungen werten, sehen wir, daß sie permanent vom Lehrer durch die eigentlich sekundären Soll- und Kann-Erwartungen beeinträchtigt werden können und meist auch müssen.

-
- (49) GOODE, W. J.: Eine Theorie des Rollen-Stress; in: HARTMANN, H. (Hrsg.): Moderne Amerikanische Soziologie, Stuttgart, 1967, S. 269 - 286, insbes. S. 272
- (50) Es ist für die Position des Lehrers kennzeichnend, daß BROOKOVER, W.B. (1955/56) a.a.O., GOODE, W. J., a.a.O. und MERTON, R. K.: Der Rollen-Set -Probleme der soziologischen Theorie-, deutsch in HARTMANN, H. (Hrsg.): Moderne Amerikanische Soziologie, Stuttgart, 1967, S. 255 - 267, gerade an ihr diese Mechanismen exemplifizieren.

Das Ignorieren gewisser Rollenforderungen hat der Lehrer aber nur durch die Möglichkeit gewonnen, sein Verhalten der Beobachtung und damit der Kontrolle der meisten Bezugspersonen einschließlich seiner Kollegen zu entziehen. Leider war ihm dies nur in seiner eigentlichen Berufsarbeit, im Unterricht möglich, nicht aber in seinem außerschulischen Verhalten. Es trat somit die paradoxe Situation ein, daß die im Auftrag der Gesellschaft vollzogenen Berufsaktivitäten des Lehrers zur Privatsphäre zählen, das "Privatleben" hingegen Öffentlichkeitscharakter zeigt und so zur indirekten Kontrollinstanz des innerschulischen Verhaltens wird.

4.3.2 Ausnützen der Kontradiktion der Erwartungen

Das soziale Arrangement der Lehrer-Position mit den vielfältigen Rollen trägt selbst dazu bei, daß der Lehrer die Intrarollenset-Konflikte abschwächen kann. Bei der Darlegung der durch die Lehrer reflektierten Erwartungen war zu erkennen, daß je nach lokaler Struktur der Bezugsgruppen und Partikularsituation des Rollen-Set die Einzelerwartungen sich widersprechen oder nach einer relativen Bedeutung stufen. Dem Lehrer wird so ermöglicht, zentrale und sekundäre Positionen zu unterscheiden und zwischen ihnen wählen zu können. Er nimmt beispielsweise die Funktion als Mitglied des Kirchenausschusses wahr und braucht keine Sanktionen zu erwarten, weil er nicht den gleichzeitig geforderten Verpflichtungen als Schriftführer der freiwilligen Feuerwehr nachgekommen ist. Auch bei einer latenten Widersprüchlichkeit der Erwartungen, die mehrere verschiedene Reaktionen verlangen, hat der Lehrer die Wahl, welchen Erwartungen er entsprechen will. Mit einigem Geschick erklärt er in örtlichen Ausnahmefällen alle Erwartungen als inkompatibel, stabilisiert sie so gegen einander und braucht dann nur in relativ wenigen Rollen tätig zu werden. Viele Lehrer nützen dies als einzige Chance, ihre Position erträglich zu gestalten.

4.3.3 Eigenmanipulation des Rollenset

Auch wenn kein Widerstreit der Erwartungen vorliegt, wird dem Lehrer ein gewisses Maß an Selbstbestimmung konzidiert durch die Autoritätsstruktur seines Rollen-Sets. Die Erwartungen sind nämlich durch unterschiedliche Autorität und Machtansprüche der Bezugspersonen bzw. -institutionen in der Intensität ihres Einflusses auf die Lehrer-Position relativiert. "Wären alle Mitglieder gleichermaßen an diesen Beziehungen interessiert, dann würde die bedauerliche Lage der Lehrer noch bedeutend trauriger sein als sie oft ist" (51).

Freilich führt auch hier die Prävalenz einzelner Erwartungen z.B. politischer oder kirchlicher Gruppen oder Institutionen zur Nichtachtung pädagogisch relevanter Ansprüche.

Auf jeden Fall ist der Lehrer in die Lage versetzt, wenigstens partiell das Maß und die Richtung des Interaktionsgeschehens zu bestimmen. Es ist sogar möglich, durch Ausdehnung des Rollen-Set, den Rollen-Stress temporär zu mildern. Indem der Lehrer neue Erwartungen provoziert, hat er die Entschuldigung für die mangelhafte Erfüllung gewisser ihm ungenehmer Verpflichtungen. Im Emanzipationsprozeß des Lehrerstandes wurde hiervon vorteilhaft Gebrauch gemacht. Durch die Übernahme der Position "Volkserzieher" (52) konnten die bedrückend empfundenen klerikalen Ansprüche reduziert werden. Die mit einer Anhäufung der Rollenerwartungen verbundene Multiplikation der Autoritätsstrukturen des erweiterten Rollen-Sets setzt den Lehrer bis zu einem gewissen Ausmaß in die Lage, die eigene Rollenstruktur zu manipulieren. In beschränktem Rahmen kann teilweise der Lehrer selbst bestimmen, wann, wo und wie er Interaktionen mit den Bezugsgruppen oder -personen aufnimmt (53).

(51) MERTON, R. K., a.a.O. S. 260

(52) vgl. ZIEGLER, A., a.a.O. S. 258

(53) Diese Ansicht vertritt in etwa GOODE, W. J., a.a.O. S. 273

Es ist aber evident, daß die Ausweitung des Rollen-Sets auf die Dauer weder zur Stabilisierung des Rollen-Sets noch zur Verminderung der Rollenkonflikte führen kann. Gerade die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, daß einerseits der Rollen-Stress durch das Eingehen auf neue Erwartungen letztlich ins Unerträgliche vergrößert wird und andererseits trotz gewisser Rollenbelohnungen (z.B. die schrittweise vorgenommene wirtschaftliche Besserstellung der Volksschullehrer durch eine mit jeder Besoldungsneuregelung verknüpften Höhereinstufung in der Beamtenhierarchie) ein Rückgang des geforderten Leistungsniveaus eintritt.

Von Bedeutung ist noch, daß jeweils nur definierte, kleine Bezugsgruppen Erwartungen an den Lehrer richten. Sie gehen in der Undifferenziertheit dörflicher Sozialstrukturen in der Regel Machtkoalitionen ein, z.B. kirchliche und politische Verbindungen. Damit ist die Lehrerposition dort entschieden stabiler, und der Lehrer hat kaum einen Aktivitätsspielraum wie in der Stadt.

4.34 Amputation des Rollen-Set

Die von GOODE (54) zusätzlich herausgestellten Möglichkeiten, den Rollen-Stress zu verringern wie "Schottung", "Delegierung" und "Verzicht" sind eigentlich nur Modifikationen der Amputation des Rollen-Sets.

Es wurde bereits darzulegen versucht, daß das Ausweichen und Ignorieren von Erwartungen (Schottung) in der Position Lehrer nur teilweise und gerade dort gelingen, wo es pädagogisch am fragwürdigsten ist.

Ähnlich verhält es sich mit der Chance, die Erfüllung der Erwartungen auf andere zu übertragen. Die Delegierbarkeit der Erfüllungen der Forderungen an die Lehrer-Position ist deutlich eingeengt. Einmal sind die Einzelpflichten in der Regel so geartet, daß sie nur schwer übertragbar sind, wenn nicht die Lehrer-Position total gefährdet werden soll und zum anderen bietet sich außer der Lehrersgattin keine Person

(54) GOODE, W. J., a.a.O., S. 272 -275

als Delegierte an. Deswegen hat die Lehrersehefrau vornehmlich in dörflichen Gemeinwesen eine Surrogatfunktion in der Lehrer-Position erhalten (55), die sich nicht nur auf den außerschulischen Bereich beschränkt.

Zwar wird vom Lehrer im außerschulischen Bereich, wie die Reflexion der Sozialerwartungen deutlich machte, nicht verlangt, mit allen Bezugsgruppen und -personen gleichzeitig und mit gleicher Intensität zu interagieren; ein Mindestmaß sozialer Interaktionen wird aber jedem Lehrer, der innerhalb überschaubarer Sozialstrukturen wirkt, abverlangt. Eine rein passive, resignative Haltung schließt sich für den Lehrer eo ipso auch deswegen aus, wobei die Normenrepräsentation noch gar nicht einbezogen ist. Daher ist eine partielle Amputation des Rollen-Sets nur in lokalen Ausnahmefällen möglich. Die Frustration führt viele Lehrer zu einer Totalamputation des Rollen-Sets: Sie lassen sich in die Stadt versetzen.

Die Landflucht der Lehrer ist - wie die vorliegende Studie empirisch belegt - nur sekundär in den geringeren kulturellen Bildungsmöglichkeiten auf dem Lande motiviert. Sie resultiert vielmehr aus den manigfaltigen, oft inkompatiblen Erwartungen an das Lehrerverhalten im außerschulischen Bereich, das zudem unerträglich repressiv kontrolliert wird. Die Anonymität der größeren kommunalen Sozialstrukturen schirmt den Lehrer gegen Erwartungen und deren Dringlichkeit nachdrücklich ab.

4.3.5 Kollegialunterstützung

Aber es gibt - und es wird ihn noch längere Zeit geben müssen - den Landlehrer, der in der Position derzeit als "Kulturträger" die Forderungen der gesellschaftlichen Gruppen zu ertragen und wenn möglich in einem die Bezugspersonen einigermaßen befriedigenden Kompromiß zu lösen hat, weil er sich trotz

(55) vgl. DAUHRER, Lilli, a.a.O., FICKENTSCHEER, F., a.a.O., KOPP, F.: Die Frau des Lehrers; in: Pädagogische Welt, 7 (1953), S. 411 - 414 und RAUCH, Rosl: Die Lehrersfamilie auf dem Dorfe; in: Die katholische Schule, (1957)

aller Zwänge zur Konformität nicht jeder Erwartung gleich anpassen kann. Die Kollegialunterstützung ist hierbei das effektivste Medium. Da die meisten Lehrer ähnlichen intra-positionalen Konflikten ausgesetzt sind, wird die Lösung der Rollenkonflikte zu einer kollektiven Aufgabe. Sie verliert das Merkmal des Privatproblems, das der Lehrer auf individuelle Weise zu lösen hat. Für die Gründung von Lehrerorganisationen war dies einer der wichtigsten Gründe (56). Kollektiv versuchten sich ähnlich gestellte Positionsinhaber aus der Notlage widerstrebender Pressionen zu emanzipieren. Die Ergebnisse dieser Erhebung haben gezeigt, daß die Lehrerorganisation als soziale Unterstützung in der bedrängten Position "Lehrer" stärker als alles andere gewertet wird (57). Veranstaltungen der Lehrerorganisation werden von den befragten Lehrern von allen Veranstaltungsarten am häufigsten besucht. Die Mitgliedschaft in einer Lehrerorganisation scheint für den Lehrer die Regel darzustellen. Es finden also vermehrte Interaktionen außerhalb der Schule zwischen Lehrern und Lehrern statt als zwischen Lehrern und Nicht-Lehrern. Die Lehrerorganisationen bilden als soziales System ein Korrektiv gegen individuell ausgeübten Druck auf Einzelmitglieder, indem es selber wie jedes Sozialsystem Normen entwickelt und damit die gesellschaftlichen Erwartungen antizipiert und abschwächt. Die organisatorische und normative Unterstützung der Mitbetroffenen verringert den Zwang der individuellen Anpassung.

Zu all den dargelegten Sozialmechanismen, die den Rollen-Stress beim Lehrer mindern, sei kritisch angemerkt, daß sie nicht mehr als Kompromißvarianten darstellen. Essentiell ändern sie an der Lehrer-Position nichts.

BLLV -

(56) vgl. GUTHMANN, J.: Ein Jahrhundert Standes- und Vereinsgeschichte, Bd. II, München, 1961 und TROPP, A.: The School Teachers -The Growth of the Teaching Profession in England and Wales from 1800 to the Present Day-, Melbourne, London, Toronto, 1957

(57) MERTON, R. K. vertritt diese Ansicht a.a.O., S. 265 f.

LÜSCHER (58) bezeichnet den Kristallisationspunkt des Rollen-Sets, den Bereich, der allen Rollen gemeinsam ist als "Positionskern". Auf Grund des vielgestaltigen und mannigfaltigen außerschulischen Rollen-Sets des Lehrers scheint es zunächst kaum möglich, hier einen Positionskern befriedigend zu definieren.

TUGGENER (59) hat für die historischen Rollen des Lehrers überzeugend dessen kulturpolitische Schlüsselfigur für jedes Staatssystem aufgezeigt. Jede Gesellschaftsform gebraucht den Lehrer instrumental zur Sicherung und Steuerung ihres Herrschaftsanspruches. Auch die ästhetisch-kontemplative Einstellung, zu der eine idealistische Pädagogik den Lehrer erziehen wollte, hat die Instrumentalität des Lehrers in keiner Weise aufgehoben, was der Erziehungsfunktionär des Dritten Reiches als "Soldat an der Bildungsfront" leider schmerzlich bewiesen hat.

"Nicht nur in seiner Unterrichtsarbeit, wenn möglich auch in seinem persönlichen geistigen Leben, ja auch im äußeren Lebenswandel versucht sie (gemeint ist eine Ideologie oder ein staatliches Bezugssystem, der Verf.) zu bestimmten und zu reglementieren. Der Lehrer ist für sie ein außengelinktes Vollzugsorgan ihrer Doktrin. Andererseits wird nun das so beherrschte Instrument als Propagandamittel eingesetzt" (60).

Wie das allgemein, staatliche Bezugsfeld so verfügen die Primärgruppen kleinerer Sozialsysteme über den Lehrer als ein dirigierbares Instrument, dessen Haupteigenschaft die Disponibilität darstellt. Wie aufgezeigt ist der Lehrer für die unterschiedlichsten Gruppen ein frei verfügbares Medium zur Durchsetzung ihrer Ideologie und Aufrechterhaltung ihres Sozialsystems. Der Kern der außerschulischen Position ist noch im stärkeren Maße als der der innerschulischen die Instrumentalität des Lehrers, dessen anerzogene Eigenschaften

(58) LÜSCHER, K.: Der Prozeß der beruflichen Sozialisation, Stuttgart, 1968, S. 13 f

(59) TUGGENER, H.: Der Lehrer -Studien über Stand, Beruf und Bildung des Volksschullehrers-, Zürich, 1962 S. 122 - 206

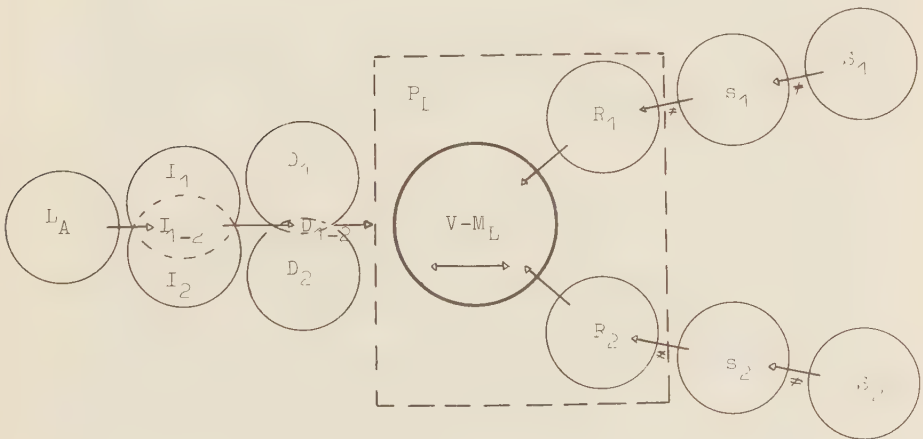
(60) TUGGENER, H., a.a.O. S. 175

von "naiv-gläubiger Treue, religiöser Ergebenheit, demütigen Respekts, besinnungslosen Kadavergehorsams oder begeisterter, missionarischer Hingabe und Selbstentäußerung" (61) für die Rolle eines sozialen Werkzeuges prädestinieren.

4.36 BROOKOVERS Theorie der außerschulischen Lehrer-Position

BROOKOVER (62) hat das Bestehen der aus verschiedenen Erwartungen konstituierten außerschulischen Lehrer-Position in einem Paradigma zu erklären versucht, indem er die im Ansatz vorgetragenen Theoreme der Sozialmechanismen zu einem System vereinte. Da es sich ausschließlich auf den Lehrer bezieht und zumindest im Ausgangspunkt bloßen Funktionalismus im sozialen Bereich zu überwinden trachtet, sei es hier in modifizierter Form wiedergegeben, wobei jedoch nicht alle immanenten Schwächen eliminiert werden können.

Abbildung 41: Paradigma zur außerschulischen Position des Lehrers nach BROOKOVER



(61) TUGGENER, H., a.a.O., S. 175

(62) BROOKOVER, W. B.: Research on Teacher and Administrator Roles; in: The Journal of Educational Sociology, vol. 29 (1955/56), S. 2 - 13

Im Mittelpunkt des Musters nach BROOKOVER steht die Position des Lehrer symbolisiert als gestricheltes Quadrat und bezeichnet als P_L . Diese Position im engeren Sinne wird gebildet aus dem Verhaltensmuster des Lehrers $V-M_L$ das von den verschiedenen Rollen (R_1 und R_2) geprägt wird. Die Position des Lehrers wird von zwei Hauptrichtungen determiniert. Die rechte Seite des Paradigmas zeigt den gesellschaftlichen Einfluß. S_1 bzw. S_2 symbolisieren den Status des Lehrers als die generellen Erwartungen, die von verschiedenen Bezugsgruppen (z.B. Kollegen, Schülereltern u.a.m.) auf das Lehrerverhalten gerichtet sind. Darin wird erkennbar, daß jede beschriebene Gruppe (im Spezialfall auch Person) mit unterschiedlichen Erwartungen das normative Verhalten einer Person definiert, die die Position Lehrer einnimmt. S_1 und S_2 sind die Status des historischen Lehrers. Die zweiten Kreise des Diagramms von rechts veranschaulichen die Modifikation der generellen Erwartungen. Die Bezeichnungen s_1 und s_2 stehen für die Gruppenerwartungen gegenüber dem Lehrer in einer Partikularsituation. Diese Erwartungen ähneln daher meist den generellen Erwartungen und leiten sich von ihnen ab. Es sind z.B. die speziellen Erwartungen, die auf den Lehrer Hans Meier an der Pestalozzi-Schule in X-Stadt appliziert sind. Groß-S und Klein-s sollen daneben die verschiedenen Niveauhöhen der Erwartungen aufzeigen.

In den dritten Kreisen von rechts stehen R_1 und R_2 für die verschiedenen Rollen, in denen der Lehrer in konkreten Situationen zu agieren gezwungen ist. Sie sind nun der engere Bestandteil der Position Lehrer, wie wir sie definiert haben. Am Beispiel erläutert bedeuten die R eigentlich die Erwartungen, die auf den Lehrer Hans Meier an der Pestalozzi-Schule in X-Stadt als designierten Wahlbeisitzer angewandt sind im Gegensatz zu den Erwartungen, die auf den Lehrer Hans Huber an der Pestalozzi-Schule in X-Stadt als Leiter des Bäckergeangsvereins gerichtet sind.

Es ist das Verdienst BROOKOVERS, die Theoreme LINTONS und MERTONS differenziert und modifiziert zu haben. Die Unterscheidung zwischen S; s und R, das Merton global als Rollen-

Set und LINTON als Status des Lehrers bezeichnen würden, ermöglicht festzustellen, daß sowohl die generellen Erwartungen bei verschiedenen Lehrern in unterschiedlichen Einzelsituationen von einander abweichen, als auch Bezugsgruppen und/oder -personen ihre Erwartungen ändern, wenn sie von Zeit zu Zeit mit dem Lehrer interagieren. S; s und R werden essentiell gleich bleiben aber modifiziert werden, wenn einzelne Mitglieder der Bezugsgruppe mit dem Lehrer in Interaktion treten. Das impliziert, daß Erwartungen von Gruppen das Verhalten des Lehrers nicht auf ewig fixieren. Als Folge von Interaktionen könne sich auch die generellen Erwartungen von Gruppenmitgliedern auf den "historischen" Lehrer wandeln.

Dies wird durch die linke Seite des Modells noch deutlicher. Sie zeigt, daß sich das Verhaltensmuster des Lehrers durchaus nicht als ein bloßer Reaktionsautomatismus auf Erwartungen dazustellen braucht. Der erste links Kreis L_A versinnbildlicht den Lehrer als Akteur in einer Einzelsituation. In diese Verhaltenslage bringt der agierende Lehrer eine Garnitur Eigenerfahrungen aus früheren, ähnlich gelagerten Konstellationen, dazu normative Vorstellungen und Methoden für sein Verhaltensmuster mit. Selbstverständlich sind diese Erfahrungen, Einstellungen und Mittel individuell different. Der Lehrer Hans Meier wird eine andere Mitgift in die Verhaltenssituation einbringen als der Lehrer Hans Huber. Die Konstitution des Lehrers ist ein mitentscheidender Faktor in der Situation in der der Lehrer zu agieren gezwungen ist. Auf den unmusikalischen Lehrer Hans Meier, der nur mit Widerwillen an der PH einige Griffe auf der Blockflöte gelernt hat, wird wohl ein größerer Druck zur erwarteten Übernahme der Chorleiterfunktion des Bäckergesangsvereins ausgeübt werden als auf den Lehrer Hans Huber, für den es ein Bedürfnis ist, täglich zwei Stunden zu musizieren.

Das zweite Muster im BROOKOVERSchen Konzept der oben entworfenen Modellvorstellung ist mit I_1 und I_2 etikettiert. Es beschreibt die Imago des Lehrers als Akteur. Dieses Selbst-Bild ist die Projektion des Lehrers in die Einzelsituation als Vorwegnahme seiner Bedürfnisbefriedigung und

auch als Vorwegnahme etwaiger Sanktionen. BROOKOVER sieht als wesentlichen Teil der Imago ein Moment der Selbstbeteiligung und Selbstbestätigung (self-improvement), das sowohl von den Bezugsgruppen als auch vom Lehrer als Akteur definiert wird.

Auch die Imago in der Form der Selbstbestätigung ist nach den Bezugsgruppen konvertierbar. In der Partizipation des Lehrers am sozialen Leben verschiedener Gruppen braucht der Grad der Intensität und des Umfangs der Interaktionen nicht mit der Bedeutung der Gruppe für die Lehrer-Position kongruent zu sein. Es bedeutet, daß die Selbstbeteiligung des Lehrers nicht an der Relevanz der Gruppe für seine Position orientiert sein muß. Der Lehrer Hans Meier kann beispielsweise ein äußerst aktives Mitglied des Deutschen Alpenvereins sein, obgleich die Interaktionen dort für ihn als Lehrer ohne jede Bedeutung sind, weil die meisten seiner Bergkameraden garnicht wissen, daß er den Lehrerberuf ausübt. Trotz mehrfacher Einladung singt aber der Lehrer Hans Meier nicht im örtlichen Kirchenchor, weil er sich über das Wochenende meist auf Bergfahrt befindet.

Es soll damit ausgedrückt werden, daß relativ unbedeutende Bezugsgruppen das Verhalten des Lehrers stärker beeinflussen können (nicht müssen!), als es die Gruppen bewirken, deren Normen und Erwartungen sie eigentlich dazu befähigen. Auch innerhalb einer Bezugsgruppe modifiziert der Lehrer seine Selbstbeteiligung nach dem Grad seiner Selbstbestätigung. Wurde beispielsweise die Lehrer-Position des Hans Meier durch seine Erfolge als Trainer des lokalen Fußballvereins gestärkt, kann und wird er von sich aus sein Bedürfnis nach Selbstbestätigung reduzieren. Andererseits wird der Lehrer Hans Meier in einer anderen Gruppe zu partizipieren suchen, wenn sein Fußballverein in eine klassenniedrigere Liga absteigen muß, weil nun seine Selbstbestätigung nicht mehr die von ihm erwünschte Begünstigung erfährt.

Wie die Ergebnisse der Primäruntersuchungen in den Antworten auf die Abbildungen 8; 10 und 11 ergaben, ist das Interaktionsgeschehen, das die Lehrer initiieren, sehr wohl von deren Wünschen nach Selbstbeteiligung und Selbstbestätigung bestimmt wird.

Das dritte Konzept von links im BROOKOVERschen Paradigma ist mit D_1 und D_2 gekennzeichnet, weil BROOKOVER darunter die Akteurs-Definition der Rolle (R) versteht. Der Lehrer definiert selbst durch $s e i n$ Verständnis $s e i n e r$ Rolle die auf ihn applizierten Erwartungen. D ist somit wenigstens theoretisch von R wiederum durch ein Moment der Selbstbeteiligung des Lehrers unterschieden. Ein Lehrer kann sich also auch abweichend von den Erwartungen verhalten, weil er sie falsch interpretiert oder nicht versteht, was die Bezugspersonen von ihm wollen. Diskrepanzen zwischen D und R werden daher vor allem bei mangelhaftem Interaktionsgeschehen zwischen dem Lehrer und der jeweiligen Bezugsgruppe auftreten; denn - wie angedeutet - kann nur in Kommunikation mit der Bezugsgruppe der Lehrer auf die Erwartungen modifiziert reagieren.

Das mit P_L als engere Lehrer-Position ausgewiesene Quadrat, dessen gestrichelte Begrenzung die allseitige Offenheit und Beeinflussbarkeit andeuten soll, wird also durch die Eigendefinition der Erwartungen von anderen gebildet.

Die Schwäche des BROOKOVERschen Modells soll jedoch nicht unterschlagen werden. Es gibt keinen Raum, die Intensität der Erwartungen auszudrücken und zu differenzieren, Erwartungen, die auf Grund ihrer Eindringlichkeit den Kern oder bloß den Rand der Lehrer-Position berühren, womit auch nichts über die Stabilität einer konkreten Lehrer-Position ausgesagt werden kann.

Es ist zwar grundsätzlich richtig und für die folgenden Ausführungen bestimmend, daß jeder Lehrer an seiner Position durch Selbsteinschluß maßgeblich beteiligt ist. Es ist jedoch ebenso offensichtlich, daß nachdrückliche Erwartungen, wenn die Bezugsgruppen über entsprechende Machtmittel für spürbare Sanktionen verfügen, den Selbsteinschluß des Lehrers und die Eigendefinition der Rolle relativieren.

Das referierte Modell BROOKOVERS charakterisiert das Lehrer-verhalten expressis verbis als "nicht fixiert oder statisch". Das dynamische Moment auch in der Lehrer-Position scheinen andere soziologische Theoreme (vgl. LINTON und MERTON) nicht erkannt zu haben oder ihm keine Bedeutung beizumessen.

Für die folgenden Ausführungen scheint darüber hinaus noch die zumindest im Ansatz bewältigte Überwindung funktionalistischer Sozialtheorien relevant, die ähnliche zwangsläufige Mechanismen und Abläufe in den Sozialbezügen zu erkennen glauben, wie sie etwa Naturwissenschaftler in ihren Forschungsbereichen festgestellt haben (61). BROOKOVERS Konzept zeigt, daß sich der Lehrer nicht total manipulieren zu lassen braucht, indem er auf jede Erwartung automatisch in einem präjudizierten Verhaltensmuster zu reagieren hat (62), sondern daß er durch Selbstbeteiligung und Selbstdefinition seiner Rolle sich individuellen Spielraum schafft.

Schließlich scheint das BROOKOVERSCHE Modell als praktikable theoretische Grundlage, weil es die Vereinbarkeit konträrer Erwartungen in der Lehrer-Position überzeugender als durch Sozialmechanismen zu erklären vermag. Die vorgelegten Resultate der Erhebung haben widerstrebende und/oder inkompatible Erwartungen gezeigt, mit denen der Lehrer konfrontiert wird. Sie sind im Paradigma durch unterschiedliche Indexziffern in den Niveauhöhen als s_1 ; s_1 ; R_1 bzw. s_2 ; s_2 und R_2 symbolisiert. Durch die Überlappung von I_1 und I_2 bzw. D_1 und D_2 im BROOKOVERSchen Konzept wird evident, daß der Lehrer durch die Selbstbeteiligung und die Eigendefinition der Rolle viele von Außenstehenden als inkompatibel betrachteten Erwartungen in Einklang bringen kann und auf sie mehr oder minder adäquat zu reagieren vermag.

(61) vgl. HOMANS, G. C.: Theorie der sozialen Gruppe, Köln und Opladen, 1965, amerikanischer Originaltitel: The Human Group mit seinen vielen Allegorien aus der Naturwissenschaft!

(62) Die Ansicht vertritt neuerdings auf LINTON gestützt POPITZ, H.: Der Begriff der sozialen Rolle als Element der soziologischen Theorie, Reihe Recht und Staat Nr. 331/332, Tübingen, 1967, wo er die Rolle als "soziale Haut" bezeichnet, die als vorgeformtes Muster vom einzelnen Akteur abhebbar ist.

In der Tat zeigen doch die Lehrer, daß sie ihre Positionen trotz widerstrebender Erwartungen halten, indem sie durch ihre Selbstbeteiligung im Interaktionsgeschehen mit den Gruppenmitgliedern inkompatible Erwartungen als kompatibel definieren und sich akzeptabel für die Bezugsgruppen verhalten, BROOKOVER hält dies für das Charakteristikum des erfolgreichen Lehrers (63).

4.4 Virtuelle Änderung der Lehrer-Position

Das im BROOKOVERschen Modell explizierte Potential, die Lehrer-Position in einer Hinsicht zu modifizieren, in anderer Hinsicht grundlegend zu ändern, sollte genutzt werden, um die schulischen Aktivitäten des Lehrers effektiver zu gestalten. Die außerschulische Position des Lehrers sollte seine innerschulische nicht nur nicht beeinträchtigen, sondern im Gegensatz zur derzeitigen Situation aktivieren und stabilisieren.

Die auf Grund dieser Prämisse zu fordernden praktischen und organisatorischen Maßnahmen zur Emanzipation des Lehrers gipfeln letztlich in einer Autonomie des Pädagogischen (64), die weder mit einer "pädagogischen Provinz" noch mit einem "Erziehungsstaat" a priori identisch sein muß, wie sie die geisteswissenschaftlich orientierte Reformpädagogik auf der Ideenwelt GOETHEs bzw. FICHTEs basierend herausstellte (65). Die Position des Lehrers soll nicht in einen konfliktfreien und damit unpolitischen Raum verpflanzt werden. Nicht zuletzt aus dem Wissen um die Produktivität der Konfliktsituation (66) sollen die Konflikte nicht aus der Lehrer-Position eliminiert werden. Aber der Lehrer soll befähigt werden, seinen gesell-

(63) BROOKOVER, W. B.: (1955/56) a.a.O. S. 13

(64) REBEL, K.H.: a.a.O. S. 200 - 216

(65) vgl. MOLLENHAUER, K.: Erziehung und Emanzipation - Polemische Skizzen-, München, 1968, S. 22

(66) vgl. DEWEY, J.: Human Nature and Conduct, New York, 1948 S. 300 "Conflict is the gadfly of thought. It stirs us to observation and memora. It instigates to invention. It shocks us out of sleep-like passivity, and sets us at noting and contriving. ... Conflict is a sine qua non (im Original kursiv, d. Verf.) of reflection and ingenuity."

schaftlichen Auftrag pädagogisch adäquat auszuführen. Mit der Autonomie der Pädagogischen ist mit REBEL (67) die Anerkennung des erzieherisch Bedeutsamen neben anderen Kulturbereichen durch die Gesellschaft als eines für sie relevanten Tatbestandes gemeint, um so die Erziehungswissenschaft in die Lage zu versetzen, neue pädagogische Antworten auf neue gesellschaftliche Ansprüche und damit neue Leitbilder für den Lehrer zu entwickeln.

Wir sind zwar mit HENNINGSEN der Meinung, daß die Pädagogik als "eine Wissenschaft, die selbst um ihr Prestige kämpfen muß... kein Prestige verlieren [kann]" (68). Wir vermögen aber die Folgerung HENNINGSENS für den Lehrer nicht nachzuvollziehen: "Werde Spezialist für irgendetwas 'Konkretes' - meinetwegen Spitzenspieler in Deinem Schachverein! Das gibt begrenztes, aber echtes Prestige - zunächst vor Dir selbst (und das ist das wichtigste), dann aber auch in den Augen der Gesellschaft" (69). Dem gleichen Trugschluß unterliegt Käthe FEUERSTACK in ihrer Argumentation, "Lehrer und Lehrerinnen hätten dann gewonnenes Spiel, wenn sie auf irgendeinem Gebiet etwas besonderes leisten. Die hervorstechende Leistung gibt Selbstsicherheit und beeinflußt vielleicht [1] auch die Sozialkontrolle, daß sie weniger streng werde als sonst" (70).

Nach unserer Meinung sollte der Lehrer nicht auf irgendeinem Gebiet etwas besonderes leisten, sondern auf dem, wofür er ausgebildet wurde, nämlich im Bereich der schulischen Erziehung. Es geht darum, Mittel und Wege zu eruieren, daß die Gesellschaft die pädagogische Leistung würdigen und anerkennen kann. Wenn auch der Lehrer derzeit nicht unmittelbar Prestige aus seiner Grundwissenschaft wie vergleichbare akademische Berufsgruppen ableiten kann, so hat diese doch die Pflicht, nach Möglichkeit die Emanzipation des Lehrers zu fördern.

(67) REBEL, K.H., a.a.O. S. 205

(68) HENNINGSEN, J.: Über das Prestige des Lehrers; in: Die Schleswig-Holsteinische Schule, 17 (1963), S. 163

(69) HENNINGSEN, J., a.a.O. S. 164

(70) FEUERSTACK, Käthe: Das ländliche Bildungswesen als gesellschaftliche Aufgabe, Hannover, 1953, S. 185

4.4.1 Institutionalisierung der Erwartungen

Die Erziehungswissenschaft wird zunächst dem Lehrer durch wissenschaftliche gesicherte Erkenntnisse Hilfestellung geben, damit er die Möglichkeiten der Positionsänderung und Konfliktlösung wahrnehmen kann. Es könnte dies dadurch geschehen, daß die Erziehungswissenschaft Überlegungen über Mittel- und Wege anstellt, wie die auf den Lehrer unmittelbar gerichteten Erwartungen zu institutionalisieren sind. Es genügt nicht festzustellen, daß die Eltern beispielsweise die Schule als völlig autonomes System betrachten und keinerlei Vorstellungen über die dort vermittelten Bildungsinhalte entwickeln (71), wenn sie keinerlei Chance zu einer Mitbestimmung sehen. Nur wenn "Lehrern, Schülern und Eltern das Recht zugestanden wird, in unablässiger Selbstkritik und Kooperation aus Erfahrungen Konsequenzen ziehen zu dürfen und dabei nicht von starken Direktiven einer fernen Behörde gesteuert zu sein", könnte sich erweisen, daß die Rolle des Unterrichtsbeamten auch die relative Unabhängigkeit vom Interessentendruck beinhaltet (72).

Viele - vor allem ideologisch ausgerichtete - Gruppen üben Druck auf das außerschulische Verhalten des Lehrers aus, um wenigstens einen extracurricularen Niederschlag ihrer Ideologie in der Berufsaktivität des Lehrers zu erreichen (73). Durch eine Institutionalisierung der Erwartungen würden sie reguliert und höchstwahrscheinlich auch

-
- (71) KOB, J.P.: Erziehung in Elternhaus und Schule, Stuttgart, 1963, S. 74 - 82
- (72) RUMPF, H.: Die aktuelle Diskrepanz zwischen Lehrerrolle und Lehreraufgabe; in: Frankfurter Hefte, 24 (1969), S. 429 - 440
- (73) Curriculum wird hier im Sinne von ROBINSOHN, S.B.: Bildungsreform als Revision des Curriculum, Berlin-Spandau, 1967, S. 1 gebraucht: "Zur Bezeichnung dessen was mit Bildungskanon, Lehrgefüge, Lehrplan jeweils ungenau oder nur partiell erfaßt ist, wird hier der Terminus Curriculum aus dem anglo-amerikanischen Gebrauch übernommen, ohne daß damit eine Festlegung auf eine seiner spezifischen, unterschiedlichen Erscheinungsformen in England oder in den Vereinigten Staaten beabsichtigt ist. In der deutschen Bildungstheorie ist der Begriff offenbar seit den Philantropen aufgegeben und als ein 'unserer Sprache aufgedrungener fremder Ausdruck' 'verdeutscht' worden".

reduziert. Es würde nicht mehr dem Zufall anheimfallen, auf welche Erwartungen und in welcher Weise sich der Lehrer zu reagieren gezwungen sieht. Die Erziehungswissenschaft muß ein Filtersystem entwickeln, das Erwartungen der gesellschaftlichen Gruppen wertet und kanalisiert (74) und damit den Einzellehrer nicht mehr in der ihn überfordernden Situation beläßt, als Privatmann allein aber bestenfalls auf die Lehrerorganisation gestützt entscheiden zu müssen, welche Erwartungen pädagogisch legitim sind und sich mit seiner Position vertragen.

Dazu wird die Erziehungswissenschaft auch Verhaltensmuster für den Lehrer entwickeln, der dann nicht mehr wie bisher als weltfremder Idealist instrumental von allen Gruppen zu gebrauchen ist. Ein Angebot von Verhaltensmustern ist deswegen für den Lehrer notwendig, weil die berufsspezifischen Beziehungsstrukturen nicht vorgeformt, sondern konfus sind (75). Voraussetzung für sachgerechte Interaktionen des Lehrers könnten Institutionen z.B. in der Lehrerweiterbildung sein, in der Lehrer, Wissenschaftler und die Vertreter aller jener Gruppen repräsentiert sind, die Erwartungen an die Schule und den Lehrer stellen. Durch die Kommunikation der Gruppen in dieser Institution wird sie - wie jedes Sozialsystem - selber Normen entwickeln, die der Lehrer erfüllen kann, weil er an ihrer Entstehung beteiligt war. Somit wird die Lehrer-Position zwar stabilisiert, aber nicht fixiert und sterilisiert unter gleichzeitiger Minderung des Rollen-Stress.

(74) vgl. KAMP, F., a.a.O. S. 175

(75) So fordert - allerdings in einem von unseren Absichten differenten Kontext - beispielsweise WHEELER selbstverständlich für die Lehrerbildung: "In particular, and among other things, philosophers may sort out the values inherent in the traditional ways and in the new proposals, to distinguish those that are still relevant from those that are obsolete and those that are viable from those that are merely sentimentals." WHEELER, J.E.: *Conflicting Philosophies Underlying Teacher Education*; in BRICKMAN, W.W. (Ed.): *Educational Imperatives in a Changing Culture*, Philadelphia, 1967, S. 59

Voraussetzung sollten Änderungen in der Lehrerbildung sein, wobei die beiden bisher praktizierten Extreme zu vermeiden wären. Die seminaristische Ausbildung hat den Lehrer auf einen eng definierten Rollen-Set außerschulischen Verhaltens vorzubereiten versucht. Gemeindeschreiberei, Organistendienst und Obstbaumzucht waren Fächer des Lehrplanes. Die akademische Lehrerbildung bereitet den Lehrer auf außerschulische Rollen nicht einmal rudimentär vor. Ganz im Gegenteil: sie trägt in erheblichem Maße zur Verunsicherung des Lehrers bei, wenn sie ihn aus der akademischen Freiheit in eine Position unvermittelt entläßt, die durch strikte Reglementierung ausgezeichnet ist. Die oben geforderte Institutionalisierung sollte, wenn sie die derzeitige außerschulische Position des Lehrers ändern will, bereits in der ersten Phase der Lehrerbildung verankert sein (76).

4.4.2 Änderung der Attitüden der Gesellschaft durch den Öffentlichkeitscharakter der Berufsaktivitäten des Lehrers

Die Erziehungswissenschaft wird weiterhin Formen zu entwickeln haben, die den bisher sich in der Anonymität der Institution Schule vollziehenden Berufsaktivitäten Öffentlichkeitscharakter verleihen. Eine institutionalisierte Sozialkontrolle (77) der schulischen Aktivitäten des Lehrers durch vermehrte Interaktionen wird den Abbau der Voreingenommenheiten (78) und des Mißtrauens der gesellschaftlichen Gruppen und wohl auch der Schulaufsichtsorgane durch vermehrte Interaktionen zur Folge haben. Neben den oben geforderten Institutionen besteht nun zusätzlich die Möglich-

-
- (76) Es ist aufschlußreich, daß neuere Veröffentlichungen über die Lehrerbildung die Vorbereitung auf die außerschulischen Rollen des Lehrers mit keinem Wort erwähnen. Vgl. OPPOZZER, S., MANGOLD, W., GERTH, K. und BESUDEN, H.: Zur Wissenschaftlichkeit der Lehrerbildung, Reihe Neue pädagogische Bemühungen, Bd. 25, Essen, 1965
BECKMANN, K. H. (Hrsg.): Zur Reform des pädagogischen Studiums und der Lehrerbildung -Modelle, Versuche, Erfahrungen-, Weinheim, Berlin, Basel, 1968
CHIOT, H. und QUEHL, H. (Hrsg.): Zur zweiten Phase der Lehrerbildung -Beiträge zur Aufgabe und Gestalt des Ausbildungsdienstes-, Frankfurt/M., Berlin, Bonn 1964
- (77) Damit soll ausdrücklich nicht die nach Bayerischem Schulaufsichtsgesetz in dreijährigem Turnus stattfindende dreistündige "Visitation" durch den Schulrat verstanden sein.
- (79) vgl. KOB, J.P.: Rollenproblematik des Lehrerberufes, a.a.O. S. 101 f

keit, Erwartungen an den Lehrer direkt zu adressieren und ihn auch direkt - nicht über den Umweg der Beargwöhnung seines außerschulischen Verhaltens - zu kontrollieren. Auch durch dieses Regulativ kann man eine Reduzierung mit gleichzeitiger Intensivierung der Erwartungen vermuten, was der Lehrer für die Stabilität seiner Position braucht (79). Ferner ist der Lehrer in die Lage versetzt, die unterrichtliche Rollenleistung nicht mehr in seinem außerschulischen Verhalten zu demonstrieren. Ein weiterer Effekt bestünde darin, daß die Berufsaktivitäten des Lehrers ihn nicht mehr aus dem Interaktionsgeschehen der Erwachsenenwelt ausschließen (80). Soziale Anerkennung und Prestigezuwachs sind nicht mehr in dem Maße wie bisher an Nebentätigkeiten gebunden. Das außerschulische Verhalten verliert für die Bezugsgruppen und den Lehrer selbst die Ersatzfunktion der Kontrollinstanz. So wird endlich auch dem Lehrer eine Privatsphäre konzidiert werden, die für die Konsistenz seiner Position unerläßlich ist (81).

Die Schule war bisher lediglich als Regulativ des sozialen Aufstiegs ein von den Eltern akzeptiertes, autonomes System (82), was die Schule und die Lehrer sozial wiederum isolierte. Die Forderung der Soziologie nach "Integration des Elternhauses in den Raum der Schulerziehung" (83) kann in ihrer Dringlichkeit von der außerschulischen Position des Lehrers her nur unterstrichen werden.

(78) ELLWEIN, Th.: Das Bild des Volksschullehrers; in: Die Deutsche Schule, 51 (1959), S. 535 - 545

(79) MERTON, R.K., a.a.O. S. 264

(80) vgl. KAMP, F., a.a.O. S. 175

(81) MERTON, R.K., a.a.O. S. 264

(82) KOB, J.P.: Erziehung in Elternhaus und Schule, Stuttgart, 1963, insbesondere S. 74 - 82

(83) KOB, J.P., a.a.O. S. 109 - 114 detailliert ausgeführt

In der Publizität der schulischen Berufsaktivitäten wird sich eine Demokratisierung der Schulverwaltung zwangsläufig einstellen. So konnte der Deutsche Ausschuß für das Erziehungs- und Bildungswesen noch vor kurzem nicht umhin festzustellen: "Die Schule hat sich noch nicht aus den alten obrigkeitsstaatlichen Formen gelöst" (84). Wie soll aber der Lehrer emanzipatorisch wirken können, wenn er selber nicht emanzipiert ist? Eine Beseitigung der hierarchischen Herrschaftsstrukturen innerhalb der Schulverwaltung, die den Lehrer in der Gewaltenordnung zum letzten Glied des subalternen Exekutivbeamten degradiert (85) und ihn als Hilfsfunktionär der staatlichen Verwaltung in Verkennung und Negierung der pädagogischen Aufgabenstellung geradezu festlegen, ändert auch die außerschulische Position des Lehrers. Außerschulisches Verhalten des Lehrers fatalerweise noch als prävalenten Maßstab für die Karriere des Lehrers zu betrachten, mußte zu den dargelegten Usancen führen.

Eine demokratische Schulverwaltung, an der die am Schul- und Erziehungsgeschehen interessierten Gruppen partizipieren, wird es im Gegensatz zur jetzt geübten Praxis mit der Position des Lehrers für unvereinbar halten, den Lehrer an Stelle des Unterrichts zur Schweine- und Rinderzählung abzukommandieren. Gerade diese Zählerarbeiten und Schreibertätigkeiten, zu der fast alle der befragten Lehrer herangezogen wurden, zeigt in erschreckendem Ausmaß die Geringschätzung der schulischen Arbeit durch die vorgesetzten Behörden der Schulverwaltung; denn selbst ein pädagogischer Laie wird wohl kaum Zählerarbeiten für irgendwelche statistischen Zwecke mit pädagogischer Relevanz zu motivieren versuchen oder ihnen gar den Vorzug vor dem Unterricht einräumen.

Mit der Eigenständigkeit des Pädagogischen sind solche Funktionen ebenso unvereinbar wie sie die außerschulische Position des Lehrers entwürdigen. Die Gesellschaftsschichten

(84) Empfehlungen und Gutachten des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen 1953 - 1965, Gesamtausgabe, Stuttgart, 1966, S. 828

(85) vgl. RUMPF, H.: Die administrative Verstörung der Schule, Reihe Neue pädagogische Bemühungen Bd. 30, Essen, 1966

die im Besitz der Machtmittel sind, zwingen den Lehrer immer noch in Positionen, die seiner pädagogischen Aufgabenerfüllung abträglich sind. Im 19. Jahrhundert war "die Schule und implizite damit der Lehrer ... die Tochter der Kirche und die Gehilfin der Familie" (86). Die Auxiliarfunktion des Lehrers ist geblieben; lediglich die Bezugsgruppen haben sich geringfügig verschoben. Die Diskussion um die Landschulreform (87) hat dies wieder evident werden lassen. DIEDERICH zeigt auf, daß die einschlägigen pädagogischen (!) Publikationen (88) der Befürworter der dorfeigenen Schule auf irrationalen, romantisierenden Vorstellungen vom Dorf und einer reaktionär zu nennenden Ideologie beruhen. Sie sehen den Lehrer als geistigen Führer des Dorfes (89) in der Rolle des "Volkserziehers", der für die Verbesserung der Volksbildung und Stärkung der Moral und Entfaltung des intellektuellen und musischen Lebens der Gemeinde verantwortlich ist. Die geisteswissenschaftliche Pädagogik hat bis auf den heutigen Tag den Lehrer diesem irrationalen und irrationalistischen Leitbild verpflichtet und seine Position in den ubiquitären Rollen als "Hans-Dampf-in-allen-Gassen" (DERN), "dupe" (BROOKOVER), "Mädchen-für-alles" (KAMPMÜLLER), "Jack-on-all-trades" (Havighurst/NEUGARTEN), "Faktotum-des-Dorfes" (KLEIN) konstituieren helfen (90). Die vorliegende Untersuchung zeigte eine sich anbahnende rationale Haltung und Einstellung der Lehrer in der Selbstkritik der Position Volkserzieher in der Art des Kulturträgers. Die Erziehungswissenschaft kann diese Tendenzen der Lehrer durch eigene rationale Theoreme und Aufgabe idealistisch übersteigter Postulate verstärken.

So kann auch die derzeit nur als katastrophal zu bezeichnende Lage in der Lektüre pädagogischer Zeitschriften und Bücher durch den Lehrer geändert werden. In der Erhebung

-
- (86) BRINKMANN, A.: Geschichte der Dortmunder Volksschulen, Dortmund, 1951, S. 117
(87) vgl. DIEDERICH, J.: Die Landschulreform im Spiegel der pädagogischen Zeitschriften, Weinheim, 1967
(88) DIEDERICH, J., a.a.O. S. 30-35 und S. 73-77
(89) vgl. ZIEGER, A.: Schulmeister-Schullehrer-Volkslehrer, Langensalza, 1933, S. 258: "Der Lehrer muß das A und O der Gemeinde sein".
(90) vgl. KLEIN, P.: Das Landlehrerproblem; in: Pädagogische Welt, 5 (1951), S. 380-384

mußte leider eruiert werden, daß selbst die Verbandszeitschriften so gut wie nicht gelesen werden, geschweige denn andere Publikationen pädagogischen Inhalts. Welchen Anreiz kann aber auch solche Literatur für den Lehrer ausüben, wo er größtenteils idealistisch verstiegene Postulate in einer weitgehend unverständlichen Diktion vorfindet, denen er beim besten Willen kaum nachkommen kann und daher für seine Weiterbildung irrelevant halten muß?

Die professionelle Mentalität des Lehrers in der Diskrepanz von Theorie und Praxis in der Erziehung wird bisher von den meisten pädagogischen Publikationen nur verstärkt. Wenn die Erziehungswissenschaft die Erziehungstechniken und damit die Schulwirklichkeit auffälliger zum Gegenstand ihrer wissenschaftlichen Reflexionen macht und auch im prognostischen Zweig ihrer Wissenschaftskonzeption praktikable Verhaltensmuster für den Lehrer entwickelt, wird er auf pädagogische Veröffentlichungen angewiesen sein.

4.4.3 Änderung der Einstellungen verschiedener Gruppen

Die Reduzierung der Auxiliarfunktionen steigert die unterrichtliche Effektivität des Lehrers. Deswegen sollte die Erziehungswissenschaft das Lehrerideal "Kulturträger" sowohl für die Lehrer selbst als auch für die gesellschaftlichen Gruppen durch das Leitbild "schulischer Erziehungsexperte" ersetzen (91). Damit soll nicht dem reinen Stundenhalter und Stofftransporteur das Wort geredet werden, vor dem LOCH mit Recht zu warnen hat (92). Die Erziehungswissenschaft kann nicht mehr in allen Phasen der Lehrerbildung und in allen sozialen Gruppen das Bild des Lehrers an einer als Volkserziehung deklarierten Hilfsfunktion für kommunale Angelegenheiten binden. Orientierungspunkt muß die Schulerzie-

(91) vgl. KOB, J.P.: Rollenproblematik des Lehrerberufes, a.a.O. S. 103

(92) LOCH, W.: Die Destruktion des Lehrers durch den 'Nur-Lehrer'; in: Pädagogische Arbeitsblätter, 13 (1961), S. 49 - 62

hung werden.

Eine traditionelle gesellschaftliche Führungsrolle des Lehrers im Dorfverband wird nicht erst - wie RECUM glaubt - durch die Feminisierung des Lehrerstandes geschmälert (93). Sie hat es nur in Ausnahmefällen gegeben. Existente war sie vor allem in den emphatischen Postulaten einer idealisierenden Pädagogik, die unter Negierung der Realität sozialer Tatbestände den Lehrer in einer angeblich entscheidenden Funktion als "Kulturpfleger und Träger der Bildungsdemokratisierung auf dem Dorfe" (RECUM) ersehnte.

Mit der Neugliederung des Landschulwesens von dorfeigenen Schulen zu zentralen Verbandsschulen einerseits und der Zunahme des weiblichen Anteils am Volksschullehrerberuf andererseits ist das bisherige Leitbild sowieso nicht mehr zu halten; denn man kann nicht ein Leitbild tradieren, wenn die sachliche Basis dafür fehlt, und man kann es auch nicht für einen Berufsstand verpflichtend erklären und dabei zwei Drittel der Angehörigen davon ausschließen.

Die Änderung des Lehrer-Leitbildes muß mit einer Änderung der Einstellungen der Sozialgruppen zum Lehrer konform gehen. Wenn es auch schwer zu bewerkstelligen ist, Veränderungen zu initiieren, besonders im Bereich der gesellschaftlichen Attitüden (94), so sollte doch die Erziehungswissenschaft das Terrain hierfür erkunden und ein vorhandenes Potential ausschöpfen (95), weil in einem sozialen System die Interaktionen zwischen den Mitgliedern auf den Einstellungen basieren.

Allein durch die publizistischen Wirkungsmöglichkeiten der Erziehungswissenschaftler können falsche Vorstellungen ausgeräumt werden; z.B. die, daß dem Lehrer bei der geringen schulischen Belastung durchaus Nebenfunktionen zugemutet werden können (96). "Die Eltern und ein Großteil der Öffentlichkeit

(93) RECUM von, H.: Volksschullehrerberuf und soziale Mobilität, a.a.O. S. 114

(94) vgl. HOMANS, G.C.: Theorie der sozialen Gruppe, Köln und Opladen, 2 1964, S. 280-282

(95) vgl. HARTLEY, E.L. und HARTLEY, Ruth E.: Die Grundlagen der Sozialpsychologie, Berlin, 1955, S.475-485

(96) vgl. ELLWEIN, Th.: Das Bild des Volksschullehrers; in: Die Deutsche Schule, 51 (1959), S. 535-545

erwarten sehr oft etwas ganz anderes von den Lehrern, als diese erfüllen können, sie sind in überholten Erwartungsvorstellungen verfangen" (97). Durch das Aufzeigen sozialer Strukturabläufe wird die Erziehungswissenschaft den Anspruch des erziehlich Relevanten gegenüber der Gesellschaft durchzusetzen haben.

4.5 Schluß

Nur wenn die Erziehungswissenschaft ihr eigenes gesellschaftliches Wirkungspotential erkennt und nützt, kann das außerschulische Verhalten des Lehrers so beeinflußt werden, daß es positiv seine Berufsaktivitäten anregt.

Wenn es der Erziehungswissenschaft gelingt, die Tendenzen zu fördern, "Bildung als eine Form sozialkultureller Selbstbestätigung anzusehen und zu praktizieren, [gewinnt sie] so einen Selbstwert als Chance, geistige Freiheit sozial und kulturell wirksam zu praktizieren. Dadurch wird der Schule eine neuartige Bildungsfunktion zugewiesen, in der Bildung nicht als Mittel zum Zweck, sonder als Selbstzweck fungiert" (98).

Damit erfährt auch die Position des Lehrers eine entscheidende Veränderung. Der Lehrer wird aus den Anpassungszwängen seiner bisherigen Disponibilität entlassen zugunsten seiner Aktivitäten im Funktionsraum der Schule.

(97) vgl. LOCH, W.: Die Funktion der Schule in der modernen Gesellschaft; in: GLASER, H. (Hrsg.): Erkennen und Handeln - Gegenwart und Zukunft der deutschen Gesellschaft - Ein Tagungsbericht, Freiburg, 1967, S. 99-103

(98) LOCH, W., a.a.O. S. 103

Literaturverzeichnis

- ABERLE, D.F. and NAEGELE, K.D.:
Middle-Class Fathers Occupational Role and Attitudes
toward Children; in: BELL, N.W. and VOGEL, E.F. (Eds.):
A Modern Instruction to the Family, New York/London, 1950
- ADORNO, Th.W.:
Tabus über den Lehrberuf; in: Die neue Sammlung, 5 (1965)
S. 487 - 489
- AIBAUER, Rosa:
Die Lehrerpersönlichkeit in der Vorstellung des Schü-
lers, Regensburg, 1954
- ATTESLANDER, P.: Methoden der empirischen Sozialforschung,
Sammlung Götschen Bd. 1229/1229a, Berlin, 1969
- BACHMAIR, B.:
Selbstbild und Fremdbild von Volksschullehrern, Phil.
Diss., Erlangen, 1969
- BAUMANN, H.W.:
Probleme einer Typologie des Lehrers, Diss., Göttingen
1959
- BAUMEISTER, W. und LOCHNER, H.:
Muße - Technik - Freizeit, Hamm/Westf., 1960
- BEALS, R.:
Are American Teachers Free?, New York, 1936
- BECHOFEN, A.:
Ein alter Landlehrer erzählt; in: Welt der Schule,
17 (1964, S. 81
- BECKEL, A.:
Die Freizeitfamilie, Osnabrück, 1960
- BECKER, H. S.:
Schools and Systems of Social Status; in: Phylon, vol. 16
(1955), S. 159 - 170
- BECKER, W.:
Automatische Freizeit; in: Unsere Jugend, 11 (1959),
S. 407 - 411
- BEDNARIK, K.:
Die Lerngesellschaft -Das Kind von heute - der Mensch
von morgen-, Wien/München, 1966
- BEGEMANN, H.:
Strukturwandel der Familie, Hamburg, 1960
- BERNSTEIN, B.:
Soziokulturelle Determinanten des Lernens -Mit besonderer
Berücksichtigung der Sprache-; in: HEINTZ, P. (Hrsg.):
Soziologie der Schule, Sonderheft 4 der Kölner Zeitschrift
für Soziologie und Sozialpsychologie, Köln und Opladen,
1968, S. 52 - 79

BERTLEIN, H.:

Geist und Tat des deutschen Volksschullehrers, Essen, 1957

BIDWELL, Ch. E.:

The Administrative Role and Satisfaction in Teaching; in:
The Journal of Educational Sociology, vol. 29 (1955/56),
S. 41 - 47

BISMARCK von, K. (Hrsg.):

Sonntag und Freizeit -Referate, Empfehlungen und Anregungen
der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland-, Witten,
1960

BLANKERTZ, H., HOCHHEIMER, W., WEBER, E. und JAIDE, W.:

Technik - Freizeit - Politik, Reihe: neue pädagogische
Bemühungen, Bd. 26, Essen, 1965

BLASCHKE, Margarete:

Die soziologische und geistige Lage der Frau auf dem Lande;
in: Die neue Landschule, 3 (1952/53), S. 317 - 320

BLAU, J.:

Der Lehrer als Heimatforscher, Prag, 1915 (2. Auflage
Leipzig 1920 unter dem Titel: Der Heimatforscher),
Schriften zur Lehrerfortbildung Nr. 6

BLUECHER Graf, V.:

Freizeit in der industriellen Gesellschaft, Stuttgart,
1956

BODAMER, J.:

Der Weg zur Askese, Hamburg, 1957

BOHNE, G.:

Auftrag und Aufgabe des Erziehers; in: Der Evangelische
Erzieher, 10 (1958), S. 277 - 279

BOHNENKAMP, H.:

Die soziale Resonanz des Lehrers; in: Hessische Lehrer-
Zeitung, 11 (1958), S. 277 - 279

BOLTE, K. M.:

Sozialer Aufstieg und Abstieg -Eine Untersuchung über
Berufsprestige und Berufsmobilität-, Stuttgart, 1959

BOSSARD, J. H. S. and BOLL, Eleanor, St.:

The Sociology of Child Development, New York Evanston,
London, 1966

BREZINKA, W. (Hrsg.):

Erziehung als Beruf -Bericht über die internationale
Werktagung 1954 in Salzburg-, Wien, 1955

BREZINKA, W.:

Von der Pädagogik zur Erziehungswissenschaft, Vorschläge
zur Abgrenzung; in: Z.f.Päd., 14 (1968), S. 317 - 334 und
S. 435 - 475

- BRICKMANN, W. W. (ed.):
Educational Imperatives in a Changing Culture,
Philadelphia, 1967
- BRIM, O. C.:
Soziologie des Erziehungswesen, Heidelberg, 1963
Pädagogische Forschung Nr. 24
- BROERMANN, H.:
Der Lehrer in der Karikatur; in: Pädagogische Rund-
schau, 9 (1954/55), S. 282 - 283
- BROGLIE, C.:
Der Volkslehrer in der Situation unserer Zeit; in:
Lehrerrundbrief, 13 (1958)
- BROOKOVER, W. B.:
Research on Teacher and Administrator Roles; in:
The Journal of Educational Sociology; vol. 29 (1955/56),
S. 2 - 13
- BROOKOVER, W. B.:
Entwicklungstendenzen in der Soziologie der Erziehung;
in: HEINTZ, P. (Hrsg.): Soziologie der Schule, Sonderheft 4
der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsycho-
logie, Köln und Opladen, 1968, S. 173 - 200
- BROOKOVER, W. B.:
A Sociology of Education, New York, 1964
- BUCK, R. C.:
The Extent of Social Participation Among Public School
Teachers; in: The Journal of Educational Sociology,
vol. 33 (1960), S. 311 - 319
- BUNGARDT, K.:
Die Odyssee der Lehrerschaft -Sozialgeschichte eines
Standes- (Ein Versuch), Frankfurt, 1959
- BUNGARDT, K.:
Zur Soziologie des deutschen Lehrers; in: HORNEY u. a.
(Hrsg.): Handbuch für Lehrer Bd. 1, Gütersloh, 1960,
S. 29 - 45
- Claessens, D. (Hrsg.):
Rolle und Macht, München, 1968
- Clauss, G. und EBNER, H.:
Grundlagen der Statistik für Psychologen, Pädagogen und
Soziologen, (Ost-) Berlin, 1967
- Caselmann, Ch.:
Wesensformen des Lehrers -Versuch einer Typologie-,
Stuttgart, 1953
- Correll, W.:
Die Hypothese und ihre Verwendung in der pädagogischen
Forschung; in: Schule und Psychologie, 5 (1958),
S. 270 - 280

- CORRELL, W.:
Zur Psychologie des Lehrers; in: Lebendige Schule,
14 (1959), S. 169 - 180
- COSER, L. A.:
Sozialer Konflikt und Theorie des sozialen Wandels; in:
HARTMANN, H. (Hrsg.): Moderne Amerikanische Soziologie,
Stuttgart 1967, S. 385 - 395
- CURETON, E. E.:
Validity; in: LINDQUIST, E. F. (ed.): Educational Mea-
surement, Washington D.C., 1966, S. 621 - 694
- DAHRENDORF, R.:
Homo Sociologicus, Köln und Opladen, 1967
- DAHRENDORF, R.:
Pfade aus Utopia, München, 1967
- DAUHRER, Lilli:
Die Frau des Lehrers im Dorf; in: Die Scholle, 20 (1952)
S. 200 - 206
- DERN, K.:
Die geistige Grundhaltung des Lehrers, Bad Homburg/Berlin/
Zürich, 1956
- DEWEY, J.:
Human Nature and Conduct, New York, 1948
- DIEDERICH, J.:
Die Landschulreform im Spiegel der pädagogischen Zeit-
schriften - Untersuchungen zum in- und ausländischen Schul-
wesen - Bd. 2, hrsg. vom Deutschen Institut für Interna-
tionale Pädagogische Forschung, Weinheim, 1967
- DÖRING, W. O.:
Untersuchungen zur Psychologie des Lehrers, Leipzig, 1925
- DÜCK, A.:
Das Bamberger Faust-Spektakulum vor 60 Jahren; in:
Fränkische Schule, 11 (1968), S. 177 - 179
- DUMKE, A.:
Besondere Pflichten und Rechte des Lehrers; in: Horney
u.a. (Hrsg.): Handbuch für Lehrer Bd. 1, Gütersloh, 1960
S. 77 - 89
- EISENSTADT, S. N.:
Von Generation zu Generation - Altersgruppen und Sozial-
struktur-, München, 1966
- EISERMANN, W.:
Über das Selbstverständnis des Lehrers; in: Hamburger
Lehrerzeitung, 15 (1962), S. 308 - 311
- ELLWEIN, Th.:
Das Bild des Volksschullehrers, in: Die Deutsche Schule,
51 (1959), S. 535 - 545

- ELLWEIN, Th.:
Was geschieht in der Volksschule? Berlin/Bielefeld, 1960
- FEIGE, F.:
Der alte Feierabend, München, 1936
- FELDMANN, E.:
Theorie der Massenmedien - Presse, Film, Funk, Fernsehen,
München/Basel, 1962
- FEUERSTACK, Käthe:
Das ländliche Bildungswesen als gesellschaftliche Auf-
gabe, Hannover, 1953
- FICKENTSCHER, F.:
Die Frau des Lehrers - berufstätig? in: Die Scholle,
21 (1953), S. 59 - 61
- FILOZOFOKO IN SOCIOLOŠKO DRUŠTVE LR SLOWENIJE (Hrsg.):
Anketa o delu in položaju učiteljev, Ljubljana, 1960
- FISCHER, A.:
Leben und Werk hrsg. von KREITMAIR, K. und DOLCH, J.,
Bd. 2: Allgemeine Erziehungswissenschaft und Berufs-
erziehung, München, 1950;
Bd. 5/6: Pädagogische Psychologie und Schulreform,
München, 1957
- FISCHER, H.:
Die modernen pädagogischen und psychologischen Forschungs-
methoden, Göttingen, 1957
- FISCHER, W.:
Der Erzieher im Urteil der Jugend; in: Pädagogische
Rundschau, 9 (1954/55), S. 256 - 263
- FLITNER, W.:
Vom Stand des Lehrers; in: Die Deutsche Schule, 50 (1958),
2 - 6
- FRANK, B., REHBERG, E. und HOF, Anne-Marie:
Untersuchungen zur Soziologie des Lehrers an berufs-
bildenden Schulen, Frankfurt/M., 1965
- FRANK, B.:
Zur Soziologie des Gymnasiallehrers; in: Mitteilungen und
Nachrichten des Deutschen Institutes für Internationale
Pädagogische Forschung, Nr. 43 (1966) S. 30 - 36
- FÜRSTENBERG, F.:
Die soziale Anpassung als Problem der pädagogischen So-
ziologie; in: Bildung und Erziehung, 14 (1961), S. 282
- 294
- GAHLINGS, Ilse und MOERING, Elle:
Die Volksschullehrerin - Sozialgeschichte und Gegenwarts-
lage, Beiträge zur Soziologie des Bildungswesens Bd. 2 hrsg.
von LEMBERG, Eu., Heidelberg, 1961
- GAHLINGS, Ilse:
Die Volksschullehrer und ihre Berufsverbände - Ein Bei-

trag zur Verbandssoziologie und zur Soziologie der
Lehrerschaft-, Reihe: Schule in Staat und Gesellschaft,
Berlin-Spandau, 1967

GAUL, H.:

Des katholischen Volksschullehrers Berufung und Pflichten; in: Der Katholische Erzieher, 10 (1957) S. 157 ff

Das Gesicht des Lehrers; in: Hessische Lehrerzeitung,
11 (1958), S. 280-281

GETZELS, J. W. and GUBA, E. G.:

The Structure of Roles and Role Conflict in the Teaching
Situation; in: The Journal of Educational Sociology, vol.
29 (1955/56), S. 30 - 40

GIESZ, L.:

Phänomenologie des Kitsches, Heideiberg, 1960

GLASER, E.:

Familie, Beruf, Freizeit, Wien, 1954

GLASER, H. (Hrsg.):

Erkennen und Handeln -Gegenwart und Zukunft der deutschen Gesellschaft, ein Tagungsbericht-, Freiburg, 1967

GOOD, C. V. (ed.):

Dictionary of Education, New York, Toronto, London, 21959

GOODE, W. J.:

Soziologie der Familie, München, 1967 (Amerikanischer
Originaltitel "The Family").

GOODE, W. J.:

Eine Theorie des Rollen-Stress; in: Hartmann, H. (Hrsg.):
Moderne Amerikanische Soziologie, Stuttgart, 1967
S. 269 - 286

GORDON, W. C.:

The Role of the Teacher in the Social Structure of
the High School; in: The Journal of Educational Sociology, vol. 29 (1955/56), S. 21 - 29

GRAMBS, J. D.:

Schools, Scholars and Society -Foundations of Education
Series-, New York, 1965

GRASER, Luitgart:

Der "geborene Lehrer" -Aus der Praxis der Schuljugend-
beratung-; in: Schule und Psychologie, 4 (1957),
S. 223 - 224

GREENHOE, Florence:

Community Contacts and Participation of Teachers,
Washington D. C., 1941

GROOTHOFF, H. H.:

Vom rechten Selbstverständnis des Lehrers als eines
politischen Erziehers, Braunschweig, 1957

- GUTHMANN, J.:
Der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverein -Ein
Jahrhundert Standes- und Vereinsgeschichte, Bd. 2,
München, 1961
- HAHNE, H.:
Als Lehrer heute, Düsseldorf, 1963
- HAMMELSBECK, O.:
Lehrer und Erzieher in unserer Zeit; in: Die Sammlung,
12 (1957), S. 169 - 177
- HAMP, V.:
Die Stellung des Lehrers in der geschichtlichen Entwick-
lung; in: Die Bayerische Schule, 12 (1959), S. 440 - 442
- HARE, A. P., BORGATTA, E. F., BALES, R. F. (eds.):
Small Groups, New York, 1966
- HARRIS, Ch. W. (ed.):
Encyclopedia of Educational Research, New York, ³1960
- HARTLEY, E. L. und HARTLEY, Ruth, E.:
Die Grundlagen der Sozialpsychologie, Berlin, 1955
(Übersetzung aus dem Englischen)
- HARTMANN, H. (Hrsg.):
Moderne Amerikanische Soziologie, Stuttgart, 1967
- HARTMANN, O.:
Die wirtschaftliche Lage und die soziale Stellung des
Lehrers im Wandel der Zeiten; in: Westdeutsche Schulzei-
tung, 75 (1966), S. 160 - 163
- HAVIGHURST, R. J. and NEUGARTEN, Bernice, L.:
Society and Education, Boston, ³1968
- HEIMANN, P. u.a.:
Jugend und Fernsehen, München, 1958
- HEINTZ, P. (Hrsg.):
Soziologie der Schule, Sonderheft 4 der Kölner Zeit-
schrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Köln und
Opladen, ³1968
- HENNINGSEN, J.:
Über das Prestige des Lehrers; in: Die Schleswig-Holstei-
nische Schule, 17 (1963), S. 163
- HENNINGSEN, J.:
Test - Experiment - Befragung -Ein kritisches Plädoyer-,
Reihe: Neue pädagogische Bemühungen, Essen, ²1964,
Heft 9
- HENTIG von, H.:
Der Beruf des Lehrers; in: Neue Sammlung, 3 (1963)
S. 216 - 235
- HENTIG von, H.:
Die politische Rolle des Lehrers; in: Pädagogische Ar-
beitsblätter, 17 (1965), S. 141 - 156

- HERZFELD, G.:
Freizeit, Problem und Aufgabe, Schorndorf, 1963
- HERZOG, E.:
Persönlichkeitsprobleme des Lehrers in der Erziehung
- Eine Anweisung zur produktiven Selbstanalyse -, München,
1952
- HESSEN van, J.:
Familie, Freizeit und Sozialisation der jüngeren Genera-
tion, Vortragsmanuskript (Übersetzung aus dem Nieder-
ländischen)
- HEYWANG, E.:
Der Landlehrer, Langensalza, 1930
- HILBIG, O.:
Eignungsmerkmale für den Volksschullehrerberuf
Braunschweig, 1963
- HILLEBRANDT, F.:
Elementare Statistik für Pädagogen, Psychologen und
Soziologen, München/Basel, 1965
- HINES, V.A. and CURRAN, R.L.:
The School and Community Forces; in: Review of Educatio-
nal Research, vol. 25 (1955), S. 48 - 60
- HINZE, Edith:
Lage und Leistung erwerbstätiger Mütter, -Ergebnisse
einer Untersuchung in Westberlin unter Mitwirkung von
Elisabeth KNOSPE, Berlin und Köln, 1960
- HITPASS, J.:
Wird der Wissenschaftscharakter der Pädagogischen
Hochschulen durch die Leistungsfähigkeit ihrer Stu-
denten gefährdet? in: Pädagogische Rundschau, 13
(1963), S. 705 - 714
- HOF, Annemarie:
Die Gewerbelehrerin im Beruf und privaten Lebensbe-
reich; in FRANK, B., REHBERG, E. und HOF, Annemarie:
Untersuchungen zur Soziologie der Lehrer an berufs-
bildenden Schulen, Frankfurt/M., 1965
- HOFFMANN, A.:
Die bildungspolitischen Vorstellungen der CDU und
SPD - Eine pädagogische Analyse ihrer Entwicklung von
1945 - 1965, Phil.Diss. Erlangen, 1968
- HOFSTÄTTER, P.R.:
Einführung in die Sozialpsychologie, Stuttgart, 3 1963
- HÖHN, Elfriede:
Gefahren des Erzieherberufes; in: Süddeutsche Schulzei-
tung, 11 (1957), S. 150 - 152

- HOLZINGER, Erna:
Die verheiratete Lehrerin zwischen Familie und Beruf;
in: Die Bayerische Schule, 19 (1966), S. 66 - 67
- HOMANS, G. C.:
Theorie der sozialen Gruppe, Köln und Opladen, ²1965
- HORN, H.:
Motive bei der Wahl des Volksschullehrerberufes; in:
Psychologische Beiträge, 8 (1965), S. 291 - 313
- HORN, H.:
Volksschullehrernachwuchs -Untersuchungen zur Quantität
und Qualität, Studien zur pädagogischen Psychologie Bd. 4
hrsg. vom Deutschen Institut für Internationale Päd-
agogische Forschung, Weinheim/Berlin/Basel, 1968
- HÖRMANN, H. und MOOG, W.:
Der Rosenzweig P-F-Test, Deutsche Bearbeitung der
Rosenzweig "Picture-Frustration-Studies", Form für
Erwachsene, Göttingen, 1957
- HORNEY, W.:
Zur Psychologie des Lehrers; in: HORNEY, W. u.a. (Hrsg.):
Handbuch für Lehrer Bd. 1, Gütersloh, 1960, S. 17 - 29
- HORNLEHNER, Sofie:
Die verheiratete Lehrerin; in: Hessische Lehrerzeitung,
12 (1959), S. 24 - 25
- HUBER, F.:
Vom Helferamt des Lehrers; in: Lebendige Schule, 13
(1958), S. 253
- HUBER, F.:
Die Enttäuschung im Lehrberuf; in: Lebendige Schule,
18 (1963), S. 232 - 238
- IMHOF, B.:
Menschliche und fachliche Voraussetzungen für den Leh-
rerberuf, Zug, 1961
- JERSILD, A. T.:
When Teachers Faces Themselves, New York, ¹⁰1967
- JUNG, Johanne
In ländlicher Abgeschiedenheit; in: Pädagogische Rund-
schau, 12 (1958), S. 559 - 564
- KAMP, F.:
Der Wandel von Berufsrolle und Status des Volksschul-
lehrers, Soz. Diss., Köln, 1964
- KAMPMÜLLER, O.:
Das Mißverständnis zwischen Eltern und Lehrern, München,
1964
- KAMPMÜLLER, O.: Die Freizeitlektüre des Lehrers; in: Päd-
agogische Rundschau, 17 (1963), S. 843 - 854

- KEILHACKER, M.:
Der ideale Lehrer nach Auffassung der Schüler -Eine experimentelle Untersuchung-, Freiburg, 1932
- KEILHACKER, M.:
Pädagogische Grundprobleme in der gegenwärtigen industriellen Gesellschaft, Stuttgart, 1964
- KELLERER, H.:
Statistik im modernen Wirtschafts- und Sozialleben, Reinbeck, 1963, rde 103/104
- KEMPE, F.:
Das Bild des Lehrers im Film; in: Blätter für Lehrerfortbildung, 7 (1954/55), S. 194 - 196
- KLAR, K.:
Film zwischen Wunsch und Wirklichkeit, Wiesbaden-Biebrich, 1957
- KLATT, F.:
Freizeitgestaltung, Stuttgart, 1929
- KLEIN, P.:
Das Landlehrerproblem; in Pädagogische Welt, 5 (1951), S. 380 - 384
- KLINKE, K.:
Der Schlaf im Leben des Menschen; in: Universitas, 10 (1955), S. 501 - 505
- KLUTH, H.:
Sozialprestige und sozialer Status, Stuttgart, 1957
- KERSCHENSTEINER, G.:
Die Seele des Erziehers und das Problem der Lehrerbildung, München/Stuttgart, 1959
- KNEBEL, H. J.:
Soziologische Strukturwandlungen im modernen Tourismus, Stuttgart, 1960
- KOB, J. P.:
Erziehung in der gegenwärtigen Gesellschaft; in: Blätter für Lehrerfortbildung, 11 (1959), S. 81 - 89
- KOB, J. P.:
Das soziale Berufsbewußtsein des Lehrers der Höheren Schule -Eine soziologische Leitstudie-, Reihe: Weltbild und Erziehung, Nr. 21, Würzburg, 1958
- KOB, J. P.:
Erziehung in Elternhaus und Schule, Stuttgart, 1963
- KOB, J. P.:
Die Stellung des Lehrers in der modernen Gesellschaft; in: Bildung und Erziehung, 19 (1966), S. 279 - 291
- KOB, J. P.:
Die Rollenproblematik des Lehrerberufes -Die Erzieherrolle im Selbstverständnis des Lehrers und in den Erwartungen der Eltern; in: HEINTZ, P. (Hrsg.): Soziologie der Schule, Sonderheft 4 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Köln und Opladen, 1968 S. 91 - 107

- KOCH, Berta:
Von den Freuden einer Landlehrerin; in: Die Katholische Schule, (1958), S. 43 - 44
- KÖNIG, R. (Hrsg.):
Das Interview - Formen, Technik, Auswertung-, Köln und Berlin, 1966, Praktische Sozialforschung 1
- KÖNIG, R. (Hrsg.):
Handbuch der empirischen Sozialforschung, Stuttgart, 1957
- KOLLNIG, K.:
Der Lehrer als Heimatforscher; in: Unsere Volksschule, 10 (1959), S. 62 - 67
- KOPP, F.:
Die Frau des Lehrers; in: Pädagogische Welt, 7 (1953), S. 411 - 414
- KRATZSCH, H. E., VATHKE, W., BERTLEIN, H.:
Studien zur Soziologie des Volksschullehrers - Berufssituation, Weiterbildung, Gesellschaftliche Verflechtung, Wissenschaftliche Betätigung-, Reihe: Studien zur Soziologie des Bildungswesens, hrsg. Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung Abteilung Soziologie (Leitung LEMBERG, Eu.), Bd. 3, Weinheim, 1967
- KREITLOW, B. W.:
School-Community Relations; in: Review of Educational Research, vol. 25 (1955), S. 299 - 318
- LAUE, H.:
Voraussetzungen praktischer Landschularbeit; in: Pädagogische Welt, 5 (1951), S. 377 - 379
- LANDSHEERE de, G.:
Einführung in die pädagogische Forschung, Weinheim/Berlin/Basel, 1969 Französischer Originaltitel: Introduction à la recherche pédagogique.
- LEHMANN, K.:
Die Gestalt des Lehrers in der deutschen Literatur, Frankfurt/M., 1955
- LEMBERG, Eu.:
Der Lehrer soziologisch betrachtet; in: Hessische Lehrerzeitung, 11 (1958), S. 275 - 276
- LEMBERG, Eu.:
Zur Soziologie des Lehrers; in: Mitteilungen und Nachrichten der Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung, 1959 Nr. 21, S. 2 - 15
- LEMBERG, Eu.:
Empirische pädagogische Forschung in der Bundesrepublik Deutschland, in: Mitteilungen und Nachrichten des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung, 1968 Nr. 50, S. 1 22

- LEMBERG, Eu. und KLAUS-ROEDER, Rosemarie:
Familie, Schule, Sozialisation; in: WURZBACHER, G.:
(Hrsg.): Die Familie als Sozialisationsfaktor,
Stuttgart, 1968, S. 133 - 173
- LENGERT, R.:
Die anthropologische Bedeutung der Muße; in: Bildung
und Erziehung, 10 (1957), S. 705 - 714
- LEMPERT, W.:
Der Gewerbelehrer -Eine soziologische Leitstudie-,
Reihe: Göttinger Abhandlungen zur Soziologie unter
Einschluß ihrer Grenzgebiete, Bd. 7, Stuttgart, 1962
- LIEBERMANN, M.:
Education as a Profession, New York, 1960
- LINDQUIST, E. F. (ed.):
Educational Measurement, Washington D. C., 1966
- LINDZEY, G. (ed.):
Handbook of Social Psychology, Vol. I, Theory and
Method, Reading/Mass., 1959
- LINTON, R.:
Rolle und Status; in: HARTMANN, H. (Hrsg.): Moderne
Amerikanische Soziologie, Stuttgart, 1967, S. 251 - 254
- LOCH, W.:
Die Destruktion des Lehrens durch den 'Nur-Lehrer'; in:
Pädagogische Arbeitsblätter, 13 (1961), S. 49 - 62
- LOCH, W.:
Die Funktion der Schule in der modernen Gesellschaft,
in: GLASER, H. (Hrsg.): Erkennen und Handeln -Gegen-
wart und Zukunft der deutschen Gesellschaft-, Ein
Tagungsbericht, Freiburg, 1967, S. 99 - 103
- LOCH, W.:
Enkulturation als anthropologischer Grundbegriff der Päd-
agogik; in: Bildung und Erziehung, 21 (1968), S. 161 - 178
- LOCH, W.:
Generationskonflikt und Demokratie; in Deutsche Jugend,
16 (1968), S. 209 - 217
- LOEFFLER, L.:
Arbeit, Freizeit, Familie im Hinblick auf die Ehe,
Stuttgart, 1955
- LÜCKER, Elisabeth:
Wird der Wissenschaftscharakter der Pädagogischen Hoch-
schulen durch die Leistungsfähigkeit ihres Nachwuchses
gefährdet? Korreferat zu HITPASS; in: Pädagogische Rund-
schau, 18 (1964), S. 129 - 136

LÜSCHER, K.:

Der Prozeß der beruflichen Sozialisation, Stuttgart, 1968

LÜTKENS, Charlotte:

Die Schule als Mittelklasseninstitution, in: HEINTZ, P. (Hrsg.): Soziologie der Schule, Sonderheft 4 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Köln und Opladen, 1968, S. 22 - 39

MACCOBY, Eleanor E. and MACCOBY, N.:

The Interview: A Tool of Social Science; in: LINDZEY, G. (ed.): Handbook of Social-Psychology, Vol. I Theory and Method, Reading/Mass. 1959, S. 449 - 487

MALETZKE, G.:

Grundbegriffe der massenkommunikation unter besonderer Berücksichtigung des Fernsehens, München, 1964

MANGOLD, W.:

Empirische Sozialforschung -Grundlagen und Methoden-, Heidelberg, 1967

MANGOLD, W.:

Gegenstand und Methode des Gruppendiskussionsverfahrens -Aus der Arbeit des Instituts für Sozialforschung-, Reihe: Frankfurter Beiträge zur Soziologie, Bd. 9, Frankfurt, 1960

MARENBACH, D.: Das berufliche Selbstverständnis des Volksschullehrers im Verhältnis zur Gesellschaft, Phil. Diss. Erlangen, 1969

MASON, W. S.:

Status and Career Orientations -Final Report on the Survey of New Teachers in the Public Schools 1956 - 1957-, Washington D. C., 1961

MATTHEWES, E.:

Der Lehrer in seiner politischen Verantwortung als Lehrer und Erzieher, Beamter und Bürger; in: Hamburger Lehrerzeitung, 15 (1962), S. 3 - 8

MAYNTZ, Renate, HOLM, K. und HÜBNER, P.

Einführung in die Methoden der empirischen Soziologie, Köln und Opladen, 1969

MERCER, B. E. and CARR, E. R.:

Education and the Social Order, New York, 1957

MERTON, R. K.:

Der Rollen-Set: Probleme der soziologischen Theorie; in: HARTMANN, H.: Moderne Amerikanische Soziologie, Stuttgart, 1967, S. 255 - 267

MESSERSCHMID, F.:

Die Weiterbildung des Lehrers, Würzburg, 1956

MESSERSCHMID, F.:

Stichwort 'Lehrer'; in: Staatslexikon Bd. 5, Spalte 335 - 341, Freiburg, 1960

MEYER-DINGKRAFE, W.:

Der Lehrerstand -Berufspsychologische Erhebungen und Untersuchungen-, Göttingen, 1928

- MIETZEL, G.:
Die Einstellung der Abiturienten zum Volksschullehrerberuf -Eine sozialpsychologische Untersuchung-, Braunschweig, 1967
- MITTENECKER, E.:
Planung und Statistische Auswertung von Experimenten, Wien, 4¹963
- MOLLENHAUER, K.:
Anpassung; in: Z.f.Päd., 7 (1961), S. 347 - 362
- MOLLENHAUER, K.:
Die Rollenproblematik des Lehrerberufs und die Bildung; in: Die Deutsche Schule, 54 (1962), S. 463 - 475
- MOLLENHAUER, K.:
Erziehung und Emanzipation -Polemische Skizzen-, München, 1968
- MOSTELLER, R.:
Remarks on the Method of Paired Comparison I, II, III; in: Psychometrika, 16 (1951), S. 3-9; 203-206 und 207 - 219
- MÜLLER-BECK, H.:
Das Berufsmilieu des Volksschullehrers; in: Psyche, 12 (1958), S. 50 - 62
- MÜLLER, L.:
Vorstellungen vom Lehrerberuf -Studien zur Pädagogischen Psychologie Bd. 5, hrsg. vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Weinheim, Berlin, 1968
- MÜNZEL, A.:
Junge Lehrer im Dorf von heute; in: Der Katholische Erzieher, 10 (1957), S. 262 - 263
- NEBOISA, Marianne:
Die Lehrerin im Dorfe -Eine Untersuchung ihrer Arbeits- und Lebenswirklichkeit mit besonderer Berücksichtigung der oberbayerischen Verhältnisse-, Bad Heilbrunn, 1960
- NEWCOMB, Th. M.:
Sozialpsychologie, Meisenheim/Glan, 1959
- NOELLE, Elisabeth und NEUMANN, E. P.:
Jahrbuch der öffentlichen Meinung 1965 - 1967, Allensbach und Bonn, 1967
- NOELLE, Elisabeth:
Umfragen in der Massengesellschaft -Einführung in die Methoden der Demoskopie-, rde 177/178, Reinbeck, 1963
- OTTERSTÄDT, H.:
Interessant und aufschlußreich! In: Pädagogische Welt, 15 (1961), S. 316 - 319

- PARSONS, T. and BALES, R. F.:
Family, Socialisation and Interaction Process, Glencoe,
1960
- PFANNKUCH, Hella:
Die Lehrerin ein Stiefkind des Dorfes; in: Die neue Land-
schule, 3 (1952/53), S. 416-419
- PIEPER, J.:
Muße und Kult, München, 1961
- PICKER, H.:
Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier 1941-42,
Bonn, 1951
- PLATTE, H.K.:
Soziologie der Massenkommunikationsmittel - Analysen
und Berichte -, München/Basel, 1965
- POPITZ, H.:
Der Begriff der sozialen Rolle als Element der soziolo-
gischen Theorie, Reihe: Recht und Staat Nr. 331/332,
Tübingen, 1967
- PROHASKA, L.:
Mensch und Freizeit als pädagogisches Problem, Wein, 1961
- PROSS, H.:
Die Frau in der heutigen Gesellschaft; in: Mädchenbildung
und Frauenschaffen, 8 (1958), S. 491-499
- PROSS, H.:
Moral der Massenmedien, Köln/Berlin, 1967
- REBEL, K.H.:
Lehrer in unserer Zeit - Ein Beruf sucht seinen Standort-,
in: Die neue Sammlung, 3 (1963), S.200-216
- RECUM von, H.:
Soziale Strukturwandlungen des Volksschullehrerberufs:
Vom Aufstiegsberuf zum Mangelberuf; in: Kölner Zeit-
schrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 7 (1955)
S. 574-579
- RECUM von, H.:
Volksschullehrerberuf und soziale Mobilität; in:
HEINTZ, P. (Hrsg.): Soziologie der Schule, Sonderheft 4
der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsycho-
logie, Köln und Opladen, 5 1968, S.108-119
- REICHEL, H.:
Philippika - Für Kollegen, die es angeht; in: Hessische
Lehrerzeitung, 19 (1966), S. 7-8
- RICHEY, R.W., FOX, W.H., FAUSET, Ch.E.:
Prestige Ranks of Teaching; in: Occupations, vol.30
(1951), S. 33-35

- RIESMANN, D., DENNEY, R., GLAZER, N.:
Die einsame Masse -Eine Untersuchung der Wandlungen des
amerikanischen Charakters-, Reinbeck, 1962
- ROBINSON, S. B.:
Bildungsreform als Revision des Curriculum, Berlin-
Spandau, 1967
- ROEDE, H.:
Befragter und Befragte -Probleme der Durchführung des
soziologischen Interviews, (Ost-) Berlin, 1968
- ROEDER, P. M.:
Erziehung und Gesellschaft -Ein Beitrag zur Problemge-
schichte unter besonderer Berücksichtigung des Werkes
von Lorenz Stein, Reihe: Marburger Forschungen zur
Pädagogik, Bd. 1, Weinheim und Berlin, 1968
- ROEDER, P. M.:
Sprache, Sozialstatus und Schulerfolg, in: Sprache und
Erziehung; BOLLNOW, O. F. (Hrsg.), 7. Beiheft von
Z.f.Päd., Weinheim/Berlin/Basel, 1968, S. 53 - 68
- ROSENSTRATER, H.:
Zum Wandel der Rolle des Volksschullehrers, in: Vier-
teljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik,
44 (1968), S. 277 - 283
- RUMPF, H.:
Die Misere der Höheren Schule -Erfahrungen, Beobachtungen,
Vorschläge-, Neuwied/Berlin, 1966
- RUMPF, H.:
40 Schultage -Tagebuch eines Studienrats-, Braunschweig,
1966
- RUMPF, H.:
Die administrative Verstörung der Schule -Drei Kapitel
über den beamteten Erzieher und die verwaltete Schule-,
Reihe: Neue pädagogische Bemühungen Nr. 30, Essen, 1966
- RUMPF, H.:
Die aktuelle Diskrepanz zwischen Lehrerrolle und Lehrer-
aufgabe; in: Frankfurter Hefte, 24 (1969), S. 429 - 440
- RYANS, D. G.:
Characteristics of Teachers-Their Description, Compari-
son and Appraisal-, Washington D. C., 1965
- SACHERL, K.:
Berufsmensch und Privatmensch, Göttingen, 1954
- SACHSE, A.:
Die Sonderstellung der Lehrerin, München, 1923
- SAYLER, W.:
Die Interessenstruktur von Studierenden an Pädagogi-
schen Hochschulen; in: Schule und Psychologie, 12 (1965),
S. 203 - 210

SCHARMANN, Th. (Hrsg.):

Schule und Beruf als Sozialisationsfaktoren -Der Mensch als soziales und personales Wesen- Bd. 2, Stuttgart, 1966

SCHELSKY, H.:

Wandlungen der deutschen Familie in der Gegenwart, Stuttgart, 1953

SCHELSKY, H.:

Schule und Erziehung in der industriellen Gesellschaft, Reihe: Weltbild und Erziehung Nr. 20, Würzburg, 1959

SCHEMPPE, P.:

Der Volkserzieher -Gedanken zur Erziehungsreform-, Ulm, 1947

SCHUCH, E. K.:

Das Interview in der Sozialforschung; in: KÖNIG, R. (Hrsg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung, Stuttgart, 1967, S. 136 - 196 und 707 - 715

SCHUEERL, H.:

Über das Selbstverständnis der Lehrer; in: Hamburger Lehrerzeitung, 15 (1962), S. 619 - 624

SCHMID, W.:

Schüler, Lehrer, Eltern, Zürich, 1956

SCHMIDT, H. D.:

Empirische Forschungsmethoden in der Pädagogik, (Ost-) Berlin, 1962

SCHNEIDER, F.:

Psychologie des Lehrerberufes, Frankfurt, 1923

SCHNEIDER, F.:

Erzieher und Lehrer -Wesen, Geschichte, Methodologie, Aufgaben und wichtige Ergebnisse einer Berufspsychologie des Volksschullehrers, des Studienrates, des Berufs- und Handelsschullehrers, Paderborn, 1928

SCHNEIDER, F.:

Unterrichten und Erziehen als Beruf, Einsiedeln/Köln, 1940

SCHNEIDER, F.:

Der christliche Erzieher -Das pädagogische Ethos in Unterricht und Erziehung-, Graz/Salzburg/Wien, 1947

SCHOHAUS, Seele und Beruf des Lehrers, Frauenfeld und Leipzig,

Reihe: Schweizer Pädagogische Schriften Nr. 7, 1954

SCHORB, A. O.:

Schule und Lehrer an der Zeitschwelle, Reihe Erziehungswissenschaftliche Bücherei, Stuttgart, 1962

SCHUH, E. (unter Mitarbeit von BELSER, H.):

Der Volksschullehrer -Störfaktoren im Berufsleben und ihre Rückwirkung auf die Einstellung im Beruf-, Berlin/Hannover/Darmstadt, 1962

- SCHULTZE, W. und SCHLEIFFER, G.:
Arbeitszeitanalyse des Volksschullehrers und Rationalisierung des Unterrichts, Frankfurt/M., 1965
- SCHULZ, W.:
Wider die musische Freizeit; in: Deutsche Jugend, 6 (1958), S. 543 - 549
- SCHÜSSLER, H.:
Kollegialität; in: Lebendige Schule, 13 (1958), S. 178-179
- SCHWONKE, M.:
Das Gesellschaftsbild des Lehrers; in: Die Deutsche Schule, 58 (1966), S. 73 - 85
- SHAPLIN, J. T. and OLDS, H. F. (eds.):
Team Teaching, New York/Evanston/London, 1964
- SEEDORF, W.:
Landlehrer oder -lehrerinnen? In: Die neue Landschule, 6 (1955/56), S. 73 - 85
- SEIFFERT, H.:
Erziehungswissenschaft im Umriß -Eine Einführung für Studierende und interessierte Nichtpädagogen-, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz, 1969
- SELIGMAN, E. R. A. (Chiefed.):
Encyclopedia of Social Science, New York, 7, 1948
- SIEBERT, Ellen und SIEBERT, M.:
Die Lehrer haben vielfältige Aufgaben -Untersuchung über die berufliche und außerberufliche Situation im Kreis Eschwege-; in: Hessische Lehrerzeitung, 19 (1966), S. 188 - 189
- SIEMSEN, Anna:
Die gesellschaftlichen Grundlagen der Erziehung; pädagogische Schriftenreihe: Menschenerziehung, Hamburg, 1948
- SILBERMANN, A.:
Musik, Rundfunk und Hörer -Die soziologischen Aspekte der Musik am Rundfunk-, Köln und Opladen, 1959
- SIMONEIT, M.:
Menschliches und Allzumenschliches im Erzieherberuf mit Lehrertypen, Reihe: Schriften zur Schulpsychologie Bd. 2, Berlin, 1952
- SIMONEIT, M.:
Das Lehrer-Schulrat-Verhältnis; in: Schule und Psychologie, 3 (1956), S. 185
- SIMONEIT, M.:
Psychologische Gedanken zur Schulleitung und Schulaufsicht, Berlin, 1953
- SPRANGER, E.:
Lebensformen -Geisteswissenschaftliche Psychologie und Ethik der Persönlichkeit-, Tübingen, 1950

- SPRANGER, E.:
Der geborene Erzieher, Heidelberg, 2¹⁹⁶⁰
- STERN, W.:
Welche Eigenschaften erwarten wir von dem Lehrer? In:
Schule und Psychologie, 2 (1955), S. 129 - 146
- STERN, E.:
Tiefenpsychologie und Erziehung, Reihe: Erziehung und
Psychologie Nr. 10, München/Basel, 1959
- STILES, L. J. (ed.):
The Teacher's Role in American Society, John Dewey So-
ciety 14th Yearbook, New York, 1957
- STANLEY, W. O., SMITH, B. O., BENNE, K. D., ANDERSON, A. W.:
Social Foundations of Educational, New York, Chicago,
San Francisco, 1954
- STROSCHEIN, F. -R.:
Die Befragungstechnik in der demoskopischen Marktfor-
schung, Soz. Diss., Berlin, 1962
- TAUCHELT, G.:
Die Historie vom dornigen Aufstieg des Lehrer-Stan-
des, München, 1965
- TENHUMBERG, H.:
Die alleinstehende Lehrerin im Dorfe; in: Pädagogische
Welt, 7 (1953), S. 408 - 410
- TERRIEN, F. W.:
The Occupational Roles of Teachers; in: The Journal of
Educational Sociology, vol. 29 (1955/56), S. 14 - 20
- TERRIEN, F. W.:
Who Thinks what about Educators; in: American Journal
of Sociology, vol. 59 (1953), S. 150 - 158
- THIES, H.:
Lehrer und Studienrat, ein Gesellschaftsproblem;
in: Berliner Lehrerzeitung, 23/24 (1958), S. 523 - 524
- THORNDIKE, R.:
Reliability; in: LINDQUIST, E. F. (ed.): Educational
Measurement, Washington D. C., 6¹⁹⁶⁶, S. 560 - 620
- TROPP, A.:
The School Teachers -The Growth of the Teaching Pro-
fession in England and Wales from 1800 ot the Present
Day-, Melbourne/London/Toronto, 1957
- TUGGENER, H.:
Der Lehrer -Studien über Stand, Beruf und Bildung des
Volksschullehrers-, Zürich, 1962
- ULRICH, Eva:
Ich bin eine Lehrerin, München, 1956
- UNDEUTSCH, U.:
Motive der Abiturienten für die Wahl oder Ablehnung des
Volksschullehrerberufes -Forschungsberichte der Max-
Traeger-Stiftung 2, Frankfurt/M., 1964

URBAN, R.:

Die pädagogische Entwicklung in der Tschechoslowakei seit 1945; in: Mitteilungen der Deutschen Pestalozzi-Gesellschaft, 11 (1964), S. 330 - 331

VEBLEN, Th.:

Theorie der feinen Leute, Köln/Berlin, o. J.

VOGELEY, H.:

Von der Freiheit des Lehrers -Anmerkungen zum Preisausschreiben "wenn ich noch einmal wählen könnte"-; in: Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung, 15 (1963), S. 330 - 331

WACHLER, Gudrun:

Der wunde Punkt des Lehrerstandes; in: Die Schleswig-Holsteinische Schule, 17 (1963), S. 196

WAGNER, H.:

Nebentätigkeiten der Lehrer innerhalb und außerhalb der Schule -Rechtliche Betrachtungen zu einem vielschichtigen Problem unter Berücksichtigung des Lehrermangels-, Berlin-Spandau/Neuwied, 1964

WALKER, Helen, M.:

Statistische Methoden für Psychologen und Pädagogen, Weinheim, 1964

WALLER, W.:

The Teachers Roles; in: ROUCEK, J. S. and Ass. (eds.): Sociological Foundation of Education, New York, 1942, Chapter X, S. 217

--- Was sie sonst noch tun ...-Lehrer in Ehrenämtern-, in: Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung, 10 (1958), S. 255

WEBER, E.:

Analyse der Berufssituation des Lehrers; in: Schule und Psychologie, 3 (1956), S. 175 - 184

WEBER, E.:

Das Freizeitproblem -Anthropologisch-pädagogische Untersuchung-, München/Basel, 1963

WEBER, E.:

Die Verbrauchererziehung in der Konsumgesellschaft, Reihe: Neue pädagogische Bemühungen Nr. 33, Essen, 1967

WEINAND, Maria:

Das Berufsideal der Volksschullehrerin unter besonderer Berücksichtigung des Berufsmotives und des Berufsbildes, Phil. Diss., Köln, 1931

WENKE, H.:

Über den Umgang mit der Freizeit; in: Die Sammlung, 11 (1959), S. 535 - 539

WEINSTOCK, H.:

Arbeit und Bildung -Die Rolle der Arbeit im Prozeß um unsere Menschwerdung-, Heidelberg, 1954

- WEISS, R.:
Vom Standort des Lehrers in unserer Zeit; in:
Schweizerische Lehrerzeitung, 102 (1957), S. 3 - 8
- WEISS, R.:
Über die intellektuelle Leistungsfähigkeit des
Volksschullehrernachwuchses in Oberösterreich, in:
Schule und Psychologie, 15 (1968), S. 69 - 83
- WETTERLING, H.:
Das Fernsehen in pädagogischem Aspekt, München, 1960
- WHEELER, J. E.:
Conflicting Philosophies Underlying Teacher Education;
in: BRICKMANN, W. W. (ed.): Educational Imperatives in a
Changing Culture, Philadelphia, 1967, S. 59 - 71
- WILDENMANN, R. und KALTEFLEITER, W.:
Funktionen der Massenmedien, Reihe: Demokratische
Existenz heute Nr. 12, Frankfurt/M./Bonn, 1965
- WIESE, H.:
Fragen und Probleme der Lehrerberatung; in: Hamburger
Lehrerzeitung, 19 (1966), S. 97 und S. 99 - 107
- WILMS, G.:
Stichwort 'Lehrer'; in: FRANKIEWICZ, H. u. a. (Hrsg.):
Pädagogische Enzyklopädie, Bd. 2, (Ost-)Berlin, 1963
S. 545 - 548
- WOLF, K.:
Tiefenpsychologische Bemerkungen zur Arbeit des Be-
rufserziehers; in: Unsere Jugend, 17 (1965), S. 202 - 214
- WOLFF, J. J.:
Stichwort 'Lehrer' an Volksschulen; in: ROLOFF, E. M.
(Hrsg.): Lexikon der Pädagogik, Freiburg, 1914, Bd. 3
Spalte 230 - 234
- WURZBACHER, G.:
Das Dorf im Spannungsfeld industrieller Entwicklung,
Stuttgart, 1954
- WURZBACHER, G.:
Leitbilder gegenwärtigen deutschen Familienlebens,
Stuttgart, 1954
- WURZBACHER, G.:
Freizeit, -wesen und soziale Problematik; in: Mitteilungen
der Arbeitsgemeinschaft für Jugendpflege und Jugendfür-
sorge, Bonn, 1960
- WURZBACHER, G., BOLTE, K. M., KLAUS-ROEDER, Rosemarie, RENDTORFF, T.:
Der Pfarrer in der modernen Gesellschaft, Hamburg, 1960
- ZIEGER, A.:
Schulmeister, Schullehrer, Volkslehrer -Das Werden des
Lehrerstandes in Sachsen-, Langensalza, 1933

Als Vergleichsdaten wurden ferner Informationen, Verlautbarungen und Pressemitteilungen folgender Meinungsforschungsinstitute benutzt:

DIVO,

Frankfurt: Pressedienst 1965/ Oktober II

EMNID,

Bielefeld: Informationen, 12 (1960), Nr. 47

Informationen, 16 (1964), Nr. 21

Informationen, 16 (1964), Nr. 32

Informationen, 17 (1965), Nr. 44

INFRATEST,

München : Studie: Die deutsche Familie der Gegenwart, 1966

Zu herzlichem Dank bin ich verpflichtet:

Frau E. ZAPKE, Erlangen für die graphische Gestaltung der Picture-Frustration-Tests;

Herrn F. MARSING. München, der einen Teil der Daten mittels der Großrechenanlage der Siemens AG München aufbereitete;

den Schulaufsichtsbeamten, die die Durchführung der Interviews begünstigten;

den Lehrerinnen und Lehrern, die sich als Auskunftspersonen zur Verfügung stellten;

und vor allem Herrn Professor Dr. W. LOCH, der die vorliegende Arbeit initiierte und trotz seiner großen beruflichen Belastung den Fortgang mit Rat und Tat förderte.

Lebenslauf

Am 6. Juni 1935 wurde ich als Sohn des Lehrers Franz Baier und seiner Ehefrau Antonia, geb. Dießl in Lubenz bei Karlsbad geboren. Mein Vater ist seit dem 1. Januar 1942 in Rußland vermißt.

Bis zur vierten Grundschulklasse besuchte ich von 1941 bis 1945 die Volksschule Lubenz und nach der Vertreibung die ungeteilte Volksschule Reichenau/Opf. von 1945 bis 1949, die ich mit der achten Klasse abschloß. Im September 1949 trat ich in das Deutsche Gymnasium Amberg/Opf. ein und legte an dieser Anstalt nach siebenjährigem Besuch 1956 die Reifeprüfung ab. Es schloß sich die Ausbildung zum Volksschullehrer an, die 1958 mit der ersten Prüfung für das Lehramt an Volksschulen am Institut für Lehrerbildung Regensburg beendet wurde. Nach Ableistung des Vorbereitungsdienstes legte ich 1961 die zweite Lehramtsprüfung ab. 1963/64 unterzog ich mich der Ausbildung zum Lehrer an Sonderschulen, die ich 1964 mit der entsprechenden Prüfung in München abschloß.

Seit dem Sommersemester 1962 betrieb ich neben meiner Berufstätigkeit ein weiterführendes Studium an den Universitäten Erlangen-Nürnberg und München. Studienfächer waren Pädagogik, Psychologie, Politische Wissenschaften, Soziologie und Neuere Geschichte.

Seit November 1968 bin ich als Dozent an das Staatsinstitut für die Ausbildung der Lehrer an Sonderschulen in München abgeordnet.

